Offizielle Aktenstücke

zu dem von

Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX.

nach **Rom** berufenen

Oekumenischen Concil.

Im Anhange:

Die Coblenzer Laien-Adresse.

Berlin.

Stilke & van Muyden.

96. Friedrichsstr.

1869.

Offizielle Aktenstücke

zu dem von

Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX.

nach **Rom** berufenen

Oekumenischen Concil.

Im Anhange:

Die Coblenzer Laien-Adresse.

Berlin.

Stilke & van Muyden.

96. Friedrichsstr.

1869.

Digitized by Google

5. 4. 536

Inhalts-Verzeichniß.

		Seite
1.	Die Encyclica vom 8. December 1864	1
2.	Schreiben des Cardinals Antonelli bei Ueberſendung des Syllabus an die Biſchöfe vom 8. December 1864	17
3.	Der Syllabus	18
	§ 1. Pantheismus, Naturalismus und abſoluter Rationalismus	18
	§ 2. Gemäßigter Rationalismus	20
	§ 3. Indifferentismus, Latitudinarismus	22
	§ 4. Socialismus, Communismus, geheime Geſellſchaften, Bibel-Geſellſchaften, Geſellſchaften liberaler Geiſtlichen	23
	§ 5. Irrthümer über die Kirche und ihre Rechte	23
	§ 6. Irrthümer über die bürgerliche Geſellſchaft ſowohl an ſich, als in ihren Beziehungen zur Kirche	26
	§ 7. Irrthümer über die natürliche und chriſtliche Moral	30
	§ 8. Irrthümer über die chriſtliche Ehe	32
	§ 9. Irrthümer über die weltliche Herrſchaft des Papſtes	34
	§ 10. Irrthümer welche mit dem modernen Liberalismus zuſammenhängen	35
4.	Rundſchreiben des Cardinals Caterini an den geſammten Episkopat vom 6. Juni 1867	36
5.	Verzeichniß der vom apoſtoliſchen Stuhle den Biſchöfen vorgelegten Fragen	38
6.	Allocution des Papſtes vom 26. Juni 1867	43
7.	Adreſſe der Biſchöfe vom 1. Juli 1867 in Veranlaſſung der Allocution	55
8.	Antwort des Papſtes auf die Adreſſe der Biſchöfe	60
9.	Apoſtoliſches Sendſchreiben vom 29. Juni 1868 zur Anſage eines oekumeniſchen Concils	62
10.	Apoſtoliſches Sendſchreiben an die Biſchöfe der Kirchen des orientaliſchen Ritus vom 8. September 1868	72
11.	Apoſtoliſches Sendſchreiben an alle Proteſtanten und Nicht-Katholiken vom 13. September 1868	76
12.	Apoſtoliſches Sendſchreiben vom 11. April 1869 zur Bewilligung eines Jubiläums-Ablaſſes	82
13.	Unfehlbarkeit des Papſtes	91
	Encyclica „Qui pluribus“ vom 9. November 1846	91
	Bulle „Ineffabilis Deus“ vom 9. December 1854	92
	Bulle „Quod jam pridem“ vom 25. September 1863	93
14.	Schreiben des Papſtes an den Erzbiſchof von Paris vom 6. October 1865	95

Seite

15. Die Kommissionen zur Vorbereitung des Concils 118
    1. Kommission des Ceremoniels 119
    2. Kirchlich-politische Kommission 120
    3. Kommission für die Kirchen und Missionen des Orients 120
    4. Kommission für die Regularen 121
    5. Kommission der dogmatischen Theologie 122
    6. Kommission der kirchlichen Disciplin 123
    7. Kommission für die Preßangelegenheiten 124
16. Uebersicht der katholischen Hierarchie 124
17. Patriarchate, Erzbisthümer und Bisthümer der orientalischen mit Rom verbundenen Kirchen 125
    1. Armenischer Ritus 125
    2 Kopischer Ritus 125
    3. Griechischer Ritus 126
    4. Syrischer Ritus 126
18. Die morgenländische orthodoxe griechische Kirche gegenüber dem Concil . . . 127
19. Antwort des griechischen Patriarchen der othodoxen Kirche auf die Einladung zum Concil vom 17. October 1868 129
20. Gründe der Rücksendung des päpstlichen Einladungsschreibens durch den Bischof von Thessalonich 132
21. Liste der orthodoxen griechischen und bulgarischen Bischöfe, die das apostolische Einladungsschreiben empfangen haben 133
22. Die altgriechischen Separatkirchen des Orients gegenüber dem Concil . . . 133
23. Annahme des päpstlichen Einladungsschreibens durch den armenisch-gregorianischen Patriarchen zu Konstantinopel 135
24. Antrag des armenischen Katholikos wegen Errichtung einer armenisch-gregorianischen Nuntiatur in Constantinopel 135
25. Weigerung der Pforte, einen gregorianisch-armenischen Nuntius anzuerkennen 137
26. Bayerische Circulardepesche vom 9. April 1869 in Betreff des Concils . . 139
27. Fragen, welche den Universitäten zu München und Würzburg von der bayerischen Regierung vorgelegt wurden 140
28. Antwort der Majorität der Münchener theologischen Facultät auf die vorgelegten Fragen 141
29. Gutachten der Minorität der theologischen Faeultät in München 166
30. Oesterreichische Depesche vom 15. Mai 1869 147
31. Rede des französischen Ministers Baroche im gesetzgebenden Körper am 10. Juli 1868 149
32. Circular des Evangelischen Oberkirchenraths in Preußen vom 9. October 1868 158
33. Schreiben der in Fulda versammelten deutschen Bischöfe vom 6. September 1869 an ihre Diöcesanen 159
34. Schreiben des Papstes vom 4. September 1869 an den Erzbischof von Westminster 176

Anhang:

35. Adresse der Koblenzer Katholiken an den Bischof von Trier 181
36. Antwort des Erzbischofs von Köln vom 6. Juli 1869 auf die vorhergehende auch ihm überreichte Adresse 189

I.

EPISTOLA ENCYCLICA
SS. D. N. PII PP. IX.

AD
PATRIARCHAS, PRIMATES, ARCHIEPISCOPOS ET EPISCOPOS
UNIVERSOS
GRATIAM ET COMMUNIONEM APOSTOLICAE SEDIS HABENTES
D. D. 8 DECEMBRIS 1864.
JUXTA EXEMPLAR ROMANUM.

PIUS PP. IX.

Venerabiles Fratres salutem et Apostolicam benedictionem.

Quanta cura ac pastorali vigilantia Romani Pontifices Praedecessores Nostri exsequentes demandatum sibi ab ipso Christo Domino in persona Beatissimi Petri Apostolorum Principis officium, muuusque paseendi aguos et oves, nunquam intermiserint universum Dominicum gregem sedulo euutrire verbis fidei, ac salutari doctrina imbuere, eumque ab venenatis pascuis arcere, omnibus quidem ac Vobis praesertim eompertum, exploratumque est, Venerabiles Fratres. Et sane iidem Decessorcs Nostri augustae eatholicae religionis, veritatis ac justitiae assertorcs et vindiees, de auimarum salute maxime sollieiti uihil potius unquam habuere, quam sapientissimis suis Litteris, et Constitutionibus retegere et damuare omnes haeresces et errores, qui Diviuae Fidei nostrae, catholicae Ecclesiae doctriuae, mo-

I.

Encyclica

Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX.

an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe,

welche in der Gnade und der Gemeinschaft des Apostolischen Stuhles stehen,

erlassen am 8. December 1864.

Pius IX., Papst.

Ehrwürdige Brüder, Gruß und Apostolischen Segen!

Mit welcher Sorge und oberhirtlichen Wachsamkeit die römischen Päpste, Unsere Vorgänger, in Erfüllung der ihnen von unserm Herrn Jesus Christus selber in der Person des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, übertragenen Pflicht, unermüdlich ihr Amt erfüllt haben, die Lämmer und die Schafe zu weiden, die Heerde des Herrn eifrig mit dem Worte des Glaubens zu nähren, sie mit der Lehre des Heiles zu durchdringen und von vergifteten Weideplätzen fern zu halten, dies ist Allen und Euch besonders sehr wohl bekannt, ehrwürdige Brüder. In der That, hatten Unsere Vorgänger, als die Hüter und Beschirmer der erhabenen katholischen Religion, der Wahrheit und der Gerechtigkeit, in ihrer großen Sorgfalt für das Heil der Seelen keinen angelegentlichern Wunsch, als den, durch ihre sehr weisen Schreiben und Erlasse alle Ketzereien und Irrthümer aufzudecken und zu verwerfen, welche in ihrem Widerspruche gegen unsern göttlichen Glauben, die Lehre der ka-

rum honestati, ac sempiternae hominum saluti adversi, graves frequenter excitarunt tempestates, et christianam civilemque rempublicam miserandum in modum funestarunt. Quocirca iidem Decessores Nostri Apostolica fortitudine continenter obtiterunt nefariis iniquorum hominum molitionibus, qui despumantes tamquam fluctus feri maris confusiones suas, ac libertatem promittentes cum servi sint corruptionis, fallacibus suis opinionibus, et perniciosissimis scriptis catholicae religionis civilisque societatis fundamenta convellere, omnemque virtutem ac justitiam de medio tollere, omniumque animos mentesque depravare, et incautos imperitamque praesertim juventutem a recta morum disciplina avertere, eamque miserabiliter corrumpere, in erroris laqueos inducere, ac tandem ab Ecclesiae catholicae sinu avellere conati sunt.

tholiſchen Kirche, die Ehrbarkeit der Sitten und das ewige Heil der Menſchen häufig ſchwere Stürme heraufbeſchworen und das Gemeinwohl der chriſtlichen und der bürgerlichen Geſellſchaft auf die traurigſte Weiſe gefährdet haben. Deshalb haben Unſere Vorgänger ſich fortwährend mit apoſtoliſchem Starkmuthe den verbrecheriſchen Unternehmungen ungerechter Menſchen widerſetzt, die, wie die Wogen des tobenden Meeres ihre verwirrenden Anſichten verbreitend und die Freiheit verheißend, während ſie Sklaven des Verderbens ſind, durch ihre lügneriſchen Meinungen und ihre verderblichen Schriften die Grundlagen der katholiſchen Religion und der bürgerlichen Geſellſchaft umzuſtürzen, jegliche Tugend und Gerechtigkeit zu zerſtören, alle Gemüther und Herzen zu verkehren, die Argloſen, namentlich die unerfahrene Jugend, von der heiligen Sittenzucht abzuziehen, ſie kläglich zu verderben, in die Fallſtricke des Irrthums zu locken und zuletzt aus dem Schooße der katholiſchen Kirche herauszureißen ſich bemüht haben.

Jam vero, uti Vobis, Venerabiles Fratres, apprime notum est, Nos vix dum arcano divinae providentiae consilio nullis certe Nostris meritis ad hanc Petri Cathedram evecti fuimus, cum videremus summo animi Nostri dolore horribilem sane procellam tot pravis opinionibus excitatam, et gravissima, ac nunquam satis lugenda damna, quae in christianum populum ex tot erroribus redundant: pro Apostolici Nostri Ministerii officio illustria Praedecessorum Nostrorum vestigia sectantes

Aber, wie Ihr es wohl wißt, ehrwürdige Brüder, kaum hatten die geheimen Fügungen der göttlichen Vorſehung Uns auf den Stuhl Petrus ohne Unſer Verdienſt erhoben, als Wir, mit dem tiefſten Schmerze Unſerer Seele, das durch ſo viele ſchlechte Lehren heraufbeſchworene ſchreckliche Ungewitter und die großen und über Alles beklagenswerthen Schäden, welche für das chriſtliche Volk aus ſo vielen Irrthümern entſpringen, wahrnehmend, der Pflicht Unſerer apoſtoliſchen Sendung gemäß und den glorreichen Fußtapfen Unſerer Vorgänger folgend, die Stimme erho-

Nostram extulimus vocem, ac plu-ribus in vulgus editis Encyclicis Epistolis et Allocutionibus in Consistorio habitis, aliisque Apostolicis Litteris praecipuos tristissimae nostrae aetatis errores damnavimus, eximiamque vestram episcopalem vigilantiam excitavimus, et universos catholicae Ecclesiae Nobis carissimos filios etiam atque etiam monuimus et exhortati sumus, ut tam dirae contagia pestis omnino horrerent et devitarent. Ac praesertim Nostra prima Encyclica Epistola die 9 novembris anno 1846 Vobis scripta, binisque Allocutionibus, quarum altera die 9 decembris anno 1854, altera vero 9 junii anno 1862 in Consistorio a Nobis habita fuit, monstrosa opinionum portenta damnavimus, quae hac potissimum aetate cum maximo animarum damno, et civilis ipsius societatis detrimento dominantur, quaeque non solum catholicae Ecclesiae, ejusque salutari doctrinae ac venerandis juribus, verum etiam sempiternae naturali legi a Deo in omnium cordibus insculptae, rectaeque rationi maxime adversantur, et ex quibus alii prope omnes originem habent errores.

Etsi autem haud omiserimus potissimos hujusmodi errores saepe proscribere et reprobare, tamen catholicae Ecclesiae causa, animarumque salus Nobis divinitus commissa, atque ipsius humanae societatis bonum omnino postulant, ut iterum pastoralem vestram sollicitudinem excitemus ad alias pravas profli-

ben und durch die Veröffentlichung mehrerer Rundschreiben und Allocutionen, so wie durch andere apostolische Briefe die hauptsächlichsten Irrthümer unserer traurigen Zeit verwarfen, Euere ausgezeichnete bischöfliche Wachsamkeit anregten und alle Unsere theuern Söhne in der katholischen Kirche aber- und abermals warnten und ermahnten, die Ansteckung einer so schrecklichen Pest durchaus zurückzuweisen und zu vermeiden. Besonders in Unserer ersten Encyclica, die am 9. November 1846 an Euch gesandt wurde, und in den beiden Allocutionen vom 9. Dec. 1854 und vom 9. Juni 1862, die Wir im Consistorium hielten, haben Wir die entsetzlichen Meinungen verdammt, die, besonders in unserer Zeit, zum großen Nachtheil der Seelen und zum Schaden der bürgerlichen Gesellschaft herrschen; Meinungen, die nicht allein der katholischen Kirche, ihrer heilsamen Lehre und ihren ehrwürdigen Rechten, sondern auch dem ewigen Gesetze der Natur, welches Gott in das Herz aller Menschen einschrieb, und der gesunden Vernunft feindlich entgegenstehen, und welche fast allen andern Irrthümern ihren Ursprung gegeben haben.

Aber obgleich Wir bis jetzt nicht unterließen, die hauptsächlichsten Irrthümer dieser Art zu ächten und zu verwerfen, so fordert doch die Sache der katholischen Kirche, das Heil der Seelen, welches Uns von Gott anvertraut ist, und das Wohl der menschlichen Gesellschaft selbst von Uns durchaus, daß Wir Euere Hirtensorge abermals aufrufen, um andere verkehrte Meinungen zu

gandas opiniones, qnae ex eisdem erroribns, veluti ex fontibus erumpunt. Quae falsae ac perversae opinioues eo magis detestandae snnt, quod eo potissimum spectaut, ut impediatur et amoveatnr salntaris illa vis, quam catholica Ecclesia ex divini sui Auctoris iustitutione, et mandato libere exercere debet nsque ad consummationem saeculi non minus erga singulos homines, qnam erga nntiones, popnlos summosque eorum Principes, utque de medio tollatur mutua illa inter Sacerdotium et Imperium consiliorum societas et concordia, qnae rei cum saerae tum civili fausta semper extitit ac salntaris.[1]) Etenim probe noscitis, Venerabiles Fratres, hoc tempore non paucos reperiri, qni civili consortio impium absnrdumque *naturalismi*, uti vocant, principinm applicantes audent docere, „optimam societatis publicae rationem, civilemque progressum omnino reqnirere, nt hnmana societas constituatur et gubernetnr, nullo habito ad religionem respectu, ac si en non exister et, vel saltem nullo facto veram inter falsasque religiones discrimine.“ Atque contra saerarum Litterarum, Ecclesiae, sanctorumque Patrum doctrinam, asserere non dubitant, „optimnm esse conditionem societatis, in qua Imperio non agnoscitur officium coercendi sanctis poenis violatores catholicne religionis, nisi quatenns pax publica postulet.“ Ex qua omnino falsa socialis regiminis idea

überwinden, die aus dieſen Irrthümern, wie aus eben ſo vielen Quellen entſpringen. Dieſe falſchen und verkehrten Meinungen ſind um ſo verabſcheuungswürdiger, als ſie beſonders danach trachten, jene heilſame Kraft zu hemmen und abzulenken, welche die katholiſche Kirche kraft ihrer Einſetzung durch ihren göttlichen Stifter und kraft deſſen Auftrages frei bis zum Ende der Jahrhunderte und zwar nicht allein gegen jeden einzelnen Menſchen, ſondern auch gegen Nationen, Völker und deren Herrſcher ausüben ſoll, ſowie die Uebereinſtimmung und Eintracht zwiſchen Prieſterthum und Herrſcherthum zu zerſtören, die ſtets zum Glück und Heil der religiöſen und bürgerlichen Geſellſchaft gereichte.[1]) Denn, Ihr wiſſet es ſehr wohl, ehrwürdige Brüder, es giebt in unſern Tagen nicht Wenige, die, auf die bürgerliche Geſellſchaft den gottloſen und unſinnigen Grundſatz des ſogenannten Naturalismus übertragend, zu lehren wagen, „die beſte Einrichtung der öffentlichen Geſellſchaft und der bürgerliche Fortſchritt erheiſchten es durchaus, daß die menſchliche Geſellſchaft ohne Rückſicht auf die Religion, als ob dieſelbe nicht vorhanden ſei, oder wenigſtens ohne einen Unterſchied zwiſchen der wahren Religion und den falſchen Religionen zu machen, eingerichtet und regiert werde.“ Und zuwider der Lehre der heiligen Schrift, der Kirche und der heiligen Kirchenväter tragen ſie kein Bedenken, zu behaupten, „daß die beſte Lage der Geſellſchaft die ſei, wo der weltlichen Macht das Amt nicht zuerkannt iſt, durch geſetzliche Strafen die Verletzer der katholiſchen Religion zu züchtigen, es ſei denn, daß der öffent-

[1]) Gregor. XVI. Epist. Encycl. *Mirari* 15. aug. 1832.

haud timeut erroncam illam fovere opinioucm, catholicae Ecclesiae, auimarumque saluti maxime exitialem, a rev. mcm. Gregorio XVI praedecessore Nostro *deliramentum* appellatam,[2]) uimirum „libertatem cousciеntiae, et cultuum esse proprium cujuscumque homiuis jus, quod lege proclamari, et asseri debet iu omui recte coustituta societate, et jus civibus iuesse ad omuimodam libertatem uulla vel ecclesiastica, vel civili auctoritate coarctaudam, quo suos conceptus quoscumque sive voce, sive typis, sive alia ratioue palam publiceque mauifestare, ac declarare valeaut."

Dum vero id timere affirmaut, haud cogitaut et cousideraut, quod *libertatem perditionis*[3]) praedicaut, et quod „si humauis persuasiouibus semper disceptare sit liberum, uuuquam deesse potcruut, qui veritati audeaut resultare, et de humauae sapieutiae loquacitate coufidere, cum hauc uoceutissimam vauitatem quautum debeat fides et sapieutia christiaua vitare, ex ipsa Domiui nostri Jesu Christi iustitutioue cognoscat."[4]) Et quouiam ubi a civili societate fuit amota religio, ac repudiata diviuae revelatiouis doctriua et auctoritas, vel ipsa germaua justitiae humauique juris notio teuebris

liche Friede es gebiete." Kraft dieſer durchaus falſchen Auffaſſung der Leitung der Geſellſchaft ſtehen ſie nicht an, dieſe irrige Meinung, welche der katholiſchen Kirche und dem Heile der Seelen ſehr nachtheilig iſt und von Uuſerm Vorgänger ehrwürdigen Andenkens, Gregor XVI., [2]) als ein Wahnwitz bezeichuet wurde, zu begünſtigen, daß nämlich „die Freiheit des Gewiſſens und des Cultus das eigeue Recht eines jeden Menſchen ſei, ein Recht, welches durch das Geſetz in jedem wohlconſtituirten Staate verkündigt und geſchützt werden müſſe, uud daß die Bürger ein Recht beſitzen, mit einer gänzlichen, weder durch die geiſtliche noch durch die bürgerliche Autorität zu beſchränkenden Freiheit, ihre Ueberzeugungen, welche ſie auch ſeien, durch Worte oder durch die Preſſe, oder durch andere Mittel kund zu geben und zu bekennen."

Aber während ſie dieſes vermeſſen behaupten, bedenken und beherzigen ſie nicht, daß ſie die Freiheit, ſich in's Verderben zu ſtürzen, [4]) predigen, und daß, „wenn es den menſchlichen Ueberzeugungen immer freiſteht zu ſtreiten, es nie an Menſchen fehlen wird, die es wagen, gegen die Wahrheit zu kämpfen und ſich auf die Geſchwätzigkeit menſchlicher Weisheit zu verlaſſen, während der chriſtliche Glaube und die chriſtliche Weisheit durch die Belehrung unſeres Herrn Jeſu Chriſti ſelbſt wiſſen, wie ſehr ſie dieſe ſehr ſchädliche Eitelkeit vermeiden müſſen." [1]) Und weil mit der Entfernung der Religion aus der bürgerlichen Geſellſchaft und mit der Zurückweiſung der Lehre und der Autorität der

[2]) Eadem Encycl. *Mirari.*
[3]) S. Aug. Epist. 105 al. 166.
[4]) S. Leo Epist. 164 al 133. § 2 edit. Ball.

obscuratur et amittitur, atque in verae justitiae legitimique juris locum materialis substituitur vis, inde liquet, cur nonnulli certissimis sanae rationis principiis penitus neglectis posthabitisque audeant conclamare, „voluntatem populi, publica, quam dicunt, opinione vel alia ratione manifestatam constituere supremam legem ab omni divino humanoque jure solutam, et in ordine politico facta consummata, eo ipso quod consummata sunt, vim juris habere.“ Verum ecquis non videt, planeque sentit, hominum societatem religionis ac verae justitiae vinculis solutam nullum aliud profecto propositum habere posse, nisi scopum comparandi, cumulandique opes, nullamque aliam in suis actionibus legem sequi, nisi indomitam animi cupiditatem inserviendi propriis voluptatibus et commodis?

göttlichen Offenbarung auch die echte Idee der Gerechtigkeit und des menschlichen Rechts verdunkelt wird und verloren geht, und an die Stelle der wahren Gerechtigkeit und des legitimen Rechts die rohe Gewalt gesetzt wird, so ist es klar, warum einige Menschen, vollkommen der zuverlässigsten Principien der gesunden Vernunft vergessend und sie hintansetzend, zu verkündigen wagen, „daß der durch die sogenannte öffentliche Meinung oder durch andere Mittel kundgegebene Volkswille das höchste, von allem göttlichen und menschlichen Recht unabhängige Gesetz bilde, und daß in der politischen Ordnung die vollendeten Thatsachen gerade dadurch, daß sie vollendet sind, zu Recht bestehen.“ Aber wer sollte nicht sehr wohl sehen und begreifen, daß die menschliche Gesellschaft, den Banden der Religion und der wahren Gerechtigkeit entzogen, keinen andern Zweck mehr haben kann, als Reichthümer zu sammeln und anzuhäufen, noch einem andern Gesetze bei ihren Handlungen gehorchen, als der ungezähmten Begierde des Herzens, nur seinen Lüsten und Interessen zu dienen.

Eapropter hujusmodi homines acerbo sane odio insectantur Religiosas Familias quamvis de re christiana, civili, ac litteraria summopere meritas, et blaterant, easdem nullam habere legitimam existendi rationem, atque ita haereticorum commentis plaudunt. Nam ut sapientissime rec. mem. Pius VI Decessor Noster docebat, „regularium abolitio laedit statum publicae professionis consiliorum evangelicorum, laedit vivendi rationem in Ecclesia commendatam tamquam

Darum verfolgen diese Leute mit so bitterm Hasse die um die Religion, die bürgerliche Gesellschaft und die Wissenschaft so sehr verdienten klösterlichen Genossenschaften, und schreien laut, sie hätten gar keinen rechtmäßigen Grund für ihr Bestehen, und zollen so den Erdichtungen der Häretiker Beifall. Denn, wie Unser Vorgänger Pius VI. ehrwürdigen Andenkens weise gelehrt hat, „verletzt die Aufhebung der Orden, den der öffentlichen Uebung der evangelischen Rathschläge geweihten Stand, verletzt eine in der Kirche als mit der apostolischen Lehre übereinstim-

Apostolicae doctrinae consentaneam, laedit ipsos insignes fundatores, quos super altaribus veneramur, qui nonnisi a Deo inspirati eas constituerunt societatis.“ [5])

Atque etiam impie pronunciant, auferendam esse civibus et Ecclesiae facultatem, „qua eleemosynas christianae caritatis causa palam erogare valeant,“ ac de medio tollendam legem, „qua certis aliquibus diebus opera servilia propter Dei cultum prohibentur,“ fallacissime praetexentes, commemoratam facultatem et legem optimae publicae oeconomiae principiis obsistere.

Neque contenti amovere religionem a publica societate, volunt, religionem ipsam a privatis etiam arcere familiis. Etenim funestissimum *Communismi* et *Socialismi* docentes ac profitentes errorem asserunt, „societatem domesticam seu familiam totam suae existentiae rationem a jure dumtaxat civili mutuari; proindeque ex lege tantum civili fluere ac pendere jura omnia parentum in filios, cum primis vero jus institutionis, educationisque curandae.“ Quibus impiis opinionibus, machinationibusque in id praecipue intendunt fallacissimi isti homines, ut salutifera catholicae Ecclesiae doctrina ac vis a juventutis institutione et educatione prorsus eliminetur, ac teneri flexibilesque juvenum animi perniciosis quibusque erroribus, vitiisque misere inficiantur ac depraventur. Siquidem omnes, qui rem tum sacram, tum

mend empfohlene Lebensweise; sie verletzt die erhabenen Stifter, die wir auf den Altären verehren, und die nur aus göttlicher Eingebung diese Gesellschaften gegründet haben.“ [5])

In ihrer Gottlosigkeit behaupten diese Leute, daß man den Bürgern und der Kirche die Befugniß entziehen müsse, offen in christlicher Wohlthätigkeit Almosen auszutheilen, sowie das Gesetz abschaffen, welches wegen der Gottesverehrung verbietet, an bestimmten Tagen knechtliche Arbeit zu verrichten. Sie geben dabei hinterlistiger Weise vor, daß diese Befugniß und dieses Gesetz den Principien der bessern Nationalökonomie zuwiderlaufe.

Nicht zufrieden damit, die Religion aus der öffentlichen Gesellschaft auszurotten, wollen sie dieselbe auch aus den Familien und den Privatleben fern halten. Lehrend und bekennend den unseligen Irrthum des Socialismus und des Communismus, behaupten sie nämlich, „die häusliche Gesellschaft oder die Familie entlehne den ganzen Grund ihres Daseins nur aus dem bürgerlichen Rechte, woraus man schließen müsse, daß alle Rechte der Eltern über ihre Kinder und vor Allem das Recht, sie zu unterrichten und zu erziehen, nur von dem bürgerlichen Gesetz herkomme und abhänge.“ Durch solche gottlose Ansichten und Ränke beabsichtigen diese trugvollen Menschen vorzüglich, aus dem Unterricht und der Erziehung der Jugend die heilsame Lehre und den Einfluß der katholischen Kirche gänzlich zu verdrängen, um die zarten, biegsamen Gemüther der Jugend mit allen verderblichen Irrthümern und Lastern anzustecken und elendiglich zu entsitt-

[5]) Epist. ad Card. de la Rochefoucauld 10 martii 1791.

publicam perturbare, ac rectum societatis orbinem evertere, et jura omnia divina et humana delere sunt conati, omnia nefaria sua consilia, studia et operam in improvidam praesertim juventutem decipiendam ac depravandam, ut supra innuimus, semper contulerun, omnemque spem in ipsius juventutis corruptela collocarunt. Quocirca nunquam cessant utrumque clerum, ex quo, veluti certissima historiae monumenta splendide testantur, tot magna in christianam, civilem, et litterarium rempublicam commoda redundarunt, quibuscumque infandis modis divexare, et edicere, ipsum Clerum „utpote vero, utilique scientiae et civilitatis progressui inimicum ab omni juventutis instituendae educandaeque cura et officio esse amovendum."

At vero alii instaurantes prava ac toties damnata novatorum commenta, insigni impudentia audent Ecclesiae et hujus Apostolicae Sedis supremam auctoritatem a Christo Domino ei tributam civilis auctoritatis arbitrio subjicere, et omnia ejusdem Ecclesiae et Sedis jura denegare circa ea, quae ad exteriorem ordinem pertinent. Namque ipsos minime pudet affirmare, „Ecclesiae leges non obligare in conscientia, nisi eum promulgantur a civili potestate; acta et decreta Romanorum Pontificum ad religionem et Ecclesiam spectantia

lichen. Alle nämlich, welche beſtrebt ſind, Kirche und Staat zu verwirren, die gute Ordnung der Geſellſchaft zu vernichten und alle göttlichen und menſchlichen Rechte zu Grunde zu richten, haben ſtets alle ihre verbrecheriſchen Pläne, ihre Aufmerkſamkeit und ihre Sorgfalt gemeinſam darauf verwandt, wie ſie vor Allem, was oben angedeutet, die unvorſichtige Jugend zu täuſchen und zu verderben vermöchten. Auf die Verderbniß der Jugend ſtützen ſich alle ihre Hoffnungen. Deshalb laſſen ſie auch mit ihrem Kampfe gegen die Welt- und Kloſtergeiſtlichkeit nicht nach, von welchen, wie die zuverläſſigen Denkmäler der Geſchichte glänzend bezeugen, der chriſtlichen und der bürgerlichen Geſellſchaft, ſo wie den Wiſſenſchaften ſo große Vortheile zugefloſſen ſind. Sie greifen dieſelben in unerhörter Weiſe an, und behaupten, der Klerus „müſſe, als der Feind des wahren und erſprießlichen Fortſchrittes der Wiſſenſchaft und der Civiliſation, ganz von der Sorge und dem Amte des Unterrichts und der Erziehung der Jugend entfernt werden.

Andere, welche böſe Irrthümer, die bereits oftmals verdammt worden ſind, wieder aufnehmen, wagen mit der größten Schamloſigkeit, die höchſte, der Kirche und dieſem apoſtoliſchen Stuhle von Chriſtus dem Herrn ſelbſt verliehene Autorität dem Gutbefinden der bürgerlichen Gewalt zu unterwerfen und alle ihre Rechte hinſichtlich deſſen, was zur äußern Ordnung gehört, zu leugnen. Sie erröthen nicht, zu behaupten, daß „die Geſetze der Kirche das Gewiſſen nicht binden, wenn ſie nicht durch die weltliche Macht verkündigt ſind, daß die Erlaſſe und Decrete der römiſchen Päpſte betreffs der Religion und der Kirche

iadigere saaetione et approbatione, vel minimum asseasa potestatis civilis; constitutiones Apostolicas,[6]) qaibas damnantur claadestiaae societates, sive ia eis exigatur sive non exigatur juramentum de secreto servaado, earumque asseelae et fautores aaathemate muletantur, aullam habere vim ia illis orbis regionibus ubi ejusmodi aggregatioaes tolerantur a civili guberaio; excommaaicatioaem a Concilio Tridentino et Romanis Poatificibus latam ia eos, qui jura possessionesque Ecclesiae invaduat, et usarpant, niti confusione ordinis spiritualis ordiaisque civilis ac politici ad mundaaum dumtaxat boaum prosequeudum; Ecclesiam aihil debere decernere, qnod obstriagere possit fidelium conscientias in ordine ad asum rerum temporalium; Ecclesiae jus aoa competere violatores legam suarum poenis temporalibus coercendi; conforme esse saerae theologiae, jurisque publici principiis; bonorum proprietatem, qaae ab Ecclesiis, a Familiis religiosis, aliisque locis piis possidentur, civili gabernio asserere, et vindicare." Neque erubescuat palam publiceque profiteri haereticorum effatum et priacipium, ex quo tot perversae oriaatur seatentiae, atqae errores. Dictitant eaim, „Ecclesiasticam potestatem non esse jure diviao distinctam et indepeudeatem a potestate civili, neque ejusmodi distinctioaem et iadependentiam ser-

der Sanction und Beſtätigung oder wenigſtens der Beiſtimmung der bürgerlichen Gewalt bedürfen; daß die apoſtoliſchen Conſtitutionen,[6]) welche die geheimen Geſellſchaften, ſei es nun, daß dieſelben eine eidliche Verpflichtung zum Geheimhalten fordern oder nicht, verwerfen und deren Anhänger und Begünſtiger mit dem Anathem belegen, in den Ländern, in welchen dieſe Geſellſchaften von der weltlichen Macht geduldet werden, keine Kraft haben; daß die Excommunication, welche von dem Concil von Trient und den römiſchen Päpſten gegen diejenigen, die in die Rechte und die Beſitzungen der Kirche eingreifen und ſie uſurpiren, verhängt iſt, auf einer Vermengung der geiſtlichen mit der bürgerlichen und politiſchen Ordnung beruhe und auf die Erreichung eines rein irdiſchen Gutes gerichtet ſei; daß die Kirche nichts beſtimmen dürfe, was die Gewiſſen der Gläubigen in Beziehung des Gebrauches der zeitlichen Dinge zu binden im Staude ſei; daß der Kirche das Recht nicht zuſtehe, die Verletzer ihrer Geſetze durch zeitliche Strafen in Zucht zu halten; daß es den Grundſätzen der heiligen Theologie und des öffentlichen Rechtes entſpreche, das Eigenthum der im Beſitz der Kirchen, der religiöſen Ordensgeſellſchaften und anderer frommer Stiftungen befindlichen Güter der Staatsregierung zuzuſprechen und für ſie in Anſpruch zu nehmen." Sie ſchämen ſich nicht, offen einen von den Häretikern behaupteten Grundſatz, aus dem ſo viele verkehrte Meinungen und Irrthümer hervorgegangen ſind, aufzuſtellen. Sie ſagen nämlich, die „kirchliche Macht ſei

6) Clemeat. XII. „*In eminenti.*" Benedict. XIV. „*Providas Romanorum.*" Pii VII. „*Ecclesiam.*" Leonis XII. „*Quo graviora.*"

vari posse, quin ab Ecclesia invadantur et usurpentur essentialia jura potestatis civilis.“ Atque silentio praeterire non possumus eorum audaciam, qui sanam non sustinentes doctrinam contendunt „illis Apostolicae Sedis judiciis, et decretis, quorum objectum ad bonum generale Ecclesiae, ejusdemque jura, ac disciplinam spectare declaratur, dummodo fidei morumque dogmata non attingat, posse assensum et obedientiam detrectari absque peccato, et absque ulla catholicae professionis jactura.“ Quod quidem quantopere adversetur catholico dogmati plenae potestatis Romano Pontifici ab ipso Christo Domino divinitus collatae, universalem pascendi, regendi, et gubernandi Ecclesiam, nemo est qui non clare aperteque videat et intelligat.

nicht nach göttlichem Rechte von der bürgerlichen Gewalt verſchieden und unabhängig, und eine Unterſcheidung und Unabhängigkeit dieſer Art könne nicht aufrecht erhalten werden, ohne daß die Kirche in die weſentlichen Rechte der bürgerlichen Gewalt eingreife und ſie uſurpire.“ Wir können gleichfalls nicht die Kühnheit derjenigen mit Stillſchweigen übergehen, welche, indem ſie die geſunden Lehren nicht ertragen, behaupten, „daß man den Urtheilsſprüchen und Decreten des apoſtoliſchen Stuhles, welche, wie ausdrücklich erklärt wird, das allgemeine Wohl der Kirche, ihre Rechte und ihre Disciplin zum Gegenſtand haben, ſo lange als dieſelben nicht die Dogmen des Glaubens und der Sitten berühren, die Zuſtimmung und den Gehorſam verſagen könne, ohne ſich zu verſündigen und ohne irgendwie ſein katholiſches Bekenntniß zu beeinträchtigen.“ Wie ſehr dieſe Lehre dem katholiſchen Dogma von der dem römiſchen Papſte von unſerm Herrn und Gott Jeſus Chriſtus übertragenen Vollgewalt, die allgemeine Kirche zu weiden, zu leiten und zu regieren, zuwiderläuft, wird Jedermann deutlich einſehen und begreifen.

In tanta igitur depravatarum opinionum perversitate, Nos Apostolici Nostri officii probe memores, ac de sanctissima nostra religione, de sana doctrina, et animarum salute Nobis divinitus commissa, ac de ipsius humanae societatis bono maxime solliciti, Apostolicam Nostram vocem iterum extollere existimavimus. Itaque omnes et singulas pravas opiniones ac doctrinas singillatim hisce Litteris commemoratas auctoritate

Inmitten einer ſo großen Verkehrtheit ſchlechter Meinungen Unſerer apoſtoliſchen Pflicht eingedenk und überaus bekümmert um unſere heilige Religion, die geſunde Lehre, das Heil der uns anvertrauten Seelen und das Wohl der menſchlichen Geſellſchaft ſelber, glaubten Wir auf's neue Unſere apoſtoliſche Stimme erheben zu müſſen. Darum verwerfen, ächten und verdammen Wir kraft unſerer apoſtoliſchen Autorität alle und jede ſchlechten Meinungen und Lehren, welche in dieſem Schrei-

Nostra Apostolica reprobamus, proscribimus atque damnamus, easque ab omnibus catholicae Ecclesiae filiis, veluti reprobatas, proscriptas atque damnatas omnino haberi volumus et mandamus.

Ac praeter ea optime scitis, Venerabiles Fratres, hisce temporibus omnis veritatis justitiaeque osores, et acerrimos nostrae religionis hostes, per pestiferos libros, libellos, et ephemerides toto terrarum orbe dispersas populis illudentes, ac malitiose mentientes, alias impias quasque disseminare doctrinas. Neque ignoratis, hac etiam nostra aetate, nonnullos reperiri, qui satanae spiritu permoti, et incitati, eo impietatis devenerunt, ut Dominatorum Dominum Nostrum Jesum Christum negare, ejusque Divinitatem scelerata procacitate oppugnare non paveant. Hic vero haud possumus, quin maximis meritisque laudibus Vos efferamus, Venerabiles Fratres, qui episcopalem vestram vocem contra tantam impietatem omni zelo attollere minime omisistis.

Itaque hisce Nostris Litteris Vos iterum amantissime alloquimur, qui in sollicitudinis Nostrae partem vocati summo Nobis inter maximas Nostras acerbitates solatio, laetitiae, et consolationi estis propter egregiam, qua praestatis religionem, pietatem, ac propter mirum illum amorem, fidem, et observantiam, qua Nobis et huic Apostolicae Sedi concordissimis animis obstricti gravissimum episcopale vestrum ministerium

ben einzeln erwähnt wurden, und wollen, daß ſie von allen Kindern der katholiſchen Kirche als verworfen, geächtet und verdammt angeſehen werden ſollen.

Aber, außerdem, ehrwürdige Brüder, wiſſet Ihr, daß in unſern Tagen Haſſer jeder Wahrheit und Gerechtigkeit und gewaltthätige Feinde unſerer Religion andere gottloſen Lehren aller Art ausſäen, indem ſie vermittelſt verpeſteter Bücher, Flugſchriften und Zeitungen, welche ſie über die ganze Erde verbreiten, die Völker betrügen und böslich lügen. Es iſt Euch auch nicht unbekannt, daß es in unſern Tagen Leute gibt, die, von dem Geiſte Satans angetrieben und aufgereizt, zu ſo maßloſer Gottloſigkeit vorgegangen ſind, daß ſie ungeſcheut unſern Herrſcher Jeſus Chriſtus leugnen und mit verbrecheriſcher Frechheit ſeine Gottheit angreifen. Hier aber können Wir nicht umhin, ehrwürdige Brüder, Euch für alle Sorgen und allen Eifer, mit denen Ihr Euere biſchöfliche Stimme gegen eine ſo große Gottloſigkeit erhoben habt, das verdiente Lob zu zollen.

Deshalb reden wir in dem gegenwärtigen Schreiben wiederum in größter Liebe zu Euch, die Ihr, zur Theilnahme an Unſerer Fürſorge berufen, inmitten Unſeres ſo lebhaften Schmerzes Unſer größtes Labſal, Unſere Freude und Unſer Troſt ſeid, ob Euerer ausgezeichneten Religioſität und Frömmigkeit und ob der erſtaunlichen Liebe, Treue und Ergebenheit, womit Ihr, durch die engſten Herzensbande mit Uns und dem apoſtoliſchen Stuhle verknüpft, Euch bemüht, rüſtig und pünktlich Euer

strenue ac sedulo implere contenditis. Etenim ab eximio vestro pastorali zelo expectamus, ut assumentes gladium spiritus, quod est verbum Dei, et confortati in gratia Domini Nostri Jesu Christi velitis ingeminatis studiis quotidie magis prospicere, ut fideles curae vestrae concrediti „abstineant ab herbis noxiis, quas Jesus Christus non colit, quia non sunt plantatio Patris.“ [7]) At que eisdem fidelibus inculcare nunquam desinite, omnem veram felicitatem in homines ex augusta nostra religione, ejusque doctrina et exercitio redundare, ac beatum esse populum, cujus Dominus Deus ejus.[8])

schweres bischöfliches Amt zu erfüllen. Denn von Euerm vortrefflichen Hirteneifer erwarten Wir, daß Ihr, das geistige Schwert, d. h. das Wort Gottes ergreifend und durch die Gnade Unseres Herrn Jesus Christus gestärkt, mit stets vermehrter Sorgfalt darüber wachet, daß die Euerer Obhut anvertrauten Gläubigen „sich von dem Unkraute fern halten, das Jesus Christus nicht pflegt, weil es von seinem Vater nicht gepflanzt worden ist.“ [7]) Unterlasset darum auch niemals, den Gläubigen einzuprägen, daß alles wahre Glück der Menschen aus unserer erhabenen Religion, aus deren Lehre und Uebung entspringt, und daß glücklich ist das Volk, „dessen Herr sein Gott ist.“ [8])

Docete „catholicae Fidei fundamento regna subsistere, [9]) et nihil tam mortiferum, tam praeceps ad casum, tam expositum ad omnia pericula, si hoc solum nobis putantes posse sufficere, quod liberum arbitrium, cum nascceremur, accepimus, ultra jam a Domino nihil quaeramus, id est, auctoris nostri obliti, ejus potentiam, ut nos ostendamus liberos, abjuremus.[10]) Atque etiam ne omittatis docere regiam potestatem non ad solum mundi regimen, sed maxime ad Ecclesiae praesidium esse collatam,[11]) et nihil esse quod civitatum Principibus, et Regibus majori fructui, gloriaeque esse possit, quam

Lehret, daß „die Königreiche auf der Grundlage des katholischen Glaubens beruhen,“ [9]) und daß nichts so tödtlich verwunde, nichts so sehr dem Falle nahe bringe und allen Gefahren aussetze, als wenn wir in der Meinung, es sei genug, daß wir die Freiheit des Willens bei unserer Geburt empfangen haben, weiter nichts bei dem Herrn suchen, d. h. wenn wir „des Herrn vergessend, seine Macht abschwören, um uns frei zu zeigen.“ [10]) Unterlasset auch nicht zu lehren, daß die königliche Macht nicht allein, um die Herrschaft dieser Welt zu führen, sondern vorzüglich um die Kirche zu schützen, übertragen sei, [11]) und daß nichts vortheilhafter und glorreicher für die Beherrscher der Staaten und

[7]) S. Ignatius M. ad Philadelp. 3.
[8]) Psalm. 143.
[9]) S. Caelest. epist. 22 ad Synod. Ephes. apud Coust. p. 1200.
[10]) S. Innocent. I. epist. 29 ad Episc. conc. Carthag. apud Coust. p. 891.
[11]) S. Leo Epist. 156 al. 125.

si, ut sapientissimus fortissimusque alter Praedecessor Noster S. Felix Zenoni Imperatori perscribebat, „Ecclesiam catholicam .... sinant uti legibus suis, nec libertati ejus quemquam permittant obsistere .... Certum est enim hoc rebus suis esse salutare, ut, cum de causis Dei agatur, juxta ipsius constitutum, regiam voluntatem Sacerdotibus Christi studeant subdere, non praeferre.“ [12])

die Könige iſt, als, wie Unſer ſehr weiſer und muthiger Vorgänger, der h. Felix, an den Kaiſer Zeno ſchrieb, „die katholiſche Kirche nach ihrem Geſetze leben zu laſſen und Niemanden irgend einen Angriff gegen ihre Freiheit zu geſtatten .... Denn ſicher iſt es vortheilhaft für die Herrſcher, wenn es ſich um die Sache Gottes handelt, nach deſſen Anordnung ihren königlichen Willen den Prieſtern Jeſu Chriſti unterzuordnen, nicht vorzuziehen.“ [12])

Sed si semper, Venerabilis Fratres, nunc potissimum in tantis Ecclesiae, civilisque societatis calamitatibus, in tanta adversariorum contra rem catholicam, et hanc Apostolicam Sedem conspiratione tantaque errorum congerie, necesse omnino est, ut adeamus cum fiducia ad thronum gratiae, ut misericordiam consequamur, et gratiam inveniamus in auxilio opportuno. Quocirca omnium fidelium pietatem excitare existimavimus, ut una Nobiscum Vobisque clementissimum luminum et misericordiarum Patrem ferventissimis humillimisque precibus sine intermissione orent, et obsecrent, et in plenitudine fidei semper confugiant ad Dominum Nostrum Jesum Christum, qui redemit nos Deo in sanguine suo, Ejusque dulcissimum Cor flagrantissimae erga nos caritatis victimam enixe jugiterque exorent, ut amoris sui vinculis omnia ad seipsum trahat, utque omnes homines sanctissimo suo amore inflammati secundum Cor Ejus ambulent

Immer, namentlich aber jetzt, ehrwürdige Brüder, inmitten der zahlreichen Drangſale der Kirche und der bürgerlichen Geſellſchaft, angeſichts der ſchrecklichen Verſchwörung unſerer Gegner gegen die katholiſche Sache und dieſen apoſtoliſchen Stuhl, und der bedeutenden Anhäufung von Irrthümern, iſt es durchaus geboten, vor allen Dingen mit Vertrauen uns dem Throne der Gnade zu nahen, um Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden in der Hülfe zur rechten Zeit. Deshalb haben Wir dafür gehalten, daß der Augenblick gekommen ſei, die Frömmigkeit aller Gläubigen anzuregen, damit ſie, mit Uns und Euch gemeinſchaftlich, ohne Unterlaß durch heiße und demüthige Gebete zum mildeſten Vater des Lichtes und der Barmherzigkeit beten und flehen; damit ſie mit vollem Glauben ihre Zuflucht nehmen zu unſerm Herrn Jeſus Chriſtus, der uns mit ſeinem Blute Gott erkauft hat, und ſein ſüßeſtes Herz, das Schlachtopfer der glühendſten Liebe zu uns, inbrünſtig und beharrlich anflehen, daß er mit den Banden ſeiner Liebe Alles an ſich ziehe und daß alle Menſchen, von ſeiner hei-

[12]) Pius VII. Epist. Encycl. *Diu satis.* 15 maii 1800.

digne Deo per omnia placentes, in omni bono opere fructificantes. Cum autem sine dubio grntiores sint Deo hominum preces, si animis ab omni labe puris ad ipsum accedant, iccirco caelestes Ecclesiae thesauros dispensationi Nostrae commissos Christifidelibns Apostolica liberalitate reserare censuimns, ut iidem fideles ad veram pietatem vchementins incensi ac per Poenitentiae Sacramentum n peccatorum macnlis expiati fidentius suas preces ad Deum effuudaut, ejusque misericordiam et gratiam conseqnantnr.

ßeſten Liebe entflammt, nach ſeinem Herzen wandeln, würdig in Allem Gott gefallend und fruchttragend in jedem guten Werke. Aber da es außer Zweifel iſt, daß die Bitten der Menſchen Gott dann angenehmer ſind, wenn dieſe mit reinem, makelloſen Gemüthe ſich ihm nahen, ſo haben Wir es für gut gehalten, den Chriſten mit apoſtoliſcher Freigebigkeit die Unſerer Verwaltung anvertrauten himmliſchen Schätze der Kirche zu öffnen, damit die Gläubigen zu wahrer Frömmigkeit lebhafter entflammt und durch das Sacrament der Buße von den Makeln ihrer Sünden gereinigt, ihre Gebete mit mehr Vertrauen vor Gott ausgießen, und ſeine Barmherzigkeit und ſeine Gnade erlangen.

Hisce igitur Litteris nuctoritate Nostra Apostolica omuibus et singulis utriusque sexus catholici orbis fidelibus Plenariam Iudulgentiam ad instar Jubilaei concedimus intra unins tantum mensis spatium nsque ad totum futurum annum 1865 et non ultra, a Vobis, Venerabiles Frntres, aliisque legitimis locornm Ordinariis statuendum, eodum prorsns modo et forma, qua ab initio supremi Nostri Pontificatus coucessimus per Apostolicas Nostras Litteras in forma Brevis die 20 mensis Novembris nnno 1846 datas, et ad nniversum episcopaleu vestrum Ordinem missas, quarum initium „Arcano Divinae Providentiae consilio," et cum omnibus eisdem facultatibus, quae per ipsas Litteras a Nobis datae fuerunt. Volumus tamen, ut ea omnia serventur, quae in commemorntis Lit-

Durch dieſes Schreiben ertheilen Wir in Unſerer apoſtoliſchen Machtvollkommenheit allen und jedem Gläubigen beider Geſchlechter in der ganzen katholiſchen Welt einen vollkommenen Jubiläums-Ablaß während eines Monates im Laufe des Jahres 1865 nach der von Euch, ehrwürdige Brüder, und den andern rechtmäßigen Kirchenvorſtehern zu treffenden Beſtimmung. Wir gewähren dieſen Ablaß in der Art und Weiſe, wie dieſes zu Anfang Unſeres Pontificates geſchehen iſt durch Unſer apoſtoliſches Schreiben in Form eines Breve vom 20. November 1846, welches an den geſammten Epiſkopat der Welt geſandt wurde und mit den Worten: „Arcano divinae providentiae consilio" beginnt, ſowie mit allen den Vollmachten, welche durch jenes Schreiben von Uns gegeben wurden. Wir wollen jedoch auch, daß alles beobachtet werde, was in dem genannten Breve vorgeſchrieben wurde, und das ausge-

teris praescripta sunt, et ea excipiantur, quae excepta esse declaravimus. Atque id concedimus, non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque, etiam speciali et individua mentione, ac derogatione dignis. Ut autem omnis dubitatio et difficultas amoveatur, earumdem Litterarum exemplar ad Vos perferri jussimus.

„Rogemus, Venerabiles Fratres, de intimo corde et de tota mente misericordiam Dei, quia et ipse addidit dicens: misericordiam autem meam non dispergam ab eis. Petamus et accipiemus, et si accipiendi mora et tarditas fuerit, quoniam graviter offendimus, pulsemus, quia et pulsanti aperietur, si modo pulsent ostium preces, gemitus et lacrimae nostrae, quibus insistere et immorari oportet, et si sit unanimis oratio .... unusquisque oret Deum non pro se tantum, sed pro omnibus fratribus, sicut Dominus orare nos docuit.“ [13]) Quo vero facilius Deus Nostris, Vetrisque, et omnium fidelium precibus, votisque annuat, cum omni fiducia deprecatricem apud Eum adhibeamus Immaculatam sanctissimamque Deiparam Virginem Mariam, quae cunctas haereses interemit in universo mundo, quaeque omnium nostrum amantissima Mater „tota suavis est ... ac plena misericordiae ... omnibus sese exorabilem, omnibus clementissimam praebet, omnium necessitates amplissimo

[13]) S. Cyprian. Epist. II.

nommen werde, was Wir als ausgenommen erklärten. Und dieſes gewähren wir, ohne daß irgend welches Entgegenſtehende, auch wenn es einer beſondern und namentlichen Erwähnung und Beſeitigung würdig wäre, dem hinderlich ſein könnte. Damit aber jeder Zweifel und jede Schwierigkeit verhütet werde, haben wir verordnet, daß Euch ein Exemplar deſſelben Schreibens überſendet werde.

„Flehen wir, ehrwürdige Brüder, aus tiefſtem Grunde des Herzens und der Seele zur Barmherzigkeit Gottes; denn Gott hat uns dazu aufgefordert, indem er ſagt: Ich werde ihnen meine Barmherzigkeit nicht entziehen. Bitten wir und wir werden empfangen; und wenn die Gewährung geraume Zeit auf ſich warten läßt, weil wir Ihn ſchwer beleidigt haben, ſo laßt uns anklopfen, weil dem Anklopfenden geöffnet werden wird, wenn nur unſere Gebete, Seufzer und Thränen, in denen wir inſtändig ausharren müſſen, an die Pforte klopfen und das Gebet einmüthig iſt. ... Ein Jeder bitte Gott nicht für ſich allein, ſondern für alle Brüder, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat.“ [13]) Damit aber Gott Unſern und Euern Gebeten und Wünſchen und denen aller Gläubigen um ſo willfähriger ſei, ſo laßt uns in vollem Vertrauen als Fürſprecherin bei Ihm die unbefleckte und heiligſte Gottesgebärerin und Jungfrau Maria erwählen, welche alle Ketzereien in der ganzen Welt vernichtet hat und als unſer Aller liebreichſte Mutter „ganz lieblich und voller Barmherzigkeit ſich von Allen erbitten läßt, ſich gegen Alle gnädig zeigt und mit un-

quodam miseratur affectu,“[14]) atque utpote Regina adstans a dextris Unigeniti Filii Sui Domini Nostri Jesu Christi in vestitu deaurato circumamicta varietate, nihil est quod ab Eo impetrare non valeat. Suffragia quoque petamus Beatissimi Petri Apostolorum Principis, et Coapostoli ejus Pauli, omniumque Sanctorum Caelitum, qui facti jam amici Dei pervenerunt ad caelestia regna, et coronati possident palmam, ac de sua immortalitate securi, de nostra sunt salute sollicite.

Denique caelestium omnium donorum copiam Vobis a Deo ex animo adprecantes singulares Nostrae in Vos caritatis pignus Apostolicam Benedictionem ex intimo corde profectam Vobis ipsis, Venerabiles Fratres, cunctisque Clericis, Laicisque fidelibus curae vestrae commissis peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die VIII Decembris anno 1864, decimo a Dogmatica Definitione Immaculatae Conceptionis Deiparae Virginis Mariae.

Pontificatus Nostri Anno Decimonono.

PIVS PP. IX.

begrenzter Liebe der Leiden Aller ſich erbarmt,“[14]) die, daſtehend als Königin zur Rechten ihres eingeborenen Sohnes, unſeres Herrn Jeſus Chriſtus, ſtrahlend in goldenem Gewand und vielfältigem Schmuck, nichts kennt, was ſie von dem Herrn nicht zu erhalten vermöchte. Flehen wir auch um die Fürbitte des heiligen Petrus, des Apoſtelfürſten, und ſeines Mitapoſtels Paulus und aller Heiligen des Himmels, die ſchon Freunde Gottes geworden und in das himmliſche Reich gelangt ſind, wo ſie mit der Krone geſchmückt und die Palme tragend, ihrer Unſterblichkeit gewiß, um unſer Heil ganz beſorgt ſind.

Indem Wir ſchließlich aus Herzensgrund von Gott für Euch die Fülle aller Seiner himmliſchen Güter erflehen, ertheilen Wir liebreich und aus voller Seele Euch, ehrwürdige Brüder, und allen Geiſtlichen und Eurer Obhut anvertrauten Gläubigen als Unterpfand Unſerer beſondern Liebe zu Euch Unſern apoſtoliſchen Segen.

Gegeben zu Rom bei Sanct Peter am 8. Dec. 1864, dem zehnten Jahrestage der Feſtſtellung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesgebärerin Maria, im neunzehnten Jahre Unſeres Pontificates.

Pius IX., Papſt.

[14]) S. Bernhard. Serm. de duodecim praerogativis B. M. V. ex verbis Apocalyp.

II.

Schreiben,

mit welchem Se. Eminenz Cardinal Antonelli den Syllabus den Biſchöfen überſandte.

Illustrissime ac
Reverendissime Domine!

Sanctissimus Dominus Noster Pius IX Pontifex Maximus, de animarum salute ac de sana doctrina maxime sollicitus vel ab ipso sui Pontificatus exordio nunquam distitit suis Epistolis Encyclicis, et Allocutionibus in Consistorio habitis, et Apostolicis aliis Litteris in vulgus editis praecipuos hujus praesertim infelicissimae aetatis errores ac falsas doctrinas proscribere et damnare. Cum autem forte evenire potuerit, ut omnia haec Pontificia Acta ad singulos Ordinarios minime pervenerint, iccirco idem Summus Pontifex voluit, ut eorundem errorum Syllabus ad omnes universi catholici orbis Sacrorum Antistites mittendus conficeretur, quo iidem Antistites prae oculis habere possint omnes errores, ac perniciosas doctrinas, quae ab ipso reprobatae ac proscriptae sunt. Mihi vero in mandatis dedit, ut hunc Syllabum typis editum ad Te, Illustrissime et Reverendissime Domine, perferendum curarem hac occasione ac tempore, quo idem Pontifex Maximus pro summa sua de catholicae Ecclesiae ac totius Dominici gregis sibi divi-

Ehrwürdiger und
hochwürdigſter Herr!

Unſer heiliger Vater, Papſt Pius IX., hat, um das Heil der Seelen und um die geſunde Lehre eifrigſt beſorgt, von dem Antritte ſeines päpſtlichen Amtes an niemals unterlaſſen, durch Rundſchreiben an die Biſchöfe, durch öffentliche Anreden im Conſiſtorium und durch andere für die Oeffentlichkeit beſtimmte apoſtoliſche Schreiben die in unſerer unſeligen Zeit vorzugsweiſe verbreiteten Irrthümer und falſchen Lehren zu verbieten und zu verdammen. Da jedoch möglicher Weiſe nicht alle dieſe päpſtlichen Kundgebungen zur Kenntniß ſämmtlicher Oberhirten gelangt ſind, ſo hat der heilige Vater beſchloſſen, daß ein Verzeichniß aller jener Irrthümer angefertiget und allen Oberhirten zugeſendet werden ſolle, damit dieſelben die ſämmtlichen Irrthümer und verderblichen Lehren, welche von Ihm verworfen und verboten ſind, vor ihren Augen haben. Demgemäß hat der heilige Vater mir den Auftrag ertheilt, das erwähnte gedruckte Verzeichniß Ihnen, hochwürdigſter Herr, zur nämlichen Zeit zu überſenden, da Er in Seiner unermüdlichen Sorgfalt für das Heil und Wohl der katholiſchen Kirche und der ganzen Ihm von Gott anvertrauten Heerde des Herrn ein neues Rundſchreiben an alle katholiſchen

nitus commissi incolumitate et bono sollicitudine, aliam Encyclicam Epistolam ad cunctos catholicos Sacrorum Antistites scribendam censuit. Ejusdem igitur Pontificis jussa omni certe alacritate, et, uti par est, obsequio efficiens, Tibi, Illustrissime ac Reverendissime Domine, eumdem Syllabum his litteris adjunctum mittere propero. Dum vero obsequentissimi mei in Te animi sensus testari et confirmare vehementer gaudeo, fausta omnia et salutaria Tibi a Deo Optimo Maximo ex corde apprecor.

Dominationis Tuae Illustrissimae ac Reverendissimae addictissimus servus

Romae, die 8 Dec. 1864.

(sign.) J. Cardin. Antonelli

III.

SYLLABUS

COMPLECTENS PRAECIPUOS NOSTRAE AETATIS ERRORES QUI NOTANTUR IN ALLOCUTIONIBUS CONSISTORIALIBUS, IN ENCYCLICIS, ALIISQUE APOSTOLICIS LITTERIS SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI PII PAPAE IX.

§. I.

Pantheismus, Naturalismus et Rationalismus absolutus.

I. Nullum supremum, sapientissimum, providentissimumque Numen divinum existit ab hac rerum universitate distinctum, et Deus idem est ac rerum natura et iccirco immutationibus obnoxius, Deusque reapse fit in homine et mundo, atque omnia Deus sunt et ipsissimam

Oberhirten ergehen ließ. Diesen Befehl des Papstes mit aller Befliſſenheit und gebührender Ehrerbietung vollziehend, beeile ich mich, das genannte Verzeichniß Ihnen, hochwürdigſter Herr, mit dieſem Briefe zuzuſtellen. Indem ich mich herzlich freue, die Gefühle meiner Ergebenheit Ihnen auszudrücken und zu wiederholen, wünſche ich Ihnen von Herzen alles Gute und Heilbringende aus der Hand Gottes.

Ew. hochwürdigſten Gnaden ergebenſter Diener

Rom, den 8. December 1864.

(gez.) J. Cardinal Antonelli.

III.

Zuſammenſtellung

der hauptſächlichſten Irrthümer unſerer Zeit, welche in den Allocutionen, Encycliken und anderen apoſtoliſchen Schreiben Sr. Heil. des Papſtes Pius IX. gerügt werden.

§. I.

Pantheismus, Naturalismus und abſoluter Rationalismus.

1. Es giebt kein höchſtes, allweiſes und allvorſehendes, von der Welt unterſchiedenes göttliches Weſen, und Gott iſt eins mit der Natur, daher dem Wechſel unterworfen; Gott wird thatſächlich im Menſchen und in der Welt; das All iſt Gott und beſitzt das eigentliche Weſen Gottes; Gott und die Welt ſind eins

Dei habent substantiam; ac una eademque res est Deus cum mundo, et proinde spiritus cum materia, necessitas cum libertate, verum cum falso, bonum cum malo, et justum cum injusto.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

II. Negauda est omnis Dei actio in homines et mundum.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

III. Humana ratio, nullo prorsus Dei respectu habito, unicus est veri et falsi, boni et mali arbiter, sibi ipsi est lex et naturalibus suis viribus ad hominum ac populorum bonum curandum sufficit.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

IV. Omnes religionis veritates ex nativa humanae rationis vi derivant; hinc ratio est princeps norma qua homo cognotionem omnium cujuscumque generis veritatum assequi possit ac debeat.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9. novembris 1846.

Epist. encycl. *Singulari quidem* 17 martii 1856.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

V. Divina revelatio est imperfecta et iccirco subjecta continuo et indefinito progressui, qui humanae rationis progressioni respondeat.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

VI. Christi fides humanae refragatur rationi; divinaque revelatio

und daſſelbe, daher auch der Geiſt und die Materie, die Nothwendigkeit und die Freiheit, das Wahre und das Falſche, das Gute und das Böſe, das Gerechte und das Ungerechte. (Alloc. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

2. Jede Einwirkung Gottes auf die Menſchen und die Welt iſt zu leugnen. (Allocution Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

3. Die menſchliche Vernunft iſt ohne irgend welche Rückſicht auf Gott der einzige Schiedsrichter zwiſchen Wahr und Falſch, Gut und Böſe: ſie iſt ſich ſelbſt Geſetz und reicht hin, durch ihre natürlichen Kräfte das Wohl des Menſchen und der Völker zu begründen. (Allocution Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

4. Alle Wahrheiten der Religion fließen aus der natürlichen Kraft der menſchlichen Vernunft; daher iſt die Vernunft die vorzüglichſte Norm, wonach der Menſch die Erkenntniß aller Wahrheiten jeglicher Art ſich erwerben kann und ſoll. (Encylica Qui pluribus vom 9. November 1846. Enc. Singulari quidem vom 17. März 1856. Allocution Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

5. Die göttliche Offenbarung iſt unvollkommen und daher einem fortwährenden und unendlichen Fortſchritt unterworfen, der dem Fortſchreiten der menſchlichen Vernunft entſpricht. (Enc. Qui pluribus vom 9. November 1846. Alloc. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

6. Der chriſtliche Glaube widerſpricht der menſchlichen Vernunft und

non solum nihil prodest, verum etiam nocet hominis perfectioni.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

die göttliche Offenbarung nützt nicht allein nichts, ſondern ſie ſchadet auch der Vervollkommnung des Menſchen. (Enc. Qui pluribus vom 9. November 1846. Alloc. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

VII. Prophetiae et miracula in sacris Litteris exposita et narrata sunt poetarum commenta, et christianae fidei mysteria philosophicarum investigationum summa; et utriusque Testamenti libris mythica continentur inventa; ipseque Jesus Christus est mythica fictio.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

7. Die in der heiligen Schrift mitgetheilten und erzählten Prophezeiungen und Wunder ſind Erfindungen von Dichtern, und die Geheimniſſe des chriſtlichen Glaubens ſind die Zuſammenfaſſung von philoſophiſchen Forſchungen; in den Büchern beider Teſtamente ſind mythiſche Erfindungen enthalten, und Jeſus Chriſtus ſelbſt iſt eine mythiſche Erdichtung. (Encylica Qui pluribus vom 9. November 1846. All. Max. q. vom 9. Juni 1862.)

§. II.

Rationalismus moderatus.

§. II.

Gemäßigter Rationalismus.

VIII. Quum ratio humana ipsi religioni aequiparetur, iccirco theologicae disciplinae perinde ac philosophicae tractandae sunt.

Alloc. *Singulari quadam perfusi* 9 decembris 1854.

8. Da die menſchliche Vernunft der Religion gleichzuſtellen iſt, ſo ſind deswegen die theologiſchen Disciplinen ebenſo wie die philoſophiſchen zu behandeln. (All. Singulari quadam perfusi vom 9. Dec. 1854.)

IX. Omnia indiscriminatim dogmata religionis christianae sunt objectum naturalis scientiae seu philosophiae; et humana ratio historice tantum exculta potest ex suis naturalibus viribus et principiis ad veram de omnibus etiam reconditioribus dogmatibus scientiam pervenire, modo haec dogmata ipsi rationi tamquam objectum proposita fuerint.

Epist. ad Archiep. Frising. *Gravissimas* 11 decembris 1862.

Epist. ad eumdem *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

9. Alle Dogmen der chriſtlichen Religion ohne Unterſchied ſind ein Gegenſtand der natürlichen Wiſſenſchaft oder der Philoſophie; und die bloß hiſtoriſch gebildete menſchliche Vernunft kann aus ihren eigenen natürlichen Kräften und Principien zu der wahren Erkenntniß in Betreff aller, auch der dunkelern Dogmen gelangen, wofern nur dieſe Dogmen der Vernunft ſelbſt als Object vorgelegt werden. (Schreiben an den Erzbiſchof von Freiſing: Gravissimas vom 11. Dec. 1862. Schreiben an denſelben: Tuas libenter vom 21. December 1863.)

X. Quum aliud sit philosophus, aliud philosophia, ille jus et officium habet se submittendi auctoritati, quam veram ipse probaverit; at philosophia neque potest, neque debet ulli sese submittere auctoritati.

Epist. ad Archiep. Frising. *Gravissimas* 11 decembris 1862.

Epist. ad eumdem *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

10. Da etwas anderes der Philoſoph und etwas anderes die Philoſophie iſt, ſo hat jener das Recht und die Pflicht, ſich der Autorität, welche er ſelbſt für die wahre erkannt hat, zu unterwerfen; aber die Philoſophie kann und darf ſich keiner Autorität unterwerfen. (Schreiben an den Erzbiſchof von Freiſing vom 11. December 1862 und 21. December 1863.)

XI. Ecclesia non solum non debet in philosophiam unquam animadvertere, verum etiam debet ipsius philosophiae tolerare errores, eique relinquere ut ipsa se corrigat.

Epist. ad Archiep. Frising. *Gravissimas* 11 decembris 1862.

11. Die Kirche muß ſich nicht allein niemals gegen die Philoſophie wenden, ſondern muß auch die Irrthümer der Philoſophie dulden und es ihr überlaſſen, ſich ſelbſt zu corrigiren. (Schreiben an den Erzbiſchof v. Freiſing vom 11. December 1862.)

XII. Apostolicae Sedis, romanarumque Congregationum decreta libernm scientiae progressum impedinnt.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

12. Die Decrete des apoſtoliſchen Stuhles und der römiſchen Congregationen hindern den freien Fortſchritt der Wiſſenſchaft. (Schreiben an den Erzbiſchof v. Freiſing vom 21. Decbr. 1863.)

XIII. Methodus et principia, quibus antiqui Doctores scholastici Theologiam excoluerunt, temporum nostrorum necessitatibus scientiarumque progressui minime congruunt.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

13. Die Methode und die Principien, nach welchen die alten ſcholaſtiſchen Lehrer die Theologie ausgebildet haben, entſprechen gar nicht den Bedürfniſſen unſerer Zeit und dem Fortſchritt der Wiſſenſchaften. (Schreiben an den Erzbiſchof v. Freiſing vom 21. Dec. 1863.)

XIV. Philosophia tractanda est, nulla supernaturalis revelationis habita ratione.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

14. Die Philoſophie muß ohne Rückſicht auf die übernatürliche Offenbarung betrieben werden. (Schreiben an den Erzbiſchof v. Freiſing vom 21. Decbr. 1863.)

NB. Cum rationalismi systemate cohaerent maximam partem errores Antonii Günther, qui damnantur in Epist. ad Card. Archiep. Coloniensem *Eximiam tuam* 15 junii 1857,

NB. Mit dem Syſtem des Rationalismus hängen zum größten Theile die Irrthümer Anton Günther's zuſammen, welche verworfen werden in dem Schreiben an den Cardinal-Erz-

et in Epist. ad Episc. Wratislaviensem *Dolore haud mediocri* 30 aprilis 1860.

biſchof von Köln Eximiam tuam vom 15. Juni 1857 und in dem Schreiben an den Biſchof von Breslau Dolore haud mediocri vom 30. April 1860.

§. III.

Indifferentismus, Latitudinarismus.

XV. Liberum cuique hominі est eam ampleeti ac profiteri religionem, quam rationis lumine quis ductus veram putaverit.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.
Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

15. Es ſteht jedem Menſchen frei, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, welche er, durch das Licht ſeiner Vernunft geführt, für wahr hält. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851. Allocution Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

XVI. Homines in cujusvis religionis cultu viam aeternae salutis reperire aeternamque salutem assequi possunt.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846.
Alloc. *Ubi primum* 17 decembris 1847.
Epist. encycl. *Singulari quidem* 17 martii 1856.

16. Die Menſchen können bei der Uebung jeder Religion den Weg des ewigen Heils finden und die ewige Seligkeit erlangen. (Enc. Qui pluribus vom 9. Novbr. 1846. Alloc. Ubi primum vom 17. Dec. 1847. Enc. Singulari quidem vom 17. März 1856.)

XVII. Saltem bene sperandum est de aeterna illorum omnium salute, qui in vera Christi Ecclesia nequaquam versantur.

Alloc. *Singulari quadam* 9 decembris 1854.
Epist. encycl. *Quanto conficiamur* 17 augusti 1863.

17. Wenigſtens darf man gute Hoffnung hegen über die ewige Seligkeit Aller, welche nicht in der wahren Kirche Chriſti leben. (Alloc. Singulari quadam vom 9. Dec. 1854. Enc. Quanto conficiamur vom 17. Aug. 1863.)

XVIII. Protestantismus non aliud est quam diversa verae ejusdem christianae religionis forma, in qua aeque ac in Ecclesia catholica Deo placere datum est.

Epist. encycl. *Noscitis et Nobiscum* 8 decembris 1849.

18. Der Proteſtantismus iſt nichts anderes, als eine verſchiedene Form derſelben wahren chriſtlichen Religion, in welcher es eben ſo gut möglich iſt, Gott zu gefallen, wie in der katholiſchen Kirche. (Enc. Noscitis et Nobiscum vom 8. December 1849.)

§. IV.

Socialismus, Communismus, Societates clandestinae, Societates bibilicae, Societates clerico-liberales.

Ejusmodi pestes saepe gravissimisque verborum formulis reprobantur in Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembr. 1846; in Alloc. *Quibus quantisque* 20 april. 1849; in Epist. encycl. *Noscitis et Nobiscum* 8 dec. 1849; in Alloc. *Singulari quadam* 9 dec. 1854; in Epist. encycl. *Quanto conficiamur moerore* 10 augusti 1863.

§. IV.

Socialismus, Communismus, geheime Geſellſchaften, Bibel-Geſellſchaften, Geſellſchaften liberaler Geiſtlichen.

Dieſe verderblichen Dinge werden oft und in den ernſteſten Ausdrücken verdammt in der Enc. Qui pluribus vom 9. November 1846, in der Alloc. Quibus quantisque vom 20. April 1849; in der Enc. Noscitis et Nobiscum vom 8. Dec. 1849; in der All. Singulari quadam vom 9. Dec. 1854; in der Enc. Quanto conficiamur moerore vom 10. Auguſt 1863.

§. V.

Errores de Ecclesia ejusque juribus.

XIX. Ecclesia non est vera perfectaque societas plane libera, nec pollet suis propriis et constantibus juribus sibi a divino suo fundatore collatis, sed civilis potestatis est definire quae sint Ecclesiae jura ac limites, intra quos eadem jura exercere queat.

Alloc. *Singulari quadam* 9 decembris 1854.

Alloc. *Multis gravibusque* 17 decembris 1860.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

XX. Ecclesiastica potestas suam auctoritatem exercere non debet absque civilis gubernii venia et assensu.

Alloc *Meminit unusquisque* 30 septembris 1861.

XXI. Ecclesia non habet potestatem dogmatice definiendi, religionem catholicae Ecclesiae esse unice veram religionem.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.

§. V.

Irrthümer über die Kirche und ihre Rechte.

19. Die Kirche iſt keine wahre und vollkommene, völlig freie Geſellſchaft und beſitzt nicht ihre eigenen und beſtändigen, von ihrem göttlichen Stifter ihr verliehenen Rechte, ſondern es iſt Sache der Staatsgewalt, zu beſtimmen, welches die Rechte der Kirche und welches die Schranken ſeien, innerhalb deren ſie dieſe Rechte ausüben könne. (All. Singulari quadam vom 9. Dec. 1854. All. Multis gravibusque vom 17. Dec. 1860. All. Maxima quidem vom 9. 1862.)

20. Die Kirchengewalt darf ihre Autorität nicht ohne Erlaubniß und Zuſtimmung der Staatsgewalt ausüben. (Allocution Meminit unusquisque vom 30. September 1861.)

21. Die Kirche hat nicht die Macht, dogmatiſch zu entſcheiden, daß die Religion der katholiſchen Kirche die einzig wahre Religion ſei. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851.)

XXII. Obligatio, qua catholici magistri et scriptores omnino adstringuntur, coarctatur in iis tantum, quae ab infallibili Ecclesiae judicio veluti fidei dogmata ab omnibus credenda proponuntur.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

22. Die Verpflichtung, welche katholiſche Lehrer und Schriftſteller überhaupt bindet, iſt auf das beſchränkt, was durch den unfehlbaren Ausſpruch der Kirche als von Allen zu glaubender Glaubensſatz aufgeſtellt wird. (Schreiben an den Erzbiſchof von Freiſing Tuas libenter vom 21. Dec. 1863.)

XXIII. Romani Pontifices et Concilia oecumenica a limitibus suae potestatis recesserunt, jura Principum usurparunt, atque etiam in rebus fidei et morum definiendis erraruut.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.

23. Die römiſchen Päpſte und die allgemeinen Concilien haben die Grenzen ihrer Gewalt überſchritten, Rechte der Fürſten uſurpirt und auch in Feſtſetzung der Glaubens- und Sittenlehren geirrt. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851.)

XXIV. Ecclesia vis inferendae potestatem non habet, neque potestatem ullam temporalem directam vel indirectam.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

24. Die Kirche hat nicht die Macht, Gewaltmittel anzuwenden, noch irgend eine directe oder indirecte zeitliche Gewalt. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

XXV. Praeter potestatem episcopatui inhaerentem, alia est attributa temporalis potestas a civili imperio vel expresse vel tacite concessa, revocanda propterea, cum libuerit, a civili imperio.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

25. Außer der dem Epiſkopat inhärirenden Gewalt gibt es noch eine andere zeitliche, welche vom Staat ausdrücklich oder ſtillſchweigend verliehen iſt, und daher von der Staatsregierung nach Belieben zurückgenommen werden kann. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851.)

XXVI. Ecclesia non habet nativum ac legitimum jus acquirendi ac possidendi.

Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.
Epist. encycl. *Incredibili* 17 septembris 1863.

26. Die Kirche hat kein angeborenes und legitimes Recht auf Erwerb und Beſitz. (Alloc. Nunquam fore vom 15. Dec. 1856. Enc. Incredibili vom 17. September 1863.)

XXVII. Sacri Ecclesiae ministri Romanusque Pontifex ab omni rerum temporalium cura ac dominio sunt omnino excludendi.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

27. Die Diener der Kirche und der Papſt ſind von aller Leitung und Herrſchaft über weltliche Dinge ganz auszuſchließen. (Alloc. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

XXVIII. Episcopis, sine Gubernii venia, fas non est vel ipsas apostolicas litteras promulgare.

Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.

28. Die Biſchöfe dürfen ohne Erlaubniß der Staatsregierung nicht einmal apoſtoliſche Schreiben veröffentlichen. (Allocution Nunquam fore vom 15. Dec. 1856.)

XXIX. Gratiae a Romano Pontifice conecssae existimari debent tamquam irritae, nisi per Gubernium fuerint imploratae.

Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.

29. Die vom Papſte verliehenen Gnadenbezeugungen müſſen als ungültig angeſehen werden, wenn ſie nicht durch die Staatsregierung erlangt worden ſind. (Allocution Nunquam fore vom 15. Dec. 1856.)

XXX. Ecclesiae et personarum ecclesiasticarum immunitas a jure civili ortum habuit.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.

30. Die Immunität der Kirche und der kirchlichen Perſonen hatte ihren Urſprung im bürgerlichen Rechte. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851.)

XXXI. Ecclesiasticum forum pro temporalibus clericorum causis sive civilibus sive criminalibus omnino de medio tollendum est, etiam inconsulta et reclamante Apostolica Sede.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.
Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.

31. Die geiſtliche Gerichtsbarkeit iſt für die weltlichen Civil- wie Criminal-Angelegenheiten der Geiſtlichen durchaus abzuſchaffen, auch ohne Befragen und gegen den Einſpruch des apoſtoliſchen Stuhles. (All. Acerbissimum vom 27. September 1852. All. Nunquam fore vom 15. Dec. 1856.)

XXXII. Absque ulla naturalis juris et aequitatis violatione potest abrogari personalis immunitas, qua clerici ab onere subeundae exercendaeque militiae eximuntur; hanc vero abrogationem postulat civilis progressus maxime in societate ad formam liberioris regiminis constituta.

Epist. ad Episc. Montisregal. *Singularis Nobisque* 29 septembris 1864.

32. Ohne alle Verletzungen des natürlichen Rechtes und der Billigkeit kann die perſönliche Befreiung der Geiſtlichen vom Kriegsdienſt abgeſchafft werden, und dieſe Abſchaffung verlangt der ſtaatliche Fortſchritt namentlich in freiheitlich conſtituirten Staaten. (Schreiben an den Biſchof von Monreale Singularis Nobisque vom 29. September 1864.)

XXXIII. Non pertinet unice ad ecclesiasticam jurisdictionis potestatem proprio ac nativo jure dirigere theologicarum rerum doctrinam.

Epist. ad Archiep. Frising. *Tuas libenter* 21 decembris 1863.

33. Es ſteht nicht einzig kirchlicher Jurisdictionsgewalt zu, aus eigenem und angeborenem Rechte die theologiſchen Studien zu leiten. (Schreiben an den Erzbiſchof von Freiſing Tuas libenter vom 21. Dec. 1863.)

Digitized by Google

XXXIV. Doctrina comparantium Romanum Pontificem Principi libero et agenti in universa Ecclesia doctrina est quae medio aevo praevaluit.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

34. Die Lehre derjenigen, welche den römiſchen Papſt mit einem freien und in der ganzen Kirche ſeine Macht ausübenden Fürſten vergleichen, iſt eine Lehre, die im Mittelalter vorherrſchte. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

XXXV. Nihil vetat, alicujus Concilii generalis sententia aut universorum populorum facto, summum Pontificatum ab Romano Episcopo atque Urbe ad alium Episcopum aliamque civitatem transferri.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

35. Nichts ſteht im Wege, durch Beſchluß eines allgemeinen Concils oder durch die That aller Völker das Papſtthum von dem römiſchen Biſchof und der Stadt Rom auf einen andern Biſchof und eine andere Stadt zu übertragen. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851.).

XXXVI. Nationalis consilii definitio nullam aliam admittit disputationem, civilisque administratio rem ad hosce terminos exigere potest.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

36. Die Entſcheidung eines Nationalconcils läßt keine weitere Erörterung zu, und die Staatsregierung kann demgemäß verfahren. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

XXXVII. Institui possunt nationales Ecclesiae ab auctoritate Romani Pontificis subductae planeque divisae.

Alloc. *Multis gravibusque* 17 decembris 1860.

Alloc. *Jamdudum cernimus* 18 martii 1861.

37. Es können Nationalkirchen errichtet werden, welche der Autorität des römiſchen Papſtes entzogen und von ihr völlig getrennt ſind. (Alloc. Multis gravibusque vom 17. December 1860. All. Jamdudum cernimus vom 18. März 1861.)

XXXVIII. Divisioni Ecclesiae in orientalem atque occidentalem nimia Romanorum Pontificum arbitria contulerunt.

Litt Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

38. Zur Trennung der Kirche in eine morgenländiſche und eine abendländiſche haben die zu großen Willkürlichkeiten der römiſchen Päpſte beigetragen. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851.)

§. VI.

Errores de societate civili tum in se, tum in suis ad Ecclesiam relationibus spectata.

§. VI.

Irrthümer über die bürgerliche Geſellſchaft ſowohl an ſich, als in ihren Beziehungen zur Kirche.

XXXIX. Reipublicae status, utpote omnium jurium origo et fons,

39. Der Staat beſitzt als der Urſprung und die Quelle aller Rechte ein

jure quodam pollet nullis circumscripto limitibus.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

XL. Catholicae Ecclesia doctrina humanae societatis bono et commodis adversatur.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846.

Alloc. *Quibus quantisque* 20 aprilis 1849.

XLI. Civili potestati vel ab infideli imperante exercitae competit potestas indirecta negativa in sacra; eidem proinde competit necdum jus quod vocant *exequatur*, sed etiam jus *appellationis*, quam nuncupant, *ab abusu*.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

XLII. In conflictu legum utriusque potestatis jus civile praevalet.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

XLIII. Laica potestas auctoritatem habet rescindendi, declarandi ac faciendi irritas solemnes conventiones (vulgo *Concordata*) super usu jurium ad ecclesiasticam immunitatem pertinentium cum Sede Apostolica initas, sine hujus consensu, immo et ea reclamante.

Alloc. *In consistoriali* 1 novembris 1850.

Alloc. *Multis gravibusque* 17 decembris 1860.

XLIV. Civilis auctoritas potest se immiscere rebus quae ad religionem, mores et regimen spirituale pertinent. Hinc potest de instructionibus judicare, quas Ecclesiae pastores ad conscientiarum normam pro suo munere edunt, quin etiam

ganz ſchrankenloſes Recht. (All. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

40. Die Lehre der katholiſchen Kirche iſt dem Wohl und Vortheil der menſchlichen Geſellſchaft zuwider. (En. Qui pluribus vom 9. November 1846. All. Quibus vom 20. April 1849.)

41. Die Staatsgewalt hat, auch wenn ſie von einem ungläubigen Fürſten ausgeübt wird, ein indirectes negatives Recht in den religiöſen Dingen; ſie hat alſo nicht nur das Recht des Exequatur, ſondern auch das Recht der ſogenannten appellatio ab abusu. (Breve Ad apsotolicae vom 22. Aug. 1851.)

42. Bei einem Widerſpruche der Geſetze beider Gewalten geht das weltliche Recht vor. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851.)

43. Die weltliche Gewalt hat die Macht, feierliche Verträge (ſogenannte Concordate), die über die Ausübung der zur kirchlichen Immunität gehörigen Rechte mit dem heiligen Stuhle geſchloſſen wurden, ohne deſſen Einwilligung, ja ſogar gegen ſeinen Widerſpruch aufzuheben, für nichtig zu erklären und außer Kraft zu ſetzen. (All. In consistoriali vom 1. Nov. 1850. All. Multis gravibusque vom 17. Dec. 1865.)

44. Die Staatsgewalt kann ſich in Sachen der Religion, der Sittenzucht und des geiſtlichen Regiments einmiſchen. Sie kann alſo über die Weiſungen urtheilen, welche die kirchlichen Oberhirten ihrem Amte gemäß für die Leitung der Gewiſſen erlaſſen, und kann ſogar über

Digitized by Google

potest de divinorum sacramentorum administratione et dispositionibus ad ea suscipienda necessariis decernere.

Alloc. *In consistoriali* 1 novembris 1850.
Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

die Verwaltung der heiligen Sacramente und die zu deren Empfang nöthigen Dispositionen entscheiden. (All. In consistoriali vom 1. Nov. 1850. All. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

XLV. Totum scholarum publicarum regimen, in quibus juventus christianae alicujus Reipublicae instituitur, episcopalibus dumtaxat seminariis aliqua ratione exceptis, potest ac debet attribui auctoritati civili, et ita quidem attribui, ut nullum alii suicumque auctoritati recognoscatur jus immiscendi se in disciplina scholarum, in regimine studiorum, in graduum collatione, in delectu aut approbatione magistrorum.

Alloc. *In consistoriali* 1 novembris 1850.
Alloc. *Quibus luctuosissimis* 5 septembris 1851.

45. Die ganze Leitung der öffentlichen Schulen, in denen die Jugend eines christlichen Staates erzogen wird, nur die bischöflichen Seminarien in einiger Beziehung ausgenommen, kann und muß der Staatsgewalt zugewiesen werden, und zwar so, daß keiner andern Autorität irgend ein Recht, sich in die Schulzucht, in die Anordnung der Studien, in die Verleihung der Grade und die Wahl oder Approbation der Lehrer zu mischen, zuerkannt werden kann. (Alloc. In consistoriali vom 1. Nov. 1850. Alloc. Quibus luctuosissimis vom 5. Sept. 1851.)

XLVI. Immo in ipsis clericorum seminariis methodus studiorum adhibenda civili auctoritati subjicitur.

Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.

46. Selbst in den Klericalseminarien unterliegt der zu befolgende Studienplan der Staatsgewalt. (All. Nunquam fore vom 15. Dec. 1856.)

XLVII. Postulat optima civilis societatis ratio, ut populares scholae, quae patent omnibus cujusque e populo classis pueris, ac publica universim Instituta, quae litteris severioribusque disciplinis tradendis et educationi juventutis curandae sunt destinata, eximantur ab omni Ecclesiae auctoritate, moderatrice vi et ingerentia, plenoque civilis ac politicae auctoritatis arbitrio subjiciantur ad imperantium placita et ad

47. Die beste Staatseinrichtung erfordert, daß die Volksschulen, die den Kindern aller Volksklassen zugänglich sind, und überhaupt die öffentlichen Anstalten, die für den höhern wissenschaftlichen Unterricht und die Erziehung der Jugend bestimmt sind, aller Autorität, aller Leitung und allem Einfluß der Kirche enthoben und vollständig unter die Leitung der bürgerlichen und politischen Autorität gestellt werden, nach dem Belieben der Regierenden und nach Maßgabe der herrschen-

communium aetatis opinionum amussim.

Epist. ad Archiep. Friburg. *Quum non sine* 14 julii 1864.

XLVIII. Catholicis viris probari potest ea juventutis instituenda ratio, quae sit a catholica fide et ab Ecclesiae potestate sejuncta, quaeque rerum dumtaxat naturalium scientiam ac terrenae socialis vitae fines tantummodo vel saltem primario spectet.

Epist. ad Archiep. Friburg. *Quum non sine* 14 julii 1864.

IL. Civilis auctoritas potest impedire quominus sacrorum Antistites et fideles populi cum Romano Pontifice libere ac mutuo communicent.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

L. Laica auctoritas habet per se jus praesentandi episcopos et potest ab illis exigere, ut ineant dioecesium procurationem, antequam ipsi canonicam a S. Sede institutionem et apostolicas litteras accipiant.

Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.

LI. Immo laicum Gubernium habet jus deponendi ab exercitio pastoralis ministerii episcopos, neque tenetur obedire Romano Pontifici in iis quae episcopatuum et episcoporum respiciunt institutionem.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

LII. Gubernium potest suo jure immutare aetatem ab Ecclesia praescriptam pro religiosa tam mulierum quam virorum professione, omnibus-

den Zeitmeinungen. (Schreiben an den Erzbiſchof von Freiburg, Quum non sine vom 14. Juni 1864.)

48. Katholiſche Männer können eine Art von Jugendbildung billigen, die vom dem katholiſchen Glauben und der Autorität der Kirche ganz abſteht, und welche die Kenntniß der natürlichen Wiſſenſchaften und die Zwecke des irdiſchen ſocialen Lebens ausſchließlich oder doch als Hauptziel im Auge hat. (Schreiben an den Erzbiſchof von Freiburg vom 14. Juli 1864.)

49. Die Staatsgewalt darf es verhindern, daß die Biſchöfe und die gläubigen Völker frei und gegenſeitig mit dem römiſchen Papſte verkehren. (All. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

50. Die weltliche Obrigkeit hat von ſich aus das Recht, Biſchöfe zu präſentiren, und kann von ihnen verlangen, daß ſie die Verwaltung ihrer Diöceſen antreten, bevor ſie vom heiligen Stuhle die canoniſche Einſetzung und die apoſtoliſchen Schreiben erhalten haben. (Alloc. Nunquam fore vom 15. December 1856.

51. Die weltliche Regierung hat ſogar das Recht, die Biſchöfe der Ausübung ihres oberhirtlichen Amtes zu entheben und iſt nicht verpflichtet, in dem, was die Errichtung von Bisthümern und die Einſetzung der Biſchöfe betrifft, dem Papſte zu gehorchen. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851. Allocution Acerbissimum vom 27. September 1852.)

52. Eine Regierung kann aus eigenem Rechte das von der Kirche vorgeſchriebene Alter für die Ablegung der Ordens-Gelübde ſowohl bei Männern

que religiosis familiis iudicere, ut neminem sine suo permissu ad solemnia vota nuncupanda admittant.

Alloc. *Nunquam fore* 15 decembris 1856.

LIII. Abrogandae sunt leges quae ad religiosarum familiarum statum tutandum. earumque jura et officia pertinent; immo potest civile gubernium iis omnibus auxilium praestare, qui a suscepto religiosae vitae instituto deficere ac solemnia vota frangere velint; pariterque potest religiosas easdem familias penitus ac collegiatas Ecclesias, et beneficia simplicia etiam juris patronatus penitus extinguere, illorumque bona et reditus civilis potestatis administrationi et arbitrio subjicere et vindicare.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

Alloc. *Probe memineritis* 22 januarii 1855.

Alloc. *Cum saepe* 26 julii 1855.

LIV. Reges et Principes non solum ab Ecclesiae jurisdictione eximuntur, verum etiam in quaestionibus jurisdictionis dirimendis superiores sunt Ecclesia.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.

LV. Ecclesia a Statu, Statusque ab Ecclesia sejungendus est.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

§. VII.

Errores de Ethica naturali et christiana.

LVI. Morum leges divina haud egent sanctione, minimeque opus est

als Frauen abändern, und allen Ordensgenossenschaften verbieten, ohne ihre Erlaubniß Jemanden zur Ablegung der feierlichen Gelübde zuzulassen. (All. Nunquam fore vom 15. Dec. 1856.)

53. Die Gesetze sind abzuschaffen, welche den Schutz der religiösen Orden, ihre Rechte und Verrichtungen betreffen; die staatliche Regierung kann sogar Allen Hülfe leisten, welche den gewählten Ordensstand verlassen und die feierlichen Gelübde brechen wollen; ebenso kann sie Ordenshäuser, Collegiatkirchen und einfache Beneficien, auch wenn sie dem Patronatsrechte unterstehen, aufheben und ihre Güter und Einkünfte der staatlichen Verwaltung und Verfügung liberweisen. (Alloc. Acerbissimum vom 27. Sept. 1852. All. Probi memineritis vom 22. Jan. 1855. All. Cum saepe vom 26. Juli 1855.)

54. Könige und Fürsten sind nicht nur von der Jurisdiction der Kirche ausgenommen, sondern stehen auch bei Entscheidung von Jurisdictionsfragen höher als die Kirche. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851.)

55. Die Kirche ist vom Staate, der Staat von der Kirche zu trennen. (All. Acerbissimum vom 27. Septbr. 1852.).

§. VII.

Irrthümer über die natürliche und die christliche Moral.

56. Die Sittengesetze bedürfen der göttlichen Sanction nicht, und es ist

ut humanae leges ad naturae jus confirmentur aut obligandi vim a Deo accipiant.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

gar nicht nothwendig, daß die menſchlichen Geſetze mit dem natürlichen Rechte übereinſtimmen oder ihre verpflichtende Kraft von Gott erhalten. (All. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

LVII. Philosophicarum rerum morumque scientia, itemque civiles leges possunt et debent a divina et ecclesiastica auctoritate declinare.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

57. Die Wiſſenſchaft der Philoſophie und der Moral, ſowie die bürgerlichen Geſetze können und ſollen von der göttlichen und kirchlichen Autorität abweichen. (Alloc. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

LVIII. Aliae vires non sunt agnoscendae nisi illae quae in materia positae sunt, et omnis morum disciplina honestasque collocari debet in cumulandis et augendis quovis modo divitiis ac in voluptatibus explendis.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.
Epist. encycl. *Quanto conficiamur* 10 augusti 1863.

58. Es ſind keine andern Kräfte anzuerkennen, als die im Stoffe ruhenden, und alle Sittlichkeit iſt in die Anhäufung und Vermehrung von Reichthümern auf jede Art und in den Genuß der Vergnügungen zu ſetzen. (All. Maxima quidem vom 9. Juni 1862. Encylica Quanto conficiamur vom 10. Auguſt 1863.)

LIX. Jus in materiali facto consistit, et omnia hominum officia sunt nomen inane, et omnia humana facta juris vim habent.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

59. Das Recht beſteht in der materiellen Thatſache; alle Pflichten der Menſchen ſind ein leerer Name, und alle menſchlichen Thaten haben Rechtskraft. (Alloc. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

LX. Auctoritas nihil aliud est nisi numeri et materialium virium summa.

Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

60. Die Autorität iſt nichts anderes als die Summe der Zahl und der materiellen Kräfte. (All. Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

LXI. Fortunata facti injustitia nullum juris sanctitati detrimentum affert.

Alloc. *Jamdudum cernimus* 18 martii 1861.

61. Eine mit Erfolg gekrönte thatſächliche Ungerechtigkeit bringt der Heiligkeit des Rechtes keinen Schaden. (Allocution Jamdudum cernimus vom 18. März 1861.)

LXII. Proclamandum est et observandum principium quod vocant de *non-interventu*.

Alloc. *Novos et ante* 28 septembris 1860.

62. Das ſogenannte Nicht-Interventions-Princip iſt zu verkünden und zu beobachten. (All. Novos et ante vom 28. Septbr. 1860.)

LXIII. Legitimis principibus obedientiam detrectare, immo et rebellare licet.

Epist. encycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846.

Alloc. *Quisque vestrum* 4 octobris 1847.

Epist. encycl. *Noscitis et nobiscum* 8 decembris 1849.

Litt. Apost. *Cum catholica* 26 martii 1860.

63. Man darf den rechtmäßigen Fürſten den Gehorſam verweigern, ja ſogar gegen ſie ſich empören. (Enc. Qui pluribus vom 9. Novbr. 1846. All. Quisque vestrum vom 4. October 1847. Enc. Noscitis et Nobiscum vom 8. Dec. 1849. Breve Cum catholica vom 26. März 1860.)

LXIV. Tum cujusque sanctissimi juramenti violatio, tum quaelibet scelesta flagitiosaque actio sempiternae legi repugnans, non solum haud est improbanda, verum etiam omnino licita, summisque laudibus efferenda, quando id pro patriae amore agatur.

Alloc. *Quibus quantisque* 20 aprilis 1849.

64. Der Bruch jedes noch ſo heiligen Eides und jede verbrecheriſche und ſchändliche, dem ewigen Geſetze zuwiderlaufende Handlung ſind nicht nur nicht verdammenswerth, ſondern ganz erlaubt und ſogar höchſt lobenswerth, wenn ſie aus Liebe zum Vaterlande geſchehen. (All. Quibus quantisque vom 20. April 1849.)

§. VIII.

Errores de matrimonio christiano.

LXV. Nulla ratione ferri potest, Christum evexisse matrimonium ad dignitatem sacramenti.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

LXVI. Matrimonii sacramentum non est nisi quid contractui accessorium ab eoque separabile, ipsumque sacramentum in una tantum nuptiali benedictione situm est.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

LXVII. Jure naturae matrimonii vinculum non est indissolubile et in variis casibus divortium proprie dictum auctoritate civili sanciri potest.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

§. VIII.

Irrthümer über die chriſtliche Ehe.

65. Es kann in keiner Weiſe zugelaſſen werden, daß Chriſtus die Ehe zur Würde eines Sacraments erhoben habe. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851.)

66. Das Sacrament der Ehe iſt etwas bloß zu dem Vertrage Hinzukommendes und von ihm Trennbares, und das Sacrament ſelbſt liegt einzig und allein in der ehelichen Einſegnung. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

67. Nach dem Naturrecht iſt das Eheband nicht unauflöslich, und in verſchiedenen Fällen kann die Eheſcheidung im eigentlichen Sinne durch die weltliche Behörde feſtgeſetzt werden. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851. All. Acerbissimum vom 27. September 1852.)

LXVIII. Ecclesia non habet potestatem impedimenta matrimonium dirimentia inducendi, sed ea potestas civili auctoritati competit, a qua impedimenta existentia tollenda sunt.

Litt. Apost. *Multiplices inter* 10 junii 1851.

68. Die Kirche hat nicht die Gewalt, trennende Ehehinderniſſe aufzuſtellen; dieſe Gewalt ſteht vielmehr der weltlichen Macht zu, von welcher auch die beſtehenden Hinderniſſe aufzuheben ſind. (Breve Multiplices inter vom 10. Juni 1851.)

LXIX. Ecclesia sequioribus saeculis dirimentia impedimenta inducere coepit, non jure proprio, sed illo jure usa, quod a civili potestate mutuata erat.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

69. Die Kirche hat erſt in ſpäteren Jahrhunderten angefangen, trennende Ehehinderniſſe aufzuſtellen, nicht aus eigenem, ſondern aus dem von der weltlichen Gewalt entliehenen Rechte. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

LXX. Tridentini canones, qui anathematis censuram illis inferunt, qui facultatem impedimenta dirimentia inducendi Ecclesiae negare audeant, vel non sunt dogmatici vel de hac mutuata potestate intelligendi sunt.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

70. Die tridentiniſchen Canones, welche das Anathem über Jene verhängen, die das Recht der Kirche zur Aufſtellung trennender Ehehinderniſſe zu leugnen wagen, ſind entweder nicht dogmatiſcher Natur, oder von jener entliehenen Gewalt zu verſtehen. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

LXXI. Tridentini forma sub infirmitatis poena non obligat, ubi lex civilis aliam formam praestituat, et velit hac nova forma interveniente matrimonium valere.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

71. Die tridentiniſche Form (der Eheſchließung) iſt nicht bei Strafe der Ungültigkeit verbindlich, wo das ſtaatliche Geſetz eine andere Form vorſchreibt und eine nach dieſer neuen Form abgeſchloſſene Ehe für gültig erklärt. (Breve Ad apotolicae vom 22. Aug. 1851.)

LXXII. Bonifacius VIII. votum castitatis in ordinatione emissum nuptias nullas reddere primus asseruit.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

72. Bonifacius VIII. hat zuerſt erklärt, daß das bei der Ordination abgelegte Gelübde der Keuſchheit die Ehe nichtig mache. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851.)

LXXIII. Vi contractus mere civilis potest inter christianos constare veri nominis matrimonium; falsumque est, aut contractum matrimonii

73. Kraft eines bloßen Civilvertrages kann unter Chriſten eine wahre Ehe beſtehen, und es iſt falſch, daß entweder der Ehevertrag zwiſchen Chri-

iuter christianos semper esse sacramentum, aut nullnm esse contractum, si sacramentum excludatur.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

Lettera di S. S. PIO IX. al Re di Sardegna, 9 settembre 1852.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

Alloc. *Multis gravibusque* 17 decembris 1860.

ſten ſtets ein Sacrament ſei, oder daß auch kein Vertrag vorhanden ſei, wenn das Sacrament davon ausgeſchloſſen werde. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851. Schreiben an den König von Sardinien vom 9. Septbr. 1852. Allocution Acerbissimum vom 27. Septbr. 1852. All. Multis gravibnsqne vom 17. Dec. 1860.)

LXXIV. Canssae matrimouiales et spousalia suapte natura ad forum civile pertinent.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

74. Eheſachen und Verlobungen gehören ihrer Natur nach vor das weltliche Gericht. (Breve Ad apostolicae vom 22. Auguſt 1851. All. Acerbissimum vom 27. September 1852.)

NB. Huc facere possuut duo alii errores de clericorum coelibatn aboleudo et de statu matrimouii statui virginitatis anteferendo. (Confodiuntur, prior in epist. eucycl. *Qui pluribus* 9 novembris 1846, posterior in litteris apost. *Multiplices inter* 10 juuii 1851.)

NB. Hierhin können gezählt werden zwei andere Irrthümer, über die Abſchaffung der Eheloſigkeit der Geiſtlichen und darüber, daß der Eheſtand dem jungfräulichen Stande vorzuziehen ſei. (Sie werden verworfen, erſterer in der Encyclica Qui pluribus vom 9. Nov. 1846, letzterer in der Bulle Multiplices iuter vom 10. Juni 1851.)

§. IX.

Errores de civili Romani Pontificis principatu.

LXXV. De temporalis regni cum spiritnali compatibilitate disputant inter se christianae et catholicae Ecclesiae filii.

Litt. Apost. *Ad apostolicae* 22 augusti 1851.

§. IX.

Irrthümer über die weltliche Herrſchaft des Papſtes.

75. Ueber die Vereinbarkeit der weltlichen Herrſchaft mit der geiſtlichen ſind die Söhne der chriſtlichen und katholiſchen Kirche nicht einig. (Breve Ad apostolicae vom 22. Aug. 1851.)

LXXVI. Abrogatio civilis imperii, quo Apostolica Sedes potitur, ad Ecclesiae libertatem felicitatemque vel maxime conduceret.

Alloc. *Quibus quantisque* 20 aprilis 1849.

76. Die Abſchaffnng der weltlichen Herrſchaft, die der apoſtoliſche Stuhl beſitzt, würde zur Freiheit und zum Glücke der Kirche ſehr viel beitragen. (Allocution Qnibns quautisqne vom 20. April 1849.)

NB. Praeter hos errores explicite notatos, alii complures implicite reprobantur, proposita et asserta doctrina, quam catholici omnes firmissime retinere debeant, de civili Romani Pontificis principatu. (Ejusmodi doctrina luculenter traditur in Alloc., *Quibus quantisque* 20 avril 1849; in Alloc. *Si semper antea* 20 maii 1850; in Litt. apost. *Cum catholica Ecclesia* 26 mart. 1860; in Alloc. *Novos* 28 sept. 1860; in Alloc. *Jamdudum* 18 mart. 1861; in Alloc. *Maxima quidem* 9 junii 1862.

NB. Außer dieſen ausdrücklich hervorgehobenen Irrthümern werden noch mehrere andere thatſächlich verworfen durch die Aufſtellung der Lehre von der weltlichen Herrſchaft des Papſtes, an welcher alle Katholiken durchaus feſthalten ſollen. (Dieſe Lehre wird deutlich vorgetragen in den All. Quibus quantisque vom 20. April 1849, und Si semper antea vom 20. Mai 1850, in dem Breve Cum cath. Ecclesia vom 26. März 1860, in den All. Novos vom 28. September 1860, Jamdudum vom 18. März 1861, und Maxima quidem vom 9. Juni 1862.)

§. X.

Errores qui ad liberalismum hodiernum referuntur.

LXXVII. Aetate hac nostra non amplius expedit, religionem catholicam haberi tamquam unicam status religionem, ceteris quibuscumque cultibus exclusis.

Alloc. *Nemo vestrum* 26 julii 1855.

§. X.

Irrthümer, welche mit dem modernen Liberalismus zuſammenhangen.

77. In unſerer Zeit iſt es nicht mehr nützlich, daß die katholiſche Religion unter Ausſchluß aller andern Culte als einzige Staatsreligion gelte. (Alloc. Nemo vestrum vom 26. Juli 1855.)

LXXVIII. Hinc laudabiliter in quibusdam catholici nominis regionibus lege cautum est, ut hominibus illuc immigrantibus liceat publicum proprii cujusque cultus exercitium habere.

Alloc. *Acerbissimum* 27 septembris 1852.

78. Es iſt daher zu loben, daß in gewiſſen katholiſchen Ländern geſetzlich verordnet iſt, daß den Einwanderern die öffentliche Ausübung ihres Cultus, welcher er auch ſei, geſtattet ſein ſolle. (All. Acerbissimum vom 27. Septbr. 1852.)

LXXIX. Enimvero falsum est, civilem cujusque cultus libertatem, itemque plenam potestatem omnibus attributam quaslibet opiniones cogitationesque palam publiceque manifestandi conducere ad populorum mores animosque facilius corrum-

79. Denn es iſt falſch, daß die ſtaatliche Freiheit aller Culte und die Allen garantirte volle Freiheit, alle Meinungen und Anſichten öffentlich bekannt zu machen, zum leichtern Verderbniß der Sitten und Gemüther und zur Verbreitung der Peſt des Indifferentismus

peudos ac iudifferentismi pestem propagandam.

Alloc. *Nunqnam fore* 15 decembris 1856.

LXXX. Romanus Pontifex potest ac debet cum progressu, cum liberalismo et cum recenti civilitate sese reconciliare et componere.

Alloc. *Jamdudum cernimus* 18 martii 1861.

beitrage. (All. Nunquam fore vom 15. Dec. 1856.)

80. Der römiſche Papſt kann und muß ſich mit dem Fortſchritt, dem Liberalismus und der modernen Civiliſation verſöhnen und vergleichen. (All. Jamdudum cernimus vom 18. März 1861.)

IV.

Rundſchreiben

Sr. Eminenz des Cardinals Caterini, Präfecten der hl. Congregation des Concils,

an den geſammten Episkopat.

Perillustris ac
Reverendissime Domine.

Quum SSimus Dominus Noster Pius PP. IX. in supremo Apostolici ministerii fastigio Speculator a Deo datus sit domui Israël, ideo si ulla sese offerat opportuna occasio, qua veram populi Christiani felicitatem promovere, vel mala eidem illata ac etiam tantummodo forsan impendentia agnoscere queat, eam nulla interposita mora arripit et amplectitur, ut providentiae et auctoritatis suae studium impense collocet, aut aptiora remedia alacriter adhibeat.

Jam vero in hac tanta temporum rerumque acerbitate nonnisi singulari Dei beneficio sibi datum judicans, quod in proxima festiva celebritate centenariae memoriae de glorioso SS. Apostolorum Petri et Pauli martyrio, et canonisationis tot

Erlauchter,
Hochwürdigſter Herr!

Weil unſer heiligſter Vater Papſt Pius IX. auf dem Gipfel des apoſtoliſchen Amtes als Wächter für das Haus Israel aufgeſtellt iſt, deshalb ergreift und umfaßt er jeden ſich darbietenden günſtigen Anlaß, bei welchem er die wahre Wohlfahrt des chriſtlichen Volkes zu befördern, oder die Uebel, die demſelben bereits zugeſtoßen ſind oder vielleicht nur erſt bevorſtehen, zu erfahren vermag, ohne Verzug, um ſeine Vorſicht und ſein Anſehen mit angelentlichem Eifer einzuſetzen oder geeignete Heilmittel ſchleunigſt anzuwenden.

Bei den gegenwärtigen betrübten Zeitverhältniſſen nun konnte er es nur als einen beſonderen Gnadenerweis der göttlichen Güte anſehen, daß bei der kommenden feſtlichen Feier des Centenariums des glorreichen Marterthums der hh. Apoſtel Petrus und Paulus

Christianae religionis heroum, amplissimam pulcherrimamque solio suo coronam faciant nedum S. R. E. Cardinales, sed etiam tot Reverendissimi Episcopi ex omnibus terrarum partibus profecti, perjucunda eorumdem praesentia et opera sapienter sibi utendum statuit, mandavitque Episcopis in Urbe praesentibus quasdam proponi quaestiones circa graviora ecclesiasticae disciplinae capita, ut de vero illorum statu certior factus, id suo tempore decernere valeat, quod in Domino expedire judicaverit.

Quae sint hujusmodi disciplinae capita, super quibus ex mandato Sanctitatis Suae haec Sacra Concilii Congregatio ab Amplitudine Tua relationem et sententiam, quantum ad tuam Dioecesim pertinet, nunc exquirit, luculenter prostant in syllabo quaestionum quem hic adnectimus. Si quid vero aliud forte sit, quod abusum sapiat aut gravem in urgenda sacrorum canonum executione difficultatem involvat, tibi exponere et declarare integrum erit: Apostolica namque Sedes, re mature perpensa, succurrere et providere, prout rerum ac temporum ratio postulaverit, procul dubio non remorabitur.

Ne autem ad hanc relationem emulate perficiendam Dominationi Tuae congrua temporis commoditas desit, trium vel quatuor, si opus fuerit, mensium spatium a die praesentium Litterarum conceditur. Ceterum eamdem relationem mittendam

und der Canonisation so vieler Helden der christlichen Religion nicht allein die Cardinäle der h. R. K, sondern auch so viele hochwürdigste Bischöfe aus allen Weltgegenden in herrlichstem Kranze seinen Thron umgeben werden. Er beschloß daher, diese ihm so angenehme Gegenwart und Hülfeleistung weislich zu benützen und ertheilte die Weisung, den in der Stadt anwesenden Bischöfen gewisse Fragen über die wichtigeren Puncte der kirchlichen Disciplin vorzulegen, damit er diesfalls den wirklichen Staud erfahre und seiner Zeit zu beschließen vermöge, was er im Herrn für geeignet erachte.

Welches diese Disciplinarpuncte seien, worüber diese hl. Congregation des Conciliums im Auftrage Seiner Heiligkeit von Eurer Herrlichkeit Bericht und Gutachten bezüglich Ihrer Diöcese nunmehr abfordert, ist aus dem hier angehängten Verzeichnisse deutlich zu ersehen. Sollte sonst noch Etwas an Mißbrauch streifen oder der Ausführung der Kirchengesetze, worauf zu dringen ist, ein schweres Hinderniß bereiten, so steht es Ihnen frei, sich darüber auszusprechen und Erklärungen abzugeben; denn der apostolische Stuhl wird nach reiflicher Erwägung der Sache ohne Zweifel nicht säumen, je nach Erforderniß von Zeit und Umständen zu helfen und Vorkehrung zu treffen.

Damit aber zu dieser ausführlichen Berichterstattung Euer Gnaden die gehörige Zeit zu Gebote stehe, wird vom Datum dieses Schreibens ab die Frist von drei oder nöthigen Falls vier Monaten gewährt. Den Bericht selber wollen Sie entweder unmittelbar an

curabis ad ipsam Sanctitatem Snam, vel ad hanc S. Congregationem.

Interim impensa animi mei sensa ex corde profiteor Amplitudini Tnae, ac fausta quaeque ac salntaria adprecor a Domino.

Amplitudinis Tuae

Datum Ramae ex S. C. Concilii, die 6. Jnnii 1867.

Uti Frater

P. Card. **Caterini**, Praefectus.

Petrus,

Archiep. Surd., Pro-Secretarius.

Seine Heiligkeit oder an dieſe hl. Congregation einſenden.

Genehmigen indeſſen Eure Herrlichkeit die herzliche Verſicherung meiner Ergebenheit mit den Wünſchen, daß Ihnen alles Gute und Heilſame vom Herrn zu Theil werde.

Als Ihr Bruder

P. Card. **Caterini**, Präfect.

Petrus,

Erzbiſchof von Sardia, Proſecretär.

Quaestiones

quae ab Apostolica Sede Episcopis proponuntur.

1. Utrum accurate serventur canonicae praescriptiones, quibus omnino interdicitur, quominus haeretici vel schismatici, in administratione baptismi, patrini munere fungantur?

2. Quanam forma et quibusnam cautelis probetur libertas status pro contrahendis matrimoniis: et utrum ipsimet Episcopo vel ejus curiae episcopali reservetur judicium super statis cujuscumque contrahentis libertate. Quidnam tandem hac super re denno saucire expediret, prae oculis habita instructione die 21. Augusti 1670. s. m. Clementis X. auctoritate edita?

3. Quaenam adhiberi possent remedia ad impedienda mala ex civili quod appellant matrimonio provenientia?

Verzeichniß

der vom apoſtoliſchen Stuhle den Biſchöfen vorgelegten Fragen.

1. Ob die canoniſchen Vorſchriften genau beobachtet werden, durch welche gänzlich unterſagt wird, daß Häretiker oder Schismatiker bei der Spendung der Taufe Pathenſtelle vertreten?

2. Unter welcher Form und mit welchen Vorſichtsmaßregeln der ledige Stand bei Eheſchließungen feſtgeſtellt werde: und ob dem Biſchofe oder ſeiner biſchöflichen Curie das Urtheil darüber vorbehalten ſei, ob jeder der Contrahirenden ſich im ledigen Stande befinde. Was endlich hierüber feſtzuſetzen geeignet wäre, im Hinblick auf die Inſtruction Clemens' X. vom 21. Aug. 1670?

3. Welche Heilmittel anwendbar ſeien gegen die aus der ſogenannten Civilehe entſpringenden Mißſtände?

4. Pluribus in locis, ubi haereses impune grassantur, mixta connubia ex Summi Pontificis dispensatione quandoque permittuntur, sub expressa tamen conditione de praemittendis necessariis opportunisque cautionibus, iis praesertim quae naturali ac divino jure in hisce connubiis requiruntur. Minime dubitare fas est, quin locorum Ordinarii ab hujusmodi contrahendis nuptiis fideles avertant ac deterreant, et tandem, si graves adsint rationes, in exequenda apostolica facultate dispensandi super mixtae religionis impedimento, omni cura studioque advigilent, ut dictae conditiones, sicuti par est, in tuto ponantur. At enimvero postquam promissae fuerint, sancteue diligenterque adimpleri solent, et quibusnam mediis posset praecaveri, ne quis a datis cautionibus servandis temere se subducat?

5. Quomodo enitendum, ut in praedicatione verbi Dei sacrae conciones ea gravitate semper habeantur, ut ab omni vanitatis et novitatis spiritu praeserventur immunes, itemque omnis doctrinae ratio, quae traditur fidelibus, in verbo Dei re ipsa contineatur, ideoque ex scriptura et traditionibus, sicut decet, hauriatur?

6. Dolendum summopere est, ut populares scholae quae patent omnibus cujusque e populo classis pueris, ac publica universim instituta, quae litteris severioribusque disciplinis tradendis et educationi juventutis curandae sunt destinata, eximantur pluribus in locis ab Ecclesiae

4. In vielen Gegenden, wo die Ketzereien ungeſtraft um ſich greifen, werden unter Umſtänden die gemiſchten Ehen mittelſt päpſtlicher Dispenſation, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung geſtattet, daß die nothwendigen und geeigneten Vorſichtsmaßregeln zuvor feſtgeſtellt werden, namentlich jene, welche vom natürlichen und göttlichen Rechte bei dieſen Ehen erheiſcht werden. Ohne Zweifel ſuchen die Biſchöfe die Gläubigen von ſolchen Ehen abzuhalten und abzuſchrecken, und wenn je gewichtige Gründe für dieſelben vorliegen, bei der Ausführung der päpſtlichen Dispenſationsbefugniß bezüglich des Hinderniſſes der gemiſchten Religion die genannten Bedingungen mit aller Sorgfalt und Beſtiſſenheit wie billig ſicher zu ſtellen. Sind ſie nun wirklich vorher feſtgeſtellt, werden ſie dann auch gewöhnlich unverletzlich und fleißig eingehalten, und durch welche Mittel ließe ſich erreichen, daß Niemand ſich der Einhaltung der eingegangenen Bedingungen leichtfertig entziehe?

5. Was iſt zu thun, daß bei der Verkündung des Wortes Gottes die Predigten allezeit mit jenem Ernſte gehalten werden, welcher ſie vor dem Geiſte der Eitelkeit und der Neuerung bewahrt; ebenſo daß die ganze Lehrweiſe vor den Gläubigen wirklich im Worte Gottes enthalten, alſo aus Schrift und Ueberlieferung nach Gebühr geſchöpft ſei?

6. Es iſt höchlichſt zu bedauern, daß die Volksſchulen, welche allen Kindern jeder Volksklaſſe offen ſtehen, und die öffentlichen Anſtalten insgeſammt, welche für die claſſiſchen und wiſſenſchaftlichen Studien und für die Erziehung der Jugend beſtimmt ſind, an vielen Orten der Auctorität, der Leitung und

anctoritate moderatrice vi et influxu, plenoqne civilis ac politicae anctoritatis arbitrio snbjiciantur ad imperantium placita et ad commnnium aetatis opinionum amussim: quidnam itaque effici posset, quo congrunm tanto malo remedium affcratnr, et Christi fidelibus suppetat catholicae instructionis et educationis adjumentum?

7. Maxime interest, nt adolescentes clerici humanioribns litteris severioribusque disciplinis recte imbuantur. Quid igitur praescribi posset ad Cleri institntionem magis ac magis fovendam accommodatum, praesertim ut latinarum litterarum, rationalis philosophiae ab omni erroris periculo intaminatae, sanae theologiae jurisqne canonici stndium in seminariis potissimum dioecesanis floreat?

8. Quibnsnam mediis excitandi essent Clerici, qni praesertim sacerdotio sunt initiati, nt emenso scholarum curriculo, stndiis theologicis et canonicis impensius vacare non desistant? Practerea qnid statnendum efficiendumque, nt qni ad sacros ordines jam promoti, excellentiori ingentio praediti, in decurrendis philosophiae ac theologiae stadiis praestantiores habiti sunt, possint in divinis sacrisqne omnibns disciplinis et nominatim in divinarum Scripturarum, Sanctornm Patrum, ecclesiasticae historiae sacrique jnris scientia penitins excoli?

9. Juxta ea, quae a Concilio tridentino (c. 16. Sess. 23. de Reform.)

dem Einflusse der Kirche entzogen, dagegen aber der vollkommen freien Verfügung der bürgerlichen und politischen Auctorität unterstellt werden, nach dem Gutdünken der Staatslenker und nach Maßgabe der allgemeinen Zeitrichtung: was ließe sich nun bewerkstelligen, um einem solchen Uebel gehörig abzuhelfen und den Christgläubigen die Wohlthat des katholischen Unterrichts und der katholischen Erziehung zu sichern?

7. Es ist ungemein viel daran gelegen, daß die jungen Kleriker eine recht classische und wissenschaftliche Bildung erhalten. Was ließe sich nun zu immer größerer Förderung der Klerikalbildung Geeignetes vorschreiben, namentlich damit das Studium der lateinischen Sprache, der Philosophie, die gegen alle Gefahr des Irrthums sicher gestellt wäre, einer gesunden Theologie und des kanonischen Rechtes in den Diöcesanseminarien vornehmlich aufblühe?

8. Durch welche Mittel wären die namentlich mit dem Priesterthum bekleideten Kleriker anzuregen, daß sie nach Vollendung ihrer Studienlaufbahn nicht aufhören, den theologischen und canonischen Studien angelegentlich obzuliegen? Sodann, was wäre zu beschließen und zu bewerkstelligen, damit sich die schon Geweihten, die ausgezeichnetere Geistesgaben besitzen und sich in den philosophischen und theologischen Studien hervorgethan haben, in den hh. Wissenschaften, und namentlich in der Kunde der hl. Schriften, der Väter, der Kirchengeschichte und des canonischen Rechtes gründlicher auszubilden vermögen?

9. Nach den Vorschriften des Trienter Concils (c. 16. Sess. 23. de Reform.)

praescribnntur, quicnmque ordinatur illi Ecclesiae ant pio loco pro cujus necessitate ant utilitate assnmitnr adscribi debet, ubi snis fungatur muneribus nec incertis vagetnr sedibus: qnod si locum inconsulto Episcopo deseruerit, ei sacrorum exercitinm interdicitnr. Hae praescriptiones nec plene neqne nbique servantur. Quomodo ergo his praescriptionibus supplendnm, et quid statni posset, ut clerici propriae dioecesi servitinm et sno Praesnli reverentiam et obedientiam continno praestent?

10. Plnres prodncrnnt et in dies prodeunt congregationes et instituta virorum et mulierum, qui votis simplicibus obstricti piis muneribus obennclis se addicunt. Expeditue nt potius congregationes ab Apostolica Sede probatae augeantur latius et crescant, quam ut novae eumdem prope finem habentes constituantur et efformentnr?

11. Utrum sede episcopali ob mortem vel rennnciationem vel translationem Episcopi vacaute, capitulum Ecclesia cathedralis in vicario capitnlari eligendo plena libertate fruatur?

12. Quanam forma indicatur et fiat concursus, qui in provisione ecclesiarnm parochialium peragi debet, jnxta decretnm Concilii tridentini (Sess. 24. de Reform c. 18.) et constitntionem s. m. Bened. XIV. qnae

soll, wer immer die Weihe empfängt, jener Kirche oder Stiftung, für deren Bedarf oder Nutzen er das Prieſterthum antritt, zugetheilt werden, um da das ihm angewieſene Amt zu verſehen, ohne unſtät von einem Ort zum andern zu ziehen; wenn er ohne Erlaubniß des Biſchofs ſeine Stelle verläßt, werden ihm die geiſtlichen Verrichtungen unterſagt. Dieſe Vorſchriften werden nicht vollkommen und nicht überall beobachtet. Wie könnte darum dieſen Vorſchriften nachgeholfen werden, und was ließe ſich anordnen, damit die Kleriker der eignen Diöceſe ihre Dienſtleiſtung und ihrem Biſchof die Ehrerbietung und den Gehorſam fortwährend zuwenden?

10. Es ſind entſtanden und entſtehen noch täglich Congregationeu uud Inſtitute für Männer und Frauen, welche unter der Ablegung einfacher Gelübde ſich gottſeligen Verrichtungen widmen. Iſt es zuträglich, daß mehr darauf gehalten werde, die vom apoſtoliſchen Stuhle genehmigten Congregationen zu vermehren und zu fördern, als daß ſich neue mit faſt demſelben Zwecke erheben und ausbilden?

11. Ob bei Erledigung des biſchöflichen Stuhles, ſei es durch Todesfall oder Verzicht oder Verſetzung des Biſchofs, das Kathedralcapitel zu der Wahl des Capitelvicars volle Freiheit genieße?

12. In welcher Weiſe der Concurs angeſagt und abgehalten werde, der bei Beſetzung der Stellen an Pfarrkirchen ſtattfinden ſoll, laut Decret des Trienter Concils (S. 24. de ref. c. 18) und nach der Conſtitution „Cum illud“

die 14. Dec. 1742 data, incipit: „Cum illud“?

Benedicts XIV. vom 14. December 1742?

13. Utrum et quomodo expediret numerum causarum augere, quibus parochi ecclesiis suis jure privari possunt: necnon et procedendi formam laxius praestituere, qua ad hujusmodi privationes facilius, salva justitia, possit devenire?

13. Ob und wie es zuträglich wäre, die Zahl der Rechtsfälle zu erhöhen, bei denen die Pfarrer ihrer Kirchen kraft Rechtens entsetzt werden können; auch die Proceßform zu erleichtern, um zu dergleichen Entsetzungen der Gerechtigkeit unbeschadet mit größerer Leichtigkeit schreiten zu können?

14. Quomodo executioni traditur, quod de suspensionibus ex informata conscientia vulgo dictis, decretuitur a Concilio trid. (c. 1. Sess. 14. de Reform.). Et circa hujus decreti sensum et applicationem estne aliquid animadvertendum?

14. Wie wird ausgeführt, was das Trienter Concil über die sogen. ex informata conscientia verhängten Suspensionen festgesetzt hat (c. 1. Sess. 14. de ref.)? Ist Etwas über den Sinn und die Anwendung dieses Decrets zu bemerken?

15. Quonam modo Episcopi judiciariam, qua pollent, potestatem in cognoscendis causis ecclesiasticis, potissimum matrimonialibus, exerceant, et quanam procedendi atque appellationes interponendi methodo utantur?

15. Wie die Bischöfe ihre Gerichtsbarkeit in den kirchlichen, besonders den Ehesachen ausüben und welche Weise des Verfahrens und der Appellationen bei ihnen in Uebung sei?

16. Quaenam mala proveniant ex domestico famulatu quem familiis catholicis praestant personae vel sectis proscriptis vel haeresi addictae vel etiam non baptizatae: et quodnam hisce malis posset opportune remedium afferri?

16. Welche Uebel für katholische Familien daraus entspringen, daß sie Personen in ihrem Dienste haben, die entweder einer geächteten Secte oder der Ketzerei zugethan oder nicht getauft sind, und welches Heilmittel gegen solche Mißstände auf geeignete Weise anzuwenden wäre?

17. Quidnam circa sacra coemeteria adnotandum sit: quinam hac de re abusus irrepserint et quomodo tolli possent?

17. Was bezüglich der Kirchhöfe zu bemerken sei; welche Mißbräuche sich hierüber eingeschlichen haben, und wie sie beseitigt werden könnten?

V.

Allocution,

welche

Papſt Pius IX. im Geheimen Conſiſtorium den 26. Juni 1867

gehalten hat.

Venerabiles Fratres.

Singulari quidem inter maximas Nostras acerbitates gaudio et consolatione afficimur, cum iterum gratissimo conspectu ac frequentia vestra perfrui, vosque coram alloqui in hoc amplissimo conventu possimus, Venerabiles Fratres. Vos enim ex omnibus terrarum regionibus desiderii Nostri significatione et vestrae pietatis instinctu in hanc Urbem adducti, Vos eximia religione praestantes, in sollicitudinis Nostrae partem vocati nihil potius habetis, quam calamitosis hisce temporibus omnem in re catholica tuenda animarumque salute curanda vestram opem Nobis ferre, multiplices moerores Nostros lenire ac ampliora in dies vestrae fidei voluntatis et obsequii erga hanc Petri Cathedram experimenta praebere. Hoc vestro adspectu recreamur vehementer, hoc novo pietatis et amoris vestri argumento ac testimonio de illis libenter recordamur, quae usque ad hanc diem concordibus animis, non uno studiorum genere, non intermissis curis, non deterriti adversis certatim edidistis. Quae porro rerum suavissimarum memoria alte Nobis in

Ehrwürdige Brüder!

Mit ausnehmender Freude und Tröſtung erfüllt Uns inmitten Unſerer bitterſten Prüfungen der ſo liebliche Anblick eurer zahlreichen Anweſenheit, ſowie daß es Uns geſtattet iſt, euch perſönlich in dieſer hochanſehnlichen Verſammlung anzureden, Ehrwürdige Brüder. Aus allen Weltgegenden hat Euch die bloße Kundſchaft Unſeres Verlangens und der eigene Antrieb eurer Frömmigkeit in dieſe Stadt geführt, Euch, die Ihr durch ausgezeichnete Gottesfurcht hervorragt, und als zur Theilnahme an Unſerer Hirtenſorgfalt Berufene, Nichts ſo ſehr begehret, als in dieſen bedrängten Zeiten Uns zum Schutze der katholiſchen Sache und zur Obſorge für das Heil der Seelen alle Hülfe zu leiſten, Unſern vielfachen Kummer zu lindern und immer reichlichere Proben von eurer Treue, eurer Zuneigung und Ergebenheit gegen den Stuhl Petri zu geben. Und nun erquickt uns höchlich euer Anblick; bei dieſem neuen augenfälligen Erweiſe eurer Frömmigkeit und Liebe erinnern Wir Uns aller jener Proben, in denen ihr bisher durch eure Eintracht, in ſo mannigfacher Richtung, ohne durch Mißgeſchick euch ſchrecken zu laſſen, ohne Unterlaß mit einander gewetteifert habt. Das Andenken an dieſe ſo angenehmen Wahrnehmungen, das Wir in tiefſtem

animo infixa, semperque mansura, illud efficit, ut gratus Nostrae caritatis sensus, multo nunc quam alias ardentior atque vividior, erga universum vestrum ordinem perpiena testificatione et lueulentioribus signis, palam publiceque gestiat erumpere.

Sed si haec leviter raptimque perstricta superiorum temporum recordatio Nos adeo percellit atque solatur, Vos ipsos, Venerabiles Fratres, facile intellecturos arbitramur qua laetitia exultet, qua caritate flagret hodie cor Nostrum, dum iterum observantia et freqnentia vestra perfruimur, qui ex remotioribus etiam catholicis provinciis Nostro desiderio perspecto, una omues pietate et amore acti ad Nos convenistis. Nihil enim Nobis optatius, nihil jucundius esse potest, quam vestro in coetu versari, vestraeque Nobiscum conjunctionis fructum carpere, in iis notissimum solemnibus peragendis in quibus omnia, quae versantur ante oculos, de catholicae Ecclesiae unitate, de immobili unitatis fundamento, de praeclaro ejus tuendae servandaeque studio, ac gloria loquuntur. De illa scilicet admirabili unitate loquuntur, qua, veluti quadam vena, Divini Spiritus charismata et dona in mysticum Christi corpus manant, ac in singulis ejus membris tanta illa fidei et caritatis exempla excitant, quae universum hominum genus in admirationem impellunt. Agitur enim, Venerabiles Fratres, hoc tempore ut Sanctorum

Herzen hegen und allezeit bewahren, drängt Unſere dankbare Liebe, die gegenwärtig inniger und lebhafter als je ſonſt erglüht, ſich gegen euren geſammten Stand durch unumwundene Ausſprache und rückhaltloſe Kundgebung zu offenbaren.

Wenn aber ſchon ein flüchtiger Rückblick auf frühere Zeiten Uns alſo ergreift und tröſtet, dann mögt Ihr ſelber, ehrwürdige Brüder, erkennen, in welchem Maße heute Unſer Herz vor Freude juble und von Liebe entbrenne, da Wir von Neuem eurer Ergebenheit und zahlreiche Anweſenheit genießen, die ihr auch aus den entfernteren katholiſchen Provinzen auf die Kunde von Unſerem Verlangen insgeſammt von Frömmigkeit und Liebe beſeelt, zu Uns gekommen ſeid. Denn nichts iſt Uns ſo erwünſcht und angenehm, als in eurem Kreiſe Uns zu bewegen und aus eurer Gegenwart Nutzen zu ziehen, zumal bei den feſtlichen Anläſſen, an denen Alles, was vorgeht, die Einheit der katholiſchen Kirche, das unentwegte Fundament der Einheit, das erhabene und ruhmvolle Beſtreben, dieſe Einheit zu ſchützen und zu wahren, vor Augen ſtellt. Jene wunderbare Einheit nämlich, durch welche als eine Ader die Gnadengaben des heiligen Geiſtes in den myſtiſchen Leib Chriſti einſtrömen und in deſſen einzelnen Gliedern jene erhabenen Beiſpiele des Glaubens und der Liebe anregen, welche die Bewunderung des geſammten menſchlichen Geſchlechtes auf ſich ziehen. Es handelt ſich ja im gegenwärtigen Augenblick, Ehrwürdige Brüder, darum, daß die Ehren der Heiligen vielen berühmten Helden der Kirche zuerkannt werden.

honores decernantur tot inclitis Ecclesiae Heroibus, quorum plerique gloriosum martyrii certamen certantes, alii pro tuendo Apostolicae Cathedrae, in qua veritatis et unitatis est centrum, Principatu, alii pro integritate ac unitate fidei vindicanda, alii pro restituendis catholicae Ecclesiae hominibus schismate avulsis, pretiosam mortem libenter oppetierunt, adeo ut mirum divinae Providentiae consilium satis elucet, quae tum maxime exempla adserendae catholicae unitatis, et triumphos Adsertorum proposuit, cum catholica fides et Apostolicae Sedis auctoritas infestioribus inimicorum artibus conflictaretur. Agitur praeterea ut memoriam diei auspicatissimi sollemni ritu recolamus, qua die Beatissimus Petrus et Coapostolus ejus Paulus ante annos mille octingentos illustri martyrio in hac urbe perfuncti, immobilem Catholicae unitatis arcem suo sanguine consecraruut. Quid igitur, Venerabiles Fratres, Nobis optabilius et tantorum martyrum triumphis congruentius esse poterat, quam ut in eorum honoribus pulcherrima Catholicae Ecclesiae unitatis exempla ac spectacula, majore qua possent significatione et luce fulgerent? Quid aequius erat, quam ut haec ipsa de Apostolorum Principum triumphis gratulatio, quae ad totius Catholici nominis religionem pertinet, vestro etiam adventu studioque celebraretur? Quid dicuns demum, quam ut tot tantarumque rerum splendor

von denen die meisten den glorreichen Kampf des Marterthums bestanden, und die Einen um den Primat des apostolischen Stuhles, in welchem der Mittelpunkt der Wahrheit und Einheit ruht, zu vertheidigen, die Anderen, um die Unversehrtheit und Einheit des Glaubens zu wahren, wieder Andere, um Schismatiker zur katholischen Kirche zurückzuführen, einen kostbaren Tod freiwillig auf sich nahmen, so daß hier die wunderbare Fügung der göttlichen Vorsehung sattsam hervorleuchtet, welche gerade dann die Vorbilder in der Vertheidigung der kirchlichen Einheit und die Triumphe ihrer Vorkämpfer vor Augen zu stellen pflegt, wenn der katholische Glaube und das Ansehen des apostolischen Stuhles durch die gehässigen Umtriebe der Feinde bedroht sind. Außerdem handelt es sich drum, das Gedächtniß jenes glückseligsten Tages festlich zu begehen, an welchem der heilige Petrus und sein Mitapostel Paulus vor achtzehnhundert Jahren ihr ruhmvolles Martyrium in dieser Stadt vollendet und die feste Burg der katholischen Einheit mit ihrem Blute eingeweiht haben. Was also, Ehrwürdige Brüder, konnte Uns mehr erwünscht und solchen Siegen der Martyrer entsprechender sein, als das hellleuchtende Vorbild und Schauspiel der Einheit der katholischen Kirche, welche in den ihnen zuerkannten Ehren so herrlich sich spiegelt? Was billiger, als daß der Glückwunsch zu den Triumphen der Apostelfürsten, diese ganz und gar katholische Feier, durch eure Gegenwart und Theilnahme verherrlicht werde? Was endlich würdiger, als daß der Glanz des Festes, bei dem so Vieles und so Großes zusammenwirkt, durch

pietatis laetitiaeque vestrae accessione fieret illustrior?

Ad non solum apta rebus et grata Nobis, Venerabiles Fratres, haec pietas et concors cum Apostolica Sede conjunctio, sed praeterea tanti momenti est, ut maximi ex ea ac salutares admodum fructus sive ad comprimendam impiorum audaciam, sive ad communem fidelium et vestram singulorum utilitatem, omnino debeant existere. Ex hac nimirum Religionis oppugnatores intelligant necesse est, quam vigeat, qua vita polleat Catholica Ecclesia, quam infensis animis insectari non desinunt: discent quam inepto stultoque convicio eam veluti exhaustam viribus et suis defunctam temporibus incusarint: discent demum quam male suis triumphis plaudant, ac suis consiliis et conatibus fidant, satis perspicientes, tantam virium compagem convelli non posse, quam Jesu Christi spiritus et divina virtus in Apostolicae confessionis petra coagmentavit. Profecto si unquam alias hoc maxime tempore, Venerabiles Fratres, omnibus hominibus pateat necesse est, ibi solum animos arctissima inter se conjunctione contineri posse, ubi unus idemque Dei spiritus omnibus dominatur, at Deo relicto, Ecclesiae auctoritate contempta, homines felicitatis ejus quam per scelera quaerunt expertes, in turbulentissimis tempestatibus misere, dissidiisque jactari.

eure Frömmigkeit und Freude noch heller ſtrahle?

Doch nicht allein dem Feſtgegenſtande angemeſſen und Uns erwünſcht iſt, Ehrwürdige Brüder, dieſe eure Frömmigkeit und einmüthige Anhänglichkeit an den apoſtoliſchen Stuhl, ſondern außerdem von ſo weit tragender Bedeutung, daß daraus die höchſten und heilſamſten Wirkungen ſowohl zur Dämpfung der Frechheit der Gottloſen, als zum gemeinen Nutzen der Gläubigen und eines Jeden von euch hervorgehen müſſen. Denn die Feinde der Religion müſſen nothwendig einſehen, wie lebenskräftig die katholiſche Kirche iſt, welche ſie fortwährend mit feindſeliger Geſinnung verfolgen; ſie werden lernen, wie albern und thöricht ihre Schmähung iſt, dieſelbe ſei entkräftet und abgelebt; ſie werden endlich erfahren, wie übel angebracht ihr Siegesjubel und ihr Vertrauen auf ihre Plane und Unternehmungen iſt, indem ihnen klar genug werden muß, daß ein ſo mächtiger Bau, den der Geiſt Jeſu Chriſti und die göttliche Kraft auf dem Felſen des apoſtoliſchen Bekenntniſſes zuſammengefügt, nicht zerſprengt werden könne. In der That, wenn je ſonſten, ſo muß in der Gegenwart allen Menſchen einleuchten, daß nur da der innigſte Zuſammenhalt der Geiſter möglich iſt, wo ein und derſelbe Geiſt Gottes Alle beherrſcht; daß dagegen, wo Gott verlaſſen und das Anſehen der Kirche verachtet wird, die Menſchen der Glückſeligkeit, welche ſie mittelſt ihrer Verbrechen zu erlangen ſuchen, verluſtig gehen und den wildeſten Stürmen und Zerwürfniſſen elendiglich preisgegeben werden.

Sed si fidelium communis spectetur utilitas, quidnam, Venerabiles Fratres, opportunius ac salutarius ad incrementum obsequii erga Nos et Apostolicam Cathedram Catholicis gentibus esse potest, quam si videant quanti a Pastoribus suis catholicae unitatis jura et sanctitas fiat, eamque ob causam cernant eos magna terrarum spatia marisque transmittere, nec ullis deterreri incommodis, quominus ad Romanam Cathedram advolent, ut in Nostrae humilitatis persona Petri Successorem et Christi in terris Vicarium revereantur? Hac nempe auctoritate exempli longe melius, quam subtiliori qualibet doctrina agnoscent, qua veneratione, obedientia et obsequio erga Nos uti debeant, quibus in persona Petri a Christo Domino dictum est: „Pasce agnos meos, pasce oves meas," iisque verbis suprema sollicitudo ac potestas in universam Ecclesiam credita est atque commissa.

Quin etiam Vos ipsi, Venerabiles Fratres, Vos in sacro vestro ministerio obeundo, ex hac erga Apostolicam Sedem observantia insignem fructum laturi estis. Quo enim majora vos necessitudinis fidei amorisque vincula cum angulari petra mystici aedificii devinxerint, eo magis etiam, uti omnium Ecclesiae temporum memoria docet, eam fortitudinem induemini ac robur, quod ab amplitudine ministerii vestri contra hostiles impetus, et adversitates rerum postulatur. Quid enim aliud

Betrachtet man aber den gemeinen Nutzen der Gläubigen, was, Ehrwürdige Brüder, mag unter den katholischen Völkern geeigneter und heilsamer sein, um die Ergebenheit gegen Uns und den apostolischen Stuhl zu fördern, als die Wahrnehmung, wie hoch ihre Oberhirten das Recht und die Unverletzlichkeit der katholischen Einheit stellen und wie sie deshalb zu Land und zu Wasser große Strecken zurücklegen, ohne sich durch irgend welche Beschwerlichkeiten abhalten zu lassen, zum Römischen Stuhle zu eilen, um in Unserer Niedrigkeit den Nachfolger Petri und den Statthalter Christi auf Erden zu verehren? Denn durch das Gewicht des Beispieles erkennen sie so weit besser, als durch irgend welche gelehrte Ausführung, welche Verehrung, welchen Gehorsam, welche Unterwürfigkeit sie Uns schuldig sind, nachdem Uns in der Person Petri von Christus dem Herrn gesagt worden: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe," und damit die oberste Sorgfalt und Gewalt über die gesammte Kirche anvertraut und übertragen worden ist.

Ja, Ihr selber, Ehrwürdige Brüder, werdet in Euerem heiligen Amte aus dieser Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl einen ausgezeichneten Nutzen schöpfen. Denn je festere Bande der Einigkeit, der Treue und der Liebe euch mit dem Grundfelsen des mystischen Gebäudes verknüpfen, desto mehr werdet ihr, wie die Geschichte der Kirche aus allen Zeiten lehrt, mit jener Tapferkeit und Stärke umgürtet werden, welche von der Erhabenheit eueres Amtes den feindlichen Angriffen und der Ungunst der Verhältnisse gegenüber erfordert wird. Denn was Anderes hatte Chri-

Christus Dominus intelligi voluit cum Petrum tuendae fratrum firmitati praeficiens „Ego, inquit, rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos?“[1]) — „Nimirum, ut S. Leo M. innuit, specialis cura Petri a Domino suscipitur et pro fide Petri proprie supplicatur, tamquam aliorum status certior sit futurus, si mens Principis victa non fuerit. In Petro ergo omnium fortitudo munitur et divinae gratiae ita ordinatur auxilium, ut firmitas quae per Christum Petro tribuitur, per Petrum Apostolis caeteris conferatur.“[2]) Quapropter Nos semper persuasum habuimus fieri non posse ut ejus fortitudinis, qua praecipuo Domini munere cumulatus est Petrus, non aliqua semper in vobis fierit accessio, quoties prope ipsam Petri personam qui suis in Successoribus vivit praesentes consistetis, ac tantummodo solum attingeretis hujus urbis, quam Sacri Apostolorum Principis sudores et triumphalis sanguis irrigavit. Immo etiam, Venerabiles Fratres, numquam Nos dubitavimus quin ex ipso sepulcro ubi Beatissimi Petri cineres ad religionem Orbis sempiternam quiescunt, quaedam arcana vis et salutaris virtus existat, quae Pastoribus Dominici Gregis fortes ausus, ingentes spiritus, magnanimos sensus inspiret, quaeque instaurato eorum robore efficit, ut impudens hostium audacia, catholicae unitatis virtuti et potestati

stus der Herr im Auge, als Er dem Petrus die Obsorge für die Befestigung der Brüder mit den Worten übertrug: „Ich habe gebeten für dich, daß dein Glaube nicht wanke, und du, einst bekehrt, bestärke deine Brüder?“ Wie nämlich der hl. Leo andeutet, „wird Petrus eine besondere Sorgfalt vom Herrn zugewendet und für den Glauben Petri eigens gebetet, als werde der Stand der Andern gesicherter, wenn der Geist des Oberhauptes nicht besiegt worden. In Petrus also wird die Stärke Aller befestigt und die Hülfe der göttlichen Gnade so geordnet, daß die Festigkeit, welche dem Petrus durch Christus vermittelt wird, den übrigen Aposteln durch Petrus zufließt.“ Deshalb waren wir allezeit überzeugt, es sei unmöglich, daß nicht von jenem Starkmuth, mit welchem Petrus durch ein ausgezeichnetes Geschenk des Herrn überhäuft worden ist, euch eine Zulage werde, so oft immer ihr euch bei der Person Petri, der in seinen Nachfolgern lebt, einfindet und nur allein den Boden dieser Stadt berührt, den der Schweiß und das glorreiche Blut des Apostelfürsten benetzt hat. Ja, Wir haben auch, Ehrwürdige Brüder, niemals bezweifelt, daß selbst das Grab, wo des heiligen Petrus Asche, diese ewige Predigt für den Erdkreis, ruht, eine gewisse geheime Kraft und heilende Wirkung ausathmet, welche die Hirten der Heerde des Herrn zu tapfern Unternehmungen, zu erhöhtem Lebensmuthe und zu großherzigen Gesinnungen anregt, ihre Stärke wiederherstellt und bewirkt, daß die Frechheit und Verwegenheit der Feinde, die der Macht und Gewalt der katholischen Einheit

[1]) S. Luc. 22, 32. — [2]) Serm., 3 in annivers. Ass. suae.

impar, impari etiam certamine resi-
dat et corruat.

Nam quid Nos tandem dissimu-
lemus, Venerabiles Fratres? Jam
diu in acie contra callidos et in-
fensos hostes pro justitiae et Reli-
gionis defensione versamur. Tam
diuturna, tam ingens dimicatio ge-
ritur, ut omnium quotquot in sacra
militia censentur simul conjunctae
vires, non justo majores numero ad
resistendum esse videantur. Nos
quidem Ecclesiae causam, libertatem
et jura pro supremi muneris Nostri
ratione propugnantes, usque ad
hanc diem Dei omnipotentis ope ab
extialibus periculis incolumes fui-
mus; sed tamen rapimur et jactamur
adversis ventis et fluctibus, non qui-
dem timentes naufragium, quod
Christi Domini praesens auxilium
timere non sinit, sed intimo sane
dolore affecti ob tot novarum do-
ctrinarum monstra, tot impie in Ec-
clesiam ipsam et Apostolicam Sedem
commissa, quae quidem jam alias
damnata ac reprobata[1]), palam nunc
iterum pro sacri Nostri muneris
officio reprobamus et condemnamus.
In hac tamen praesentis temporis
ratione, et in ea quam capimus ex
conspectu vestro laetitia, ultro com-
memorare praetermittimus tot solli-
citudines, curas, angores qui cor
Nostrum gravi ac diuturno vulnere
excruciant ac torquent. Haec potius
omnia apud altaria afferemus quae
Nostris assidue oneravimus precibus,
respersimus lacrimis; haec omnia

nicht gewachsen ist, im ungleichen
Kampfe weiche und zusammenstürze.

Warum sollen wir es endlich ver-
bergen, Ehrwürdige Brüder? Schon
lange stehen Wir im Kampfe, um ge-
gen verschlagene und wilde Feinde Re-
ligion und Gerechtigkeit zu vertheidigen.
Die Schlacht ist so anhaltend und ge-
waltig, daß, wenn auch Alle, die dem
heiligen Kriegsdienste zugetheilt sind,
ihre Kräfte vereinigen, noch lange
nicht überboten ist, was der Widerstand
erheischt. Zwar sind Wir im Streite,
den Wir für die Sache der Kirche, für
ihre Freiheit und ihre Rechte Unserem
obersten Amte gemäß aushalten, bis
jetzt mit Hülfe des allmächtigen Gottes
vor der äußersten Gefahr bewahrt ge-
blieben; aber gleichwohl werden Wir
von widrigen Winden und Wellen
fortgerissen und hin- und hergeworfen;
freilich fürchten Wir einen Schiffbruch
nicht, weil dies der Beistand und die
Gegenwart Christi des Herrn verbietet;
allein der innerste Schmerz ergreift
Uns beim Anblicke so vieler ungeheuer-
lichen Lehren, so vieler ruchlosen Ver-
brechen gegen die Kirche und den apo-
stolischen Stuhl, welche Wir schon an-
derwärts verdammt und verworfen
haben, wie Wir sie nunmehr von Neuem
Unserer Pflicht gemäß öffentlich ver-
werfen und ächten. Jedoch wollen Wir
in den gegenwärtigen Verhältnissen und
inmitten der Freude, welche Uns euer
Anblick gewährt, nicht weiter von den
vielen Kümmernissen, Sorgen und
Aengsten sprechen, welche Unser Herz
seit Langem tief verwunden und quälen.
Vielmehr wollen Wir das Alles vor
die Altäre bringen, welche Wir bestän-
dig mit Unseren Gebeten beladen, mit

[1]) Consistorial. Allocutio. 25. Oct. 1866.

clementissimo misericordiarum Patri instauratis obsecrationibus aperiemus iterum ac revelabimus, in Eo omnino fidentes qui Ecclesiae suae incolumitatem et gloriam tueri novit et potest, quique judicium faciens omnibus injuriam patientibus, de causa Nostra et adversantium Nobis non fallente die, judicio judicabit.

Interim vero vos, Venerabiles Fratres, pro spectata vestra sapientia recte intelligitis quam vehementer intersit ad occurrendum impiorum consiliis et tot detrimenta Ecclesiae sarcienda, ut quae vestrum omnium cum Nobis et Apostolica hac Sede concordia tantopere enitet, altius in dies defixis radicibus roboretur. Quin immo, hic catholicae conjunctionis amor, qui ubi semel inhaesit animis, ad aliorum etiam utilitatem late dimanat, hic profecto vos conquiescere non sinet, nisi pariter in eadem catholica concordia ac individua fidei, spei caritatisque consensione ecclesiasticos omnes viros quorum duces estis et universos fideles vobis concreditos una opera praestare connitamini. Nullum sane spectaculum angelorum atque hominum oculis pulchrius esse poterit, quam si in hac peregrinatione nostra, qua ab exilio ad patriam pergimus, aemula imago referatur et ordo peregrinationis illius, qua duodecim Israëliticae Tribus ad felices Promissionis oras conjunctis itineribus contendebant. Ingrediebantur enim

Unseren Thränen benetzt haben; Wir wollen Alles dem gnädigsten Vater der Erbarmung mit erneutem Flehen vortragen und offenbaren, indem Wir Unser ganzes Vertrauen auf Denjenigen setzen, welcher die Wege kennt und die Macht besitzt, das Heil der Kirche und ihre Ehre zu schützen, welcher allen Unrecht Leidenden ihr Recht verschafft und an einem nicht ausbleibenden Tage über Unseren und Unserer Widersacher Rechtsstreit Gericht halten wird.

Indessen aber, Ehrwürdige Brüder, sehet ihr vermöge eurer erprobten Weisheit wohl ein, wie ungemein viel zur Bekämpfung der Pläne der Gottlosen und zur Heilung so vieler Leiden der Kirche daran liege, daß die hellleuchtende Eintracht zwischen euch Allen und Uns und dem apostolischen Stuhle immer tiefere Wurzeln schlage und immer mehr erstarke. Ja, diese Liebe zur katholischen Einung, die, kaum daß sie in den Gemüthern sich befestigt hat, alsbald nach Außen sich weithin ergießt zum Wohle des Nächsten, wird euch nicht ruhen lassen, bis ihr in der gleichen Eintracht und ungetheilten Einstimmung im Glauben, Hoffen und Lieben alle Geistlichen, an deren Spitze ihr steht, wie die euch anvertrauten Gläubigen insgesammt durch eure gemeinsamen Anstrengungen befestigt habt. Fürwahr, es kann kein schöneres Schauspiel für Engel und Menschen geben, als wenn wir auf unserer Wanderschaft, die wir hienieden aus der Verbannung zur Heimath anstellen, ein Nachbild von jener Wanderschaft mit ihrer Gliederung darbieten, auf welcher die zwölf Stämme Israels vereint zum Lande der Verheißung reisten. Alle zogen sie einher, jeder Stamm mit seinem be-

omnes, singulae suis discretae auctoribus, distinctae nominibus, diremptae locis, parebantque suis quaeque familia patribus, bellatorum manus ducibus, hominum multitudo principibus; sed tamen unus erat tot ex gentibus populos, qui eidem Deo et ad eandem supplicabat aram, unus qui iisdem legibus, eidem Sacerdoti Maximo Aaroni, eidem Dei legato obtemperabat Moysi, unus qui pari jure in bellorum laboribus et victoriarum fructibus utebatur, unus demum qui pariter sub tentoriis agens, et admirabili vescens cibo eandem concordibus votis adspirabat ad metam.

sonderen Anführer, mit eigenem Namen und an seinem Orte aufgestellt; jede Familie gehorchte ihrem Familienhaupte, die Kriegsschaar ihrem Feldobersten, die Masse den Stammfürsten; aber gleichwohl war es nur Ein Volk bei so vielen Geschlechtern, das zu Einem Gotte, an Einem Altare betete, das denselben Gesetzen, Einem und demselben Hohenpriester, Aaron, Einem und demselben Gottesgesandten, Moses, unterworfen war, das eins in den Mühsalen des Krieges, wie für die Beute des Sieges nur das gleiche Recht anwandte, das gleichermaßen unter Zelten wohnte und gemeinsam das Wunderbrod aß, wie es in einträchtigem Verlangen nach einem und demselben Ziele strebte.

Hujusmodi vos conjunctioni perpetuo retinendae operam daturos tot jam pignoribus vestrae fidei concordiaeque acceptis, certum omnino ac exploratum habemus. Spondet id Nobis spectata vestra integritas, ac praestans virtus quae semper ubique sui similis, et omni periculo major effulsit: spondet illud ingens studium et ardor qui vos ad aeternam hominum salutem curandam, et ad divinam amplificandam gloriam rapit atque urget: spondet id demum ac certissime spondet sublimis illa oratio, quam Christus ipse ante extremos cruciatus suos ad Patrem obtulit, Illum precatus, ut omnes unum sint, sicut Tu Pater in me et ego in Te, ut et ipsi in Nobis unumsint [1]);

Daß ihr eine solche Vereinigung allezeit aufrecht zu halten euch bemühen werdet, dafür sprechen so viele Unterpfänder der Treue und Eintracht, die Wir von euch empfangen haben, daß Wir dessen vollkommen gewiß und versichert sind. Dafür bürgt Uns eure erprobte Rechtschaffenheit und hervorragende Tugend, welche allezeit und überall sich gleich bleibt und desto heller erstrahlt, je größer die Gefahr ist; es bürgt Uns dafür jener gewaltige und glühende Eifer für das ewige Heil der Seelen und für die Erhöhung der Ehre Gottes, von dem ihr ergriffen und bewegt seid; es bürgt Uns endlich dafür, und zwar mit der höchsten Gewißheit, jenes erhabene Gebet, welches Christus vor Seinem letzten Leiden Seinem Vater dargebracht hat, worin er flehte: daß Alle Eins seien, wie Du Vater in

[1]) S. Joan. 17, 21

cui precationi fieri nunquam potest, ut Divinus non adnuat Pater.

Nobis autem, Venerabiles Fratres, nihil obtabilius est, quam ut eum fructum quem maxime salutarem ac faustum Ecclesiae universae fore ducimus, ex hac eadem vestra cum Apostolica Sede conjunctione capiamus. Jamdiu enim animo agitavimus, quod pluribus etiam Venerabilium Fratrum Nostrorum pro rerum adjunctis innotuit, ac illud etiam, ubi primum optata Nobis opportunitas aderit, efficere aliquando posse confidimus, nempe ut sacrum oecumenicum et generale omnium Episcoporum catholici Orbis habeamus Concilium, quo collatis consiliis conjunctisque studiis necessaria ac salutaria remedia, tot praesertim malis quibus Ecclesia premitur, Deo adjuvante, adhibeantur. Ex hoc profecto uti maximam spem habemus eveniet, ut Catholicae veritatis lux, errorum tenebris, quibus mortalium mentes obvolvuntur, amotis, salutare suum lumen diffundat, quo illi veram salutis et justitiae semitam, adspirante Dei gratia, agnoscant et insteut. Ex hoc item eveniet, ut Ecclesia veluti invicta castrorum acies ordinata hostiles inimicorum conatus retundat, impetus fraugat, ac de ipsis triumphans Jesu Christi regnum in terris longe lateque propaget ac proferat.

Mir und Ich in Dir bin, damit ſie in Uns Eines ſeien; ein Gebet, das unmöglich je unerhört bleiben kann beim himmliſchen Vater.

Uns aber, Ehrwürdige Brüder, iſt Nichts wünſchenswerther, als die Frucht, von welcher wir nur das höchſte Maß von Heil und Segen für die Kirche hoffen können, aus eurer Verbindung mit dem apoſtoliſchen Stuhle zu gewinnen. Längſt nämlich haben Wir bei Uns erwogen, wie dieſes bei beſonderen Anläſſen mehreren Unſerer Ehrwürdigen Brüder kundgeworden iſt, und vertrauen, es auch einmal ausführen zu können, ſobald ſich der erwünſchte Zeitpunkt dazu darbietet, nämlich ein heiliges ökumeniſches Allgemeines Concil aller Biſchöfe des katholiſchen Erdkreiſes zu Stande zu bringen, um durch gemeinſame Berathung und vereinte Anſtrengung die nöthigen Heilmittel für ſo viele Uebelſtände namentlich, unter denen die Kirche leidet, mit der Hülfe Gottes in Anwendung zu bringen. Dadurch wird es ſicherlich, wie wir zuverſichtlichſt hoffen, gelingen, die Finſterniſſe des Irrthums, welche ſich über dem Geiſte der Sterblichen lagern, zu zerſtreuen, und das Licht der katholiſchen Wahrheit zum Heile der Menſchen leuchten zu laſſen, damit dieſe den wahren Weg des Heils und der Gerechtigkeit unter dem Beiſtande der göttlichen Gnade anerkennen und auf ihm beharren. Auch wird es ſo dazu kommen, daß die Kirche als ein wohlgeordnetes unbeſiegliches Heerlager die feindlichen Bemühungen der Widerſacher zu Schanden mache, ihre Angriffe zurückweiſe und über ſie triumphirend das Reich Jeſu Chriſti auf Erden nach allen Seiten mehre und ausdehne.

Nunc vero, ut vota Nostra impleantur, ntque Nostrae vestraeque curae uberes justitiae fructus Cbristianis afferant populis, ad Deum omuis justitiae et bonitatis foutem erigamus oculos, in Quo omuis plenitudo praesidii et gratiae ubertas sperantibus collocata est. Cum autem Advocatum apud Patrem habeamus Jesum Christum Filium ejus Pontificem Magnum qui penetravit coelos, qui semper viveus iuterpellat pro nobis, quique iu admirabili Eucharistiae Sacramento uobiscum est omnibus diebus usque ad consummationem saeculi, bunc Redemptorem amautissimum, Veuerabiles Fratres, ponamus ut siguaculum super cor nostrum, nt signaculum super brachium nostrum, atque ad altare illud ubi ipse Auctor gratiae tbronum misericordiae constituit, nbi omnes qui laborant et onerati snnt, reficieudi cupidus expectat, nostras assidne preces omni cum fiducia deferamns. Eum itaque sine intermissioue humiliterque obsecremus, ut Ecclesiam suam a tantis calamitatibus et omni discrimiue eruat, eique laetam pacis vicem, victoriamque de hostibus donet, ut Nobis ac vobis novas nsqne vires ad sui Nominis gloriam proveheudam addat, ut illo igne quem veuit mittere in terras hominum auimos iuflammet, ac errantes omues poteuti sua virtute ad salutaria cousilia couvertat. Vestrae autem pietatis erit, Venerabiles Fratres, illud omni ope curare nt crediti vobis fideles in cognitione Do-

Damit nun aber dieſe Unſere Wünſche in Erfüllung gehen, und damit Unſere wie eure Sorgen reichliche Früchte der Gerechtigkeit unter den chriſtlichen Völkern hervorbringen, laßt uns zu Gott, der Quelle aller Gerechtigkeit und Güte, die Augen erheben; in Ihm iſt ja die ganze Fülle des Schutzes, der ganze Reichthum der Gnade für die, welche auf Ihn hoffen, hinterlegt. Da wir aber einen Fürbitter beim Vater haben an Jeſus Chriſtus Seinem Sohne, dem erhabenen Hohenprieſter, welcher die Himmel durchdrungen hat, welcher allezeit lebend für uns Fürbitte einlegt, und welcher im wunderbaren Sacramente der Euchariſtie unter uns weilt bis zur Vollendung der Zeiten; ſo laßt uns, Ehrwürdige Brüder, dieſen liebevollſten Erlöſer als ein Siegel auf unſer Herz, als ein Siegel auf unſern Arm drücken und am Altare, wo Er Selber als Urheber der Gnade den Thron der Barmherzigkeit aufgeſchlagen hat, wo Er ſehnſüchtig Alle erwartet, die mühſelig und beladen ſind, um ſie zu erquicken, beſtändig unſer Gebet mit allem Vertrauen vorbringen. Laßt uns Ihn alſo ohne Unterlaß demüthig anflehen, daß Er ſeine Kirche aus ſo großen Bedrängniſſen und aus aller Gefahr befreie und ihr den holden Anblick des Friedens und den Sieg über ihre Feinde verleihe, daß Er Uns und euch die Kräfte zur Förderung der Ehre Seines Namens vermehre, daß er mit jenem Feuer, welches Er gekommen iſt, auf die Erde zu bringen, die Herzen der Menſchen entflamme und alle Irrenden durch ſeine mächtige Kraft zu heilſamen Entſchlüſſen bekehre. An eurer Frömmigkeit aber, Ehrwürdige Brüder, wird es ſein, mit

mini Nostri Jesu Christi in dies crescant, Eumque in Sacramento Augusto praesentem, constanti fide veneretur, redament ac frequenter invisant, nihilque erit vestro studio curaque dignius, quam ut, vigilantibus ad ejus aram iguibus, vigilet etiam in cordibus fidelium gratus pietatis sensus, vigilet indeficiens flamma caritatis. Quo vero facilius Deus ad obsecrationes nostras aurem suam propitius inclinet, semper et enixe petamus suffragia, primum quidem Deiparae Virginis Mariae Immaculatae, quo nullum apud Deum potentius patrocinium; deinde SS. Apostolorum Petri et Pauli quorum Natalitia acturi sumus, nec non omnium Coelitum Sanctorum, qui cum Christo regnantes in Coelis munera divinae largitatis hominibus sua deprecatione conciliant.

Denique Vobis, Venerabiles Fratres, ac aliis omnibus Venerabilibus Fratribus catholicarum gentium Episcopis, item fidelibus omnibus Vestrae atque illorum curae concreditis, quorum pietatis et amoris eximia semper testimonia accepimus et continenter in dies experimur, singulis universis Apostolicam Nostram Benedictionem cum omni felicitatis voto conjunctam, ex intimo corde amantissime impertimus.

aller Anſtrengung darauf bedacht zu ſein, daß die euch anvertrauten Gläubigen in der Erkenntniß Unſeres Herrn Jeſu Chriſti immer mehr wachſen und Ihn, der im erhabenen Sacramente gegenwärtig iſt, mit ſtandhaftem Glauben verehren, lieben und häufig beſuchen, und Nichts wird eures Eifers und eurer Sorgfalt würdiger ſein, als daß, wie vor Seinem Altare die Flamme Wache hält, ſo auch in den Herzen der Gläubigen wach bleibe die fromme Dankbarkeit, wach bleibe die unverſiegliche Flamme der Liebe. Damit aber Gott deſto gnädiger zu unſerm Flehen Sein Ohr neige, laſſet uns allezeit und inſtändig die Fürbitte anrufen, vor Allem der jungfräulichen Gottesmutter Maria, der unbefleckten, mit deren Einfluß bei Gott Nichts zu vergleichen iſt; ſodann die hh. Apoſtel Petrus und Paulus, deren Geburtsfeſt zu begehen wir eben uns anſchicken; desgleichen aller Heiligen im Himmel, welche mit Chriſtus dort oben herrſchen und die Geſchenke der göttlichen Freigebigkeit durch ihr Gebet den Menſchen zuwenden.

Zum Schluſſe ertheilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, und allen andern Ehrwürdigen Brüdern, den Biſchöfen der katholiſchen Völker, ebenſo allen Eurer und Jener Sorge anvertrauten Gläubigen, von deren Frömmigkeit und Liebe Wir allezeit Beweiſe empfangen haben und noch fortwährend erfahren, jedem einzeln, aus innerſtem Herzensgrunde, mit innigſter Liebe Unſern apoſtoliſchen Segen, indem Wir ihnen alles denkbare Gute damit wünſchen.

VI.

Adreſſe
der in Rom verſammelten Biſchöfe,
welche
in Veranlaſſung der Allocution vom 26. Juni 1867
S. H. dem Papſte am 1. Juli 1867 überreicht wurde.

Heiligſter Vater!

Deine apoſtoliſche Stimme iſt wiederum zu unſern Ohren gedrungen: indem ſie einen neuen Sieg der ewigen Wahrheit verkündigt, welcher den Ruhm der himmliſchen Heiligen und den alten Glanz der ewigen Stadt zurückſtrahlt, die durch das Blut der heiligen Apoſtelfürſten Petrus und Paulus, deren hundertjährige Gedächtnißfeier ihres Märtyrertodes wiederkehrt, geweiht iſt, erfüllt ſie den chriſtlichen Erdkreis heute mit Freuden und erhebt die Gemüther der Gläubigen zum ſegenvollen Gedanken an die höchſten Dinge. Die uns liebevoll zu ſolchem Feſt einladenden Worte des ſüßeſten apoſtoliſchen Mundes konnten wir nicht vernehmen, ohne daß die Erinnerung an jene Feier die Seele erfüllte welche wir vor fünf Jahren an Deiner Seite in der heiligen Stadt erlebten, und ohne uns dankbar zu erinnern, mit welcher Güte und Freundlichkeit Du uns hegteſt, von welcher väterlichen Liebe Du erfüllt warſt bei jener ſeligen Beglückwünſchung der Verſammlung. Dieſe ſüße Erinnerung, dieſe Stimme des liebendſten Vaters, welcher uns nicht ſo ſehr befiehlt, als uns bittet, gewährte unſern Seelen für die zu unternehmende Reiſe nach Rom jene Freudigkeit, welche Dir, heiligſter Vater, durch die zahlreiche Anweſenheit der zum dritten Mal herbeigeſtrömten Biſchöfe und durch die allgemeine Anhänglichkeit und treue Hingabe hinreichend deutlich bezeugt wird. Der ſo ungemein großen Anzahl der Biſchöfe, welcher die vergangenen Jahrhunderte kaum etwas Aehnliches an die Seite zu ſetzen haben, iſt nur gleich Deine uns bewieſene Liebe und Güte, einzig gleich die Größe unſers Gehorſams und unſere Liebe gegen Dich. Deshalb werden wir heut um ſo lebhafter angeregt, Deine ausgezeichneten Tugenden, welche den apoſtoliſchen Stuhl mit neuem Licht erfüllen, auch mit neuen Ehren zu umgeben und Deinem hehren Geiſt unter den ſchweren Bekümmerniſſen, von denen Du gedrückt, aber nicht erſchüttert wirſt, durch die wiederholten Beweiſe unſerer Liebe und Verehrung Troſt zu bringen.

Aber, indem wir Deinen Wünſchen nachgekommen ſind, haben wir noch eine andere uns ſehr willkommene Frucht erzielt, indem wir nämlich unſer durch ſo viel Leiden der Kirche verwundetes Herz durch den Anblick Deines väterlichen Antlitzes ſtärken, die brüderliche Eintracht unter uns kräftigen und den Dir und uns gemeinſamen Gegenſtand des Troſtes ſuchen.

Dieſen Grund der Freude gewährſt Du uns aber in hohem Maß, indem Du durch Eintragung ſo vieler neuer Namen von Heiligen in die Jahrbücher der Kirche die Menſchen mächtig belehrſt, wie groß und unerſchöpflich die Fruchtbarkeit der mütterlichen Kirche iſt. Geſchmückt wird dieſelbe durch das ruhmreiche Blut der ſiegreichen Märtyrer. Umgeben iſt ſie durch die reine Jungfräulichkeit des unverletzten Glaubens, unter deſſen Blumen weder Roſen noch Lilien fehlen. Indem Du den Sterblichen den himmliſchen Lohn der Tugend zeigſt, lehrſt Du das Auge vom Anblick der Eitelkeiten der Welt ſich zum erfreulichen Ruhme des Himmels zu erheben. Indem Du die ſiegreiche Fahne der Heiligen Gottes hoch hältſt, mahnſt Du die Menſchen, welche vor den bewunderungswürdigen Werken ihres Genies und ihres Fleißes hoch aufjauchzen, daß ſie über den Prunk und der Pracht irdiſcher Herrlichkeit und menſchlicher Freuden die Augen zu Gott, der Quelle aller Weisheit und Schönheit hinwenden, damit ſie, zu denen geſagt wurde, „unterwerft die Erde und beherrſcht ſie," niemals jene hohe Lehre vergeſſen: „Du wirſt anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen."

Aber indem wir zum himmliſchen Jeruſalem aufblicken und um den Ruhm der neuen Heiligen in Bewegung kommen, erkennen und bekennen wir demüthigen Herzens die Wunder des Herrn; ſie zu verehren entbrennen wir um ſo mehr, da wir die durch die heutige Säcularfeier unbewegte Feſtigkeit jenes Felſen betrachten, worauf unſer Herr und Erlöſer die Macht und die Dauer ſeiner Kirche gründete. Denn wir ſehen, wie es durch die göttliche Weisheit geſchehen iſt, daß der Stuhl Petri, das Gefäß der Wahrheit, der Mittelpunkt der Einheit und der Grund und die Veſte der Freiheit der Kirche unter ſo vielen Widerwärtigkeiten und unter den beſtändigen Angriffen der Feinde faſt ſchon achtzehn Jahrhunderte lang feſt und unverſehrt ragt und, während die Reiche der Könige und Kaiſer abwechſelnd entſtehen und vergehen, wie ein ſicherer Leuchtthurm im ſturmvollen Meer des Lebens ſteht, die Wege der Sterblichen zu leiten und eine ſichere Zuflucht und den Hafen des Heils mit ſeinem Licht zu bezeichnen. In dieſer Zuverſicht, von dieſem Sinn geleitet, ſprachen wir einſt, heiliger Vater, als wir vor fünf Jahren an Deinem Thron ſtanden, Deinem Dienſt das ſchuldige Zeugniß gaben und uns offen für Dich, für Deine weltliche Herrſchaft um der Gerechtigkeit und der Religion willen bekannten. In dieſer Zuverſicht haben wir mit Wort und Schrift bekannt, daß uns nichts theuerer und werther ſei, als daß wir, was Du glaubſt und lehrſt, ebenfalls glauben und lehren, und daß wir die Irrthümer, welche Du verwirfſt, ebenfalls verwerfen. Unter Deiner Führung werden wir einmüthig die Wege des Herrn beſchreiten; Dir folgen wir; mit Dir ſtreben wir und mit Dir werden wir, auf alle Wechſelfälle und Schickſale gefaßt, den Kampf für den Herrn bis zur Entſcheidung kämpfen. Alles dies, was wir damals bekannt haben, beſtätigen wir jetzt aus tiefſtem und innigſtem Herzen, und der ganzen Welt gelte es als Zeugniß, indem wir in dankbarer Seele erwägen und laut preiſen, was Du zum Heil der Gläubigen und zum Ruhm der Kirche ſeit jener Zeit gethan haſt.

Was nämlich Petrus einſt geſagt hat: „wir können über das, was wir geſehen und gehört haben, nicht ſchweigen," haſt Du ebenfalls heilig und feierlich gehalten, und daß Du es immer gehalten, beweiſ'ſt Du auf's herrlichſte. Denn niemals iſt Dein Mund verſtummt. Du haſt es für Dein höchſtes Amt gehalten, die ewigen Wahrheiten zu verkündigen, die Irrthümer des Jahrhunderts und diejenigen, welche die natürliche und übernatürliche Ordnung der Dinge und ſelbſt die Grundlagen der kirchlichen und weltlichen Gewalt umzuſtoßen drohen, mit dem Schwert der apoſtoliſchen Beredſamkeit zu durchbohren, die durch die Verkehrtheit der neuen Lehren über die Gemüther ausgegoſſene Finſterniß zu zerſtreuen, unverzagt, was für die einzelnen Menſchen, wie für die chriſtliche Familie und für die bürgerliche Gemeinſchaft nöthig und heilſam iſt, zu bekennen, anzurathen und einzuſchärfen, damit endlich Alle das erreichen, was der katholiſche Menſch halten, bewahren und bekennen ſoll. Für dieſe ungewöhnliche Sorgfalt ſtatten wir Deiner Heiligkeit unſern größten Dank ab und werden uns dazu immer verpflichtet halten. Indem wir glauben, daß Petrus durch den Mund Pius' alles geſprochen habe, was Du geſprochen, beſtätigt und verkündigt haſt, ſagen, beſtätigen, verkündigen auch wir; und eines Sinnes und Mundes, verwerfen auch wir alles, was Du als der göttlichen Verheißung, dem Heil der Seelen und dem Wohle der menſchlichen Geſellſchaft zuwider, für abweisbar und verwerflich erklärt haſt. Denn feſt ſteht in unſerer Seele und tief eingeprägt, was die Väter von Florenz in dem Decret der Vereinigung aufſtellen: daß der römiſche Pontifex der Statthalter Chriſti, das Haupt der ganzen Kirche und der Vater und Lehrer aller Chriſten ſei und daß ihm von unſerem Herrn Jeſus Chriſtus im heiligen Petrus die Vollmacht ertheilt worden, die ganze Kirche zu weiden, zu führen und zu lenken.

Es giebt aber noch andere Dinge, welche unſere Liebe zu Dir und unſere Dankbarkeit herausfordern. Mit Freuden bewundern wir jene heroiſche Mannhaftigkeit, womit Du bemüht biſt, den verderblichen Beſtrebungen des Jahrhunderts zu widerſtehen, die Heerde des Herrn auf dem Wege des Heils zu erhalten, gegen die Irrthümer der Verführung zu ſchützen und wider die Macht der Mächtigen, gegen die Liſt der falſchen Weiſen zu bewahren. Wir bewundern jenen unermüdlichen Eifer, mit welchem Du, die Völker des Aufganges und Niederganges umfaſſend, die Mühewaltungen der ganzen Kirche führſt. Wir bewundern, wie Du dem täglich ſich verſchlimmernden Menſchengeſchlecht den Anblick des guten Hirten gewährſt, indem Du ſogar die Gemüther der Feinde der Wahrheit niederſchmetterſt und ihre Augen durch die Erhabenheit und Würde der Gegenſtände unwillkürlich auf Dich ziehſt.

Fahre alſo fort, die ſtatthalterliche Macht des Hirten der Hirten zu üben und die Obliegenheiten Deines göttlichen Amts in Gottvertrauen wahrzunehmen; fahre fort, mit den Mitteln des ewigen Lebens die Dir anvertrauten Schafe zu weiden; fahre fort, die Schäden Israels zu heilen und die Lämmer Chriſti zu ſuchen, die verloren gingen. Möge der allmächtige Gott walten, daß die, welche, Deiner Liebe und ihrer Pflicht uneingedenk, Deiner Stimme bisher wider-

ſtanden, beſſeren Rathſchlägen folgend, endlich zu Dir zurückkehren und Deinen Schmerz in Freude verwandeln. Mögen die Früchte Deiner Hirtenſorgen unter Gottes Güte täglich wachſen; möge die glückliche Wandelung der Seelen, welche Gott täglich durch Dich bewirkt, ſich mehr und mehr ausdehnen; und mögeſt Du in der Kraft Deiner Tugenden und unter dem rühmlichen Erfolge, Chriſtus um Seelen bereichert und die Grenzen ſeines Reichs erweitert zu haben, mit unſerm Herrn und Gebieter wahrhaft ausrufen können: Alles, was der Vater mir giebt, wird zu mir kommen.

Das, heiligſter Vater, ſehen wir als das Zeichen eines heilſamen und glücklicheren Zeitalters an. Zeuge iſt jene Liebe, welche die Alles für Dich zu ertragen bereiten Gläubigen aller Nationen beweiſen, während ſie bemüht ſind, die Kräfte des Körpers und des Geiſtes und ſelbſt das Leben für die Rechte der Kirche und den Ruhm des apoſtoliſchen Stuhls aufzubieten und zu opfern. Zeuge iſt jene hingebende Ehrfurcht der katholiſchen Gemüther, welche Dich gern als den höchſten Hirten betrachtet, welche die Ausſprüche des katholiſchen Stuhls freudig aufnimmt und ihren Ruhm darin ſucht, ihnen in feſter Zuſtimmung anzuhängen. Zeuge iſt jene kindliche Neigung, womit die Chriſtenheit den Spuren der Gläubigen folgt, welche einſt all ihr Vermögen freiwillig zu den Füßen der Apoſtel legten, Dir in Deiner Bedrängniß bis heute zu Hülfe eilt und ſie zu lindern beharrlich bemüht iſt. In innerſter Seele bewegt, ſahen wir dieſe Beweiſe kindlicher Ergebenheit, immer bemüht, daß dieſes in den Gemüthern der Gläubigen entzündete heilige Feuer gepflegt werde und lebendig bleibe, damit Alle, durch unſer ſowohl wie des ganzen Klerus Beiſpiel bewegt, jenen ausgezeichneten Willen und jene edle Denkungsart erzeugen und Dir zu ihrem reichlicher zu erzielenden Seelenheil die materiellen Mittel bieten.

Die wir aber durch die Ergebenheit aller Gläubigen gegen Dich, heiligſter Vater, ſo ſehr bewegt ſind, finden den Grund beſonderer Freude in jener Treue, in jener Liebe und jenem Gehorſam, womit Dich die würdigen Bürger der ewigen Stadt als Vater und mildeſten Fürſten umfangen. Glücklich das Volk und von der Wahrheit erfüllt, welches weiß, welche Ehre und welcher Ruhm ihm aus dem in dieſer Stadt gegründeten Sitz Petri erwächſt, welches einſieht, daß keine andern Grenzen der göttlichen Güte für daſſelbe vorhanden, als welche es ſich ſelber in ſeiner Ergebenheit gegen den Statthalter Chriſti und in ſeiner Liebe gegen den geheiligtſten Fürſten ſetzte. Das erſtrebe, dem trachte nach, römiſches Volk; dieſes Pflichtgefühl ſei dauerhaft und unerſchütterlich. Leuchte dieſes Rom, welches die Chriſtenheit bereitwillig als die Erſte der Städte anerkennt, als Beiſpiel voran; möge es in himmliſchen Gnaden und Gaben erblühen und in Tugenden und Glücksgütern geſegnet ſein.

Dies, heiligſter Vater, bewirkte der Glanz Deines Pontificat's, durch welchen nicht nur Deine Stadt, ſondern der Erdkreis erhellt wird und deſſen Bewunderung uns ſo ergreift, daß wir meinen, wir müſſen ein Beiſpiel daran für unſern heiligen Dienſt nehmen.

Digitized by Google

Aber nicht minder durchdringt Deine ſanft einſtrömende Stimme die Tiefe unſerer Bruſt, als das Bild Deiner Tugenden als Pontifex.

Mit der höchſten Freude iſt daher unſere Seele erfüllt, da wir aus Deinem geheiligten Munde vernehmen, es ſei unter den zahlreichen Nöthen dieſer Zeit Dein Beſchluß, wie Dein berühmter Vorgänger Paulus III. ſagte, in der höchſten Gefahr für das Chriſtenthum das äußerſte Mittel anzuwenden, und das ökumeniſche Concil zu berufen.

Gewähre Gott dieſem Deinem Vorſatz, den er Dir ſelber eingab, ſeinen Segen; und mögen die Zeitgenoſſen, welche ſchwach im Glauben, welche immer lernen, nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, und von jedem Winde der Lehre umhergeworfen werden, in dieſer heiligen Synode die ihnen dargebotene Gelegenheit ergreifen, in die heilige Kirche, die Säule und Veſte der Wahrheit, einzutreten, den ſeligmachenden Glauben und die Irrthümer des Wiſſens zu erkennen; und möge die Synode unter Gottes Gnade und unter der unbefleckten Gottesmutter Beiſtande ein großes Werk der Einheit, der Heiligung und Segnung werden, von wo ein neuer Glanz ſich über die Kirche ergieße und ein neuer Sieg des Reichs Gottes ſich ergebe.

Und mögen aus dieſem Werk Deiner Weisheit der Welt von Neuem unermeßliche Wohlthaten erwachſen, der menſchlichen Geſellſchaft durch das römiſche Pontificat als Eigenthum zugeſprochen. Werde Allen klar, daß die Kirche durch das, was auf den ſicherſten Fels gebaut iſt, es vermöge, die Irrthümer zu verſcheuchen, die Sitten zu verbeſſern, die Barbarei zu beſchränken und die Mutter der bürgerlichen Ordnung zu heißen und zu ſein. Begreife die Welt, daß in der göttlichen Einrichtung des Pontificats, als dem einleuchtendſten Beweiſe der göttlichen Hoheit und des ihr ſchuldigen Gehorſams, alle die Dinge feſtgeſtellt und geheiligt ſind, welche die Grundlage und die Dauer der geſellſchaftlichen Einrichtungen ſichern. Wenn Fürſten und Völker dies eingeſehen hätten, würden ſie nicht geſtatten, daß Dein erhabenes Recht, aller Gewalt, aller Rechte ſicherſte Verordnung, ungeſtraft niedergetreten werde; ſie werden vielmehr ſelber ſorgen, daß Dir die gebührende Freiheit der Macht und Macht der Freiheit verbleibe; daß Du die Mittel behalteſt, um Dein erhabenes, jenen ſelber höchſt dienliches Amt erfolgreich zu verwalten; ſie werden nicht dulden, daß Deine Stimme den der heiligen Kirche gehörenden Heerden entzogen werde, damit ſie, der Nahrung der ewigen Wahrheiten beraubt, elend dahinſchwinden; und daß, wenn bei ihnen die für Dein göttliches Lehramt geſtifteten Bande des Gehorſams und der Ehrfurcht zerriſſen ſind, auch jenes Anſehen, vermöge deſſen die Könige regieren und die Geſetzgeber Gerechtigkeit üben, zum ſicheren Verderben der bürgerlichen Ordnung in's Wanken gerathe.

Das iſt unſere Hoffnung, welche wir im Herzen tragen. Das iſt der beſtändige Gegenſtand unſerer Gebete und wird es ſein.

Gehobenen Geiſtes fahre alſo fort, heiliger Vater, das Schiff der Kirche mitten durch die Stürme mit gewohnten ſicheren Händen zum Hafen zu führen. Die Mutter der göttlichen Gnade, welche Du mit dem ſchönſten Ehrennamen

begrüßt haſt, wird mit hülfreicher Hand Deine Pfade ſchützen. Sie wird Dir der Stern des Meeres ſein, welchen Du mit unbeſieglichem Vertrauen im Auge behältſt und nicht vergebens wirſt Du Deinen Lauf zu dem nehmen, welcher durch ſie zu uns hat kommen wollen. Begleiten werden Dich die himmliſchen Heerſchaaren der Heiligen, deren Seligkeit Du mit großem Eifer und unter beſtändigem apoſtoliſchem Streben der aufjauchzenden Welt in dieſen Tagen wie vordem angekündigt haſt. Zur Seite werden Dir ſtehen die Apoſtelfürſten Paulus und Petrus, indem ſie Dir mit mächtigem Gebet in Deiner Bedrängniß zu Hülfe kommen. Auf dem Schiff, welches Du jetzt inne haſt, ſaß einſt Petrus; er wird ſelbſt bei dem Herrn Fürſprache einlegen, damit das Fahrzeug, welches unter ſeiner Obhut achtzehn Jahrhunderte lang das hohe Meer des menſchlichen Lebens glücklich durchfurchte, unter Deiner Führung, beladen mit der reichen Laſt unſterblicher Seelen, unter vollen Segeln den himmliſchen Hafen erreiche. Damit dies geſchehe, wirſt Du uns als treue und ergebene Genoſſen Deiner Sorgen, Gebete und Mühen haben, welche die göttliche Gnade auch jetzt anflehen, damit Deine Kräfte unter dem reichen, himmliſchen Segen erhalten und geſtärkt werden, Dein Leben in Zukunft reich ſei an neu gewonnenen Seelen, es lange dauere auf Erden und einſt im Himmel ſelig werde.

Die Antwort

S. H. des Papſtes auf die Adreſſe der Biſchöfe.

Ehrwürdige Brüder!

Aeußerſt angenehm war Uns, obgleich ſie von Eurer Treue und Ergebenheit durchaus zu erwarten ſtand, jene edle Einmüthigkeit, mit welcher Ihr, weit getrennt und aus der Ferne, bekanntet, daß Ihr daſſelbe haltet und bekennt, was Wir lehrten, und daß Ihr dieſelben zum Verderben der religiöſen und bürgerlichen Geſellſchaft eingebrachten Irrthümer, welche Wir verurtheilen, ebenfalls verurtheilt. Aber viel erfreulicher war es Uns, dies aus Eurem eigenen Munde zu erfahren und es jetzt von Euch insgeſammt wiederum, ausführlicher und feierlicher, zu vernehmen, indem Ihr Uns mit denjenigen Dienſten der Liebe und des Gehorſams überhäuft, welche Eure Gemüthsbewegung deutlicher als ſelbſt die Worte kund thun. Denn warum kamt Ihr ſo bereitwillig unſerem Wunſche nach und eiltet, jedes Ungemach hintanſetzend, vom ganzen Erdkreiſe zu uns herbei? Das geſchah, weil Ihr die Feſtigkeit des Felſen Petri kanntet, auf welchen die Kirche gebaut iſt, weil Ihr die belebenden Eigenſchaften deſſelben wahrnehmt und es Euch nicht entging, welch' hohes Zeugniß beiden durch die Canoniſation der chriſtlichen Helden zu Theil wird. In doppelter Hinſicht ſeid Ihr dieſes Feſt zu feiern herbeigeſtrömt: nicht nur, damit Ihr den Glanz dieſer

heiligen Tage vermehrt, ſondern auch, damit Ihr, gleichſam die ganze Familie der Gläubigen darſtellend, nicht minder durch Eure Gegenwart als durch lautes Bekenntniß bezeugtet, daß derſelbe Glaube heute in Kraft ſteht, wie vor achtzehn Jahrhunderten, daß daſſelbe Band der Liebe Alle verbindet und dieſelbe Tugend von dieſem Sitze der Wahrheit ausgeht. Es gefiel Euch, Unſeren Hirteneifer anzuerkennen und Alles, was Wir nach Kräften thaten, um das Licht der Wahrheit zu verbreiten, um die Finſterniß der Irrthümer zu zerſtreuen, um das Verderben abzuhalten von den mit dem Blut Chriſti erkauften Seelen, damit die chriſtlichen Völker durch die verbundene Meinungsäußerung ihrer Lehrer in dem Gehorſam und der Liebe gegen dieſen heiligen Stuhl beſtärkt werden und das geiſtige Auge deſto ſchärfer auf ihn richten. Mit überall erbetenen Hülfen ſeid Ihr hierher gekommen, um Unſere weltliche Macht zu unterſtützen, die mit ſo viel Treuloſigkeit angegriffen wird, damit Ihr mit dieſer glänzenden Thatſache und durch das Zeugniß des katholiſchen Erdkreiſes die Nothwendigkeit derſelben für die freie Regierung der Kirche beſtätiget. Das geliebte römiſche Volk und die unzweifelhaften und rühmlichen Zeichen ſeines Gehorſams gegen Uns und ſeiner Liebe glaubtet Ihr gebührend loben zu müſſen, um ſo die Gemüther deſto mehr anzueifern, das Volk gegen die auf daſſelbe gehäuften Verleumdungen in Schutz zu nehmen und jenen das Zeichen des Kirchenverrathes einzubrennen, welche unter dem Vorwande der Volksbeglückung den römiſchen Papſt von ſeinem Platze zu vertreiben trachten. Und während Ihr bemüht wart, durch dieſe Verſammlung alle Kirchen der Erde mit den feſten Banden der gegenſeitigen Liebe zu verbinden, habt Ihr auch erreicht, daß Ihr mit dem reichlicheren Hauch des Evangeliums bei der Aſche des heiligen Apoſtelfürſten Petrus und des Lehrers der Völker Paulus erfüllt, tapferer von da ausſchreitet, um die Reihen der Feinde zu durchbrechen und die Rechte der Religion zu ſchützen, damit den Euch anvertrauten Völkern der Eifer für die Einheit deſto lebhafter eingeflößt werde. Das iſt in der That ein Gelübde, welches ſich auch deutlicher kund that in dem allgemeinen Verlangen nach dem gemeinſamen ökumeniſchen Concil, welches Ihr Alle nicht nur für ſehr nützlich, ſondern auch für nothwendig erklärtet. Der menſchliche Stolz nämlich bemüht ſich, indem er ein altes Wagniß wieder aufnehmen möchte, ſchon lange unter dem Fortſchritt der Lügen dieſe Stadt und dieſen Thurm zu zerſtören, deſſen Spitze in den Himmel reicht, damit Gott ſelbſt von da heruntergezerrt werde. Aber dieſer ſcheint herabgeſtiegen zu ſein, das Werk in Augenſchein zu nehmen und die Zungen der Bauenden ſo zu verwirren, damit Keiner die Stimme ſeines Nächſten verſtehe. So etwas zeigen nämlich die Verfolgungen der Kirche, die traurige Lage der bürgerlichen Geſellſchaft, die Zerrüttung aller Dinge, worin wir uns befinden. Dieſem ſchweren Elend kann in der That nur die göttliche Tugend der Kirche entgegengeſtellt werden, welche ſich dann am meiſten kund giebt, wenn die Biſchöfe vom oberſten Pontifex zuſammengerufen und unter ſeinem Vorſitz im Namen des Herrn zuſammentreten, um über die Angelegenheiten der Kirche zu berathen. Und Wir freuen Uns durchaus, daß Ihr in dieſer Sache Unſeren längſt ge-

hegten Entſchlüſſen zuvorgekommen ſeid, dieſe heilige Verſammlung unter die Obhut derjenigen zu ſtellen, deren Fuß von Anfang der Dinge der Kopf der Schlange unterworfen war und welche allein ſeitdem alle Ketzereien vernichtete. Um daher dem allgemeinen Wunſche zu genügen, verkündigen Wir ſchon jetzt, daß jedes künftige Concil unter den Auſpicien der Gottesmutter, der von allem Fehl reinen Jungfrau, zu halten und an jenem Tage zu eröffnen ſei, an welchem das Gedächtniß des ihr übertragenen Privilegiums gefeiert wird. Gebe Gott, gebe die unbefleckte Jungfrau, daß Wir aus jener heilſamen Verſammlung die reichſten Früchte zu ſchöpfen vermögen. Unterdeß erflehe ſie für die unter ihrem mächtigen Schutz Anweſenden und Uns Verbundenen die nöthige Hülfe und Gott, welcher ihre Gebete erhört, gieße die Fülle ſeiner Barmherzigkeit auf Uns und die ganze Kirche aus. Wir werden in unauslöſchlicher Bewegung des liebevollſten und dankbarſten Gemüths angelegentlich von Gott erflehen, was er zu Eurem geiſtigen Heil, was er zum Wohle der Euch anvertrauten Völker, was zum Schutz der Gerechtigkeit, zur Beruhigung der bürgerlichen Geſellſchaft gnädiglich wenden könne. Und da Wir erfahren, daß einige von Euch, aus beſonderen Sorgen für ihre Völker gezwungen, im Begriff ſtehen, Uns ſchneller zu verlaſſen, ſo wünſchen Wir ihnen, wenn Wir ſie im Drange der Zeit nicht alle einzeln umarmen können, alles Glück und beten für ſie von Grund des Herzens. Ihnen ſämmtlich aber ertheilen Wir als Vorbedeutung aller himmliſchen Ehren und der reichſten Hülfe Gottes und zugleich als Beweis Unſeres beſonderen Wohlwollens und Unſerer Dankbarkeit den liebend dargebrachten apoſtoliſchen Segen.

VII.

Apoſtoliſches Sendſchreiben,

welches

Papſt Pius IX. zur Anſage eines Oekumeniſchen Concils, welches zu Rom gehalten und am Feſte der unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesmutter im Jahre 1869 eröffnet werden ſoll,

erlaſſen hat.

Pius Episcopus
servus servorum Dei ad futuram rei memoriam.

Aeterni Patris unigenitus Filius propter nimiam, qua nos dilexit, caritatem, ut universum humanum genus a peccati jugo, ac daemonis

Pius Biſchof,
Knecht der Knechte Gottes, zum zukünftigen Gedächtniß.

Des ewigen Vaters Eingeborner Sohn iſt aus übergroßer Liebe, womit Er uns umfing, um das geſammte Menſchengeſchlecht vom Joche der Sünde,

captivitate, et errorum tenebris, quibus primi parentis culpa jamdiu misere premebatur, in plenitudine temporum viudicaret, de coelesti sede descendens, et a paterna gloria non recedens, mortalibus ex Immaculata Sanctissimaque Virgine Maria indutus exuviis doctrinam, ac viveudi disciplinam e coelo delatam manifestavit, eandemque tot admirandis operibus testatam fecit, ac semetipsum tradidit pro nobis oblationem et hostiam Deo in odorem suavitatis. Antequam vero, devicta morte, triumphans in coelum consessurus ad dextram Patris conscenderet, misit Apostolos in mundum universum, ut praedicarent evangelium omni creaturae, eisque potestatem dedit regendi Ecclesiam suo sanguine acquisitam, et constitutam, quae est columna et firmamentum veritatis, ac coelestibus ditata thesauris tutum salutis iter, ac verae doctrinae lucem omnibus populis ostendit, et instar „navis in altum saeculi hujus ita natat, ut, pereunte mundo, omnes quos suscipit, servet illaesos“ [1]). Ut autem ejusdem Ecclesiae regimen recte semper, atque ex ordine procederet, et omnis christianus populus in una semper fide, doctrina, caritate, et communione persisteret, tum semetipsum perpetuo affuturum usque ad consummationem saeculi promisit, tum etiam ex omnibus unum elegit Petrum quam Apostolorum Principem, summque hic in terris Vicarium, Ecclesiaeque caput,

der Knechtſchaft Satans und der Nacht des Irrthums, unter welcher es ſo lange durch die Schuld des Stammvaters elendiglich ſeufzte, in der Fülle der Zeiten zu erlöſen, von ſeinem himmliſchen Throne herabgeſtiegen, ohne die Herrlichkeit des Vaters zu verlaſſen, und hat, aus der unbefleckten und heiligſten Jungfrau Maria mit ſterblicher Hülle bekleidet, eine himmliſche Lehre und Lebensregel geoffenbart und durch zahlloſe Wunder bekräftigt, indem Er Sich Selber für uns als Opfergabe zum angenehmen Wohlgeruche Gott darbrachte. Bevor Er jedoch nach Beſiegung des Todes triumphirend zum Himmel auffuhr, um von Seinem Throne zur Rechten des Vaters Beſitz zu ergreifen, ſandte Er die Apoſtel in die ganze Welt, daß ſie das Evangelium aller Creatur verkündigten und gab ihnen die Gewalt, die mit ſeinem Blute erkaufte und begründete Kirche zu regieren, welche, eine Säule und Grundfeſte der Wahrheit, mit himmliſchen Schätzen bereichert, den ſicheren Weg des Heils und das Licht der wahren Lehre allen Völkern kund macht und „einem Schiffe gleich auf die hohe See dieſer Welt hinaus fährt, ſo daß ſie, während die Welt zu Grunde geht, Alle, die ſie in ſich aufnimmt, vor dem Untergange bewahrt“. Damit aber die Regierung der Kirche allezeit recht und in Ordnung vor ſich gehe und das geſammte chriſtliche Volk immer in einem Glauben, einer Lehre, Liebe und Gemeinſchaft beharre, hat Er zunächſt verheißen, daß Er Selber bei ihr verbleiben werde bis zum Ende der Zeiten, ſodann aber auch aus allen Apoſteln den Einen, Petrus, als ihren Fürſten

[1]) S. Max. Serm. 89.

fundamentum ac centrum constituit, ut cum ordinis et honoris gradu, tum praecipuae, plenissimaeque auctoritatis, potestatis, ac jurisdictionis amplitudine pasceret agnos et oves, confirmaret fratres, universamque regeret Ecclesiam, et esset „coeli janitor, ac ligandorum, solvendorumque arbiter, mansura etiam in coelis judiciorum suorum definitione“[2]). Et quoniam Ecclesiae unitas, et integritas, ejusque regimen ab eodem Christo institutum, perpetuo stabile permanere debet, iccirco in Romanis Pontificibus Petri successoribus, qui in hac eadem Romana Petri Cathedra sunt collocati, ipsissima suprema Petri in omnem Ecclesiam potestas, jurisdictio, Primatus plenissime perseverat, ac viget.

Itaque Romani Pontifices omnem Dominicum gregem pascendi potestate et cura ab ipso Christo Domino in persona Beati Petri divinitus sibi commissa utentes, nunquam intermiserunt omnes perferre labores, omnia suscipere consilia, ut a solis ortu usque ad occasum omnes populi, gentes, nationes evangelicam doctrinam agnoscerent, et in veritatis, ac justitiae viis ambulantes vitam assequerentur aeternam. Omnes autem norunt quibus indefessis curis iidem Romani Pontifices fidei depositum, Cleri disciplinam, ejusque sanctam, doctamque institutionem,

[2]) S. Leo. Sermo II.

anerwählt und ihn zu Seinem Statthalter hier auf Erden, zum Haupt der Kirche und zu ihrem Grundſtein und Mittelpunkt beſtellt, daß er ſowohl mit ſeiner erhabenen Stellung und Ehre, als mit dem Umfang ſeiner überragenden Fülle von Machtvollkommenheit, Gewalt und Jurisdiction die Lämmer und die Schafe weide, die Brüder beſtärke und die geſammte Kirche regiere; daß Er „als der Himmelspförtner zu binden und zu löſen die oberſte Gewalt habe und Seine Entſcheidung auch im Himmel gelte“. Und weil die Einheit und Unverſehrtheit der Kirche und ihre Regierung, wie ſie von demſelben Chriſtus eingeſetzt iſt, allezeit unverändert bleiben muß, deßhalb beharrt und lebt fort in den Römiſchen Päpſten als den Nachfolgern Petri, welche eben dieſen Römiſchen Stuhl Petri einnehmen, in ihrer ganzen Fülle dieſelbe oberſte Gewalt über die geſammte Kirche, die Jurisdiction und der Vorrang, welche Petrus innegehabt.

Die Römiſchen Päpſte alſo, von der ihnen in der Perſon des hl. Petrus göttlich übertragenen Hirtengewalt und Obſorge über die ganze Heerde des Herrn Gebrauch machend, haben niemals aufgehört, allen Anſtrengungen ſich zu unterziehen, alles Nachdenken aufzubieten, um vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang alle Völker, Stämme und Nationen zur Anerkennung der evangeliſchen Lehre zu führen, auf daß dieſelben auf den Pfaden der Wahrheit und Gerechtigkeit wandelnd das ewige Leben erlangten. Es iſt ferner männiglich kund, wie eben dieſelben Römiſchen Päpſte mit unermüdlicher Sorgfalt die Hinterlage

ac matrimonii sanctitatem dignitatemque tutari, et christianam utriusque sexus juventutis educationem quotidie magis promovere, et populorum religionem, pietatem morumque honestatem fovere, ac justitiam defendere, et ipsius civilis societatis tranquillitati, ordini, prosperitati, omnibus rationibus consulere studierint.

Neque omiserunt ipsi Pontifices, ubi opportunum existimarunt, in gravissimis praesertim temporum perturbationibus, ac sanctissimae nostrae religionis, civilisque societatis calamitatibus generalia convocare Concilia, ut cum totius catholici orbis Episcopis, quos Spiritus Sanctus posuit regere Ecclesiam Dei, collatis consiliis, conjunctisque viribus ea omnia provide, sapienterque constituerent, quae ad fidei potissimum dogmata definienda, ad grassantes errores profligandos, ad catholicam propugnandam, illustrandam et evolvendam doctrinam, ad ecclesiasticam tuendam ac reparandam disciplinam, ad corruptos populorum mores corrigendos possent conducere.

Iam vero omnibus compertum exploratumque est, qua horribili tempestate nunc jactetur Ecclesia, et quibus quantisque malis civilis ipsa affligatur societas. Etenim ab acerrimis Dei hominumque hostibus catholica Ecclesia, ejusque salutaris doctrina, et venerauda potestas, ac suprema hujus Apostolicae Sedis

des Glaubens, die Disciplin des Klerus und seine heilige wissenschaftliche Bildung und die Heiligkeit und Würde der Ehe zu schützen, die christliche Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechtes immer mehr zu fördern, die Religion, Gottesfurcht und Ehrbarkeit der Sitten unter den Völkern zu pflegen, die Gerechtigkeit zu vertheidigen und selbst der staatlichen Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt auf alle Weise sich anzunehmen bestrebt waren.

Auch haben es die Päpste nicht unterlassen, wo sie den Zeitpunkt gelegen erachteten, während der schwersten Zerrüttungen der Verhältnisse und der Bedrängnisse unserer heiligsten Religion und der bürgerlichen Gesellschaft allgemeine Concilien zu berufen, um mit den Bischöfen des ganzen katholischen Erdkreises, welche der heilige Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, in gemeinsamer Berathung und Vereinigung der Kräfte mit Klugheit und Weisheit dasjenige festzusetzen, was vorab zur Bestimmung der Glaubenssätze, zur Vernichtung der herrschenden Irrthümer, zur Vertheidigung, Aufhellung und Entwickelung der katholischen Lehre, zur Aufrechthaltung und Wiederherstellung der Kirchenzucht und zur Abstellung des Sittenverderbnisses unter den Völkern dienen könnte.

Nun ist es aber Allen bekannt und liegt klar zu Tage, von welch schrecklichem Sturme gegenwärtig die Kirche erschüttert und von wie vielen und welch großen Uebeln auch die bürgerliche Gesellschaft darniedergedrückt wird. Denn von den heftigsten Feinden Gottes und der Menschen wird die katholische Kirche und ihre heilbringende

anctoritas oppugnata, proculcata, et sacra omnia despecta, et ecclesiastica bona direpta, ac Sacrorum Autistites, et spectatissimi viri divino miuisterio addicti, hominesque catholicis sensibus praestantes modis omnibus divexati, et Religiosae Familiae extinctae, et impii omuis generis libri ac pestiferae ephemerides, et multiformes peruiciosissimae sectae undique diffusae, et miserae juventutis iustitutio ubique fere a Clero amota, et quod pejus est, uou pancis iu locis iniquitatis, et erroris magistris commissa. Hinc cum summo Nostro, et bonorum omnium moerore, et nunquam satis deplorando animarum damuo ubique adeo propagata est impietas, morumque corruptio, et effrenata licentia, ac pravarum cujusque generis opinionum, omuiumque vitiorum et scelerum contagio, divinarum humauarumque legum violatio, ut nou solum sanctissima uostra religio, verum etiam humaua societas miserandam in modum pertnrbetur, ac divexetur.

In tanta igitur calamitatum, quibus cor Nostrum obruitur, uole supremum Pastorale ministerium Nobis divinitus commissum exigit, ut omnes Nostras magis magisque exeramus vires ad Ecclesiae reparandas ruinas, ad universi Dominici gregis salutem enrandam, ad exitiales eorum impetus conatusque reprimeudos, qui ipsam Ecclesiam, si fieri unquam

Lehre und ehrwürdige Gewalt wie die höchſte Auctorität dieſes apoſtoliſchen Stuhles angegriffen und mit Füßen getreten, wird alles Heilige verachtet, das Kirchengut geplündert, werden die Biſchöfe, die angeſehenſten Geiſtlichen und katholiſch geſinnten Männer auf alle Weiſe gequält, die religiöſen Ordensfamilien aufgehoben, dazu gottloſe Schriften jeder Art und peſtartige Zeitungen mit vielgeſtaltigem höchſt verderbten Sectenweſen allenthalben verbreitet, und der Unterricht der unglücklichen Jugend nahezu überall der Geiſtlichkeit entzogen, um dieſelbe, was noch ſchlimmer iſt, an nicht wenigen Orten den Lehrmeiſtern in der Schlechtigkeit und im Irrthum zu überantworten. Daher kommt, zu Unſerm und aller Gutgeſinnten Leidweſen und zum höchſt beklagenswerthen Unheil der Seelen, das überall zunehmende Umſichgreifen des Unglaubens, des Verderbniſſes der Sitten, die zügelloſe Ausgelaſſenheit, die Anſteckung durch ſchlechte Grundſätze jeglicher Art, und alle denkbaren Laſter und Verbrechen, die Verletzung endlich göttlicher und menſchlicher Geſetze, ſo daß nicht allein unſere heiligſte Religion, ſondern auch die menſchliche Geſellſchaft auf beklagenswerthe Weiſe mit Verwirrung und Elend heimgeſucht wird.

Angeſichts alſo dieſer unſäglichen Bedrängniſſe, unter deren Laſt Wir ſeufzen, fordert das oberſte Uns göttlich übertragene Hirtenamt, daß Wir alle Unſre Kräfte immer mehr anſtrengen, um die Schäden der Kirche auszubeſſern, für das Heil der geſammten Heerde des Herrn vorzuſorgen, tödtliche Angriffe und Beſtrebungen, welche es, wenn möglich auf den gänzlichen

posset, et civilem societatem funditus evertere conuitnutur. Nos quidem, Deo auxiliante, vel ab ipso supremi Nostri Pontificatus exordio nunquam pro gravissimi Nostri officii debito destitimus pluribus Nostris Consistorialibus Allocutionibus, et Apostolicis Litteris Nostram attollere vocem, ac Dei, ejusque sanctae Ecclesiae causam Nobis a Christo Domino concreditam omni studio constanter defendere, atque hujus Apostolicae Sedis, et justitiae, veritatisque jura propugnare, et inimicorum hominum insidias detegere, errores, falsasque doctrinas damnare, et impietatis sectas proscribere, ac universi Dominici gregis salnti advigilare et consulere.

Verum illustribus Praedecessorum Nostrorum vestigiis inhaerentes opportunum propterea esse existimavimus, in Generale Concilium, quod jamdin Nostris erat in votis, cogere omnes Venerabiles Fratres totius catholici orbis Sacrorum Antistites, qui in sollicitudinis Nostrae partem vocati sunt. Qui quidem Venerabiles Fratres singulari in catholicam Ecclesiam amore incensi, eximiaque erga Nos, et Apostolicam hanc Sedem pietate et observantia spectati, ac de animarum salute auxii, et sapientia, doctrina, eruditione praestantes, et una Nobiscum tristissimam rei cum sacrae tum publicae conditionem maxime dolentes nihil antiquius habent, quam sua Nobiscum communicare et conferre consilia, ac salutaria tot calamitatibus adhi-

Ruin der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft abgesehen haben, zurückzuweisen. Unserer Seits haben Wir beim Antritte Unseres Pontificates unter dem Beistande Gottes, der Pflicht Unseres schweren Amtes gemäß, unaufhörlich in mehreren Unserer Consistorialallocutionen, wie im apostolischen Sendschreiben Unsere Stimme erhoben, die Uns von Christus dem Herrn anvertraute Sache Gottes und Seiner heiligen Kirche mit allem Fleiße beharrlich vertheidigt, die Rechte dieses apostolischen Stuhles, der Gerechtigkeit und Wahrheit in Schutz genommen, die Nachstellungen feindseliger Menschen enthüllt, die Irrthümer und falschen Lehren verdammt, die Secten der Gottlosigkeit geächtet und für das Heil der gesammten Heerde des Herrn Unsere Wachsamkeit und Sorge eingesetzt.

Nunmehr jedoch haben Wir, den erlauchten Fußtapfen Unserer Vorgänger folgend, aus den angegebenen Gründen den Zeitpunkt für gekommen erachtet, zu einem allgemeinen Concil, wie es schon längst Unser Wunsch war, alle Unsere ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe des ganzen katholischen Erdkreises, welche zur Theilnahme an Unserer Hirtensorgfalt berufen sind, zu versammeln. Auch sie, Unsere ehrwürdigen Brüder, die von einer nicht gewöhnlichen Liebe zur katholischen Kirche glühen, wie sie durch ausgezeichnete Gesinnung und Hingebung gegen Uns und diesen apostolischen Stuhl sich hervorthun, haben in ihrer Bekümmerniß ob dem Heil der Seelen gemäß ihrer ausgezeichneten Weisheit, Gelehrsamkeit und Bildung, indem sie gleich Uns die traurige Lage von Kirche und Staat höchlichst beklagen, kein innigeres Ver-

bere remedia. In Oecumenico enim hoc Concilio ea omnia accuratissime examine sunt perpendenda, ac statuenda, quae hisce praesertim asperrimis temporibus majorem Dei gloriam, et fidei integritatem, divinique cultus decorem, sempiternamque hominum salutem, et utriusque Cleri disciplinam ejusque salutarem solidamque culturam, atque ecclesiasticarum legum observantiam, morumque emendationem, et christianam juventutis institutionem, et communem omnium pacem et concordiam in primis respiciunt. Atque etiam intentissimo studio curandum est, ut, Deo bene juvante, omnia ab Ecclesia et civili societate amoveantur mala, ut miseri errantes ad rectum veritatis justitiae, salutisque tramitem reducuntur, ut vitiis erroribusque eliminatis, augusta nostra religio ejusque salutifera doctrina ubique terrarum reviviscat, et quotidie magis propagetur, et dominetur, atque ita pietas, honestas, probitas, justitia, caritas omnesque christianae virtutes cum maxima humanae societatis utilitate vigeant et efflorescant. Nemo enim inficiari unquam poterit, catholicae Ecclesiae, ejusque doctrinae vim non solum aeternam hominum salutem spectare, verum etiam prodesse temporali populorum bono, eorumque verae prosperitati, ordini, ac tranquillitati, et humanarum quoque scientiarum progressui ac soliditati, veluti sacrae ac profanae historiae annales splendidissimis factis clare aperteque ostendunt.

langen als das, mit Uns vereint des Rathes zu pflegen und heilsame Mittel gegen so zahlreiche Mißstände anzuwenden. Auf diesem Oekumenischen Concil nämlich soll Alles auf's sorgfältigste erwogen und festgesetzt werden, was insbesondere in diesen so schweren Zeitumständen die größere Ehre Gottes, die unversehrte Reinheit des Glaubens, die würdige Feier des Gottesdienstes, das ewige Heil der Menschen, die Disciplin und eine heilsame und gründliche Bildung der Welt- und Ordensgeistlichkeit, die Beobachtung der Kirchengebote, die Verbesserung der Sitten, den christlichen Unterricht der Jugend, den gemeinen Frieden und die Eintracht Aller vorab angeht. Auch soll mit der höchsten Beflissenheit darauf Bedacht genommen werden, daß unter dem Beistande Gottes alle Uebelstände von der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft bei Seite geschafft, die unglücklichen Verirrten auf den rechten Weg der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Heils zurückgeführt werden; daß Laster und Irrthümer ausgerottet, Unsere erhabene Religion und ihre heilsame Lehre allenthalben wieder belebt, immer mehr verbreitet und zur Herrschaft erhoben werden, und daß so Gottseligkeit, Ehrbarkeit, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Liebe und alle christlichen Tugenden zum größten Nutzen der menschlichen Gesellschaft gedeihen und erblühen. Denn Niemand wird je zu bestreiten vermögen, daß der Einfluß der katholischen Kirche und ihrer Lehre nicht allein das ewige Heil der Menschen berühre, sondern auch dem zeitlichen Wohl der Völker und ihrer wahren Wohlfahrt, Ordnung, Ruhe, sowie dem Forttschritt und der Befestigung

dunt, et constanter evidenterque demonstrant. Et quoniam Christus Dominus illis verbis Nos mirifice recreat, reficit, et consolatur „ubi sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum“, iccirco dubitare non possumus, quin ipse in hoc Concilio Nobis in abundantia divinae suae gratiae praesto esse velit, quo ea omnia statuere possimus, quae ad majorem Ecclesiae suae sanctae utilitatem quovis modo pertinent. Ferventissimis igitur ad Deum luminum Patrem in humilitate cordis Nostri dies noctesque fusis precibus hoc Concilium omnino cogendum esse censuimus.

Quamobrem Dei ipsius omnipotentis Patris, et Filii, et Spiritus Sancti, ac beatorum ejus Apostolorum Petri et Pauli auctoritate, qua Nos quoque in terris fungimur freti et innixi, de Venerabilium Fratrum Nostrorum S. R. E. Cardinalium consilio et assensu, sacrum Oecumenicum et Generale Concilium in hac alma Urbe Nostra Roma futuro anno millesimo octingentesimo sexagesimo nono, in Basilica Vaticana habendum, ac die octava mensis Decembris Immaculatae Deiparae Virginis Mariae Conceptioni sacra incipiendum, prosequendum, ac Domino adjuvante, ad ipsius gloriam, ad universi Christiani populi salutem absolvendum et perficiendum hisce Litteris indicimus, annunciamus, con-

der menſchlichen Wiſſenſchaft zu Statten komme, wie dieſes die Kirchen- und Profangeſchichte durch hellleuchtende Thatſachen ſonnenklar vor Augen ſtellt und feſt und überzeugend nachweiſt. Weil ſodann Chriſtus der Herr in jenen Worten: „wo Zwei oder Drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin ich mitten unter ihnen,“ Uns wunderbare Erquickung, Kraft und Troſt gewährt, ſo können Wir nicht zweifeln, daß Er Selber auf dieſem Concil Uns mit dem Ueberfluſſe Seiner göttlichen Gnade zur Seite ſtehen und Uns helfen wolle, all' das zu beſchließen, was zum größeren Nutzen Seiner hl. Kirche irgendwie beiträgt. Nachdem Wir alſo die glühendſten Gebete zu Gott, dem Vater des Lichtes, in der Demuth Unſeres Herzens, Tag und Nacht gerichtet, haben Wir für gut befunden, dieſes Concil zu verſammeln.

Deshalb, geſtützt auf die Vollmacht des allmächtigen Gottes des Vaters und des Sohnes und des hl. Geiſtes, ſowie der hl. Apoſtel Petrus und Paulus, welche auch Wir hier auf Erden bekleiden; wie nicht minder auf den Rath und die Zuſtimmung Unſerer ehrwürdigen Brüder, der Cardinäle der h. R. K., ſagen Wir an mit dieſem Schreiben, verkünden, berufen und beſchließen ein heiliges, Oekumeniſches, Allgemeines Concil, welches in dieſer Unſerer hehren Stadt Rom das künftige Jahr, da man zählt Ein Tauſend Acht Hundert und Neun und Sechszig, in der Baſilica des Vatican abgehalten und am 8. Dezember, dem Feſte der Unbefleckten Empfängniß der Gottesgebärerin und Jungfrau Maria eröffnet, fortgeſetzt und mit Gottes Hülfe zu Seiner Ehre und zum Heil des geſammten chriſtlichen Volkes, zum

vocamus et statuimus. Ac proinde volumus, jubemus, omnes ex omnibus locis tam Venerabiles Fratres, Patriarchas, Archiepiscopos, Episcopos, quam Dilectos Filios, Abbates, omnesque alios, quibus jure aut privilegio in Conciliis Generalibus residendi, et sententias in eis dicendi facta est potestas, ad hoc Oecumenicum Concilium a Nobis indictum venire debere, requirentes, hortantes, admonentes, ac nihilominus eis vi jurisjuraudi, quod Nobis, et huic Sanctae Sedi praestiterunt, ac sanctae obedientiae virtute, et sub poenis jure, aut consuetudine in celebrationibus Conciliorum adversus non accedentes ferri, et propoui solitis, mandantes, arcteque praecipientes, ut ipsimet, nisi forte justo detineantur impedimento, quod tamen per legitimos procuratores Synodo prohare debebunt, Sacro huic Concilio omnino adesse et interesse teneantur.

In eam autem spem erigimur, fore ut Deus, in cujus manu sunt hominum corda, Nostris votis propitius annueus, ineffabili sua misericordia et gratia efficiat, ut omnes supremi omnium populorum Principes, et Moderatores praesertim catholici quotidie magis noscentes maxima hona in humanam societatem ex catholica Ecclesia redundare, ipsamque firmissimum esse Imperiorum Regnorumque fundamentum, non solum minime impediant, quominus Venerabiles Fratres, Sacrorum Anti-

Abſchluß und zur Vollendung gebracht werden ſoll. Darum wollen und befehlen Wir, daß ſowohl alle Unſere Ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Erzbiſchöfe und Biſchöfe aller Orten, als Unſere geliebten Söhne, die Aebte und Alle, welche kraft Rechtens oder Privilegs die Gewalt beſitzen, den allgemeinen Concilien anzuwohnen und auf ihnen ihre Stimmen abzugeben, zu dieſem von Uns angeſagten Oekumeniſchen Concil kommen ſollen, indem Wir heiſchen, fordern, ermahnen und nichtsdeſtoweniger in Kraft des Uns und dieſem heiligen Stuhle geleiſteten Eides und bei dem heiligen Gehorſame unter Androhung der vom Rechte oder der Gewohnheit bei der Feier der Concilien für die Nichterſcheinenden üblichen Strafverfügungen befehlen und ſtrenge auferlegen, daß ſie in eigener Perſon, es ſei denn, daß ſie etwa durch ein gerechtes, jedoch mittelſt rechtmäßiger Stellvertreter der Synode zu erhärtendes Hinderniß abgehalten würden, dieſem heiligen Concil beizuwohnen und an ihm Theil zu nehmen, gehalten ſein ſollen.

Wir leben aber der Hoffnung, Gott, in deſſen Händen die Herzen der Menſchen ſind, werde Unſeren Wünſchen gnädig ſein und in Seiner unausſprechlichen Barmherzigkeit und Gnade bewirken, daß alle höchſten Fürſten und Lenker der Völker, beſonders die katholiſchen, immer mehr durchdrungen von der Erkenntniß, daß von der katholiſchen Kirche der menſchlichen Geſellſchaft die größten Güter zufließen, und daß ſie die feſteſte Grundmauer der Reiche iſt, nicht allein Unſere Ehrwürdigen Brüder, die Biſchöfe und Alle Andern, die oben erwähnt, am Erſcheinen auf

stites, aliique omnes supra commemorati ad hoc Concilium veniant, verum etiam ipsis libenter faveant, opemque ferant, et studiosissime, nti decet Catholicos Principes, iis cooperentur, qnae in majorem Dei gloriam ejnsdemqne Concilii bonnm cederc queant.

Ut vero Nostrae hac Litterae, et quae in eis continentnr ad notitiam omnium qnorum oportet, perveniant, neve quis illarum ignorantiae excusationem praetendat, cum praesertim etiam non ad omnes eos, quibns nominatim illae essent intimandae, tutus forsitan pateat accessus, volnmns et mandamus, ut in Patriarchalibus Basilicis Lateranensi, Vaticana et Liberiana, cum ibi multitndo populi ad andiendam rem divinam congregari solita est, palam clara voce per Cnriae Nostrae cnrsores, ant aliquos publicos notarios legantur, lectaeque in valvis dictarum Ecclesiarum, itemqne Cancellariae Apostolicae portis, et Campi Florae solito loco, et in aliis consuctis locis affigantur, ubi ad lectionem et notitiam cunctornm aliqnamdiu expositae pendeant, cumque inde amovebnntur, earnm nihilominus exempla in eisdem locis remaneant affixa. Nos enim per hujusmodi lectionem, pnblicationem affixionemqne omnes, et quoscnnque, qnos praedictae Nostrae Litterae comprehendunt, post spatium duorum mensium a die Litterarnm publicationis et affixionis ita volnmns obligatos esse et adstrictos, ac si ipsismet illac coram

dem Concil nicht hindern werden, sondern auch ihnen darin gerne ihre Gunst und Beihülfe gewähren und, wie es katholiſchen Fürſten geziemt, zu Allem was zur größern Ehre Gottes und zum Wohl eben deſſelben Concils gereichen mag, ihre Mitwirkung nicht verſagen werden.

Damit jedoch dieſes Unſer Schreiben und was daſſelbe enthält, Allen, die es angeht, zur Kenntniß komme, und daß Niemand ſich mit der Unkenntniß bezüglich ſeiner zu entſchuldigen verſuche, ſoferne es namentlich nicht an Alle, denen es perſönlich einzuhändigen iſt, frei ſollte gelangen können, wollen und verordnen Wir, daß daſſelbe in den Patriarchal-Baſiliken des Lateran, des Vatican und des Liberius, wenn dort das Volk wie gewöhnlich zum Gottesdienſt verſammelt iſt, öffentlich mit deutlicher Stimme, durch die Curſoren Unſerer Curie oder einige öffentliche Notare laut verleſen und darauf an den Thoren der genannten Kirchen, wie auch an den Ausgängen der apoſtoliſchen Kanzlei und am gewöhnlichen Orte des Campo di Fiore, ſowie an den übrigen gewohnten Plätzen angeſchlagen werde und daſelbſt zum Leſen und zur Kenntnißnahme für Jedermann einige Zeit verbleibe; auch wenn ſie weggenommen würden, ſollen nichtsdeſtoweniger einige Exemplare an den Orten angeſchlagen bleiben. Wir wollen nämlich durch ſolche Vorleſung, Kundmachung und Anſchlagung Alle, welche beſagtes Unſer Schreiben betrifft, nach Verfluß von zwei Monaten vom Tage der Veröffentlichung und Anſchlagung an, in der Art verpflichtet und gehalten wiſſen, als ob es in ihrer Gegenwart vorge-

lectae et intimatae essent, transsumptis quidem earum, quae manu publici notarii scripta aut subscripta et sigillo personae alicujus ecclesiasticae in dignitate constitutae munita fuerint, ut fides certa, et indubitata habeatur, mandamus ac decernimus.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam Nostrae indicationis, annuntiationis, convocationis, statuti, decreti, mandati, praecepti, et obsecrationis infringere, vel ei ausu temerario contrarire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum.

Datum Romae apud Sanctum Petrum Anno incarnationis Dominicae Millesimo Octingentesimo Sexagesimo Octavo Tertio Kalendas Julias.

Pontificatus Nostri Anno vicesimotertio.

† *Ego Pius*
Catholicae Ecclesiae Episcopus.

lesen und ihnen persönlich eingehändigt worden wäre; auch befehlen und bestimmen Wir, daß den Abschriften desselben, wenn sie nur von einem öffentlichen Notar geschrieben oder unterschrieben und mit dem Siegel einer in kirchlichen Würden stehenden Person versehen sind, sichere und unbezweifelte Glaubwürdigkeit zukommen solle.

Niemanden also soll es gestattet sein, diese Urkunde Unserer Ansagung, Ankündigung, Berufung, Anordnung, Beschließung, Auflage, Vorschrift, Betheuerung zu entkräften oder ihr mit frevlem Unterfangen zuwider zu handeln. Wenn aber Jemand Solches zu wagen sich erkühnte, so wisse er, daß er dem Zorn des allmächtigen Gottes und der hl. Apostel Petrus und Paulus verfalle.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus im Jahre der Menschwerdung Unseres Herrn Ein Tausend Acht Hundert Acht und Sechszig, den 29. Juni, Unseres Pontificates im 23. Jahre.

† Ich Pius,
der katholischen Kirche Bischof.

VII.

Apostolisches Sendschreiben,

welches

Papst Pius IX. an alle Bischöfe der Kirchen des orientalischen Ritus, welche mit dem Apostolischen Stuhle nicht in Gemeinschaft stehen, erlassen hat.

Arcano Divinae Providentiae consilio licet sine ullis meritis Nostris, in hac sublimi Cathedra haeredes Beatissimi Apostolorum Principis

Durch verborgenen Rathschluß der göttlichen Vorsehung, obwohl ohne irgend welches Verdienst von Unserer Seite, auf diesem erhabenen Stuhle

constituti, qui „juxta praerogativam sibi a Deo concessam firma et solidissima petra est, super quam Salvator Ecclesiam aedificavit“ [1]), impositi Nobis oneris sollicitudine urgente, ad eos omnes in qualibet terrarum Orbis regione degentes, qui christiano nomine censentur, curas Nostras extendere, omnesque ad paternae caritatis amplexus excitare vehementissime cupimus et conamur. Nec vero absque gravi animae Nostrae periculo partem ullam christiani populi negligere possumus qui pretiosissimo Salvatoris Nostri sanguine redemptus et sacris baptismi aquis in Dominicum gregem adlectus, omnem sibi vigilantiam Nostram jure deposcit. Itaque cum in omnium procurandam salutem, qui Christum Jesum agnoscunt et adorant, studia omnia, cogitationesque Nostras indesinenter conferre debeamus, oculos Nostros ac paternum animum ad istas convertimus Ecclesias, quae olim unitatis vinculo cum hac Apostolica Sede conglutinatae tanta sanctitatis, coelestique doctrinae laude florebant, uberesque diviuae gloriae et animarum salutis fructus edebant, nunc vero per nefarias illius artes ac machinationes, qui primum schisma excitavit in coelo, a communione Sanctae Romanae Ecclesiae, quae toto orbe diffusa est, sejunctae ac divisae cum summo nostro moerore existunt.

zum Erben des ſeligſten Apoſtelfürſten beſtellt, welcher nach dem ihm von Gott bewilligten Vorrechte der feſte und unerſchütterliche Fels iſt, auf welchen der Erlöſer Seine Kirche gebaut hat, fühlen Wir Uns, unter dem Drucke der Uns auferlegten Bürde, vom innigſten Wunſche beſeelt und angetrieben, auf Alle, welche den Chriſtennamen führen, wo immer ſie auf dem Erdkreiſe leben mögen, Unſere Fürſorge auszudehnen und ihnen Allen in väterlicher Liebe die Arme zu öffnen. Auch könnten Wir nicht ohne große Gefahr für Unſer eigenes Seelenheil irgend einen Theil des chriſtlichen Volkes außer Acht laſſen, welcher, als erlöſt durch das koſtbare Blut Unſeres Heilandes und durch die heilige Taufe in die Heerde Chriſti aufgenommen, einen rechtmäßigen Anſpruch darauf erhebt, daß ihm alle Wachſamkeit von Unſerer Seite zu Theil werde. Haben Wir nun bezüglich Aller, welche Chriſtus Jeſus anerkennen und anbeten, Unſere Beſtrebungen und Gedanken insgeſammt darauf zu richten, wie Wir ihr Heil beſorgen mögen; ſo wenden Wir doch Unſere Blicke und väterlichen Neigungen ganz beſonders jenen Kirchen zu, unter denen einſt, da ſie noch durch das Band der Einheit mit dem apoſtoliſchen Stuhle verkittet waren, Heiligkeit und himmliſche Lehre in ſo ruhmwürdiger Weiſe erblühten und reichliche Früchte der Ehre Gottes und des Heiles der Seelen reiften, die aber jetzt durch die liſtigen Anſchläge und Ränke von Jenem, welcher das erſte Schisma im Himmel hervorgerufen hat, von der Gemeinſchaft der über die Erde verbreiteten heiligen Römiſchen Kirche abgelöſt und getrennt, ihr Daſein friſten.

[1]) S. Greg. Nyss. Laudatio altera S. Steph. Protomart. ap. Galland. VI. 600.

Hac sane de causa jam ab ipso Supremi Nostri Pontificatus exordio Vobis pacis caritatisque verba toto cordis affectu loquuti sumus[1]). Etsi vero haec Nostra verba optatissimum minime obtinuerint exitum, tamen nunquam Nos deseruit spes fore ut humiles aeque ac ferventes Nostras preces propitius exaudire dignetur clementissimus ac benignissimus salutis pacisque Auctor, „qui operatus est in medio terrae salutem, quique orieus ex alto pacem sibi acceptam et ab omnibus acceptandam evidenter ostendens, eam in ortu suo Angelorum ministerio bonae voluntatis hominibus nunciavit, et inter homines conversatus verbo docuit, praedicavit exemplo“[2]).

Aus dieſer Urſache haben Wir alsbald beim Antritte Unſeres höchſten Pontificates aus tiefſtem Herzensgrunde Worte des Friedens und der Liebe an Euch gerichtet. Obwohl aber dieſe Unſere Anſprache des ſehnlichſt erwünſchten Erfolges ſich keineswegs zu erfreuen hatte, hat Uns doch niemals die Hoffnung verlaſſen, Unſere demüthigen und glühenden Gebete würden noch geneigtes Gehör bei dem gnädigſten und gütigſten Urhebers des Heils und Friedens erlangen; bei Jenem, welcher vor aller Welt das Heil gewirkt hat; welcher aus der Höhe kommend, den Frieden als das Ihm Erwünſchte und von Allen Anzunehmende deutlich geoffenbart hat, indem Er denſelben bei ſeiner Geburt durch Seine Diener, die Engel, den Menſchen, die eines guten Willens ſind, verkünden ließ, und während Seines Wandelns unter den Menſchen wie durch Sein Wort gelehrt, ſo durch Sein Beiſpiel gepredigt hat.

Jam vero cum nuper de Venerabilium Fratrum Nostrorum S. R. E. Cardinalium Concilio oecumenicam Synodum futuro anno Romae celebrandam, ac die octavo mensis Decembris Immaculatae Deiparae Virginis Mariae Conceptioni sacro incipiendam iudixerimus et convocaverimus, vocem Nostram ad vos rursus dirigimus, et majore, qua possumus, animi Nostri contentione Vos obsecramus, monemus et obtestamur, ut ad eandem generalem Synodum convenire velitis, quemadmodum Majores Vestri convenerunt ad Concilium Lugdunense II., a

Da Wir nun aber unter dem Beirathe Unſerer ehrwürdigen Brüder, der Cardinale der heiligen römiſchen Kirche, eine Oekumeniſche Synode, welche im künftigen Jahre zu Rom gehalten und am 8. December, dem Feſte der unbefleckten jungfräulichen Gottesgebärerin Maria, eröffnet werden ſoll, angeſagt und berufen haben, richten Wir Unſere Stimme von Neuem an Euch und beſchwören, ermahnen und bitten Euch flehentlich und wo möglich noch inſtändiger, daß Ihr bei dieſer allgemeinen Synode Euch einfinden wollet, wie ſich Eure Vorfahren bei dem zweiten Concil von Lyon unter Unſerem Vorgänger ſ. A. Gregor X., und beim Flo-

[1]) Epist. ad Orient. In Suprema, die 6 januarii an. 1848.

[2]) Epist. B. Greg. ad Michaelem Palaeologum Graec. Imper. die 24 octobris an. 1272.

recol. mem. B. Gregorio X. Praedecessore Nostro habitum, et ad Florentinum Concilium a fel. record. Eugenio IV., item Decessore Nostro celebratum, ut dilectionis antiquae legibus renovatis, et Patrum pace, coelesti illo ac salutari Christi dono, quod tempore exaruit ad vigorem iterum revocata[1]), post longam moeroris nebulam et dissidii diuturni atram ingratamque caliginem serenum omnibus unionis optatae jubar illucescat[2]).

rentiner Concil, unter Unſerem Vorfahrer Eugen IV. ſ. A. eingefunden haben; damit ſo die alte Liebe wiederum die Herrſchaft gewinne, daß der Friede, der unter den Vätern heimiſch war, dieſe himmliſche und heilſame Spendung Chriſti, welche mit der Zeit verſiegte, mit ſeiner alten Friſche wieder auflebe und der Gram, der ſo lange einem Nebel gleich die Gemüther umdüſterte, und die gräßliche und widerliche Nacht langjährigen Haders endlich dem heitern Tageslichte der von Allen erſehnten Wiedervereinigung weiche.

Atque hic sit jucundissimus benedictionis fructus, quo Christus Jesus nostrum omnium Dominus et Redemptor immaculatam ac dilectissimam Sponsam suam catholicam Ecclesiam consoletur, ejusque temperet et abstergat lacrimas in hac asperitate temporum, ut, omni divisione penitus sublata, voces antea discrepantes perfecta spiritus unanimitate collaudent Deum, qui non vult schismata esse in nobis, sed ut idem omnes dicamus et sentiamus Apostoli voce praecepit; immortalesque misericordiarum Patri semper agantur gratiae ab omnibus Sanctis suis, et praesertim a gloriosissimis illis Ecclesiarum Orientalium antiquis Patribus et Doctoribus, cum de coelo prospiciant instauratam ac redintegratam cum hac Apostolica Sede catholicae veritatis et unitatis centro conjunctionem, quam ipsi in terris viventis omnibus studiis ac

Möge dieſes jene ſüße, gebenedeite Frucht ſein, womit Chriſtus Jeſus, unſer Aller Herr und Erlöſer, Seine unbefleckte, geliebteſte Braut, die katholiſche Kirche erquicke und ihre Thränen in dieſen ſchweren Zeiten ſtille und abtrockne, auf daß alle Spaltung völlig verſchwinde, der bisherige Mißklang in eine vollkommene Harmonie der Geiſter zum Lobe Gottes ſich löſe, der nicht will, daß Spaltungen unter uns herrſchen, ſondern daß wir, wie Er mit den Worten Seines Apoſtels uns befohlen hat, alle Einer Rede und Eines Sinnes ſeien; daß im Himmel dem Vater der Barmherzigkeit fortwährend Dankſagung dargebracht werde von allen Seinen Heiligen und vornehmlich von jenen glorreichen Vätern und Lehrern der orientaliſchen Kirchen der Vorzeit, wenn ſie vom Himmel herab erſchauen die Wiederherſtellung und Erneuerung der Gemeinſchaft mit dem apoſtoliſchen Stuhle, dem Mittelpunkte der katholiſchen Wahrheit und Einheit, einer Gemeinſchaft, deren Pflege und

[1]) Epist. LXX, al. CCXX S. Basilii Magni ad S. Damasum Papam.
[2]) Defin. S. Oecum. Synodi Florent. in Bulla Eugenii IV. Laetentur Coeli.

indefessis laboribus fovere et magis in dies promovere tum doctrina, tum exemplo curarunt, diffusa in eorum cordibus per Spiritum Sanctum caritate Illius, qui medium maceriae parietem solvit, ac per Sanguinem suum omnia conciliavit et pacavit, qui signum discipulorum suorum in unitate esse voluit, et cujus Oratio ad Patrem porrecta est: Rogo ut omnes unum sint, sicut et Nos unum sumus.

Datum Romae apud S. Petrum die 8. Sept. anno 1868.

Pontificatus Nostri anno Vicesimotertio.

zunehmende Förderung durch Lehre und Beiſpiel den Gegenſtand aller ihrer Beſtrebungen und unermüdlichen Anſtrengungen bildete, ſo lange ſie auf Erden lebten, war ja doch in ihren Herzen durch den hl. Geiſt die Liebe Desjenigen ausgegoſſen, welcher die Scheidewand gehoben und durch Sein Blut Alles verſöhnt und zum Frieden geführt hat; welcher gewollt hat, daß das Erkennungszeichen Seiner Jünger in der Einigung beſtehe und von welchem das Gebet zum himmliſchen Vater dargebracht wurde: Ich bitte, daß Alle Eins ſeien, wie auch Wir Eins ſind.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus am 8. Sept. im Jahre 1868.

Unſeres Pontificats im 23. Jahre.

VIII.

Apoſtoliſches Sendſchreiben,

welches

Papſt Pius IX. an alle Proteſtanten und die anderen Nichtkatholiken erlaſſen hat.

Jam vos omnes noveritis, Nos licet immerentes ad hanc Petri Cathedram evectos, et iccirco supremo universae catholicae Ecclesiae regimini, et curae ab ipso Christo Domino Nobis divinitus commissae praepositos opportunum existimasse, omnes Venerabiles Fratres totius orbis Episcopos apud Nos vocare, et in Oecumenicum Concilium futuro anno concelebrandum cogere, ut cum eisdem Venerabilibus Fratribus in

Es wird wohl euch Allen ſchon kund geworden ſein, daß Wir, die Wir, wenn gleich unverdient, auf dieſen Stuhl Petri erhoben und deshalb mit der oberſten Regierung der geſammten katholiſchen Kirche, ſowie ihrer von Chriſtus dem Herrn Selber Uns göttlich übertragenen Obſorge betraut worden ſind, es für paſſend erachtet haben, alle Unſere ehrwürdigen Brüder, die Biſchöfe des ganzen Erdkreiſes, zu Uns zu berufen und zu einem im künftigen Jahre abzuhaltenden Concil zu ver-

sollicitudinis Nostrae partem vocatis ea omnia consilia suscipere possimus, quae magis opportuna, ac necessaria sint, tum ad dissipandas tot pestiferorum errorum tenebras, qui cum summo animarum damno, ubique in dies dominantur et debacchantur, tum ad quotidie magis constituendum et amplificandum in christianis populis vigilantiae Nostrae concreditis, verae fidei, justitiae veraeque Dei pacis Regnum. Ac vehementer confisi arctissimo et amantissimo conjunctionis foedere, quo Nobis, et Apostolicae huic Sedi iidem Venerabiles Fratres mirifice obstricti sunt, qui nunquam intermiserunt omni supremi Nostri Pontificatus tempore splendidissima erga Nos et eandem Sedem fidei, amoris et observantiae testimonia praebere, ea profecto spe nitimur fore ut veluti practeritis saeculis alia generalia Concilia ita etiam praesenti saeculo Concilium hoc Oecumenicum a Nobis indictum uberes, lactissimosque, divina aspirante gratia, fructus emittat pro majore Dei gloria ac sempiterna hominum salute.

Itaque in hanc spem erecti, ac Domini Nostri Jesu Christi, qui pro universi humani generis salute tradidit animam suam, caritate excitati et compulsi, haud possumus, quin futuri Concilii occasione eos omnes Apostolicis, ac paternis Nostris verbis alloquamur, qui etsiamsi

sammeln, in der Absicht, mit ebendenselben, zur Theilnahme an Unserer Hirtensorge berufenen Ehrwürdigen Brüdern alle die Rathschläge zu fassen, welche besonders geeignet und nothwendig wären, um theils die Finsternisse so vieler verderben-schwangern Irrthümer zu zerstreuen, deren Herrschaft zum höchsten Schaden der Seelen allenthalben mehr und mehr um sich greift, theils um immer mehr das Reich des wahren Glaubens, der Gerechtigkeit und des wahren Gottesfriedens unter den Unsrer Obhut anvertrauten christlichen Völkern zu begründen und zu verbreiten. Und in starkem Vertrauen zu dem festesten und innigsten Band der Einheit, das ebendiese Ehrwürdigen Brüder mit Uns und dem apostolischen Stuhle wunderbar vereinigt, indem dieselben während der ganzen Dauer Unseres Pontificates ununterbrochen die glänzendsten Beweise ihrer Treue, Liebe und Hingebung gegen Uns und den apostolischen Stuhl gegeben haben, sind Wir von der Hoffnung beseelt, daß, nach dem Beispiele anderer allgemeinen Concilien in den verflossenen Jahrhunderten, auch dieses im gegenwärtigen von Uns ausgeschriebene Oekumenische Concil reichliche und erwünschteste Früchte zur größern Ehre Gottes und zum ewigen Heil der Menschen, mit Gottes Gnade bringen werde.

Von dieser Hoffnung also gehoben und von der Liebe Jesu Christi, der Sein Leben für das Heil des gesammten Menschengeschlechtes hingegeben hat, angeregt und angetrieben, können Wir nicht umhin, aus Anlaß dieses künftigen Concils Unsere apostolische und väterliche Ansprache an alle Jene zu richten,

eundem Christum Jesum velnti Redemptorem agnoscant, et in christiano nomine glorientur, tamen veram Christi fidem haud profitentur, neqne catholicae Ecclesiae communionem sequuntur. Atqne id agimus, ut omni studio et caritate eos vel maxime moneamus, exhortemur et obsecremus, ut serio considerare et animadvertere velint, num ipsi viam ab eodem Christo Domino praescriptam sectentur, qnae ad aeternam perducit salntem. Et quidem nemo inficiari ac dubitare potest, ipsum Jesum Christum, ut humanis omnibus generationibns redemptionis snae fructus applicaret, suam hic in terris supra Petrum unicam aedificasse Ecclesiam, idest nnam, sanctam, catholicam, apostolicam, eique necessariam omnem contnlisse potestatem, ut integrum inviolatumque custodiretur fidei depositum, ac eadem fides omnibus popnlis, gentibus, nationibus traderetur, nt per baptisma omnes in mystieum suum corpus cooptarentur homines, et in ipsis semper servaretur, ac perficeretnr illa nova vita gratiae, sine qna nemo potest nnquam aeternam mereri et assequi vitam, utque eadem Ecclesia quae mysticnm suum constituit corpns in sua propria natnra semper stabilis et immota usque ad consummationem sacculi permaneret, vigeret, et omnibus filiis suis omnia salutis praesidia suppeditaret. Nunc vero, qui accurate eonsideret, ac meditetnr conditionem, in qua versantur variae,

welche zwar denſelben Erlöſer Chriſtus Jeſus anerkennen, und ſich des chriſtlichen Namens rühmen, aber den wahren chriſtlichen Glauben nicht bekennen und auch der Gemeinſchaft der katholiſchen Kirche nicht anhängen. Wir thun dieſes in der Abſicht, um ſie mit allem Eifer und mit aller Liebe auf's Innigſte zu ermahnen, aufzufordern und zu beſchwören, daß ſie ernſtlich bei ſich erwägen und Acht haben wollen, ob ſie ſich auf dem von Chriſtus dem Herrn vorgezeichneten Wege befinden, der zum ewigen Heile führt. Gewiß kann Niemand eine Einrede oder einen Zweifel dagegen erheben, daß Jeſus Chriſtus, um allen menſchlichen Geſchlechtern die Früchte Seiner Erlöſung zuzuwenden, hier auf Erden Seine Kirche als einzige, d. h. als Eine heilige, katholiſche, apoſtoliſche, auf Petrus gegründet und ihr alle ihr nothwendige Gewalt verliehen habe, damit der Schatz des Glaubens unverſehrt und unverletzt bewahrt und eben derſelbe Glaube allen Völkern, Stämmen und Nationen überliefert würde, auf daß durch die Taufe alle Menſchen als Glieder in Seinen myſtiſchen Leib aufgenommen und in ihm allezeit erhalten und vervollkommnet würden; jenes neue Leben der Gnade, ohne welches Niemand das enige Leben je verdienen und erlangen kann, und daß eben dieſelbe Kirche, welche Seinen myſtiſchen Leib bildet, in dem ihr eigenen Weſen feſt und unerſchütterlich bis zur Vollendung der Zeiten beharre, gedeihe und allen ihren Kindern alle Heilsmittel reiche. Nun aber betrachte man mit Aufmerkſamkeit und Bedacht die Lage, worin ſich die verſchiedenen, von einander abweichenden religiöſen

et inter se discrepantes religiosae societates sejunctae a catholica Ecclesia, quae a Christo Domino, ejusque Apostolis sine intermissione per legitimos sacros suos Pastores semper exercuit, et in praesentia etiam exercet divinam potestatem sibi ab ipso Domino traditam, vel facile sibi persuadere debebit, neque aliquam peculiarem neque omnes simul conjunctas ex eisdem societatibus ullo modo constituere, et esse illam unam et catholicam Ecclesiam, quam Christus Dominus aedificavit, constituit, et esse voluit, neque membrum aut partem ejusdem Ecclesiae ullo modo dici posse, quandoquidem sunt a catholica unitate visibiliter divisae. Cum enim ejusmodi societatis careant illa viva, et a Deo constitua auctoritate, quae homines res fidei, morumque disciplinam praesertim docet, eosque dirigit, ac moderatur in iis omnibus, quae ad aeternam salutem pertinent, tum societates ipsae in suis doctrinis continenter variarunt, et haec mobilitas, ac instabilitas apud easdem societates nunquam cessat. Quisque vel facile intelligit, et clare aperteque noscit, id vel maxime adversari Ecclesiae, a Christo Domino institutae, in qua veritas semper stabilis, nullique nunquam immutationi obnoxia persistere debet, veluti depositum eidem Ecclesiae traditum, integerrime custodiendum, pro cujus custodia Spiritus Sancti praesentia, auxiliumque ipsi Ecclesiae fuit perpetuo permissum.

Gesellschaften befinden, die von der katholischen Kirche getrennt sind, dieser Kirche, die seit Christus dem Herrn und Seinen Aposteln ununterbrochen durch ihre rechtmäßigen Hirten allezeit ausgeübt hat und auch gegenwärtig ausübt eine göttliche vom Herrn selber ihr übergebene Gewalt: so muß man mit Leichtigkeit zu der Ueberzeugung geführt werden, daß weder eine einzelne aus diesen Gesellschaften, noch alle zusammengenommen irgendwie jene Eine katholische Kirche darstellen, welche Christus der Herr erbaut, begründet und in's Leben gerufen hat, und daß sie auch in keiner Weise als Glied oder Theil eben dieser Kirche bezeichnet werden können, da sie von der Einheit der katholischen Kirche sichtbar getrennt sind. Nicht nur, daß solche Gesellschaften jener lebendigen, von Gott eingesetzten Auctorität entbehren, welche die Menschen in den Glaubenssachen und in der Sittenlehre vornehmlich unterweist, leitet, und in allen, zum ewigen Heil gehörigen Stücken lenkt, so haben auch diese Gesellschaften selber in ihren Lehren sich unaufhörlich verändert, und diese Beweglichkeit und Unbeständigkeit hört bei ihnen niemals auf. Jedermann sieht aber leicht ein und begreift klar und deutlich, daß dies im höchsten Grade der von Christus gegründeten Kirche widerstreite, in welcher eine allezeit beständige, keinem Wechsel je unterworfene Wahrheit beharren muß, als eine der Kirche zu unversehrter Bewahrung anvertraute Hinterlage, zu deren Hut das Verbleiben des hl. Geistes und seine Hülfe der Kirche für alle Zeiten verheißen ist. Niemanden ist es unbekannt, daß aus diesen Spaltungen der Lehren und Meinungen

Nemo autem ignorant, ex hisce doctrinarnm, et opinionnm dissidiis socialia qnoqne oriri schismata, atque ex his originem habere innumerabiles commnniones et sectas, qnae cum summo christianae civilisqne reipublicae damno magis in dies propagantnr.

Enimvero quicunque religionem veluti hnmanae societatis fundamentum cognoscit, non poterit non agnoscere et fateri, qnantam in civilem societatem vim ejnsmodi principiorum ac religiosarum societatum inter se pugnantium divisio, ac discrepantia exercuerit, et quam vehementer negatio auctoritatis a Deo constitutae ad humani intellectns persuasiones regendas, atque ad hominnm tum in privata, tum in sociali vita actiones dirigendas excitaverit, promoverit et aluerit hos iufelicissimos rerum, ac temporum motus, et perturbationes, qnibns omnes fere populi miserandum in modum agitantur et affliguntur.

Quamobrem ii omnes, „qui Ecclesiae catholicae unitatem et veritatem“ non tenent [1]), occasionem amplectantur hujus Concilii, quo Ecclesia Catholica, cni eorum Majores adscripti erant, novnm intimae unitatis, et inexpngnabilis vitalis sui roboris exhibet argumentum, ac indigentiis eornm cordis respondeutes ab eo statn se eripere studeant, in quo de sua propria salnte securi esse non possunt. Nec desinant ferventissimas miserationnm Domino offerre preces,

[1]) St. August. Ep. LXI. al. CCXXIII.

gesellschaftliche Zerklüftungen entspringen und zahllose Verbindungen und Secten herstammen, welche zum größten Nachtheile für Staat und Kirche immer mehr an Ausbreitung zunehmen.

Denn wer immer in der Religion die Grundlage der menschlichen Gesellschaft erblickt, der muß anerkennen und eingestehen, daß die Spaltungen und Widersprüche in den Grundsätzen und den religiösen Vereinen auf die bürgerliche Gesellschaft einen unermeßlichen Einfluß ausgeübt haben, und daß die Läugnung der Auctorität, die Gott bestellt hat zur Normirung der menschlichen Ueberzeugungen, sowie zur Leitung der Handlungen im privaten und öffentlichen Leben ganz besonders dazu beigetragen, die unglückseligen Bewegungen und Verwirrungen der Zeitverhältnisse und Dinge, wodurch die Völker so kläglich erschüttert und zu Grunde gerichtet werden, zu erregen, zu fördern und zu nähren.

Mögen deshalb Alle, welche an der Einheit und Wahrheit der katholischen Kirche nicht festhalten, die Gelegenheit ergreifen, die sich ihnen mit diesem Concil darbietet; durch dieses beweist die katholische Kirche, welcher ihre Vorfahren angehörten, auf's Neue ihre innigste Einheit und unversiegliche Lebenskraft; mögen sie den Bedürfnissen ihres Herzens gerecht werden und von einem Zustande sich losreißen, in welchem sie über ihr eigenes Seelenheil nicht sicher sein können. Mögen sie auch unaufhörlich zum Herrn der Er-

ut divisionis murum disjiciat, errorum caliginem depellat, eosque ad sinum sanctae Matris Ecclesiae reducat, in qua eorum Majores salutaria vitae pascua habuere, et in qua solum integra Christi Jesu doctrina servatur, traditur, et coelestis gratiae dispensantur mysteria.

Nos quidem cum ex supremi Apostolici Nostri ministerii officio nobis ab ipso Christo Domino commisso omnes boni pastoris partes studiosissime explere, et omnes universi terrarum orbis homines paterna caritate prosequi, et amplecti debeamus, tum has Nostras ad omnes christianos a nobis sejunctos litteras damus, quibus eos etiam atque etiam hortamur et obsecramus, ut ad unicum Christi ovile redire festinent; quandoquidem eorum in Christo Jesu salutem ex anima summopere optamus ac timemus, ne eidem Nostro Judici ratio a Nobis aliquando sit reddenda, nisi, quantum in Nobis est, ipsis ostendamus et muniamus viam ad eandem aeternam assequendam salutem. In omni certe oratione et obsecratione, cum gratiarum actione nunquam desistimus dies noctesque pro ipsis coelestium luminum et gratiarum abundantiam ab aeterno animarum Pastore humiliter enixeque exposcere.

Et quoniam vicariam Ejus hic in terris licet immerito gerimus operam, iccirco errantium filiorum ad catholicae Ecclesiae reversionem expausis

barmung eifrige Gebete darbringen, daß er die Scheidewand niederwerfe, das Dunkel der Irrthümer zerstreue und sie in den Schooß der heiligen Mutterkirche zurückführe, in welcher ihre Vorfahren die heilsame Weide des Lebens hatten, und in welcher allein die Lehre Christi unversehrt erhalten und überliefert, und die Geheimnisse der himmlischen Gnade gespendet werden.

Wir nun, verpflichtet, durch das Uns von Christus dem Herrn selber auferlegte höchste apostolische Amt, alle Obliegenheiten eines guten Hirten auf's Eifrigste zu erfüllen und alle Menschen auf dem ganzen Erdkreis mit väterlicher Liebe zu umfangen, richten insbesondere an alle von uns getrennten Christen dieses Unser Schreiben, womit Wir sie abermals ermahnen und beschwören, daß sie eilen mögen, sich zum einzigen Schafstalle Christi zurück zu begeben, da Wir nach ihrem Heil in Christus Jesus aus der innersten Tiefe des Herzens verlangen und fürchten, daß Wir einst Unserm Richter Rechenschaft darüber ablegen müssen, wenn Wir nicht, soviel an Uns liegt, ihnen den Weg zur Erlangung des ewigen Heiles zeigen und ebnen. In allem Gebet und Flehen mit Danksagung lassen Wir niemals ab, Tag und Nacht für sie um die Fülle himmlischer Erleuchtungen und Gnaden den ewigen Hirten demüthig und inständig anzuflehen.

Und weil Wir seine Stelle, obwohl unverdient, hier auf Erden vertreten, deshalb harren Wir auf die Rückkehr der irrenden Söhne zur katholischen

manibus ardentissime exspectamus, ut eos in coelestis Patris domus amantissime excipere, et inexhaustis ejus thesauris ditare possimus. Etenim ex hoc optatissimo ad veritatis et communionis cum catholica Ecclesia reditu non solum singulorum sed totius etiam christianae societatis salus maxime pendet, et universus mundus vera pace perfrui non potest, nisi fiat unum ovile et unus pastor.

Datum Romae, apud S. Petrum die 13. Septembris 1868. Pontificatus Nostri Anno Vicesimotertio.

Kirche mit offenen Armen, um ſie in das Haus des himmliſchen Vaters mit innigſter Liebe aufzunehmen und mit ſeinen unerſchöpflichen Schätzen bereichern zu können. Denn von dieſer ſo erſehnten Rückkehr zur Wahrheit und Gemeinſchaft mit der katholiſchen Kirche iſt nicht allein das Heil der Einzelnen, ſondern auch der geſammten chriſtlichen Geſellſchaft in höchſtem Grade bedingt, und die ganze Welt kann einen wahren Frieden nicht erlangen, wenn nicht Ein Schafſtall und Ein Hirte wird.

Gegeben zu Rom, beim hl. Petrus am 13. September 1868. Unſeres Pontificates im 23. Jahre.

VIII.

Apoſtoliſches Sendſchreiben,

womit

Papſt Pius IX. allen Katholiken aus Anlaß des ökumeniſchen Concils einen vollkommenen Jubiläumsablaß bewilligt.

Omnibus Christifidelibus Praesentes Litteras Inspecturis

Pius PP. IX.

Salutem et Apostolicam Benedictionem.

Nemo certe ignorat, Oecumenicum Concilium a Nobis fuisse indictum in Basilica Nostra Vaticana, die 8 futuri mensis Decembris, Immaculatae Sanctissimaeque Deiparae Virginis Mariae Conceptioni sacro, inchoandum. Itaque hoc potissimum tempore nunquam desistimus in humilitate cordis Nostri ferventissimis precibus orare et obsecrare clemen-

Allen Chriſtgläubigen, denen gegenwärtiges Sendſchreiben zu Geſichte kommt, entbietet

Pius IX.

Heil und apoſtoliſchen Segen.

Es iſt gewiß Niemanden unbekannt, daß Wir ein ökumeniſches Concil angeſagt haben, welches in Unſerer Vaticaniſchen Baſilica am 8. des kommenden Monates December, dem Feſte der Unbefleckten Empfängniß der heiligſten jungfräulichen Gottesmutter Maria, eröffnet werden ſoll. Darum hören Wir gerade in der gegenwärtigen Zeit niemals auf, in der Demuth Unſeres

tissimum lumiuum et misericordiarum Patrem, a qno omne datum optimum, et omne donum perfectum descendit [1]), nt mittat de coelis sedium suarum assistricem sapieutiam, quae Nobiscum sit, et Nobiscum laboret, et sciamus quid acceptum sit apud eum [2]). Et quo facilius Deus Nostris annnat votis, et iuclinet aures suas ad preces Nostras, omnium Christifidelium religionem, ac pietatem excitare decrevimus, nt conjunctis Nobiscum precibus, Omuipotentis dexterae auxilium, et caeleste lumen imploremus, qno in hoc Concilio ea omnia statuere valeamus, quae ad commnuem totius popnli christiani salutem, ntilitatemque, ac majorem catholicae Ecclesiae gloriam et felicitatem, ac pacem maxime pertiuent. Et quouiam compertum est, gratiores Deo esse hominum preces si mundo corde, hoc est animis ab omni scelere iutegris ad ipsum accedaut, iccirco hac occasioue coelestes indulgentiarum thesauros dispensationi Nostrae commissos Apostolica liberalitate Christifidelibus reserare constituimus, nt inde ad veram poenitentiam incensi, et per poenitentiae Sacramentum a peccatorum macnlis expiati, ad Throuum Dei fidentius accedant, ejusque misericordiam consequantur, et gratiam in auxilio opportuno.

1) S. Jac. 1, 17.

2) Sap. 9, 4. 10.

Herzens unter heißeſten Gebeten den liebreichſten Vater des Lichtes und der Erbarmung flehentlich anzurufen, von welchem alle gute Gabe und jedes vollkommene Geſchenk zu uns herabkömmt, daß Er vom Himmel her Uns die Weisheit ſende, die an Seinem Throne ſteht, daß ſie mit Uns ſei und mit Uns wirke, und Wir ſo inne werden, was Ihm genehm iſt. Damit nun Gott Unſere Bitten bereitwilliger erhöre und Sein Ohr zu Unſerem Gebete neige, haben Wir beſchloſſen, die Frömmigkeit nnd Andacht aller Chriſtgläubigen anzuregen, damit ſie ihr Gebet mit dem Unſrigen vereinigen und Wir ſo vereint vom Allmächtigen den Beiſtand Seiner Rechten und das himmliſche Licht erflehen, um auf dieſem Concil all' das beſchließen zu können, was zum gemeinſamen Wohl des geſammten chriſtlichen Volkes, zum Nutzen und zur größeren Verherrlichung der katholiſchen Kirche, wie zur Wohlfahrt und zum Frieden derſelben am meiſten beiträgt. Und weil es feſtſteht, daß das Gebet der Menſchen Gott mehr genehm iſt, wenn ſie mit reinem Herzen, d. h. mit einer von aller Sünde freien Seele zu Ihm hinzutreten, deshalb haben Wir bei dieſem Anlaſſe die himmliſchen Schätze der Abläſſe, die Unſerer Verwaltung anvertraut ſind, mit apoſtoliſcher Freigebigkeit den Chriſtgläubigen zu eröffnen beſchloſſen, damit dadurch in ihnen ein wahrer Bußeifer entzündet und durch das Bußſacrament ihre Sünden getilgt werden, ſo daß ſie mit größerem Vertrauen zum Throne Gottes hinzutreten und Seine Barmherzigkeit und Gnade in erwünſchter Hülfeleiſtung empfangen mögen.

Hoc Nos consilio Indulgentiam ad instar Jubilaei Catholico Orbi denunciamus. Quamobrem de Omnipotentis Dei misericordia, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi, ex illa ligandi ac solvendi potestate, quam Nobis Dominus, licet indignis, contulit, universis ac singulis utriusque sexus Christifidelibus in alma Urbe Nostra degentibus, vel ad eam advenientibus, qui a die primo futuri mensis Junii usque ad diem, quo Oecumenica Synodus a Nobis indicta fuerit absoluta, S. Joannis in Laterano, Principis Apostolorum, et Sanctae Mariae Majoris Basilicas, vel earum aliquam bis visitaverint, ibique per aliquod temporis spatium pro omnium misere errantium conversione, pro sanctissimae fidei propagatione, et pro catholicae Ecclesiae pace, tranquillitate, ac triumpho devote oraverint, et praeter consueta quatuor anni tempora tribus diebus, etiam non continuis, nempe quarta et sexta feria, et Sabbato jejunaverint, et intra commemoratum temporis spatium peccata sua confessi Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum reverenter susceperint, et pauperibus aliquam eleemosynam, prout unicuique devotio suggereret, erogaverint; ceteris vero extra Urbem praedictam ubicumque degentibus, qui Ecclesias, ab Ordinariis locorum, vel eorum Vicariis, seu Officialibus, aut de illorum mandato, et, ipsis deficientibus, per eos, qui ibi curam animarum exercent, postquam ad

In dieser Absicht kündigen Wir dem katholischen Erdkreis einen Jubiläumsablaß an. Deswegen verleihen und bewilligen Wir durch die Barmherzigkeit des Allmächtigen Gottes, und im Vertrauen auf die Macht Seiner Apostel, der heiligen Petrus und Paulus, in Kraft jener Binde- und Lösegewalt, welche Uns der Herr übertragen hat, obwohl Wir dessen nicht würdig sind, vermöge des gegenwärtigen Schreibens mildiglich im Herrn einen vollkommenen Nachlaß und Ablaß aller Sündenstrafen, wie er im Jubeljahr allen Besuchern gewisser Kirchen inner- und außerhalb Roms bewilligt zu werden pflegt, und der fürbittweise auch den in der Liebe Gottes verschiedenen Seelen zugewendet werden kann: allen und jeden Christgläubigen, beiderlei Geschlechts, welche in Unserer hehren Hauptstadt wohnen oder zu ihr pilgern, wenn sie vom ersten Tage des kommenden Monats Juni bis zu dem Tage, an welchem die von Uns angesagte ökumenische Synode geschlossen wird, die Basiliken St. Johanns im Lateran, des Apostelfürsten und von Maria Maggiore, oder eine von ihnen zweimal besuchen und daselbst eine Zeit lang für die Bekehrung aller armen Irrgläubigen, für die Ausbreitung des heiligsten Glaubens, sowie für den Frieden, die Ruhe und den Sieg der katholischen Kirche andächtig beten und außer den Quatembertagen an drei Tagen, welche nicht aufeinander zu folgen brauchen, nämlich an einem Mittwoch, Freitag und Samstag fasten und innerhalb des erwähnten Zeitraums ihre Sünden beichten und das allerheiligste Altarssacrament ehrerbietig empfangen, auch den Armen ein Almosen, je wie es

illorum notitiam hae Nostrae Litterae pervenerint, desiguandas, vel earum aliquam praefiuiti temporis spatio bis visitaverint, aliaqne recensita opera devote peregerint, plenissimam omnium peccatorum snorum remissionem et Indulgentiam, sicut In anno Jubilaei visitantibus certas Ecclesias intra, et extra Urbem praedictam concedi consuevit, tenore praesentinm misericorditer in Domino concedimus atqne indnlgemns: quae Indulgentia animabus etiam, quae Deo in caritate conjnnctae ex hac vita migraverint, per modnm suffragii applicari poterit.

Concedimus etiam, nt navigantes atqne ita agentes, quam primnm ad sna de domicilia receperint, operibus snprascriptis, et bis visitata Ecclesia Cathedrali, vel Majori, vel propria Parochiali loci ipsorum domicilii, eamdem Indulgentiam consequi possint, et valeant. Regnlaribns vero personis ntriusque sexus etiam in clanstris perpetno degentibns, nec non aliis qnibuscnmque tam laicis, quam saecularibns, vel regularibus, itemque in carcere, aut captivitate existentibus, vel aliqua corporis infirmitate, seu alio quocnmqne impedimento detentis, qui memorata opera, vel eorum aliqna praestare nequiverint, ut illa Confessarins ex actu approbatus a locorum Ordinariis in alia pietatis opera commutare, vel in alind proximnm tempus prorogare possit, eaque injungere, qnae ipsi poenitentes efficere possint, cnm facultati etiam

einem Jeden die Andacht eingibt, spenden; den Uebrigen aber, welche außerhalb der erwähnten Hauptstadt wo immer sich aufhalten, wenn sie die Kirchen, welche von ihren betreffenden Oberhirten oder deren Generalvicarien oder Officialien, oder in ihrem Auftrag, und in Ermangelung Derer, durch die an solchen Orten angestellten Seelsorger, nach der Kenntnißnahme von Unserem gegenwärtigen Sendschreiben, zu bezeichnen sind, oder eine dieser Kirchen in dem zuvorbestimmten Zeitraume zweimal besuchen, und die andern angegebenen Werke andächtig verrichten.

Wir gestatten ingleichen, daß die zur See und zu Lande Reisenden, sobald sie nach Hause kommen, durch die oben erwähnten Werke und den zweimaligen Besuch der Cathedral-, oder der Haupt- oder der eigenen Pfarrkirche an ihrem Wohnorte, desselben Ablasses sollen theilhaftig werden können. Den Ordenspersonen beiderlei Geschlechtes, gleichermaßen denen, welche beständig in ihren Klöstern leben, ebenso allen andern, sowohl Laien, als Welt- und Ordensgeistlichen, sowie denen, die im Kerker oder in Gefangenschaft sich befinden, oder durch Krankheit oder sonst ein Hinderniß abgehalten sind, so daß sie die erwähnten Werke oder doch einen Theil derselben zu leisten außer Stande sind, gestatten und bewilligen Wir, daß dieselben einer der von dem betreffenden Ordinariaten approbirten Beichtväter in andere fromme Werke umwandeln, oder sie auf eine andere nahegelegene Zeit verschieben und diejenigen auferlegen können, welche die Pönitenten zu vollbringen im Stande sind;

dispensandi super Communione cum pueris, qui nondum ad primam Communionem admissi fuerint, pariter concedimus atque indulgemus.

Insuper omnibus et singulis Christifidelibus Saecularibus et Regularibus cujusvis Ordinis et Instituti, etiam specialiter nominandi, licentiam concedimus, et facultatem, ut sibi ad hunc effectum eligere possint quemcumque Praesbyterum Confessarium, tam Saecularem, quam Regularem ex actu approbatis a locorum Ordinariis (qua facultate uti possint etiam Moniales, Novitiae, aliaeque mulieres inter claustra degentes, dummodo Confessarius approbatus sit pro Monialibus), qui eos ab excommunicationis, suspensionis, aliisque ecclesiasticis sententiis, et censuris a jure vel ab homine quavis de causa latis vel inflictis, praeter infra exceptas, nec non ab omnibus peccatis, excessibus, criminibus et delictis quantumvis gravibus et enormibus, etiam locorum Ordinariis, sive Nobis, et Sedi Apostolicae speciali licet forma reservatis, et quorum absolutio alias quantumvis ampla non intelligeretur concessa, in foro conscientiae et hac vice tantum absolvere valeant; et insuper vota quaecumque etiam jurata, et Sedi Apostolicae reservata (castitatis, religionis, et obligationis, quae a tertio acceptata fuerit, seu in quibus agatur de praejudicio tertii semper exceptis, quatenus ea vota sint perfecta et absoluta, nec non poenalibus, quae praeservativa

auch soll er die Vollmacht haben, bei den noch nicht zur ersten hl. Communion zugelassenen Kindern bezüglich der Communion zu dispensiren.

Außerdem ertheilen Wir allen und jeden Christgläubigen, den Welt- und Ordensleuten jedes Ordens und Institutes, auch eines ausdrücklich zu bezeichnenden, die Erlaubniß und Vollmacht, daß sie sich zu diesem Behufe einen beliebigen Priester zum Beichtvater wählen können, einen Welt- oder Ordensgeistlichen aus der Reihe der vom betreffenden Ordinariate approbirten (dieser Vollmacht sollen sich auch die Nonnen, Novizinnen und andere innerhalb des Klosters verweilenden Frauen bedienen können, wobei vorausgesetzt ist, daß der Beichtvater für Nonnen approbirt sei), welche sie im Gewissens-Forum und für diesesmal loszusprechen Gewalt haben von der Excommunication, Suspension und andern kirchlichen Urtheilen und Censuren, die vom Rechte oder durch den Richter aus irgend welcher Ursache gefällt oder verhängt worden sind, mit Ausnahme der unten genannten, ebenso von allen Sünden, Ausschreitungen, Verbrechen und Uebertretungen, wie schwer und enorm sie auch sein mögen, auch jenen, die den betreffenden Ordinarien oder Uns und dem apostolischen Stuhl, sei es auch durch ausdrücklichen Vorbehalt, reservirt sind und deren Nachlassung sonst, auch wenn die Gewährung noch so weit ginge, nicht einbegriffen würde; auch sollen sie Gewalt haben, Gelübde jeder Art, selbst die beschworenen und dem apostolischen Stuhle vorbehaltenen (ausgenommen allezeit die der Keuschheit und des Eintritts in den Ordensstand, sowie die, denen eine von einem

a peccatis nuncupantur, nisi commutatio futura judicetur ejusmodi, ut non minus a peccato committendo refraenet, quam prior voti materia), in alia pia et salutaria opera dispensando commutare, injuncta tamen eis, et eorum cuilibet in supradictis omnibus poenitentia salutari, aliisque ejusdem Confessarii arbitrio injungendis.

Dritten bereits acceptirte Verpflichtung anhaftet, oder wo das Interesse eines Dritten in Frage steht, vorausgesetzt, daß dergleichen Gelübde vollkommen und unbedingt sind; desgleichen werden jene Bußgelübde, welche als Präservative gegen die Sünden gelten, ausgenommen, es sei denn, daß ihre Umänderung ebenso wirksam von der Sünde abhalte, als der Gegenstand des ersten Gelübdes) in andere fromme und heilsame Werke dispensirend umzuwandeln, jedoch so, daß dafür, in allen obengenannten Fällen, jedesmal eine heilsame Buße auferlegt und andere Werke nach dem Ermessen des Beichtvaters vorgeschrieben werden.

Concedimus insuper facultatem dispensandi super irregularitate ex violatione Censurarum contracta, quatenus ad forum externum non sit deducta, vel de facili deducenda. Non intendimus autem per praesentes super alia quavis irregularitate sive ex delicto, sive ex defectu, vel publica, vel occulta, aut nota, aliaquo incapacitate, aut inhabilitate quoquomodo contracta dispensare, vel aliquam facultatem tribuere super praemissis dispensandi, seu habilitandi, et in pristinum statum restituendi, etiam in foro conscientiae, neque etiam derogare Constitutioni cum appositis declarationibus editae a fel. rec. Benedicto XIV, Praedecessore Nostro *Sacramentum Poenitentiae*, quoad inhabilitatem absolvendi complicem, et quoad obligationem denunciationis; neque easdem praesentes iis, qui a Nobis, et ab Apostolica Sede, vel aliquo Prae-

Außerdem gewähren Wir die Vollmacht, von der Irregularität, welche durch Verletzung der Censuren zugezogen worden ist, soweit sie nicht vor das äußere Forum gezogen ist oder leicht gezogen werden kann, zu dispensiren. Wir beabsichtigen jedoch mit Gegenwärtigem nicht, von irgend welcher andern Irregularität, komme sie aus einem Delict oder Defect, sei sie öffentlich oder geheim, oder notorisch, oder von einer andern Unfähigkeit oder Untauglichkeit, sei sie wie immer zugezogen worden, zu dispensiren oder eine Befugniß zu ertheilen, bezüglich der genannten Fälle zu dispensiren, zu habilitiren und in den frühern Stand zu restituiren, auch nicht im Gewissensforum; noch auch wollen wir der Constitution, Sacramentum Poenitentiae, mit angehängten Declarationen, welche von Unserem Vorgänger sel. Ang. Benedict XIV. erlassen ist, bezüglich der Unvermögenheit, den Complex zu absolviren, und der Denunciationspflicht derogiren; noch auch soll Gegen-

lato, seu Judice Ecclesiastico nominatim excommunicati, suspensi, interdicti, seu alias in sententias, et censuras incidisse declarati, vel publice denunciati fuerint, nisi intra tempus praefinitum satisfeceriut, aut cum partibus concordaverint, nullo modo suffragari posse aut debere. Quod si intra praefinitum terminum judicio Confessarii satisfacere non potuerint, absolvi posse concedimus in foro conscientiae ad effectum dumtaxat assequendi Indulgentias Jubilaei, injuncta obligatione satisfaciendi statim ac poterunt.

wärtiges Denjenigen, welche von Uns und vom apostolischen Stuhl, oder einem Prälaten oder kirchlichen Richter namentlich excommunicirt, suspendirt, interdicirt oder sonst als verfallen in Urtheile und Censuren declarirt oder öffentlich denuncirt sind, irgendwie zu Statten kommen oder dürfen, so lange sie nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist Genugthuung geleistet oder sich mit ihrem Widerpart ausgetragen haben. Sollten sie innerhalb des vorgeschriebenen Termins, Genugthuung zu leisten, nach dem Urtheil des Beichtvaters außer Stande sein, so bewilligen Wir, daß sie losgesprochen werden können, einzig zu dem Behufe, damit sie den Jubiläumsablaß gewinnen können, wobei ihnen die Verpflichtung auferlegt ist, so bald sie im Stande sind, Genugthuung zu leisten.

Quapropter in virtute sanctae obedientiae tenore praesentium districte praecipimus, atque mandamus omnibus, et quibuscumque Ordinariis locorum ubicumque existentibus, eorumque Vicariis et Officialibus, vel ipsis deficientibus, illis, qui curam animarum exercent, ut, cum praesentium Litterarum transumpta, aut exempla etiam impressa acceperint, illa, ubi primum pro temporum ac locorum ratione satius in Domino censuerint, per suas Ecclesias ac Dioeceses, Provincias, Civitates, Oppida, Terras, et loca publicent, vel publicari faciant, populisque etiam Verbi Dei praedicatione, quoad fieri possit, rite praeparatis, Ecclesiam, seu Ecclesias visitandas pro praesenti Jubilaeo designent.

Daher befehlen Wir strenge in Kraft des heiligen Gehorsams laut des Gegenwärtigen und gebieten allen und jeden Ordinarien aller Orten und ihren Generalvicarien und Officialen, oder in deren Ermangelung Jenen, welche die Seelsorge führen, daß sie mit dem Empfange des gegenwärtigen Sendschreibens, sei es in abschriftlichen oder gedruckten Exemplaren, dasselbe, so bald sie es nach Zeit und Umständen für gerathen im Herrn erachten, in ihren Kirchen, Diöcesen, Provinzen, Städten, Flecken, Ländern und Ortschaften publiciren oder publiciren lassen, und dem Volke, wo möglich nach gehöriger Vorbereitung durch eine Predigt, die Kirche oder die Kirchen, welche für das gegenwärtige Jubiläum besucht werden sollen, bezeichnen.

Non obstantibus Constitutionibus, et Ordinationibus Apostolicis, praesertim quibus facultas absolvendi in certis tunc expressis casibus ita Romano Pontifici pro tempore existenti reservatur, ut nec etiam similes, vel dissimiles Indulgentiarum, et facultatum hujusmodi concessiones, nisi de illis expressa mentio, aut specialis derogatio fiat, cuiquam suffragari possint; nec non regula de non concedendis Indulgentiis ad instar; ac quorumcumque Ordinum, et Congregationum, sive Institutorum etiam juramento, confirmatione Apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus, privilegiis quoque, indultis, et Litteris Apostolicis eisdem Ordinibus, Congregationibus, et Institutis, illorumque personis quomodolibet concessis, approbatis, et innovatis; quibus omnibus et singulis etiamsi de illis, eorumque totis tenoribus, specialis, specifica, expressa et individua, non autem per clausulas generales idem importantes, mentio, seu alia quaevis expressio habenda, aut alia aliqua exquisita forma ad hoc servanda foret, illorum tenores, praesentibus pro sufficienter expressis, ac formam in iis traditam pro servata habentes, hac vice specialiter, nominatim, et expresse ad effectum praemissorum, derogamus, ceterisque contrariis quibuscumque.

Praecipimus autem, a commemorato die primo Junii usque ad diem, quo Oecumenica Synodus finem habuerit, ab omnibus universis ca-

Dem ſollen nicht entgegenſtehen die apoſtoliſchen Conſtitutionen und Ordinationen, namentlich inſofern durch dieſelben die Vollmacht loszuſprechen in beſtimmten ausdrücklich genannten Fällen dem jeweiligen Römiſchen Papſte ſo reſervirt iſt, daß ſelbſt ähnliche oder unähnliche Bewilligungen von Abläſſen und ſolchen Vollmachten nur bei ausdrücklicher Erwähnung und beſonderer Aufhebung für Jemanden Kraft erlangen ſollen; ebenſo die Regel über Nichtbewilligung der Abläſſe ad instar; und die Statuten, Privilegien, Indulte beliebiger Orden, Congregationen und Inſtitute, mögen ſie auch durch Eidſchwur, apoſtoliſche Beſtätigung oder auf irgend welche andere Weiſe bekräftigt ſein, ſowie die apoſtoliſchen Schreiben, welche eben denſelben Orden, Congregationen und Inſtituten und ihren Mitgliedern wie immer bewilligt, genehmigt, erneuert ſind; ihrer allen und jedem, auch wenn ihrer und ihres ganzen Wortlautes ſpeciell, ſpecifiſch, ausdrücklich und individuell, nicht aber durch allgemeine daſſelbe beſagende Clauſeln, Erwähnung zu thun oder ſonſt welche ausdrückliche Anführung oder eigens vorgeſchriebene Förmlichkeit zu beobachten wäre, ſoll, indem Wir mit Gegenwärtigem ihre Vorſchriften und Förmlichkeiten für erfüllt angeſehen haben wollen, für dieſesmal ſpeciell, namentlich und ausdrücklich zum angegebenen Behufe derogirt und alles ſonſt noch Entgegenſtehende aufgehoben ſein.

Wir befehlen aber, daß vom erwähnten erſten Juni bis zum Schluſſe der ökumeniſchen Synode von allen Prieſtern des Welt- und Ordensklerus auf

tholici Orbis utriusque Cleri Sacerdotibus quotidie addi in Missa orationem de Spiritu Sancto, deque eodem Sancto Spiritu divinum, praeter consuetam Missam Conventualem, Sacrificium fieri in omnibus hujus Urbis Patriarchalibus, aliisque Basilicis, et Collegialibus et Collegiatis Ecclesiis ab earum Canonicis, atque etiam in singulis cujusque Religiosae Familiae Ecclesiis Regularium, qui Conventualem Missam celebrare tenentur, feria quaque quinta, qua festum duplex primae et secundae classis non agatur, quin tamen haec de Spiritu Sancto Missa ullam habeat applicationis obligationem.

dem katholiſchen Erdkreis täglich die Oration de Spiritu Sancto in der Meſſe beigefügt, auch außer der gewohnten Conventualmeſſe eine Meſſe de Spiritu Sancto in allen Patriarchal- und andern Baſiliken, ſowie in der Collegial- und Collegiatkirchen von den Kanonikern derſelben, ebenſo in den einzelnen Kloſterkirchen jeden Ordensfamilie, welche zur Conventualmeſſe verpflichtet ſind, jeden Donnerſtag, wenn kein Festum duplex erſter oder zweiter Claſſe eintrifft, geleſen werde, ohne daß jedoch dieſer Meſſe de Spiritu Sancto eine Verpflichtung zur Application oblage.

Ut autem praesentes Nostrae, quae ad singula loca deferri non possunt, ad omnium notitiam facilius deveniant, volumus, ut praesentium transumptis, vel exemplis etiam impressis, manu alicujus Notarii publici subscriptis, et sigillo personae in dignitate ecclesiastica constitutae munitis, ubicumque locorum et gentium, eadem prorsus fides habeatur, quae haberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Damit aber Unſer Gegenwärtiges, welches an die einzelnen Orte nicht verſandt werden kann, leichter Allen kund werde, wollen Wir, daß den Abſchriften davon, wie auch den gedruckten Exemplaren, wenn ſie von einem öffentlichen Notar unterzeichnet und mit einem Siegel einer in kirchlichen Würden ſtehenden Perſon verſehen ſind, allenthalben daſſelbe Anſehen, als dem Gegenwärtigen, wenn es vorgezeigt würde, zukommen ſoll.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris, die 11 Aprilis anno 1869. Pontificatus Nostri Anno Vicesimotertio.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus unter dem Fiſcherring am 11. April 1869 Unſeres Pontificates im 23. Jahre.

N. Card. **Paracciani Clarelli.**

N. Card. **Paracciani Clarelli.**

IX.

Die Unfehlbarkeit des Papſtes

hat Pius IX. im Beginne ſeines Pontifikats in der erſten Encyclica, welche er am 9. November 1846 an alle Biſchöfe der katholiſchen Welt richtete und welche mit den Worten Qui pluribus beginnt, in den Worten ausgeſprochen:

„Deus ipse vivam constituit auctoritatem, quae verum legitimumque coelestis suae revelationis sensum doceret, constabiliret, omnesque controversias in rebus fidei et morum *infallibili* judicio dirimeret, ne fideles circumferantur omni vento doctrinae in nequitia hominum ad circumventionem erroris. Quae quidem viva et *infallibilis* auctoritas in ea tantum viget Ecclesia, quae a Christo Domino supra Petrum, totius Ecclesiae Caput, Principem et Pastorem, cujus fidem numquam defecturam promisit, aedificata suos legitimos semper habet Pontifices sine intermissione ab ipso Petro ducentes originem in ejus Cathedra collocatos, et ejusdem etiam doctrinae, dignitatis, honoris ac potestatis heredes et vindices.“

„Gott ſelbſt hat eine lebendige Autorität eingeſetzt, welche den wahren und rechten Sinn ſeiner himmliſchen Offenbarung lehren und befeſtigen und alle Streitigkeiten in Sachen des Glaubens und der Sitten durch ein unfehlbares Urtheil wegräumen ſoll, damit die Gläubigen nicht von jedem Winde der Lehre umhergetrieben werden in der Bosheit der Menſchen, zur Beute des Irrthums. Dieſe lebendige und unfehlbare Autorität iſt nur in jener Kirche lebenskräftig vorhanden, welche von Chriſtus dem Herrn auf Petrus, dem Haupte, Fürſten und Hirten der ganzen Kirche erbaut worden iſt, deſſen Glauben nach der Verheißung des Herrn niemals wanken ſoll, welche Kirche immer ihre rechtmäßigen Oberhirten hat, die ohne Unterbrechung von Petrus ſelbſt ihren Urſprung herleiten, auf ſeinem Stuhle ſitzen und auch die Erben und Vertheidiger ſeiner Lehre, ſeiner Würde, ſeiner Ehre und ſeiner Macht ſind.“

Damit kein Zweifel übrig bleibe, daß Pius IX. hier nicht blos von der Unfehlbarkeit der Kirche, ſondern auch von der Unfehlbarkeit des Papſtes ſprechen wollte, fährt er unmittelbar nach den angeführten Sätzen fort:

„Et quoniam ubi Petrus ibi Ecclesia, ac Petrus per Romanum Pontificem loquitur et semper in suis successoribus vivit, et judicium exer-

„Und weil, wo Petrus dort die Kirche iſt, und weil Petrus durch den römiſchen Papſt ſpricht und in ſeinen Nachfolgern immer lebt und ſein Richter-

cet ac praestat quaerentibus fidei veritatem, idcirco divina eloquia eo plane sensu sunt accipienda, quem tenuit ac tenet haec Romana Beatissimi Petri Cathedra, quae omnium Ecclesiarum mater et magistra, fidem a Christo Domino traditam, integram inviolatamque semper servavit, eamque fideles edocuit, omnibus ostendens salutis semitam, incorruptae veritatis doctrinam. Haec siquidem principalis Ecclesia, unde Unitas Sacerdotalis exorta, haec pietatis metropolis, in qua est integra christianae religionis ac perfecta soliditas in qua semper Apostolicae Cathedrae viguit Principatus ad quam propter potiorem principalitatem necesse est omnem convenire Ecclesiam, hoc est qui sunt undique fideles cum qua quicumque non colligit, spargit."

amt ausübt und denen, welche die Wahrheit des Glaubens suchen, dieselbe gewährt, darum ist Gottes Wort ganz und gar in dem Sinne anzunehmen, welchen dieser römische Stuhl des heiligen Petrus festgestellt hat und feststellt, der als die Mutter und Lehrerin aller Kirchen den von unserem Herrn Christus überlieferten Glauben immer rein und unverletzt bewahrt und die Gläubigen ihn gelehrt hat, Alle auf den Weg des Heiles und auf die Lehre der unverfälschten Wahrheit hinweisend. Denn sie ist nämlich die Hauptkirche, von welcher die priesterliche Einheit ausging; sie ist die Metropole der Frömmigkeit, in welcher die christliche Religion in reiner und vollkommener Unvergänglichkeit besteht, in welcher jederzeit die oberste Herrschaft des apostolischen Stuhles in Kraft war, mit welcher wegen ihres höhern Vorranges alle Kirchen, d. h. die Gläubigen aller Orten übereinstimmen müssen, weil, wer mit ihr (dieser Kirche) nicht sammelt, zerstreut."

Pius IX. hat die Unfehlbarkeit des Papstes auch praktisch in Anspruch genommen durch die am 8. Dec. 1854 getroffene dogmatische Entscheidung der „unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria."

Es ist dies ein dem Pontificat Pius IX. ganz eigenthümlicher Act, wie ihn kein früheres Pontificat aufzuweisen hat; denn der Papst hat dieses Dogma selbstständig und aus eigener Machtvollkommenheit ohne Mitwirkung eines Conceils durch die Bulle Ineffabilis Deus definirt.

„Postquam nunquam intermisimus, in humilitate et ieiunio privatas Nostras et publicas Ecclesiae preces Deo Patri per Filium Ejus offerre, ut Spiritus Sancti virtute mentem Nostram dirigere et confirmare dignaretur, implorato universae

„Nachdem Wir nicht aufgehört haben, Gott dem Vater durch seinen Sohn in Demuth und unter Fasten Unsere eigenen Gebete und die öffentlichen Gebete der Kirche darzubringen, damit er durch die Kraft des heiligen Geistes Unseren Geist leiten und stärken möge, und nach Anflehung des Schutzes des

coelestis Curiae praesidio, et advocato enm genitibus Paraelito Spiritu, eoque sie adspirante, ad honorem Sanetae et Individuae Trinitatis, ad decus et ornamentum Virginis Deiparae, ad exaltationem Fidei eatholieae et Christianae Religionis augmentum, anetoritate Domini Nostri Jesu Christi, beatorum Apostolorum Petri et Pauli ae Nostra deelaramus, pronnneiamus et definimus, doetrinam, quae tenet, beatissimam Virginem Mariam in primo instanti suae Coneeptionis fuisse singulari omnipotentis Dei gratiae privilegio, intnitu meritorum Christi Jesu Salvatoris humani generis, ab omni originalis eulpae labe praeservatam immunem, esse a Deo revelatam, atque ideireo ab omnibus fidelibus firmiter eonstanterque eredendam. Quapropter si qui seeus ae a Nobis definitum est, quod Deus avertat, praesumpserint corde sentire, ii noverint, ae porro sciant, se proprio jndieio eondemnatos, naufragium eirea fidem passos esse, et ab unitate Eeclesiae defeeisse ae praeterea faeto ipso suo semet poenis a jure statutis subjieere si quod eorde sentiunt, verbo ant seripto, vel alio qnovis externo modo signifieare ausi fuerint."

himmlischen Hofes und nach Anrufung des hl. Geistes und unter seiner Eingebung erklären, verkünden und bestimmen Wir zur Ehre des heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit, zur Zierde und zum Schmucke der jungfräulichen Gottesgebärerin, zur Erhöhung des katholischen Glaubens und zur Mehrung der christlichen Religion, kraft der Autorität Unseres Herrn Jesu Christi, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen Autorität: die Lehre, welche festhält, daß die allerseligste Jungfrau Maria im ersten Augenblicke ihrer Empfängniß durch eine besondere Gnade und ein besonderes Privilegium des allmächtigen Gottes, im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von aller Makel der Erbsünde frei bewahrt wurde, sei von Gott geoffenbart und müsse darum von allen Gläubigen fest und beständig geglaubt werden. Darum mögen Diejenigen, welche, was Gott verhüten wolle, anders als von Uns bestimmt worden ist, in ihrem Herzen zu denken sich anmaßen möchten, erfahren und wissen, daß sie durch ihr eigenes Urtheil verdammt, Schiffbruch am Glauben gelitten haben und von der Einheit der Kirche abgewichen seien, und darum durch ihre eigene That den vom Rechte festgesetzten Strafen unterliegen, wenn sie durch Wort oder Schrift oder auf eine andere äußerliche Weise kundzugeben wagen, was sie im Herzen denken."

Es ist hier der Vollständigkeit wegen noch zu erwähnen, daß der Papst am 25. September 1863 durch die Bulle Quod jam pridem ein neues Officium

und eine neue Meſſe zur unbefleckten Empfängniß für die ganze katholiſche Kirche vorgeſchrieben hat. Die erwähnte Bulle verordnet in dieſer Beziehung:

„Quoniam necessarium esse novimus, ut cum lege credendi lex conveniat supplicandi, idcirco eo curas Nostras convertimus ut novum concredetur Officium cum nova Missa tam in Vigilia, ubi concessa est, quam in festo immaculatae Conceptionis. Jamvero quum hujusmodi opus ad optatum exitum perductum sit, memoratum Officium, Missamque respondentem ..... auctoritate Nostra Apostolica approbandum existimavimus ..... eademque auctoritate praecipimus, ut hoc unice Officium et Missam quicumque de Clero saeculari et regulari, non exclusis Monialibus, ad Horas Canonicas persolvendas quocumque titulo teneantur, adsumere debeant. Auctoritate Nostra Apostolica abolemus et proscribimus quodcumque aliud Officium et quamcumque aliam Missam de immaculata conceptione, etiam si sint ritus a Romano diversi, ac licet singulari privilegio concessa fuerint, etiam cuicumque Ordini regulari.“

„Weil wir es für nothwendig erkannt haben, daß mit dem Geſetze des Glaubens auch das Geſetz des Betens übereinſtimme, darum haben Wir Unſere Sorge darauf verwendet, daß ein neues Officium mit einer neuen Meſſe ſowohl in der Vigil, wo eine ſolche geſtattet iſt, als am Feſte der unbefleckten Empfängniß abgefaßt werde. Nun aber, nachdem dieſes Werk zum erwünſchten Ende gediehen iſt, haben Wir das erwähnte Officium und die dazu gehörige Meſſe kraft Unſerer Apoſtoliſchen Autorität gutgeheißen und verordnen kraft derſelben Autorität, daß Alle, welche im Welt- und Ordensclerus, mit Einſchluß der Kloſterfrauen, unter was immer für einen Titel zur Abbetung der canoniſchen Tagzeiten verpflichtet ſind, einzig und allein dieſes Officium und dieſe Meſſe nehmen. Kraft Unſerer Apoſtoliſchen Autorität ſchaffen Wir ab und verbieten hier jedes andere Officium und jede andere Meſſe von der unbefleckten Empfängniß, auch wenn ihr Ritus von dem römiſchen verſchieden und wenn ſie auch durch ein beſonderes Privilegium was immer für einem regulären Orden verliehen wären.“

X.

Schreiben

S. H. des Papſtes Pius IX. an den Erzbiſchof von Paris

vom 6. October 1865.

Venerabilis Frater, Salntem et Apostolicam Benedictionem.

Ex epistola quam mann Nostra exaratam, die 24 mensis Novembris, anno proxime snperiore ad Te dedimns, perfacile noscere potuisti, Venerabilis Frater, Paternam Nostram in Te bcnevolentiam. Ea profecto spe nitebamnr fore nt illis amantis Nostri in Te animi sensibus permotns, velles Nostrae erga Te dilectioni stndiosissime respondere Notrisque desideriis perlibenter obsecundare, Tuamque erga nos et hanc Petri Cathedram Observantiam ac Devotionem lnculenter ostendere, velnti Catholicum Antistitem omnio decet. Atque eo magis id sperabamns quod cnm ad istam Parisiensem Archiepiscopalem Ecclesiam fnisti designatus, Tnas ad Nos litteras perferendas cnrasti, qnibus profitcbaris Te Nobis et huic Apostolicae Sedi esse addictissimnm et snmma Nos eamdemqne Sedem Reverentia colere. Hao igitur spe freti, in commemorata Nostra Epistola ne verbnm quidem facere existimavimus de Tnis litteris, Kalendis mensis septembris, eodem superiore anno

Dem Ehrwürdigen Bruder Gruß und apoſtoliſchen Segen!

Durch den von Unſerer Hand geſchriebenen Brief, welchen Wir Dir am 24. Novbr. v. J. zugeſchickt, haſt Du Dich hinlänglich von Unſerem väterlichen Wohlwollen für Dich überzeugen können. Gewiß, Wir hegten die feſte Hoffnung, daß Du, bewegt durch die Gefühle Unſeres Dich liebenden Herzens, Dich beeilen würdeſt, Unſere Zuneigung zu erwiedern, Unſern Wünſchen willfährig entgegen zu kommen, und unverkennbare Beweiſe Deiner Ehrfurcht und Deiner Hingabe für Unſere Perſon und für den Stuhl Petri geben würdeſt, wie dies einem katholiſchen Biſchof ſo ſehr ziemt. Wir hofften dies um ſo mehr, als Du, nachdem Du für den erzbiſchöflichen Stuhl von Paris bezeichnet wareſt, Dich beeilt haſt, Uns einen Brief zu überſenden, in welchem Du die größte Hingabe für Unſere Perſon und für dieſen apoſtoliſchen Stuhl, ebenſo wie die größte Ehrfurcht für Uns und denſelben Stuhl bezeugt haſt. Beſtärkt in dieſer Hoffnung, haben Wir für gerathen gehalten, in dem Briefe, den Wir Dir überſendet haben und an den Wir Dich jetzt erinnern, mit keinem Worte jenen Brief zu erwähnen,

datis quibus respondisti Nostrae Epistolae, die 26 aprilis ejusdem anni tibi scriptae circa aliquas res ad istam Tuam Dioecesim pertinentes, quae Tuae litterae non leviter Nobis admirationi et tristitiae fuerunt, cum ex illis, praeter omnem expectationem Nostram intellexerimus Te eas habere opiniones quae divino Romani Pontificis in universam Ecclesiam Primatui omnino adversantur.

Et sane asserere non dubitas, Romani Pontificis Potestatem in Episcopales dioeceses nec *Ordinariam* nec *Immediatam* esse. Opinaris Romanum Pontificem tunc duntaxat in alienam Dioecesim posse Suam interponere Auctoritatem quando dioecesis ipsa ita aperte sit inordinata ac perturbata ut Summi Pontificis interventus sit unicum remedium quo animarum saluti et Pastorum negligentiae consulatur. Divinum autem jus, ex quo Episcopus est solus in Sua dioecesi Judex, minime recognosci arbitraris, cum Summus Pontifex extra commemoratum evidentis necessitatis casum Sese dioecesis negotiis commiscet. Atque existimas dioecesim canonice erectam in qua Hierarchia est constituta, in missionum regiones converti, si Romanus Pontifex extra praedictum casum, Suam Potestatem erga dioecesim exerceat. Insuper, in sermone potissimum a Te ad istum Senatum habito, affirmasti abusum esse appellationes ad hanc

welchen Du Uns daſſelbe Jahr am 1. Septbr. geſchrieben, um als Antwort auf den Unſrigen vom vorhergehenden 26. April zu dienen, und in welchem es ſich um einige Angelegenheiten Deiner Diöceſe handelte. Ein ſolches Schreiben von Dir hat Uns nicht wenig überraſcht und betrübt, denn, gegen alle Unſere Erwartung, erſahen Wir daraus, daß Du Meinungen hegſt, welche durchaus unverträglich mit dem göttlichen Primat des römiſchen Biſchofs über die ganze allgemeine Kirche ſind.

Du nimmſt keinen Anſtand zu behaupten, die Gewalt des römiſchen Biſchofs über die anderen biſchöflichen Diöceſen ſei weder ordnungsmäßig noch unmittelbar. Du hegſt die Meinung, daß der römiſche Oberhirt nur in dem einzigen Falle ſeine Autorität über eine andere Diöceſe geltend machen kann, wenn dieſe Diöceſe ſo ſehr in Unordnung und Verwirrung gerathen, daß dieſe ſeine Einmiſchung als einziges Mittel bleibt, die Seelen zu retten und der Nachläſſigkeit des Hirten zu ſteuern. Du denkſt, daß das göttliche Recht, durch welches der Biſchof der einzige Richter ſeiner Diöceſe iſt, gänzlich verkannt wird, wenn, außer dem vorgedachten Falle augenſcheinlicher Nothwendigkeit, der Papſt ſich in die Angelegenheit der Diöceſe einmiſcht. Es iſt Deine Meinung, daß eine in canoniſcher Weiſe errichtete Diöceſe, in welcher die Hierarchie regelrecht eingerichtet iſt, in ein Miſſionsband umgeändert wird, wenn, mit Ausnahme des gedachten Falles, der römiſche Biſchof ſeine Autorität über dieſelbe ausübt. Außerdem haſt Du, namentlich in Deiner Rede im Senat, die Appellation

Apostolicam Sedem, et oppugnas jus qno singuli fideles potiuntur appellandi ad Summum Pontificem, et inqnis id impedire ac prope impossibilem reddere dioecesis administrationem.

an den apoſtoliſchen Stuhl als Mißbrauch bezeichnet; Du beſtreiteſt das Recht jedes Gläubigen, an den römiſchen Biſchof zu appelliren, und behaupteſt, daß dieſes Recht die Verwaltung der Diöceſe hindert und faſt unmöglich macht.

Dnm vero hanc doctrinam manifestare minime haesitas, clare aperteque declaras quibus modis nti velis ad eam firmiter servaudam. Namqne significas Tibi in animo esse totis viribns obsistere et cnrare ne directus Romani Pontificis interventns extra saepe repetitum necessitatis casnm locnm habeat, asserens Regnlarinm et istius Nuuciatnrae et Romanarum Congregationnm agendi ratiouem eo spectare nt Summi Pontificis interventns directo in dioeceses inducatur. Ac praeterea ais Te vellc, tum alios Venerabiles Fratres Galliae Sacrorum Antistites excitare nt nna Tecum conspirent, tum ad vulgns appellare apta adhibita instrnctione.

Du ſcheueſt Dich nicht, eine ſolche Lehre kund zu geben, Du erklärſt deutlich und offen die Mittel, deren Du Dich bedienen willſt, um dieſelbe aufrecht zu erhalten; denn Du zeigſt, daß Du entſchloſſen biſt, mit allen Kräften Widerſtand zu leiſten und Maßnahmen zu treffen, damit außer dem wiederholt angedeuteten Falle der Nothwendigkeit, die directe Einmiſchung des römiſchen Biſchofs nie ſtatthaben könne; Du behaupteſt, das Verfahren des Regularklerus, der Nuntiatur und der übrigen römiſchen Congregationen habe keinen andern Zweck als denjenigen, die directe Intervention des römiſchen Biſchofs in die Angelegenheiten der Diöceſen herbeizuführen. Außerdem ſagſt Du, daß Du einerſeits Deine ehrwürdigen Brüder, die Hirten der franzöſiſchen Diöceſen, zu einem gemeinſamen Vorgehen auffordern, andererſeits Dich mit der geeigneten Anweiſung an das Publikum wenden wolleſt.

Eodem autem sermone a Te penes istnm Senatum recitato hand veritns es varios in medium proferre modos supremae Romani Pontificis et Apostolicae hnjus Sedis Anctoritati maxime contrarios, retinendi scilicet Apostolicas Litteras, illasqne civilis Auctoritatis arbitrio placitoqne subjiciendi, et confugiendi ad laicam Potestatem. Qno sermone, typis in

In der erwähnten Rede, die Du im Senat gehalten, haſt Du Dich nicht geſcheut, mehrere gegen die höchſte Autorität des römiſchen Biſchofs und unſeres apoſtoliſchen Stuhles gerichtete Maßnahmen zu vertheidigen, bei denen es ſich darum handelt, die apoſtoliſchen Schreiben zurückzuhalten, ſie dem guten Willen und der Genehmigung der weltlichen Autorität zu unterbreiten und die weltliche Macht anzurufen.

lucem deinde edito, verba etiam faciens de articulis organicis, quamdam eisdem Auctoritatem et Reverentiam deferendam censuisti, utpote respondentibus praeexistenti et graviori Societatis conditioni ac necessitati, eum haud ignores quomodo Apostolica Sedes contra eosdem articulos a laica Potestate editos et Catholicae Ecclesiae Doctrinae ejusque Juribus ac Libertati adversos protestari nunquam omiserit.

Equidem, Venerabilis Frater, nunquam credere potuissemus Te hisce sensibus esse animatum, nisi illos ex praedictis Tuis Litteris mense septembri ad Nos datis, et ex memorato Tuo sermone, cum summo animi Nostri dolore agnovissemus. Non possumus enim non vehementer dolere et angi, cum praeter omnem opinionem cogitationemque Nostram, hac Tua sentiendi agendique ratione videaris favere falsis et erroneis Febronii Doctrinis, quas, uti noscis, haec Sancta Sedes reprobavit, damnavit, et Catholici scriptores doctissimis operibus reprobarunt et profligarunt. Ac per Te ipse, perfacile intelligere potes, Venerabilis Frater, quanta afficiamur admiratione, dum animo reputamus eas a Te proferri sententias, quae Catholicae Doctrinae repugnant et a quibus iccirco, uti Ecclesiae Catholicae Antistes, vel maxime abhorrere debes.

Et quidem asserendo Romani Pontificis Potestatem in Singulas dioeceses non esse *Ordinariam* sed *Ex-*

In derſelben Rede, welche nachher gedruckt worden, haſt Du gemeint, indem Du von den organiſchen Artikeln ſprachſt, es ſei denſelben einige Autorität und Achtung zu gewähren, weil dieſelben dem Zuſtande der Geſellſchaft und einer ſchon beſtehenden Nothwendigkeit entſprächen. Und dennoch weißt Du, daß der apoſtoliſche Stuhl es nicht unterlaſſen hat, gegen dieſe von der weltlichen Gewalt veröffentlichten und der Lehre der Kirche, ihren Rechten und ihrer Freiheit entgegengeſetzten Artikel zu proteſtiren.

Nein, ehrwürdiger Bruder, Wir hätten nie glauben können, daß Du von ſolchen Geſinnungen beſeelt ſeiſt, wenn nicht zu unſerem großen Schmerz Dein Brief vom Monat September und die erwähnte Rede es Uns bezeugten. Es iſt Uns unmöglich, Uns nicht tief zu betrüben und zu ängſtigen, wenn Wir, nachdem Wir es am Wenigſtens erwartet, nun ſehen, wie Du durch Dein Vorgehen und Deine Reden die falſchen Lehren des Febronius förderſt, von denen Du doch weißt, daß dieſelben von dem apoſtoliſchen Stuhl verurtheilt und verdammt, und von katholiſchen Schriftſtellern durch ſehr gelehrte Arbeiten widerlegt und geſchlagen worden ſind. Auch Du ſelbſt, ehrwürdiger Bruder, wirſt leicht begreifen, wie ſehr Wir uns verwundern müſſen, wenn Wir bei dem Gedanken verweilen, daß Du ſolche der katholiſchen Lehre entgegengeſetzte Gedanken verbreiteſt, welche Du, als katholiſcher Biſchof, mit Abſcheu verwerfen ſollteſt.

Indem Du z. B. behaupteſt, daß die Gewalt des römiſchen Biſchofs über jegliche Diöceſe nicht ordnungs-

traordinariam, propositionem enuntias omnino adversam Concilii IV Lateranensis Definitioni, in qua luculentissima ac decretoria illa leguntur verba: „Romana Ecclesia, disponente Domino, super omnes alias Ordinariae Potestatis obtinet Principatum, utpote Mater Universorum Christi Fidelium, et Magistra (Conc. IV, cap. 5),“ scilicet eorum omnium qui pertinent ad Christi Gregem. Quae gravissima ejusdem Concilii verba, Tibi apprime nota ac perspecta esse debent, Venerabilis Frater. Neque ignorare potes eamdem Tuam propositionem plane contrariam esse constanti usui et Doctrinae ab Universali Catholica Ecclesia, omnibusque ejus Episcopis cum omni Veneratione exceptae ac traditae secundum quam, tum praesenti, tum praeteritis aetatibus, Ecclesia semper tenuit ac docuit, et docet ac tenet Divina illa Verba „pasce Agnos meos, pasce Oves meas“ Beatissimo Apostolorum Principi ita a Christo Domino dicta fuisse, ut eorumdem verborum vi, omnes et singuli fideles Petro, ejusque Successoribus velut Supremis et Ordinariis totius Ecclesiae, omniumque Sacrorum Antistitibus immediate subjecti esse debeant, sicuti ipsi Christo Domino, cujus Romanus Pontifex verus est hic in terris Vicarius ac totius Ecclesiae Caput omniumque Christianorum Pater et Doctor.

Non parum autem miramur, cum, quin forsitan animadverteris, ex Febroniani placitis sentias, ex com-

gemäß (ordinaria), ſondern außerordentlich (extraordinaria) ſei, ſtellſt Du einen Satz auf, welcher der Definition des vierten lateranenſiſchen Concils widerſpricht, indem dieſelbe folgende entſcheidende und klare Worte enthält: „Die römiſche Kirche hat nach dem Willen des Herrn, über alle anderen Kirchen den Vorrang der ordnungsmäßigen Gewalt als Mutter und Lehrerin aller Gläubigen“, d. h. aller Derjenigen, welche zur Heerde Chriſti gehören. Dieſe ſo ernſten Worte des Conciliums müſſen Dir ſehr wohl bekannt und deutlich ſein. Du mußt deshalb wiſſen, daß Dein Ausſpruch dem hergebrachten Brauche der katholiſchen Kirche, wie der von Geſchlecht zu Geſchlecht bis zu dieſem Tage, durch die Kirche und die Biſchöfe fortgepflanzten Lehre widerſpricht, an welcher die Kirche immer feſtgehalten hat, und noch feſthält, indem ſie lehrt, daß dieſe göttlichen Worte: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe! von unſerem Herrn Jeſus Chriſtus dem ſeligſten Fürſten der Apoſtel in der Weiſe geſagt wurden, daß kraft derſelben alle Gläubigen im Allgemeinen und jeder Einzelne von ihnen insbeſondere dem heiligen Petrus und ſeinen Nachfolgern unmittelbar untergeben ſein ſollen, als den höchſten und ordnungsmäßigen Häuptern der ganzen Kirche und der Religion; ebenſo wie ſie alle unſerem Herrn Jeſus Chriſtus unterthan ſind, deſſen wirklicher Statthalter auf Erden der römiſche Biſchof, das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und Lehrer aller Gläubigen iſt.

Ebenſo ſind Wir nicht wenig erſtaunt, daß Du, vielleicht mit vollem Bewußtſein, den Anſichten des Febro-

memorata doctrina, dioeceses in missionum regiones et Episcopos in Vicarios Apostolicos converti, cum omnes cognoscant a Catholicis merito responderi, id tam esse falsum quam falsum est asserere in civili ordine, Ordinarios provinciarum Praefectos, Judices, aliosque Magistratus non posse amplius nominari Magistratus Ordinarios, propterea quod Rex vel Imperator Directa seu Immediata et Ordinaria Potestate in singulos sibi subditos potiuntur. Qua aptissima sane similitudine utitur Doctor Angelicus cum inquit: „Papa habet plenitudinem Pontificalis Potestatis, quasi Rex in Regno; sed Episcopi assumuntur in partem sollicitudinis, quasi Judices singulis civitatibus praepositi (S. Th. q. 26, art. 3)."

Atque etiam non possumus non mirari Te, Venerabilis Frater, queri de petitionibus et appellationibus quae ab Romanum Pontificem deferuntur, quaeque ab Ipso excipiuntur, quandoquidem, uti Catholicus Antistites, scire optime debes, appellationum jus ad Apostolicam Sedem, veluti inquit Immortalis Memoriae Benedictus XIV, Decessor noster, „adeo necessario connexum, cum Romani Pontificis in Universam Ecclesiam Jurisdictionis Primatu, ut nemo possit illud in controversiam adducere, nisi et hunc velit praefracte inficiari (Bened. XIV, de Synodo dioec., lib. IV, cap. 5)." Quod-

nius gemäß meinſt, in Folge der oben erwähnten Lehre ſeien die Diöceſen in Miſſionsländer umgewandelt und die Biſchöfe in apoſtoliſche Vicare! Jedermann weiß, daß die Katholiken mit gutem Recht antworten werden, dieſe Behauptung ſei ebenſo falſch, als diejenige, nach welcher in der weltlichen Ordnung, die ordnungsmäßigen Gouverneure der Provinzen ſich nicht mehr ordnungsmäßige Behörden nennen könnten, weil der König oder Kaiſer die ganze Fülle ſeiner Gewalt, ſowohl unmittelbar als ordnungsgemäß, über jeglichen ſeiner Unterthanen beibehalte. Dieſes in der That ſehr paſſenden Vergleichs bedient ſich der angeliſche Lehrer, wenn er ſagt: „Der Papſt beſitzt die Fülle der biſchöflichen Gewalt ebenſo, wie der König in ſeinem Königreich; aber die Biſchöfe ſind mit einem Theile der ihm obliegenden Sorgen beladen, ebenſo wie die einzelnen Städten vorgeſetzten weltlichen Behörden."

Ebenſo müſſen wir Uns verwundern, ehrwürdiger Bruder, über Deine Klage bezüglich der an den römiſchen Biſchof gerichteten Petitionen und Appellationen, welche dieſer annimmt. Als katholiſcher Biſchof mußt Du ſehr wohl wiſſen, daß das Recht der Appellation an den römiſchen Stuhl, wie Benedikt XIV., Unſer Vorgänger unvergänglichen Andenkens, ſagt: „mit dem Primat des römiſchen Biſchofes in Bezug auf die Jurisdiction über die ganze Kirche ſo nothwendig zuſammenhängt, daß man jenes Recht nur in Frage ſtellen kann, wenn man zugleich den Primat unbedingt läugnet." — Dieſes Recht iſt allen Gläubigen ſo wohl bekannt, daß der heilige Gelaſius,

quidem jus adeo omnibus fidelibus notum est, ut S. Gelasius Praedecessor item Noster (Epist. 7 ad Episc. Sardin.) scriberet: „Cuncta per Mundum novit Ecclesia quoniam quorumlibet Sententiis ligata Pontificum, Sedes Beati Petri Apostoli, fas habeat resolvendi, utpote quod de omni Ecclesia jus habeat judicandi, neque cuiquam de ejus liceat judicare judicio; si quidem ad Illam de qualibet mundi parte Canones appellari voluerint, ab Illa autem nemo sit appellare permissus."

Hinc admirationem moves, cum affirmas Hujusmodi Apostolicae Sedis morem excipiendi eorum querelas, qui ab Episcoporum Judicio ad eamdem Sedem appellant, Tibi impossibilem reddere Tuae dioecesis administrationem. Talis enim impossibilitas a nullo Catholicae Ecclesiae Episcoporum tum praesenti, tum superioribus aetatibus fuit unquam cognita. Quod si ejusmodi impossibilitas a Te asserta existere unquam posset, eam Romanus Pontifex sentire deberet qui gravissima omnium Ecclesiarum sollicitudine distentus omnium dioeceseon petitiones excipere, easque accurate examinare ac dirimere tenetur; nunquam vero simplex Episcopus qui de propriae dioecesis factis tantum respondere debet, quae totius Catholicae Ecclesiae exigua pars est.

Atque hujusmodi Tuae quaerimoniae contra appellationum jus ad Romanum Pontificem et contra or-

unſer Vorgänger, ſagen konnte: „Keine Kirche gibt es in der Welt, welche es nicht wüßte, daß der Stuhl des heiligen Petrus das Recht hat, alles zu löſen, was durch den Ausſpruch irgend eines Biſchofs gebunden iſt, weil derſelbe das Recht des Urtheils über die Kirche hat und es Niemanden erlaubt iſt, über deſſen Spruch zu urtheilen; die Canones verlangen, daß man von allen Gegenden der Erde an dieſen Stuhl appellire, daß aber Niemand das Recht haben ſoll, nach ſeinem Ausſpruch weiter zu appelliren."

Deshalb erregſt Du auch unſer Erſtaunen, wenn Du behaupteſt, daß die Gewohnheit des apoſtoliſchen Stuhles, die Klagen Derjenigen anzunehmen, welche nach dem Urtheilsſpruch der Biſchöfe an ihn appelliren, Dir die Verwaltung Deiner Diöceſe unmöglich mache. Weder in der Gegenwart noch in der Vergangenheit hat je ein katholiſcher Biſchof etwas von dieſer Unmöglichkeit gemerkt. Wenn dieſe von Dir behauptete Unmöglichkeit je beſtehen könnte, ſo wäre es der römiſche Biſchof, der ſie empfinden müßte, er, der durch die drückende Sorge für alle Kirchen gewaltſam nach allen Seiten in Anſpruch genommen wird und verpflichtet iſt, die Petitionen aller Diöceſen der Welt anzunehmen, zu prüfen und Alles zu entſcheiden, nie aber der einfache Biſchof, der nur verpflichtet iſt, über die Angelegenheiten ſeiner eigenen Diöceſe zu entſcheiden, welche immerhin nur einen beſchränkten Theil der allgemeinen Kirche ausmacht.

Deine Klagen gegen das Recht der Appellation an den römiſchen Biſchof und gegen die ordnungsmäßige (ge-

dinariam ac directam ejusdem Pontificis in omnes dioeceses jurisdictionem, eo majorem exeitant admirationem, quod omnis religiosae mentis Episcopus ex eodem jure ac jurisdictione, veluti per Te ipse uoscere potes, Venerabilis Frater, maximum solatium, consolationem ac robur pereipit coram Deo et Ecclesia et coram ipsis Ecclesiae hostibus. Et quidem coram Deo: propterea quod, dum ex parte se a reddenda villicationis suae ratione eximit, salutari Apostolicae Sedis Lumine perfusus, magis in dies dirigitur ad suam dioeceesim prospere administrandam; coram Ecclesia: nam hoc facto eam majore usque conjunctione ac firmitate et regiminis nuitate vigere et floreseere videt; coram Ipsius Ecclesiae inimicis: propterea quod contra ipsos hac ratione Episcopus fortior et constantior evadit. Omnibus enim probatum exploratumque est Episcopum, non solum debilem, verum etiam adversariorum ludibrium tnue majorem in modum fieri, cum Ipse minus adhaeret Immobili Illi Petrae super Quam Christus Dominus Suam aedificavit Ecclesiam et adversus quam inferi portae nunquam praevalituras esse promisit.

Quod autem declaras Te velle resistere, aliosque Galliarum Episcopos commovere et ad vulgus appellare, vides profecto hisce seditiosis sane modis a Febronio con-

wöhnliche, ordinaria) und unmittelbare Jurisdiction desſelben Biſchofs über alle Diöceſen erregt umſomehr Unſer Erſtaunen, als jedem Biſchof religiöſen Sinnes durch dieſes Recht und die Jurisdiction, wie Du dies ſelbſt empfinden kannſt, ehrwürdiger Bruder, eine ſehr große Erleichterung ſeiner Mühen erwächſt, wie nicht minder ein großer Troſt, eine große Kraft vor Gott, vor der Kirche und gegenüber den Feinden der Kirche: Vor Gott, indem er, durch dieſes Recht von einem Theile ſeiner Verantwortlichkeit und Rechenſchaftslegung befreit, und, von dem heilſamen Licht des apoſtoliſchen Stuhles übergoſſen, von Tag zu Tag ſich mehr und mehr zu einer glücklichen Verwaltung ſeiner Diöceſe hingeführt fühlt; vor der Kirche, indem er auf dieſe Weiſe jeden Tag ſieht, wie ſich die Kirche befeſtigt und blüht durch die wachſende Einigkeit, Feſtigkeit und Einheit ihrer Regierung; vor den Feinden, indem er ſich dadurch in ſeiner berechtigten Gewalt ſtärker und zur Ausdauer im Kampfe gegen dieſelben muthiger fühlt. Es iſt eine durch die Erfahrung vielfach bewährte Thatſache, daß der Biſchof nicht nur von ſeiner Gewalt einbüßt, ſondern auch das Spielzeug ſeiner Gegner wird, ſobald er mit weniger Kraft ſich an den Felſen feſthält, auf welchen Chriſtus, Unſer Herr, ſeine Kirche gebaut hat, gegen welche die Pforten der Hölle niemals etwas, wie er verſprochen hat, vermögen ſollen.

Was Deine Erklärung betrifft, daß es Dein Wille ſei zu widerſtehen, andere Biſchöfe zu gleichem Verhalten anzuregen und Euch auf das Publikum zu berufen, ſo ſiehſt Du gewiß ein,

tra Apostolicam Sedem propositis, et Ipsum Divinum Ecclesiae constitutionis Auctorem graviter offendi et maximam tum Tuis Collegis, tum Catholico Galliarum populo injuriam inferri.

daß Du durch ſolche unzweifelhaft aufrühreriſche Mittel, die Febronius gegen den apoſtoliſchen Stuhl vorgeſchlagen, den göttlichen Stifter der Kirche ſelbſt ſchwer beleidiget und Deinen Mitbrüdern und dem katholiſchen Volk Frankreichs ein ſchweres Aergerniß gibſt.

Jam vero, de Regularium quaestione loquentes, scias imprimis velimus, Regulares ipsos nihil omnino ad Nos detulisse, cum visitationem a Te ipsis factam aliunde noverimus. Hac de re praedictis Nostris Litteris, die 26 Aprilis datis, Te amanter monuimus: et idem Nostrum monitum tibi *sententiam* appellare placet, *parte inaudita* latam; et inquis, id esse contra juris praesumptionem, quam semper pro Superiore stare existimas, quando inter Superiorem et inferiorem, veluti sunt Regulares, habito ad Te respectu, agitur controversia.

Wenn Wir jetzt auf die Angelegenheit des Regularklerus übergehen, ſo mußt Du im Voraus wiſſen, daß dieſe Regularen nichts zu Unſerer Kenntniß gebracht, und daß Wir auf einem andern Wege von dem Beſuch Nachricht erhalten, welchen Du denſelben abgeſtattet. Durch Unſern erwähnten Brief vom 26. April haben Wir Dich freundſchaftlich wegen dieſer Sache gewarnt; es gefällt Dir aber, dieſe Warnung als ein Urtheil zu bezeichnen, das ausgeſprochen wurde, ohne daß die Partei gehört worden wäre, und Du ſetzeſt hinzu, daß dieſelbe der Rechtsvorausſetzung widerſpricht, von welcher Du glaubſt, daß dieſelbe immer zu Gunſten des Obern beſtehe, wenn es ſich um eine Streitigkeit zwiſchen dem Obern und Untergebenen, was die Regularen Dir gegenüber ſind, handelt.

Vix credere possumus id ad Te dici, Venerabilis Frater, cum notissimus sit Tibi liber Decretalium Praedecessorum Nostrorum, et iccirco scias, omni semper aetate, hoc in more positum fuisse Romanorum Pontificum, ut cum audirent aliquid ab Episcopo quolibet minus recti specie peractum, ad Eumdem libere scripserint exprimendo propriam aegritudinem. Et quam plurimi existunt Canones incipientes illis

Wir können kaum glauben, daß Du, Ehrwürdiger Bruder, es biſt, der ſo ſpricht; da Dir doch das Buch der Decretalen Unſerer Vorgänger wohlbekannt iſt und Du daher weißt, daß zu allen Zeiten bei den römiſchen Biſchöfen der Gebrauch herrſchte, jedesmal, bei dem Bekanntwerden einer Handlung eines Biſchofs, welche nicht ganz recht gethan ſchien, demſelben in aller Freimüthigkeit zu ſchreiben, indem ſie demſelben ihren Schmerz darüber ausdrückten. Es gibt eine große Zahl

verbis: „Relatum . ., Quaerelam . . . Ad audientiam . . . Ad Nostram audientiam . . . Ad aures . . . etc.“ Neque Episcopi, hujusmodi Romanorum Pontificum Litteras unquam acceperunt velnti *sententias inaudita parte editas*, neque unquam indignati sunt; sed easdem Litteras eo quo scriptae fuerant sensu exceperunt, scilicet tanquam invitationes, vel ad comprobandam rem a se peractam, vel ad recognoscendum malefactum, illudque reparandum. Diversa agendi ratio nimis difficile Christi in terris Vicario redderet totius Ecclesiae Regimen, et Episcopali mansuetudini haud satis esset consentanea.

In plures autem ambiguitates Te incidisse dolemus, Venerabilis Frater, quoad Regularium negotium. Nam, pro Tua prudentia, primum serio consideres velimus hic agi de Episcopali visitatione, tum Religiosis Societatis Jesu, tum Franciscalis Ordinis Capucinorum viris facta qui pluribus ab hinc annis in ista Parisiensi civitate, et sub variis Archiepiscopis Tuis Praedecessoribus commorantes, pacifica eorum Exemptionis possessione potiebantur; et proinde Apostolica etiam Sedes peculiari seu privativa sua in ipsos Jurisdictione pollebat. Itaque de spolio agitur per factum patrata contra possessionem quam Apostolica Sedes et Regulares habebant. Hic verus est quaestionis status, ex

Canones, welche mit diesen Worten anfangen: „Es ist uns erzählt worden, ... Klage ist Uns vorgebracht worden . . . . Bei der Audienz . . . . Zu Unsern Ohren . . . . u. s. w., und niemals haben die Bischöfe diese Briefe des römischen Oberhirten als Urtheile angesehen, die ausgesprochen worden wären, ohne die Partei zu hören, niemals sind sie unwillig darüber geworden, wohl aber haben sie dieselben in dem Sinne aufgenommen, in welchem sie abgefaßt waren, nämlich als Aufforderungen, ihr Verfahren zu rechtfertigen, oder ihr Unrecht einzusehen und darauf zu verzichten. Jede andere Verfahrungsweise würde dem Statthalter Jesu Christi die Regierung der Kirche auf der Erde zu schwierig machen und würde der bischöflichen Milde zu wenig entsprechen.

Wir bedauern, Ehrwürdiger Bruder, daß Du hinsichtlich der Angelegenheit des Regularclerus in verschiedene Zweideutigkeiten verfallen bist. Zuerst wünschten Wir, daß Du in Deiner Weisheit erwägen wolltet, es handle sich hier um eine bischöfliche Visitation bei den Religiösen der Gesellschaft Jesu und den Franziskanern des Kapuzinerordens, welche seit längeren Jahren in Paris unter den Bischöfen, Deinen Vorgängern, im friedlichen Besitze ihrer Exemtion lebten; folglich hatte hier der apostolische Stuhl das Recht der eigenen Jurisdiction über diese Regularen. Es handelt sich daher um eine Beraubung (spolatio), welche durch eine wirkliche Thatsache an dem Besitze des apostolischen Stuhles und der Regularen ausgeübt worden ist. Dies ist der wahre Sachverhalt der Frage. Aus demselben kannst Du

quo perfacile perspicis Apostolicam Sedem juste egisse, etiam si placeret in Judicium Sententiamque convertere verba illa quibus Te monendum duximus.

Etenim, Venerabilis Frater, quamquam plenam haberes rationem, tamen minime ignoras ex utriusque juris praescripto, neminem de possessione deturbari posse. Quamobrem antequam Regulares et Apostolicam Sedem propria possessione ac Jure spoliares, Tuum erat, tum Reverentiae, tum Justitiae causa, eamdem Sedem de Tuis rationibus certiorem facere, et ab eadem Sede expectare responsum. Quae Apostolica Sedes justissime est operata, quandoquidem apprime noscis quod intercedat discrimen inter *judicium petitorium* et *possessorium judicium*, ac quae utrumque jus praecipue statuat circa cujusque generis spoliorum et ausuum judicia. Vehementer optamus, Venerabilis Frater, ut id pro Tua prudentia sedulo considerare et intelligere velis.

Arbitraris autem Apostolicam Sedem ex praesumptionis jure, pro Superiore semper stare debere, quando inter dispares gradu quaestio habetur, ac regulam proponis illi longe dissimilem quam Sanctus Bernardus Innocentio II Decessori Nostro proposuit illis verbis: „Hoc, inter caetera Vestri singularis primatus insignia specialius nobiliusque nobilitat, Vestrum et inclytum

leicht erſehen, daß der apoſtoliſche Stuhl correct gehandelt hat, ſelbſt in dem Fall, wenn die Worte, mit welchen Wir gut befunden, Dich zu warnen, als ein Urtheil und eine Sentenz aufgefaßt werden dürften.

In der That, Ehrwürdiger Bruder, ſelbſt wenn Du in der Sache ſelbſt vollkommen Recht hätteſt, kann Dir nicht unbekannt ſein, daß, nach den Regeln des canoniſchen und weltlichen Rechtes, Niemand auf eine gewaltthätige Weiſe aus ſeinem Beſitzſtande vertrieben werden kann. Bevor Du daher die Regularen und den heiligen Stuhl ihres Beſitzſtandes und ihres Rechtes beraubteſt, hätten die Rückſichten des Anſtandes und der Gerechtigkeit von Dir verlangt, daß Du dem heiligen Stuhl die desfallſigen Gründe mittheilteſt und deſſen Antwort abwarteteſt. Du weißt ſehr wohl, welcher Unterſchied zwiſchen einem petitoriſchen und einem poſſeſſoriſchen Urtheil beſteht, und was das canoniſche und weltliche Recht ſpeciell vorſchreiben für die Urtheile beider Gattungen. Wir wünſchen ſehnlichſt, Ehrwürdiger Bruder, daß Du in Deiner Klugheit dieſe Punkte mit Sorgfalt prüfen und Dir darüber Rechenſchaft geben wolleſt.

Du denkſt auch, daß der apoſtoliſche Stuhl der Vorausſetzung gemäß immer zu Gunſten des Obern entſcheiden ſoll, wenn es ſich um eine Streitigkeit zwiſchen Perſonen verſchiedenen Ranges handelt, und Du ſchlägſt deshalb eine Regel vor, welche ſehr abweicht von derjenigen, welche der heilige Bernhard mit dieſen Worten Unſerm Vorgänger Innocenz II. vorlegte: „Unter allen ausgezeichneten Eigenſchaften Eures Primats iſt keine, die Euch mehr und

reddit Apostolatum, si eriptis panperem de manu fottiorum ejus (S. Bernardus Epist. 198)."

At contendis Religiosas familias, Lutetiae Parisiorum degentes, haud posse perfrui exemptionis juribus, propterea quod ipsae, velnti Tibi videtur, tres ob causas, non sunt canonice erectae. Et primum, quia istius Status leges non tribuunt Regularibus legitimam existentiam; secundo propterea quod ipsae leges non sinunt Regularium domos alicujus Dominium rei et Possessionem habere, ex quo evenit ut minime possit executioni mandari quod Apostolicae jubent Constitutiones, quae praescribunt ut ante fundationem omnino constet quomodo se decenter sustentare queant; ac denique propterea quod Tridentina Synodus et Romanorum Pontificum Constitutiones, ad Canonicam Regularium in dioecesibus existentiam requirunt, Episcopi Consensum, quem asseris unquam impertitum fuisse Regularibus de quibus sermo est. Atque etiam asseris praecedentis existentiae factum nullomodo Canonicum eoremdem Regularium statum efficere posse: non titulo implicitae approbationis, quandoquidem Pontificiae Constitutiones et Concilium Tridentinum postulant, velnti opinaris, ut hujusmodi Episcopi Consensus, et Auctoritas sit expressa et scripta data, ante Regularium adventum; non titulo praescriptionis, propterea quod nis agi de Lege ir-

wahrhafter adelt und Euer Apostolat verherrlicht, als die, daß Ihr den Armen aus der Gewalt des Stärkern reißet."

Aber, sagst Du, die religiösen Genossenschaften, welche in Paris leben, können die Exemtion nicht besitzen, weil dieselben, wie mich bedünkt, nicht canonisch eingesetzt sind, und zwar dreier Ursachen wegen: zuerst, weil die Staatsgesetze in Frankreich den Regularen keinen gesetzlichen Bestand gewähren; dann, weil dieselben Gesetze den religiösen Anstalten durchaus keinen Besitz erlauben, so daß sich die Anordnungen der apostolischen Constitutionen nicht ausführen lassen, da nach ihnen vor der Gründung einer Ordensanstalt nachgewiesen werden muß, daß die Ordensleute die zu ihrem ordentlichen Unterhalt nöthigen Einkünfte besitzen; endlich, weil das Trienter Concilium und die Constitutionen der römischen Bischöfe für die canonische Existenz der Regularen in den Diöcesen die Einwilligung des Bischofes verlangen, welche, wie Du behauptest, den Ordensleuten, um die es sich hier handelt, nie gegeben worden sei. Weiter behauptest Du, daß die Thatsache des vorherigen Bestehens in keiner Weise den Bestand dieser Regularen zu einem canonischen machen könne, weder unter dem Vorwande der stillschweigenden Genehmigung; denn nach Deiner Ansicht verlangen die päpstlichen Constitutionen und das Concilium von Trient, daß die Genehmigung und Ermächtigung ausdrücklich ausgesprochen seien, besonders durch ausführliches Schreiben vor der Niederlassung der Regularen, noch im Wege der Verjährung; denn nach Deiner Ansicht, kann die Zustimmung

ritante ac de Lege publici Ordinis quae, uti existimas, praescriptionem haud admittunt.

Sed non dubitamus, quin per Te ipse cognoscas, Venerabilis Frater, hujusmodi argumenta nullam plane vim habere, si pro Tua intelligentia, serio perpendas quae dicturi sumus quaeque a Te sedulo considerari summopere cupimus.

Et sane quoad leges Status quae Legitimam seu Civilem Regularibus Ordinibus existentiam denegant et vetant illorum domos alicujus possessionis Domino potiri, et ita impedinnt quominus impleatur conditio a Canonicis Sanctionibus eorumdem fundationi imposita, ut nempe constet quomodo se cum decentia alant: quid valere unquam possunt hujusmodi Civiles Leges ad Ecclesiasticorum jurium rationem administrationemque? Te minime latet has Civilis Status Leges, hisce praesertim turbulentissimis, miserrimisque teterrimae ac perniciosissimae rebellionis temporibus, posse etiam Episcopalibus et cuilibet alii Ecclesiasticae Institutioni denegare in dies Legitimam seu civilem existentiam, quemadmodum Ipsis omnem cujusque rei possessionem Dominiumque injustissime denegant. Ipsis igitur canonica existentia et propria eorum Ecclesiastica jura erunt unquam deneganda? Prope cognoscis

nicht als durch die Verjährung bestehend gedacht werden, indem es sich hier um Gesetze der öffentlichen Ordnung handle, welche keine Verjährung zulassen.

Wir zweifeln nicht, Ehrwürdiger Bruder, daß es Dir nicht gelingen sollte, Dich selbst zu überzeugen, daß Gründe dieser Art gar keine Kraft haben. Zu dem Zwecke hast Du nur das, was Wir Dir sagen wollen, und von Dir mit Sorgfalt in Betracht gezogen wünschen, mit der Dir eigenen Einsicht ernstlich zu erwägen.

Was die Staatsgesetze betrifft, welche den gesetzlichen oder bürgerlichen Bestand der Orden nicht gewähren, und ihren Niederlassungen den Besitz irgend welchen Eigenthums untersagen, und sie auf diese Weise hindern, die durch die canonische Regeln ihnen auferlegten Bedingungen zu erfüllen, namentlich auch voraus zu wissen, durch welche Mittel deren Unterhalt gesichert wird: so kann man nur fragen, welchen Werth solche weltliche Gesetze gegenüber den kirchlichen Rechten und der kirchlichen Regierung haben können. Es kann Dir sicher nicht entgehen, daß besonders in diesen so unruhigen und unglücklichen Zeiten verderblicher und abscheulicher Rebellion, dieselben weltlichen oder Staatsgesetze eines Tages auch den Bischöfen und jeder andern constitutiven Gewalt der Kirche den gesetzlichen oder bürgerlichen Bestand versagen können, ebenso wie sie denselben ungerechterweise den Besitz und das volle Eigenthumsrecht jeglichen Besitzthums verbieten. Können aber dergleichen Gesetze einen genügenden Grund abgeben, den Bi-

Evangelicorum consiliorum exercitium, ad Christianam assequendam perfectionem maxime necessarium, facilius in Religiosis Familiis obtineri posse. Poterunt ne Civiles Leges Christianae Perfectionis exercitium in statu impedire, et Episcopi ejusmodi legibus Canonicam vim attribuere debebunt? Omnes quidem, et Episcopi imprimis, agnoscunt quae semper fuerit Ecclesiae et hujus Apostolicae praesertim Sedis, omnium Ecclesiarum Magistrae, agendi ratio circa hujusmodi Leges Regularibus Ordinibus inimicas et infestas. Episcopus igitur possetne ab hujusmodi traditione discedere, ac deserere locum quem in Ecclesia tenet, hasce leges sancire eisque coram Ecclesia aliquem attribuere effectum?

schöfen und kirchlichen Gewalten ihren canonischen Bestand und ihre eigenen kirchlichen Rechte zu bestreiten? Sehr wohl weißt Du daß es in den religiösen Genossenschaften am ehesten möglich ist, die Uebungen zu befolgen und zu beobachten, welche die heiligen Consilien als zur Erreichung der christlichen Vollkommenheit nothwendig erachtet haben. Wie aber sollten die Staatsgesetze diese Uebungen der christlichen Vollkommenheit in einem Lande verbieten und wie sollten die Bischöfe solchen Gesetzen irgend welchen canonischen Werth beilegen? Jedermann und besonders auch jeder Bischof — weiß sehr wohl, wie sich stets die Kirche und besonders der apostolische Stuhl solchen, den Orden feindlichen Staatsgesetzen gegenüber verhalten haben. Wie wäre es deshalb möglich, daß sich ein Bischof in dieser Weise von den Ueberlieferungen der Kirche entfernt, indem er den Posten verläßt, welchen er von derselben erhalten, und indem er solche Gesetze gutheißt und denselben Angesichts der ganzen Kirche irgend welche Kraft belegt?

Quae quidem considerationes evidenter ostendunt quam inanis sit oppositio ex ejusmodi civilibus legibus petita. Quod autem hae leges per summam injustitiam decernunt Religiosas domos nihil omnino posse Dominii jure possidere, et iccirco censes haud posse impleri conditionem a Sacris Canonibus Regularium fundationi praescriptam, ut nempe constet de eorum decenti sustentatione, si eorumdem, quos appellas Cano-

Diese Erwägungen zeigen sehr wohl, wie hinfällig die Rechtfertigung des Widerstandes ist, die sich auf solche Staatsgesetze stützt. Wenn nun diese Gesetze in höchst ungewisser Weise vorschreiben, daß den Ordensanstalten verboten sein solle, jedwedes Eigenthum in unbeschränkter, vollkommener Weise zu besitzen, und wenn Du die Schlußfolgerung daraus ziehest, daß die Bedingung des gesicherten Vorhandenseins der zur Unterhaltung der Religiosen nothwendigen Einkünfte, welche die geheiligten Canones bei der Gründung religiöser Anstalten verlangen,

num, spiritum et litteram penitus et accurate perspexeris, Venerabilis Frater, certe videbis te falli ac decipi.

nicht in der Wirklichkeit durchgeführt werden können, ſo haſt Du, Ehrwürdiger Bruder, blos in den Buchſtaben und in den Geiſt der von Dir angezogenen Canones tiefer einzudringen, um zu ſehen, daß Du irreſt und Dich täuſcheſt.

Etenim quidnam Canones postulant praescribendo illam conditionem? Nihil profecto aliud exigunt et volunt nisi eorumdem Regularium bonum tum Singulorum tum recti praesertim cujusque Religiosae Familiae regiminis et administrationis ratione habita.

In der That, welches iſt der Zweck der canoniſchen Geſetze, wenn ſie eine derartige Bedingung vorſchreiben? Dieſelben wollen nichts Anderes und können nichts Anderes wollen, als das Wohl der Religioſen, indem ſie ſowohl dem Intereſſe des Einzelnen unter ihnen, als auch der guten Leitung und guten Verwaltung der Genoſſenſchaft Rechnung tragen.

Itaque cum omnino impossibile ipsis sit illam exequi conditionem, qua aequalitate posset in eorumdem damnum verti quod pro ipsorum bono est constitutum? Notissimae Tibi sunt de hac re non solum Canonum (Cap. Quod ob gratiam de Reg. juris in 6), sed etiam Civilium legum regulae. (Leg. null. 25 ff. de legit.): „Nulla juris ratio aut aequitatis benignitas patitur ut quae salubriter pro utilitate hominum introducuntur ea Nos duriore interpretatione contra ipsorum commodum producamus ad severitatem.“

Wenn es deshalb durchaus unmöglich iſt, dieſe Bedingung zu erfüllen, wäre es dann gerecht, eine ſolche Bedingung, welche nur zu ihrem Beſten vorgeſchrieben iſt, zu ihrem Nachtheil anzuwenden? Hier giebt, wie Du ſehr wohl weißt nicht blos das canoniſche, ſondern auch das weltliche Recht Regeln. Es iſt ein Grundſatz, daß es weder durch das Recht noch durch die Billigkeit gerechtfertigt iſt, daß durch eine gar zu ſtrenge und gar zu buchſtäbliche Auslegung einer Vorſchrift dieſelbe zum Nachtheile derjenigen ausſchlage, zu deren Sicherheit und Vortheil ſie urſprünglich gegeben wurde.

Si autem Canonum litteras inspicias, num ipsi praecipiunt ut Regulares quemadmodum Tibi videtur, possessionibus duntaxat eorum Dominii alantur et sustententur? Non certe. Hi Canones sunt: Constitutio

Wenn Du den Buchſtaben der Canones prüfſt, findeſt Du dann, daß dieſelben vorſchreiben, die Religioſen hätten nur von dem Ertrage ihres Eigenthums zu leben? Nein, ſicher nicht. Die betreffenden Canones ſind die Con-

„*Cum alias*“ Gregorii XV Decessoris Nostri, die 17 aug. 1622 edita: Constitutio „*Cum soepe*“ Urbani VIII item Decessoris Nostri, die 21 junii 1625, et Constitutio „*Nuper*“ Innocentii XII item Decessoris Nostri, die 23 decembris 1697. Ac satis erit eam afferre quae recentior est aliasque duos complectitur. Haec igitur Constitutio ita loquitur: „Deinceps vero monasterium conventus, domus, etc. ... Regularium nullibi recipiatur nisi in singulis hujusmodi locis duodecim saltem religiosi degere et ex *redditibus et consuetis eleemosynis*, detractis detrahendis, competenter sustentari valeant.“ Itaque Canones minime loquuntur unice de possessionibus, sed generatim de redditibus et eleemosynis contenti sunt.

Sed jam loquamur oportet de alia conditione seu de Episcopali Venia et consensu quem Tridentina Synodus et Pontificiae Constitutiones ad Canonicam Regularium domorum existentiam constituendam requirunt. Nemo certe, Venerabilis Frater, de hujusmodi Episcopalis Consensus necessitate dubitare potest, sed in praesenti quaestione est videndum, si hic Consensus sufficienti modo extiterit. Ac rebus omnibus sedulo examinatis, qua aequitate negari unquam poterit ejusmodi extitisse Censensum? Et sane, ut caetera omittamus, omnes norunt, Venerabilis Frater, commemoratos Religiosos tum Franciscalis Ordinis, tum

stitution „Cum alias“ Unſeres Vorgängers Gregor XV. vom 25. Auguſt 1622, die Conſtitution „Cum saepe“ Urban's VIII., ebenfalls Unſers Vorgängers, vom 21. Juni 1625, und endlich die Conſtitution “nuper“ des Papſtes Innocenz XII. vom 23. Dec. 1697. Es wird genügen, blos die letztere anzuführen, weil ſie die jüngſte iſt und die beiden andern in ſich ſchließt. Dieſelbe lautet alſo: „Man gründe nirgends ein Kloſter, eine Abtei oder ein Ordenshaus, wenn nicht in der Anſtalt mindeſtens zwölf Religioſe durch die verſchiedenen Einkünfte, die üblichen Almoſen mit inbegriffen, nach den nöthigen Abzügen genügend leben können.“ Alſo iſt in den Canones nicht einzig und allein von dem Ertrage des wirklichen Beſitzthums die Rede; dieſelben begnügen ſich, von Einkünften im Allgemeinen und von Almoſen zu ſprechen.

Jetzt müſſen Wir von einer andern Bedingung ſprechen, von der biſchöflichen Erlaubniß und Einwilligung, nämlich, welche das Concilium von Trient und die biſchöflichen Conſtitutionen für den canoniſchen Beſtand der Ordenshäuſer fordern. Wohl Niemand, Ehrwürdiger Bruder, kann über die Nothwendigkeit der biſchöflichen Einwilligung im Zweifel ſein; bei der vorliegenden Frage handelt es ſich darum, ob dieſelben nicht in genügendem Maaße vorhanden geweſen iſt. Wenn man die betreffenden Verhältniſſe gehörig prüft, wird man nicht zu leugnen vermögen, daß die biſchöfliche Einwilligung hier thatſächlich vorhanden geweſen iſt. Ohne weitere Thatſachen anzuführen, weiß Jedermann, daß die

Societatis Jesu viros reipsa plures abhinc annos istic extitisse sub variis Parisiensibus Antistitibus Tuis Praedecessoribus, qui eorumdem Regularium opera ad Animarum Salutem curandam, et ac omnia Sacri Ministerii Munia obeunda quam libentissime usi sunt, quique eosdem Regulares omnibus benevoleutiae et honoris significationibus suut prosecuti. Quae tuorum Praedecessorum erga ipsos regulares agendi ratio clare ostendit Canonicum Consensum sufficienti modo expressum fuisse, illumque uegari haud posse, quin maxima Tuis ipsis Praedecessoribus inferatur injuria. Atque percommode cadit quod (de institut. cap. „non amplius“) Faguanus auctor aequalis et etiam posterior Urbano VIII aliisque Romanis Pontificibus Praedecessoribus a Te appellatis et illarum Canonicarum Constitutionum quas recenses scientissimus scribebat, quin uemo unquam vel antea vel postea adversatus fuerit. „Glossa ultima in cap. de Monachis quaest. 2, ponderaudo verbum *probante* notat „satis esse ut Episcopi Consensus accedat post erectionem quia ratihabitione potest confirmare“ et consentiunt ibi Hugo Archidiaconus et alii.“ Et revera aliter esse non potest, cum ita aequitas exigat, et, quemadmodum jurisperiti loquuntur, facta potentiora sunt verbis.

Ex quo pro Tua sapientia intelligis nullum pondus habere tuam animadversionem ex Urbani VIII Constitutione deductam, ut scilicet

Religiosen des Ordens vom heiligen Franziskus und der Gesellschaft Jesu, von denen hier die Rede ist, in Paris unter verschiedenen Bischöfen, Deinen Vorgängern, bestanden haben. Letztere haben sich derselben sehr wohl zum Heile der Seele und zu verschiedenen Handlungen der Seelsorge bedient, und haben sie mit allen möglichen Beweisen ihres Wohlwollens und ihrer Achtung überhäuft. Dieses Verhalten Deiner Vorgänger gegenüber den fraglichen Religiosen beweist Dir, daß die bischöfliche Einwilligung in genügendem Maaße ausgedrückt worden, und daß man dieselbe nicht leugnen kann, ohne Deinen Vorgängern eine schwere Beleidigung zuzufügen. Und hier dürfte es gut sein, an einen Ausspruch Faguans zu erinnern, eines Schriftstellers aus der Zeit Urbans VIII. und anderer Päpste, unserer Vorgänger, die Du anrufst, welcher die canonischen Constitutionen gründlich verstand. Faguan bemerkt, und weder vorher noch nachher hat Jemand der Meinung widersprochen, daß hinsichtlich der Niederlassung der Religiosen in einer Diöcese es genüge, wenn die bischöfliche Einwilligung nach der Einsetzung derselben gegeben, und daß eine einfache Ratification als Bestätigung gelte. Der Archidiacon Hugo und Andere stimmen hierin mit ihm überein. In Wahrheit kann es auch nicht anders sein. Die Gerechtigkeit verlangt es und die Juristen geben es zu, daß Thatsachen und Handlungen gewichtiger sind, als Worte.

Also wirst Du in Deiner Weisheit begreifen, daß Deine aus der Constitution Urbans VIII. entnommene Bemerkung, daß die Erlaubniß des Or-

Ordinarii Venia *expressa* esse debeat et non *implicita* aut *praesumpta*, veluti existimas, quoniam non minus id exprimitur quod certis, evidentibus et longa annorum serie continuatis factis exprimitur, quam quod verbis etiam scripto exprimitur. Ac multo minus valet alia animadversio, ut scilicet haec Episcopalis Venia scripto sit tradenda, propterea quod non solum facta potentiora sunt verbis et scriptis, verum etiam propterea quod nulla Canonica Constitutio hanc scripti conditionem statuit. Neque afferri potest argumentum a Consilio Tridentino depromptum, ut scilicet Ordinarii Consensus fundationem praecedere debeat. Nam Te minime latet, hunc esse proprium, naturalem et juridicum omnis ratihabitionis quae ex sequentibus factis oritur effectum, sanandi scilicet defectum illius actus qui recte praecedere debuisset. Nihil autem ad praesentem quaestionem attinet quod de praescriptione loqueris, cum nemo prorsus intendat aut velit Ordinarii Consensum per praescriptionem excludere, sed unice dicitur hujusmodi Consensum, tot factis, ac longa annorum serie amplissime declaratum, sine dubio ac sufficienti modo existere, ac non solum haud posse eumdem negari consensum, verum etiam pro certo haberi debere, illum omni meliore forma extitisse.

dinarius ausdrücklich gegeben werden müſſe und nicht als ſtillſchweigend gegeben oder vorausgeſetzt werden könne, wie Du meinſt, durchaus kein Gewicht hat, weil dasjenige, das durch ſichere, augenſcheinliche und fortgeſetzte Thatſachen eine lange Reihe von Jahren hindurch bezeugt wird, nicht weniger kräftig ausgedrückt iſt, als dasjenige, was durch Worte oder Schreiben ausgedrückt wird. Nicht viel weniger bedeutet die andere Bemerkung, daß nämlich dieſe biſchöfliche Erlaubniß ſchriftlich übergeben werden müſſe, weil nicht nur Thaten gewichtiger ſind als Worte und Schriften, ſondern auch, weil keine einzige canoniſche Conſtitution dieſe Beſtätigung durch die Schrift verlangt. Man wird hier den aus dem Concilium von Trient gezogenen Einwand, das die biſchöfliche Einwilligung der Stiftung vorgehen müſſe, nicht anwenden können. Denn Dir iſt es gewiß nicht unbekannt, daß es die nätürliche, eigentliche und rechtliche Eigenſchaft einer nachträglichen Ratification iſt, den Abgang desjenigen Actes zu erſetzen, welcher, der geſetzlichen Form gemäß, der Thatſache hätte vorangehen müſſen. Was Du von der Verjährung ſagſt, hat keinen Bezug zu der gegenwärtigen Frage. Niemand will, und Niemand behauptet, daß die Verjährung die biſchöfliche Einwilligung erſetzen oder dieſelbe überflüſſig machen könne. Es wird nur geſagt, daß in der Sache, die biſchöfliche Einwilligung unzweifelhaft und in genügendem Maaße beſtehe, klar und genügend bezeugt durch ſo viele Thatſachen und eine ſo lange Reihe von Jahren, und daß man deren Vorhandenſein nicht nur nicht leugnen könne, ſondern daß man es für gewiß halten müſſe, dieſelbe ſei in der beſten Form gegeben.

Jam vero dum haec praedictis Tuis potissimum litteris, Kalendis septembris ad nos missis rescribenda Tibique diligenter consideranda esse censemus, haud possumus quin alia quoque non levis certe momenti Tibi significemus.

Dies iſt, was wir als nöthig erachtet haben, Dir auf Deine Briefe, namentlich jene von Anfang September, zu antworten. Mögeſt Du Deine ganze Aufmerkſamkeit darauf lenken. Außerdem können Wir es nicht unterlaſſen, Dir noch andere Bemerkungen zu machen, die ſicher auch von großer Bedeutung ſind.

Namque dissimulare non possumus, Venerabilis Frater, summam fuisse Nostram molestiam admirationemque ubi accepimus Te exequiis interfuisse Magni utriusque militiae Magistri Maguan et Solemnem Absolutionem fuisse impertitum, dum ex illis feretro Massonica etiam extabant insignia et eidem funeri socii illius damnatae sectae cum eisdem insignibus adsistebant.

In der That, Ehrwürdiger Bruder, Wir können nicht verbergen, wie außerordentlich Unſer Schmerz und Unſer Erſtaunen geweſen, als Wir erfahren haben, daß Du dem Leichenbegängniß des Marſchalls Magnan, Großmeiſters des Freimaurer-Ordens vorgeſtanden, während die maureriſchen Abzeichen an dem Katafalk angebracht waren, und die mit denſelben Abzeichen verſehenen Mitglieder der verurtheilten Secte denſelben umgaben.

Tuis litteris, die 1 proximi mensis augusti ad Nos scriptis, asseveras illa insignia nec a Te nec a Tuis Presbyteris visa fuisse, neque ea ullo modo a Te cognosci. Verum optime sciebas, Venerabilis Frater, illum defunctum virum, dum vixit, *Magni* uti appellant *Orientis* munus proscriptae ejusdem sectae misere sustinuisse; et iccirco facile praevidendum erat ejusdem sectae socios illi funeri esse interfuturos ac simul curaturos ut ipsius sectae insignia ostentarentur. Itaque pro Tua Religione omnia Tibi erant sedulo consideranda et omnino ab illis exequiis cavendum ne Tua praesentia et opera excitarentur gravissima illa admiratio et offensio qua

In dem Briefe, den Du an Uns gerichtet, und der vom 1. Auguſt dieſes Jahres datirt iſt, behaupteſt Du, daß dieſe Abzeichen weder von Dir noch von Deiner Geiſtlichkeit geſehen worden; mit einem Worte, Dir in keinerlei Weiſe bekannt geweſen ſeien; aber, Ehrwürdiger Bruder, Du wußteſt ſehr wohl, daß der Verſtorbene, während ſeines Lebens das Unglück gehabt, das Amt dieſer verboteuen Secte, gewöhnlich Grand-Orient genannt, zu bekleiden; folglich konnteſt Du leicht vorausſehen, daß die Mitglieder dieſer Secte den Beerdigungsfeierlichkeiten beiwohnen, und daß dieſelben ſich beeilen würden, mit ihren Abzeichen zu paradiren. Deshalb hätteſt Du in Deinem Gewiſſen dieſe Erwägungen reiflich überlegen und Dich vor dieſen Beerdigungsfeierlichkeiten in Acht nehmen

Omnes viri Catholici merito affecti fuerunt.

Etenim haud ignoras quomodo, gravibus etiam irrogatis poenis, *Massonica* aliaeque hujusmodi iniquitatis societates a Romanis Pontificibus Decessoribus Nostris et a Nobis ipsis damnatae fuerunt (Clemens XII Constitut. „In eminenti," Benedictus XIV „Provideas," Pius VII „Ecclesiam," Leo XII „Quo graviora," Nostra Encyclica Ep., die 9 novembris 1846, et alibi). Siquidem hujusmodi impietatis sectae, nomine licet diversae, tamen nefario sceleslissimorum consiliorum foedere inter se conjunctae ab terrimo contra Sacrosanctam Nostram Religionem et hanc Apostolicam Sedem odio inflammatae, tum pestiferis scriptis longe lateque disseminatis, tum pravis aliis quibusque ac diabolicis prorsus artibus adhibitis omnium mores mentesque corrumpere, omnemque Honestatis, Virtutis, Veritatis ac Justitiae Ideam de medio tollere, et monstrosa opinionum portenta usquequaque spargere, et abominanda quaeque vitia, et infanda scelera fovere, propagare et Legitimae cujusque Auctoritatis Imperium labefactare, et Catholicam Ecclesiam, si fieri unquam posset, Civilemque Societatem, funditus evertere, et Deum Ipsum de Coelo detrudere emoliuntur.

sollen. Durch Deine Nichtanwesenheit und Nichttheilnahme wäre das Erstaunen und das Aergerniß vermieden worden, welches bei allen Katholiken durch Deine Betheiligung an dem Begräbniß mit Recht erregt worden ist.

Du weißt wohl, daß die freimaurerischen und andere ungehörigen Gesellschaften, durch die römischen Bischöfe, Unsere Vorgänger und durch Uns selbst verdammt wurden; daß selbst sehr schwere Strafen gegen dieselben ausgesprochen sind. (Unsere Encyclica v. 9. November 1846 und an anderen Stellen.) Diese gottlosen Secten verschiedenen Namens verbunden unter einander durch die gleiche Schuld ihrer unheilvollen verbrecherischen Absichten, glühend von dem schwärzesten Hasse gegen Unsere heilige Religion und den apostolischen Stuhl, bemühen sich sowohl durch verpestete Schriften, welche sie überall verbreiten, als durch verbrecherische Handthierungen und mancherlei teuflische Künste, überall die Sitten und den Geist zu verderben, jeden Begriff von Ehrlichkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit zu vertilgen, an allen Orten ungeheuerliche Meinungen auszustreuen, die abscheulichsten Laster und die unerhörtesten Ruchlosigkeiten zu üben und zu verbreiten, die Herrschaft jeglicher rechtmäßigen Autorität zu erschüttern, die katholische Kirche, womöglich ebenso wie jede weltliche Gesellschaft umzustürzen und Gott selbst aus dem Himmel zu vertreiben.

Nunc autem silentio praeterire non possumus ad aures Nostras pervenisse istic erroneam aeque ac perniciosam invaluisse opinionem, Apostolicae Hujus Sedis acta nullam parere obligationem, nisi acta ipsa Civilis Potestatis venia, executioni fuerint mandata. Quodquidem quam erroneum et Ecclesiae atque Apostolicae Sedis Auctoritati injuriosum et Spirituali fidelium bono adversum sit, nemo certe non videt.

Ferner können Wir auch nicht mit Stillschweigen übergehen, daß es Uns zu Ohren gekommen, wie die falsche und gefährliche Meinung sich Eingang verschafft habe, daß die Verordnungen dieses apostolischen Stuhles keinerlei Verpflichtung auferlegen, wenn sie nicht mit einem von der weltlichen Gewalt ausgefertigten Ausführungsbefehl versehen seien. Wer sollte nicht einsehen, wie ungerechtfertigt diese Anmaßung, wie beleidigend dieselbe für die Autorität der Kirche und des apostolischen Stuhles, und wie sehr dieselbe der geistigen Wohlfahrt der Gläubigen entgegengesetzt ist.

Suprema enim Ecclesiae ejusdemque Sedis Auctoritas Civilis Potestatis imperio et arbitrio obnoxia nullo modo esse unquam potest in iis omnibus quae ad Ecclesiasticas res ac Spirituale Animarum Regimen quavis ratione spectant; et illi omnes qui Catholico Nomine gloriantur eidem Ecclesiae et Apostolicae Sedi religiosissime obtemperare, debitamque Reverentiam ac Devotionem exhibere omnino tenentur.

Denn die höchste Autorität der Kirche und dieses Stuhles kann nie und auf keinerlei Weise der Gewalt und dem Willen der weltlichen Macht unterworfen werden, soweit es sich in irgend einer Weise um die kirchlichen Angelegenheiten und die geistliche Leitung der Seelen handelt. Alle diejenigen, welche sich des katholischen Namens rühmen, sind durchaus gehalten, dieser selben Kirche ebenso wie dem apostolischen Stuhle zu gehorchen, und beiden die schuldige Ehrfurcht und Ergebung zu beweisen.

Atque hic animadvertas velimus Te, in commemorato sermone penes istum Senatum pronunciato, perperam asseruisse a Felicis Memoriae Benedicto XIV Praedecessore Nostro, in Conventione cum Sardiniae Rege inita, eidem Regi concessum fuisse Regiae executionis jus circa Pontificia Acta, quandoquidem affir-

Hier wollen Wir Dich noch darauf aufmerksam machen, daß Du in Deiner im Senat gehaltenen Rede die durchaus unrichtige Thatsache angeführt hast, Benedict XIV, Unser Vorgänger glücklichen Angedenkens, habe in einem mit dem König von Sardinien abgeschlossenen Concordat, demselben König das Recht der königlichen Ausführung der päpstlichen Verordnungen zugestanden.

masti in instructione eidem Conventioni adjecta dici: „Pontificas Constitutiones ad disciplinam pertinentes subjiciendas esse illius Senatus recognitioni, easque Regia executione indigere, ut obligandi vim habeant, exceptis constitutionibus et Apostolicis Litteris quae ad Dogma Moresque spectant.“ Quae falsa sane assertio nunquam fortasse ex ore Tuo excidisset, Venerabilis Frater, si ante oculos habuisses diligenterque attendisses ejusdem instructionis verba. Et requidem vera in articulo III illius instructionis haec verba leguntur:

„Nel concordato col Pontefice Benedetto (XIII) trattosi dell'esecuzione de' Brevi e Bolle apostoliche, come può leggersi nello stesso Concordato. Fu tollerata la semplice visura, senza porre alcun segno, o fare alcun decreto in ordine all'esecuzione di sopra dette Bolle e Brevi; e si sa che tutto ciò è stato fedelmente adempito. E benchè si dica con ogni asseveranza, e si creda, che nè il Senato, nè verun altro tribunale non ha assunta ad istanza di chi si sia la cognizione sovra la giustizia o pretesa ingiustizia delle Bolle o de' Brevi, desiderandosi nulladimeno, che il tutto mai sempre proceda con una perfetta armonia, quando mai s'incontrasse qualche difficoltà contraria all'esecuzione della Bolla o del Breve, e si bramasse di saperne i motivi, dovranno i Ministri di sua Maestà, con i chiarimenti bastevoli per appagare, in-

Ja, Du haſt verſichert, daß in der jener Convention beigefügten Inſtruction geſagt werde: „Die ſich auf die Disciplin beziehenden päpſtlichen Conſtitutionen ſeien der Kenntnißnahme des Senats zu unterziehen und bedürfen des königlichen Exequatur, um bindende Kraft zu erlangen, mit Ausnahme der Conſtitutionen und apoſtoliſchen Sendſchreiben, welche ſich auf Dogmen und Moral beziehen“. Dieſe unrichtige Angabe, ehrwürdiger Bruder, würde vielleicht niemals aus Deinem Mund gekommen ſein, wenn Du die Worte der Inſtruction vor Augen gehabt und ſorglich geprüft hätteſt. Denn in Art. III. jener Inſtruction heißt es:

„In dem Concordate mit dem Papſte Benedict XIII handelte es ſich um die Ausführung der apoſtoliſchen Breven und Bullen, wie man in dem Concordate ſelbſt leſen kann. Man begnügte ſich mit dem einfachen Viſum, ohne zum Zweck der Ausführung der oben beſagten Bullen und Breven irgend ein Zeichen zu machen oder irgend ein Decret darüber zu erlaſſen; und man weiß, daß alles das treu erfüllt worden iſt. Und obgleich man auf das Zuverſichtlichſte betheuert und wohl auch glaubt, daß weder der Senat noch ein anderes Tribunal auf den Antrag irgend Jemandes die Entſcheidung über die Rechtmäßigkeit oder angebliche Unrechtmäßigkeit der Bullen oder Breven übernommen hat, ſo müſſen doch die Miniſter Seiner Majeſtät des Königs, damit Alles in vollkommener Harmonie vor ſich gehe, wenn jemals ein der Ausführung der Bulle oder des Breve entgegenſtehendes Hinderniß vorkäme, oder wenn die Kenntniß der Motive davon verlangt würde, die zur Beru-

formarne o il Ministro della Santa Sede residente in Torino, oppure i ministri Apostolici residenti in Roma. Dalla semplice visura poi resteranno eccettuate le Bolle dogmatiche in materia di fede, le Bolle e i Brevi regolativi del ben vivere e de' santi costumi, le Bolle de' giubbilei e d'indulgenze, i Brevi della sacra Penitenzieria, e le lettere delle Sagre Congregazioni di Roma, che si scrivono agli Ordinarii, o ad altre persone per informazioni."

Atque ejusmodi circa Regiae executionis veniam dispositiones nunquam immutatae fuerunt in posterioribus Conventionibus inter hanc Apostolicam Sedem et Sardiniae Regem initis, et in Conventione a recentis memoriae Gregorio XVI Praedecessore Nostro cum defuncto Sardiniae Rege Carolo Alberto super *immunitate personali* anno 1842 facta, ad plenum vigorem revocatae fuerunt praecedentes Conventiones, in iis omnibus quibus per eamdem Conventionem non fuit derogatum.

Tibi autem persuade, Venerabilis Frater, Nos haec omnia pro Supremi Nostri Apostolici Ministerii Munere ac pro Pontificia Nostra in Te Dilectione manifestare debuisse; ac futurum plane confidimus ut pro Tua Religione velis haec omnia Amantissima Nostra Monita ac Documenta quam libentissime excipere, iisdemque studiosissime obsequi, firmiterque adhaerere, ac germanam Catho-

higung ausreichenden Erklärungen entweder dem in Turin reſidirenden Geſandten des heiligen Stuhles oder den apoſtoliſchen Miniſtern in Rom geben. Von dem bloßen Viſum ſollen ausgenommen ſein: die dogmatiſchen Bullen in Sachen des Glaubens, die Bullen und Breven zur Anweiſung für das fromme Leben und die heiligen Gebräuche, die Bullen über Jubiläen und Indulgenzen, die Breven des heiligen Bußamtes und die Briefe der heiligen Congregationen zu Rom, welche an die Ordensmitglieder oder an andere Perſonen zur Anweiſung geſchrieben werden."

Auch ſind die Verfügungen über die Zulaſſung dieſes königlichen Exequatur in den ſpäter zwiſchen dem apoſtoliſchen Stuhl und dem König von Sardinien geſchloſſenen Conventionen niemals unverändert geblieben, und in der von Gregor XVI., unſerem Vorgänger neueren Andenkens, mit dem verſtorbenen König Karl Albert von Sardinien über die perſönliche Immunität im Jahre 1842 abgeſchloſſenen Convention wurden die vorausgegangenen Conventionen in allen den Punkten, welche durch dieſelbe Convention nicht aufgehoben ſind, wieder in volle Kraft geſetzt.

Sei vollſtändig überzeugt, ehrwürdiger Bruder, daß Unſer Amt als höchſter apoſtoliſcher Oberhirt und Unſere päpſtliche Zuneigung zu Dir, es Uns zur Pflicht machen, Dir dieſes Alles mitzutheilen, und Wir hegen das vollſtändigſte Vertrauen, daß, in Hinſicht auf Deine Frömmigkeit, Du alle dieſe Andeutungen und Belehrungen, welche Unſer Herz Uns eingegeben, wohl aufnehmen und Dich beeilen wirſt, dieſelben zu befolgen, Dich feſt daran

licae Ecclesiae Doctrinam et Jura strenue tueri, debitamque erga Apostolicam hanc Sedem et Christi his in terris Vicariam Devotionem et Obedientiam omnibus inculcare et omnes boni Pastoris partes quotidie magis explere in hac praesertim tanta temporum iniquitate.

Pro certo etiam habe Te apud Nos in pretio et honore esse et a nobis vehementer diligi. Atque praecipuae hujus Nostrae in Te benevolentiae testem et omnium Coelestium Munerum auspicem esse Volumus Apostolicam Benedictionem, quam toto cordis affectu Tibi ipsi, Venerabilis Frater, et Gregi Tuae curae commisso peramanter impertimur.

Datum Romae apud S. Petrum die 26 octobris anno 1865, Pontificatus Nostri anno vicesimo.

PIUS PP. IX.

zu halten, mit Nachdruck die reine Lehre der Kirche und ihre Rechte zu vertheidigen, Allen die dem apoſtoliſchen Stuhl und dem Statthalter Criſti auf Erden ſchuldige Hingebung und Gehorſam einzuprägen und die Pflichten eines guten Hirten täglich beſſer zu erfüllen, beſonders in dieſer Zeit der Ungerechtigkeiten.

Halte Dich verſichert, daß Du bei Uns in Werthſchätzung und Ehren ſtehſt und heiß von Uns geliebt wirſt. Ein Zeugniß dieſes Unſeres Wohlwollens gegen Dich und eine Bürgſchaft für alle himmliſchen Gaben ſoll der apoſtoliſche Segen Dir ſein, welchen Wir aus vollem Herzen Dir, ehrwürdiger Bruder, und der Deiner Sorge anvertrauten Heerde hiermit liebevoll ertheilen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, den 26. October 1865 im 20ſten Unſeres Pontificats.

Pius IX.

XI.

Die Kommiſſionen zur Vorbereitung des Concils.

Um zu Rom die nöthigen Vorſtudien über die Gegenſtände anzuſtellen, welche der Prüfung und Definition der Mitglieder des Concils unterbreitet werden ſollen, hat Seine Heiligkeit der Papſt ſieben Specialkommiſſionen ernannt. Jede beſteht aus mehreren Räthen unter dem Vorſitz eines Cardinals.

Eine Congregation, gebildet aus den präſidirenden und zwei andern Cardinälen, iſt mit der Leitung aller Arbeiten betraut.

Leitende Cardinals-Congregation.

Die hohen Eminenzen und Cardinäle:

Conſtantin Patrici, Präſident;
Carl Auguſt von Reiſach;
Alexander Barnabo;
Antonius Maria Panebianco;
Joſeph Andreas Bizzarri;

Ludwig Bilio;
Prosper Caterini;
Hannibal Capalti.

Secretär:

Mſgr. Peter Gianelli, Erzbiſchof von Sardes, Secretär der Congregation des Conciliums.

Conſultoren:

1) Mſgr. Vincenz Tizzani, regulirter Chorherr vom Lateran, Erzbiſchof von Niſibis, Ober-Caplan der päpſtlichen Truppen, Conſultor der Congregation des Index, biſchöflicher Examinator, Mitglied des theologiſchen Collegiums. 2) Mſgr. Joſeph Angelini, Erzbiſchof von Korinth, päpſtlicher Vicarius von Rom, Chorherr vom Vatican, Conſultor der Congregation der heiligen allgemeinen Inquiſition, Conſultor der Congregation der Biſchöfe und Regularen, der Congregation der kirchlichen Immunität, der Congregation des Conciliums für die Reviſion der Provincial-Concilien und biſchöflicher Examinator. 3) Mſgr. Georg Talbot de Malahide, Hausprälat Sr. Heiligkeit. apoſtoliſcher Protonotarius, geheimer Kämmerer, Kanonicus vom Vatican, Conſultor der Congregation de Propaganda et Rituum. 4) Der Hochw. Herr Melchior Galeotti, Studienpräfect im Seminarium von Palermo. 5) Der Hochw. P. Sebaſtian Sanguinetti d. G. Jeſu, Profeſſor des kanoniſchen Rechtes im römiſchen Collegium. 6) Der Hochw. Herr Heinrich Feije, Profeſſor des kanoniſchen Rechtes an der katholiſchen Univerſität Löwen. 7) Der Hochw. Herr Karl Joſeph Hefele, Profeſſor der Kirchengeſchichte an der Univerſität Tübingen. (Seitdem zum Biſchof von Rottenburg erwählt.)

1. Kommiſſion des Ceremoniels.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal Patrizi.

Conſultoren:

1) Mſgr. Dominik Bartolini, Secretär der Congregation der Ritus, Hausprälat Sr. Heiligkeit und apoſtoliſcher Protonotar, Conſultor der Congregationen des Conciliums für die Reviſion der Provincial-Concilien, der Propaganda für die Geſchäfte des orientaliſchen Ritus, des Index, der Abläſſe und Reliquien. 2) Mſgr. Ludwig Ferrari, Ceremonien-Präfect, Hausprälat Sr. Heiligkeit, apoſtoliſcher Protonotarius, Conſultor der Congregationen der heiligen allgemeinen Inquiſition, der Biſchöfe und Regularen, der Propaganda für die Geſchäfte des orientaliſchen Ritus, Subſtitut der Congregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Kanonicus der Baſilika vom Lateran. 3) Mſgr. Johann Corazza, päpſtlicher Ceremonienmeiſter, Chorherr von Sta. Maria in via lata, Secretär der Camera Apoſtolika. 4) Mſgr. Pius Martinucci, päpſtlicher Ceremonienmeiſter, Präfect der Bibliothek vom Vatican, Secretär der Congregation der Ceremonien, Conſultor der Congregationen der Ritus, der Propaganda, und Chorherr von St. Euſtachius. 5) Mſgr. Camill

Baleſtra, päpſtlicher Ceremonienmeiſter, Subſtitut der Congregation der Biſchöfe und Regularen. 6) Mſgr. Remigius Ricci, päpſtlicher Ceremonienmeiſter, Kanonicus von Sta. Maria in via lata, Secretär der Commiſſion.

2. Kirchlich-politiſche Kommiſſion.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal Reiſach.

Conſultoren:

1) Mſgr. Marin Marini, Erzbiſchof-Biſchof von Orvieto, Pro-Secretär der Congregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Pro-Subſtitut des Staatsſecretariats, Pro-Secretär der Rechnungskammer. 2) Mſgr. Joſeph Papardo del Parco, Biſchof von Sinope, Theatiner, Conſultor der Congregationen der heiligen allgemeinen Inquiſition, der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, der Abläſſe und Reliquien. 3) Mſgr. Dominik Bartolini. 4) Mſgr. Ludwig Jacobini, Kanonicus vom Lateran, Hausprälat Sr. Heiligkeit, apoſtoliſcher Protonotar, Secretär der Congregation der Propaganda für die orientaliſchen Angelegenheiten, Conſultor der Congregationen der Propaganda und des Conciliums für die Reviſion der Provincial-Concilien. 5) Mſgr. Ludwig Ferrari. 6) Mſgr. Vincenz Naſſi, Hausprälat Sr. Heiligkeit, apoſtoliſcher Protonotar, Kanonikus der liberianiſchen Patriarchal-Baſilika. 7) Mſgr. Lorenz Gizzi, Hausprälat Sr. Heiligkeit, Ponente des oberſten Criminal-Gerichtshofs der Conſulta, Erſatzmann der Congregation der Prälaten. 8) Der Hochw. Herr Camill Guardi, Generalvicar der Regular-Kleriker von der Krankenpflege, Conſultor der heiligen allgemeinen Inquiſition. 9) Der Hochw. Herr Joſeph Covacz, Domherr von Kalocza. 10) Der Hochw. Herr Wilhelm Molitor, Domherr von Speier. 11) Der Hochw. Herr Chesnel, Generalvicar und Kanonikus von Quimper. 12) Mſgr. Angelus Trinchieri, Beneficiar der Patriarchal-Baſilika vom Vatikan, Minutant, Schreiber beim Secretariat der Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten und Secretär der Commiſſion. 13) Der Hochw. Herr Chriſtoph Mouſang, Domherr von Mainz und Regens im Seminar daſelbſt. 14) Der Hochw. Herr Ambroſius Gibert, Generalvicar von Moulins. 15) Dr. Joſeph Maſt aus der Diöceſe Rottenburg.

3. Kommiſſion für die Kirchen und Miſſionen des Orients.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal Barnabo.

Conſultoren:

1) Mſgr. Johann Simeoni, Secretär der Congregation der Propaganda, Hausprälat Sr. Heiligkeit, apoſtoliſcher Protonotar, Conſultor der Congregationen der heiligen allgemeinen Inquiſition, der Propaganda für die Angelegenheiten des Orients, des Conciliums für die Reviſion der Provincial-Concilien und für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, biſchöflicher Exa-

minator und Studienpräfect im päpſtlichen Lyceum des römiſchen Seminars. 2) Mſgr. Ludwig Jacobini. 3) Der Hochw. P. Johann Bollig der G. Jeſu, Conſultor der Congregation für die orientaliſchen Angelegenheiten, Profeſſor der arabiſchen Sprache und des Sanskrit an der römiſchen Univerſität, Mitglied des philologiſchen Collegiums, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen im römiſchen Collegium. 4) Der Hochw. Herr Karl Vercellone, Generalaſſiſtent der Regular-Cleriker der Barnabiten, Conſultor der Congregation des Index und der Propaganda für die orientaliſchen Angelegenheiten. 5) Der Hochw. P. Auguſtin Theiner vom Oratorium, Conſultor der Congregationen der heiligen allgemeinen Inquiſition, der Propaganda für die orientaliſchen Angelegenheiten und des Index, Präfect des Archivs vom Vatikan. 6) Der Hochw. P. Leonhardt Valerga, Präfect der auswärtigen Miſſionen der Karmeliter in Syrien. 7) Der Hochw. Herr Joſeph David, ſyriſcher Chorbiſchof von Moſſul. 8) Der Hochw. Herr Cäſar Ronceti, Kanonikus von Sta. Maria ad Martyres, Minutant der Congregation der Propaganda für den Orient, Profeſſor des kanoniſchen Rechts im päpſtlichen Lyceum des römiſchen Seminars. 9) Der Hochw. Herr Joſeph Piazza, Minutant der Congregation der Propoganda für den Orient. 10) Der Hochw. Herr Franz Roſi, emeritirter Archivar der Congregation der Propaganda. 11) Mſgr. Seraphin Cretoni, Beneficiar der liberianiſchen Baſilika, Caplan der päpſtlichen Capelle, Archivar der Congregation der Propaganda, Profeſſor der Logik und Metaphyſik im päpſtlichen Collegium urbanum, Secretär der Commiſſion. 12) Der Hochw. P. Daniel Bonifaz von Haneberg, vom Orden der Beuedictiner, Abt der Abtei von St. Bonifaz zu München, Profeſſor der Theologie an der Univerſität von München. 13) Der Hochw. P. Johann Martinoſſi von der G. Jeſu. 14) Mſgr. Eduard Heinrich Howard, Hausprälat Sr. Heiligkeit, Conſultor der Congregation der Propaganda für den Orient.

4. Kommiſſion für die Regularen.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal Bizzarri.

Conſultoren:

1) Mſgr. Marin Marini. 2) Mſgr. Stanislaus Svegliati, Kanonikus der vaticaniſchen Baſilika, Secretair der Congregation der Biſchöfe und Regularen, Conſultor der Congregationen der heiligen allgemeinen Inquiſition und der Visita apostolica. 3) Mſgr. Ludwig Trombetta, Kanonicus der Baſilika der hl. Lorenz und Damaſus, Unter-Secretär der Congregation der Biſchöfe und Regularen. 4) Mſgr. Angelus Lucidi, Kanonikus von St. Lorenz und Damaſus, Unter-Secretär der Congregation des Conciliums, Summiſt der Congregation der Biſchöfe und Regularen. 5) Der Hochw. P. Karl Capelli, Generalprocurator der Barnabiten, Conſultor der Congregation der Biſchöfe und Regularen, Pfarrer von St. Karl in Catinari. 6) Der Hochw. P. Raimund Bianchi, Generalprocurator der Dominicaner, Conſultor der

Congregation der Biſchöfe und Regularen, Profeſſor der Dogmatik an der römiſchen Univerſität. 7) Der Hochw. P. Joachim de Cypreſſa, vom Orden der Minoriten der Obſervanz, Conſultor der Congregation der Ritus, Theolog der Dataria apostolica. 8) Der Hochw. P. Nicolaus Cretoni, Generalaſſiſtent der Auguſtiner, Conſultor der Congregationen von der heiligen allgemeinen Inquiſition und vom Index. 9) Der Hochw. Herr Firmin Coſta, von der G. Jeſu. 10) Mſgr. Victorian Guiſalva, apoſtoliſcher Protonotar, Erzprieſter der Cathedrale von Sevilla und Secretär Sr. Eminenz des Cardinal-Erzbiſchofs, 11) Der Hochw. Herr Franz Stoppani, Kanonikus von Sta. Maria in Trastevere, Subſtitut der Congregation der kirchlichen Immunität, Secretär der Commiſſion.

5. Kommiſſion der dogmatiſchen Theologie.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal Bilio.

Conſultoren:

1) Mſgr. Joſeph Cardoni, Erzbiſchof von Edeſſa, Kanonikus der liberianiſchen Baſilika, Secretär der Congregation des biſchöflichen Examens, Conſultor der Congregationen der Inquiſition, der Biſchöfe und Regularen, der Propaganda für den Orient, des Index, der Abläſſe und Reliquien und für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Theologe der Dataria apostolica, Präſident der kirchlichen Akademie. 2) Der Hochw. P. Marian Spada, vom Orden der Dominicaner, Magister Sacri Palatii, Aſſiſtent der Congregation des Index, Official der Congregation der Ritus, Conſultor der Inquiſition, der Propaganda für den Orient, der Abläſſe und Reliquien, Examinator der Biſchöfe, Präſident des theologiſchen Collegiums, Profeſſor der Dogmatik an der römiſchen Univerſität. 3) Der Hochw. P. Hyacinth de Ferrari, Dominicaner, Commiſſar der Inquiſition, Conſultor der Congregationen der Biſchöfe und Regularen, des Conciliums für die Reviſion der Provincial-Concilien, der Propaganda und des Index. 4) Der Hochw. P. Johann Perrone, der G. Jeſu, Theolog der Dataria apostolica, Conſultor der Congregationen des Conciliums, des Index, der Propaganda, der Special-Congregation für den Orient, der Congregationen für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, der Ritus, der Biſchöfe und Regularen, Examinator der Biſchöfe, Mitglied des theologiſchen Collegiums, Studienpräfect im römiſchen Colleg. 5) Mſgr. Johann Schwetz, Hausprälat Sr. Heiligkeit, Profeſſor der Theologie an der Univerſität Wien, Pfarrer des K. K. Hofes und des Palaſtes, Oberdirector des K. K. Inſtituts vom heil. Auguſtin für die höhere Ausbildung des Klerus. 6) Der Hochw. P. Bonfilio Mura, Ex-General der Serviten, Conſultor der Inquiſition, der Congregation der Abläſſe und Reliquien, Rector der römiſchen Univerſität. 7) Der Hochw. P. Antonius Maria Abragna, Generaldefinitor der Conventual-Minoriten, Conſultor der heiligen allgemeinen Inquiſition. 8) Mſgr. Jakob Jacquenet, apoſtoliſcher Protonotar, Pfarrer von St. Jakob zu Rheims. 9) Der Hochw.

Herr Karl Gay, Theologal-Kanonikus und Generalvicar von Poitiers. 10) Der Hochw. P. Thomas Martinelli, General-Aſſiſtent der Auguſtiner, Conſultor der Congregation des Index, Profeſſor der Exegeſe an der Römiſchen Univerſität. 11) Der Hochw. Herr Joſeph Pecci, Profeſſor der Philoſophie an der Römiſchen Univerſität. 12) Der Hochw. P. Johann Baptiſt Franzelin, von der G. Jeſu, Conſultor der Congregation der Propaganda für den Orient, Qualificator der Inquiſition und Profeſſor der Theologie am Römiſchen Colleg. 13) Der Hochw. P. Clemens Schrader, von der G. Jeſu, Profeſſor der Theologie an der Univerſität Wien. 14) Der Hochw. Herr Camill Santori, Kanonikus von Sta. Maria ad Martyres, Qualificator der Inquiſition, Rector und Profeſſor der Theologie am päpſtlichen Lyceum des Römiſchen Seminars, Secretär der Commiſſion. 15) Der Hochw. Herr Placid Petacci, Beneficiar von St. Lorenz und Damaſus, Profeſſor der Logik und Methaphyſik am päpſtlichen Lyceum des Römiſchen Seminars. 16) Der Hochw. Herr Franz Hettinger, Profeſſor der Dogmatik an der Univerſität Würzburg. 17) Der Hochw. Herr Johann Alzog, Profeſſor der Kirchengeſchichte an der Univerſität Freiburg. 18) Der Hochw. Herr Johann Corcoran, Generalvicar von Charleſton in Nordamerika. 19) Der Hochw. Herr Stephan Moreno-Labrador, Kanonikus und Cantor an der Cathedrale von Cadix, Profeſſor der Philoſophie und Theologie im Seminar.

Nota. Einer der für dieſe Commiſſion beſtimmten Conſultoren, der Hochw. Herr Philipp Coſſa, Kanonikus von Sta. Maria in Trastevere, Subſtitut der Congregation der Abläſſe und Reliquien, Conſultor der Congregation der Propaganda, des Index, Qualificator der Inquiſition, Theologe der Dataria apostolica, Mitglied des theologiſchen Collegiums, Profeſſor der Theologie am päpſtlichen Lyceum des Römiſchen Seminars, iſt ſchon am 7. November 1868 durch den Tod hinweggerafft worden.

6. Kommiſſion der kirchlichen Disciplin.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal Caterini.

Conſultoren:

1) Mſgr. Peter Gianelli. 2) Mſgr. Joſeph Angelini. 3) Mſgr. Stanislaus Svegliati. 4) Mſgr. Johann Simeoni. 5) Mſgr. Lorenz Nina, Aſſeſſor der Congregation der allgemeinen Inquiſition, Hausprälat Sr. Heiligkeit, Kanonicus vom Vatican, Decan der Prälaten del Pareo maggiore. 6) Mſgr. Ludwig Jacobini, Secretär der Kommiſſion. 7) Mſgr. Vincenz Mobili, Kanonikus der liberianiſchen Baſilika, Hausprälat Sr. Heiligkeit, apoſtoliſcher Protonotar, Conſultor der Congregation de Visita apostolica, Minutant der Propaganda. 8) Mſgr. Angelus Lucidi (ſ. oben). 9) Der Hochw. Herr Philipp de Angelis, Kanonikus von Sta. Maria ad Martyres, Conſultor der Congregationen der Propaganda, des Index, für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Kanoniſt der Poenitentiaria apostolica, Profeſſor

des kanoniſchen Rechts an der Römiſchen Univerſität und am päpſtlichen Lyceum des Römiſchen Seminars. 10) Der Hochw. P. Camill Tarquini, der G. Jeſu, Conſultor der Congregation der Inquiſition, der Propaganda und der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten. 11) Der Hochw. Herr Angelus Jacobini, Kanonikus von St. Euſtach, Aſſeſſor der Congregation de Visita apostolica. 12) Der Hochw. Herr Joſeph Hergenröther, Profeſſor der Kirchengeſchichte an der Univerſität Würzburg. 13) Der Hochw. Herr Heinrich Feije. 14) Der Hochw. Herr Heinrich Sauvé, Theologal-Kanonikus von Münſter. 16) Der Hochw. Herr Caspar Heuſer, Profeſſor der Theologie und Vice-Regens im Seminar von Cöln. 17) Der Hochw. Herr Joſeph de Torres-Padilla, Profeſſor der Kirchengeſchichte im Seminar zu Sevilla.

7. Kommiſſion für die Preßangelegenheiten.

Präſident:

Se. Eminenz der Cardinal De Luca.

Conſultoren:

1) Mſgr. Puecher-Paſſavali, Erzbiſchof von Iconium. 2) Mſgr. Baillès, em. Biſchof von Luçon. 3) Mſgr. Nardi, Secretär der Commiſſion. 4) R. P. Spada, Mag. S. Pal. 5) R. P. Modena, Secretär der Congregation des Index. 6) R. P. Cirino, em. General der Theatiner. 7) R. P. Bollig, der G. Jeſu, Profeſſor der arabiſchen Sprache. 8) R. P. Gatti, Dominicaner, Präfect der Caſanat. Bibliothek. 9) Mſgr. Audiſio, Profeſſor, Kanonikus an St. Peter. 10) Mſgr. Molitor, Domherr in Speier. 11) Don Bernhard Smith, Benedictiner, Profeſſor an der Propaganda. (P. Vercellone war gleichfalls als Mitglied auserſehen.)

XII.

Ueberſicht der katholiſchen Hierarchie

nach dem Annuario Pontificio für das Jahr 1869.

Patriarchate des lateiniſchen und des orientaliſchen Ritus . .	12
Erzbisthümer des lateiniſchen Ritus:	
unmittelbar dem heiligen Stuhle unterworfene	12
mit kirchlichen Provinzen	120
Erzbisthümer des orientaliſchen Ritus mit kirchlichen Provinzen:	
vom armeniſchen Ritus	1
vom griechiſch-rumäniſchen Ritus	1
vom griechiſch-ruthenischen Ritus	1
Erzbisthümer, welche von den orientaliſchen Patriarchaten abhangen:	
vom griechiſch-melchitiſchen Ritus	3
vom ſyriſch-maronitiſchen Ritus	1
	139

Bisthümer vom lateiniſchen Ritus:

ſogenannte Episcopatus suburbicarii	6
unmittelbar dem heiligen Stuhl unterworfene	84
Suffragan-Bisthümer der kirchlichen Provinzen	570
Bisthümer vom orientaliſchen Ritus:	
vom armeniſchen Ritus	16
vom griechiſch-melchitiſchen Ritus	8
vom griechiſch-rumäniſchen Ritus	3
vom griechiſch-ruthheniſchen Ritus	5
vom griechiſch-bulgariſchen Ritus	1
vom ſyriſchen Ritus	11
vom ſyriſch-chaldäiſchen Ritus	12
vom ſyriſch-maronitiſchen Ritus	7
Summe der Bisthümer	723

Dazu kommen dann noch die Bisthümer in partibus (36 Erzbisthümer und 198 Bisthümer).

Beſetzt ſind gegenwärtig:

Patriarchal- und biſchöfliche Stühle mit Reſidenz	747
Biſchofſtühle in partibus	234
Prälaten mit Titel	981

XIII.

Patriarchate, Erzbisthümer und Bisthümer der Orientaliſchen,

mit dem römiſchen Stuhle verbundenen Kirchen.

I. Armeniſcher Ritus.

Patriarchat: Cilicia.

Erzbisthümer: Adana, Ateppo, Aleſſandria, Cäſarea, Diarbekir, Jeruſalem, Maraſe, Mardin, Melitene oder Malatia, Tokat, Sebaſte.

Primatial-Erzbisthum: Conſtantinopel.

Bisthümer: Ancira, Artuin, Burſa, Erzerum, Trebiſonda, Hispahan.

II. Koptiſcher Ritus.

a) Egyptiſche Kopten.

Die Katholiken dieſes Ritus haben keine feſte Hierarchie und unterſtehen einem apoſtoliſchen Vicare deſſelben Ritus.

b) Aethiopiſche oder Abiſſiniſche Kopten.

Auch unter dieſen Katholiken giebt es keine feſte Hierarchie, ſie ſtehen unter Jurisdiction eines lateiniſchen apoſtoliſchen Vicars, welcher in Abiſſinien ſeinen Sitz hat und eines andern Vicars, welcher ſeinen Sitz unter den Gallas hat.

III. Griechiſcher Ritus.

a) Griechiſch-melchitiſcher Ritus.

Patriarchat: Antiochien.
Erzbisthümer: Damaskus, Ameſus, Tirus.
Bisthümer: Aleppo, Berito oder Bairut, Bosra, Eliopoli oder Balbek, Farzul oder Zaala, Jeruſalem, Haurau, Sidone oder Saida.

b) Griechiſch-bulgariſcher Ritus.

Auch die Katholiken dieſes Ritus haben keine feſte Hierarchie, ſondern ſind den lateiniſchen apoſtoliſchen Vicaren der Orte empfohlen, wo ſolche ihren Sitz haben.

IV. Syriſcher Ritus.

a) Syriſch.

Patriarchat: Antiochia.
Erzbisthümer: Babylon, Damascus, Diarbekir.
Bisthümer: Aleppo, Aleſſandria, Berito oder Bairut, Emeſus, Keriathim oder Nebk, Madiat, Mardin, Moſſul.

b) Syriſch-chaldäiſch.

Patriarchat: Babylonia.
Erzbisthümer: Amadia, Diarbekir.
Bisthümer: Gezira, Kerkurk, Mardin, Moſſul, Salmas, Sehanan, Seert, Zaku.

c) Syriſch-maroniti ſch.

Patriarchat: Antiochia.
Erzbisthum: Damascus.
Bisthümer: Aleppo, Berito oder Baiut, Cipro, Eliopoli oder Balbek, Gibail und Botri, Tripoli.

XIV.

Die morgenländiſche orthodoxe griechiſche Kirche gegenüber dem Concil.

Eine beſondere Aufmerkſamkeit hat Papſt Pius IX. ſtets den Angelegenheiten der orientaliſchen Kirche gewidmet. Unter den darauf bezüglichen Documenten ſtehen oben an die

Litterae ad Orientales

(In suprema Petri vom 6. Januar 1848),

in welchen Pius IX. die von der Kirche getrennten Bekenner des orientaliſchen Ritus zur Rückkehr in den Schooß der katholiſchen Kirche ermuntert und die mit dieſer vereinten Katholiken des Orientaliſchen Ritus zum treuen Feſthalten an der Union ermahnt. Der Papſt erinnert in dieſem Schreiben an die Patriarchen, Primaten, Erzbiſchöfe und Biſchöfe, welche ſich große Verdienſte um die Aufrechthaltung der katholiſchen Einheit erworben hätten. Er habe an mehrere orientaliſche Biſchöfe, welche in Gemeinſchaft des römiſchen Stuhles ſich befinden, ſchon bald nach dem Beginn ſeines Pontificats in Beantwortung ihrer Gratulationen geſchrieben und die Encyclica vom 9. November 1846, wie an alle Biſchöfe der Welt, ſo auch an ſie gerichtet.

Nichts deſtoweniger wolle er die Gelegenheit der Sendung des Erzbiſchofs von Sida, Innocenz Ferrieri, als Geſandten an den ottomaniſchen Hof benutzen, um einen beſonderen Brief an die Orientalen zu ſchreiben. Dieſer Geſandte ſei beauftragt, die orientaliſchen Katholiken dem Sultan auf das Wärmſte zu empfehlen und nicht nur den in Conſtantinopel anweſenden Biſchöfen und Vornehmen der orientaliſchen Nationen die Verſicherung der beſonderen Liebe des Papſtes gegen ſie zu überbringen, ſondern bei ſeiner Rückreiſe gelegentlich auch andere Orte im Orient im Namen des Papſtes zu beſuchen und ihnen dieſes apoſtoliſche Schreiben zu übergeben. Der Papſt bietet den Orientalen ſeinen Beiſtand an zur genaueren Ordnung der geiſtlichen Regierung ihrer Nation und verſpricht ihnen insbeſondere

die unveränderte Aufrechthaltung ihrer Liturgien,

vor denen er eine hohe Achtung habe, obwohl ſie in einigen Punkten von der Liturgie der lateiniſchen Kirche abwichen. Dieſe Liturgien, welche ſchon bei ſeinen Vorgängern in hohem Anſehen geweſen, würden durch das ehrwürdige Alterthum ihres Urſprungs empfohlen. Sie ſeien in Sprachen geſchrieben, welche die heiligen Väter und Apoſtel gebrauchten und enthielten herrliche Ceremonien, durch welche die fromme Ehrfurcht der Gläubigen gegen die göttlichen Geheimniſſe genährt werde. Pius IX. erinnert dann an die darauf bezüglichen Documente ſeiner Vorgänger, ſowie daran, daß die orientaliſchen Prieſter, wenn

ſie in das Abendland kommen, nicht nur in den lateiniſchen Kirchen nach dem Ritus ihrer eigenen Nation celebriren könnten, ſondern daß auch an verſchiedenen Orten namentlich zu Rom eigene Kirchen zu ihrem Gebrauche erbaut fänden. Es habe auch nicht an Klöſtern des orientaliſchen Ritus und an Häuſern zur Aufnahme der Orientalen, noch an Collegien zur Erziehung der Söhne der Orientalen und zur Heranbildung der Geiſtlichen gefehlt. Einige dieſer Anſtalten ſeien durch die Ungunſt der neueren Zeit untergegangen, mehrere derſelben ſtänden aber heute noch in Blüthe.

Die Congregation Propoganda fide in Rom habe hauptſächlich die Bedürfniſſe der Orientalen in's Auge gefaßt, auch ſei ein neuer Verein zur Pflege und Beförderung der katholiſchen Kirche bei den Orientalen gegründet worden.

Den von der katholiſchen Kirche getrennten Orientalen ſucht darauf Pius IX. in dieſem Schreiben die Einheit der Kirche und den Primat des Papſtes, hauptſächlich aus den orientaliſchen Kirchenvätern zu beweiſen. Er beſchwört ſie, ohne Verzug zur Gemeinſchaft mit dem römiſchen Stuhle zurückzukehren und giebt ihnen die Verſicherung, daß ſie aus ihrem Ritus nur das zu beſeitigen haben würden, was dem Glauben und der katholiſchen Einheit Widerſprechendes ſich ſeit der Zeit der Trennung eingeſchlichen habe. Den zur Einheit zurückkehrenden Biſchöfen und Prieſtern verſpricht der Papſt die Beibehaltung ihres Ranges, ihrer Würden und die Verwendung derſelben in der Seelſorge unter ihren Landsleuten.

Am 6. Januar 1862 erließ Pius IX. das Breve Romani pontifices, welches die Gründung einer neuen Congregation für die Angelegenheiten der orientaliſchen Kirche anordnete und am 7. April deſſelben Jahres machte der Papſt in der Encyclica Amantissimus alle Patriarchen, Erzbiſchöfe und Biſchöfe der Kirchen des orientaliſchen Ritus mit der Gründung dieſer Congregation bekannt.

Aus dem Breve vom 6. Januar 1862 heben wir die folgende Stelle hervor:

„Darum hatten dieſe Unſere Vorgänger nicht nur niemals die Abſicht, die orientaliſchen Völker zum lateiniſchen Ritus zu führen, ſondern ſie haben auch ſo oft ſie es für paſſend hielten mit den deutlichſten Worten klar und offen erklärt, ſie wollen die eigenen Riten der orientaliſchen Kirche, da ſich dieſelben durch das ehrwürdige Alter ihres Urſprungs und durch die Autorität der heiligen Väter empfehlen, weder abſchaffen noch abändern, ſondern ſie wollen einzig und allein, daß nicht etwa in jene Riten etwas eingeführt werde, was dem katholiſchen Glauben widerſprechen oder Gefahr für die Seelen erzeugen oder der kirchlichen Ehrbarkeit ſchaden würde, wie Unſer Vorgänger Benedict XIV unſterblichen Andenkens in ſeiner Encyclica an die orientaliſchen Miſſionäre vom 16. Juli 1755, welche mit den Worten beginnt Allatae sunt hinreichend dargethan hat. Wenn die orientaliſchen Riten durch irgend jemandes Willkühr einmal geändert wurden, ſo iſt das nie dieſem apoſtoliſchen Stuhle zuzuſchreiben."

In der Encyclica vom 7. April 1862 beauftragte der Papst die Bischöfe der neugegründeten Congregation über den Zustand ihrer Diöcesen zu berichten und fährt dann fort:

„Unterlasset auch nicht, Uns bekannt zu geben, wenn Ihr Bücher bedürft, und Uns mitzutheilen, welche Bücher nach Eurer Ansicht hauptsächlich zur Pflege der Gelehrsamkeit des Clerus, zur Beförderung des Volksunterrichts, zur Widerlegung der Behauptungen der Akatholiken und zur Pflege der Frömmigkeit unter den Gläubigen am geeignetsten sein könnten. Da Wir überdies erfahren haben, daß an einigen Orten liturgische und Ritualbücher in Gebrauch seien, in welche sich entweder ein Irrthum eingeschlichen hat, oder eine willkürliche Veränderung eingeführt wurde, wird es Eure Aufgabe sein, Uns bekannt zu geben, welche Bücher bei Euch in Gebrauch sind, und ebenso Uns zu sagen, ob diese Bücher zu irgend einer Zeit von diesem heiligen Stuhle approbirt waren oder ob sie nach Eurem Urtheile Irrthümer enthalten, welche verbessert werden müssen. Ganz besonders erbitten Wir Uns von Euch zu erfahren, welche Fortschritte in Euren Diöcesen die heilige katholische Union macht, welche Hindernisse derselben entgegenstehen und durch welche passende Mittel diese Hindernisse beigelegt werden können, damit die Union von Tag zu Tag mehr befördert und ausgebreitet werde."

Antwort des griechischen Patriarchen

der orthodoxen Kirche auf die Einladung zum Concil.

Abbate, Karl Testa, Generalvicar des Msgr. Brunoni, Erzbischofs von Taron und apostolischer Vicar von Constantinopel für die Lateiner, wurde mit der Uebergabe des Sendschreibens vom 8. September 1868 an die griechischen und armenischen Patriarchen und Bischöfe beauftragt.

Die „Turquie" vom 28. October 1868 gab einen officiellen Bericht über die Audienz des Hrrrn Testa bei Sr. Heil. dem Patriarchen zu Constantinopel, um diesem die Päpstliche Einladung zum Concil zu überreichen. Wir entnehmen das Folgende:

„Donnerstag, den 3/15. October suchten zwei Abbés aus dem Gefolge des Mgr. Brunoni, nachdem sie eine Zusammenkunft mit dem Generalvicar gehabt hatten, diese Audienz nach, welche am Sonnabend den 5/17. October zwischen 10 und 11 Uhr Morgens stattfand.

Gegen halb 11 Uhr erschien an diesem Tage Abbate Testa im Patriarchat, begleitet von drei anderen Abbés. Sie wurden mit dem gebräuchlichen Ceremoniel durch den Generalvicar empfangen, zu Sr. Heiligkeit geführt und zum Handkuß zugelassen. Nachdem der Patriarch die besuchenden Herren seinerseits umarmt hatte, drückte derselbe ihnen das Vergnügen aus, welches Se. Heil. empfand sie zu sehen. Abbate Testa zog aus seiner Tasche ein reich verziertes kleines Buch und überreichte es dem Patriarchen, während einer der ihn begleitenden Geistlichen auf Griechisch die folgenden Worte sprach: „In Abwesenheit

des Mſgr. Brunoni kommen wir, um Eure Heiligkeit zu dem ökumeniſchen Concil einzuladen, welches ſich am 8. December nächſten Jahres zu Rom verſammeln wird. Zu dieſem Zweck bitten wir, das gegenwärtige Einladungsſchreiben anzunehmen. Nachdem der Patriarch dem Abbate Teſta einen Wink gegeben hatte, das Schreiben neben ſich niederzulegen, ſagte Se. Heiligkeit: „Wenn das Giornale di Roma den Brief nicht veröffentlicht hätte, vermittelſt deſſen Se. Heiligkeit uns zu dem Concil nach Rom beruft, welches Sie ein ökumeniſches nennen und wir in Folge deſſen den Zweck und den Inhalt dieſes Briefes, ſowie die Grundſätze Sr. Heiligkeit nicht gekannt hätten, ſo würden wir mit dem größten Vergnügen ein Schreiben des Patriarchen des alten Rom in der Hoffnung entgegengenommen haben, darin irgend einen neuen Gedanken zu finden. Da dieſes Einberufungsſchreiben jedoch in den Journalen ſtand, und da Se. Heiligkeit Anſchauungen kundgegeben hat, welche den Principen der orthodoxen Kirche des Orients ſtraks entgegen ſtehen, ſo erklären wir Ihnen, ehrwürdige Väter, mit Bedauern und zugleich mit Aufrichtigkeit weder eine ſolche Einladung noch einen ſolchen Brief annehmen zu können, welche nur dieſelben Principien wiederholen, die dem Geiſt des Evangeliums und den Lehren der ökumeniſchen Concile, ſowie der heiligen Väter zuwider ſind. Se. Heiligkeit hat denſelben Schritt ſchon im Jahre 1848 gethan und damals ein Rundſchreiben der orientaliſchen Kirche hervorgerufen, welches ebenſo einfach wie klar die Nichtübereinſtimmung zwiſchen den überlieferten und apoſtoliſchen Grundſätzen und denen Roms nachwies und Se. Seiligkeit, wie die Antwort genügend darthat, ſehr betrübt hat. Da Se. Heiligkeit übrigens jene Principien nicht aufzugeben ſcheint und wir unſererſeits uns von den unſern, Gott ſei Dank, nicht entfernt haben, ſo wünſchen wir Sr. Heiligkeit ſo wenig neuen vergeblichen Schmerz zu bereiten, wie alte Wunden wieder zu öffnen. Wir wünſchen den beſchwichtigten Haß nicht durch Streitpunkte wieder anzufachen, welche nur zu oft auf Mißhelligkeiten und Feindſchaften hinauslaufen, während wir, die Einen wie die Anderen, mehr denn je der evangeliſchen Liebe bedürfen, um uns gegen die Gefahren aller Art zu verwahren, welche die Kirche Chriſti umgeben. Kurz, wir hoffen, daß die beſte Löſung der Fragen von der Geſchichte erwartet werden darf. So iſt es zehn Jahrhunderte her, da gab es eine Kirche, welche dieſelben Glaubensſätze im Abendlande wie Morgenlande bekannte, im alten wie im neuen Rom. Gehen wir auf dieſe Epoche zurück und ſehen wir, wer hinzugethan und wer hinweggenommen hat. Unterdrücken wir die Neuerungen, wenn es ſolche giebt, und dann werden wir uns ganz unvermerkt auf demſelben Punkte der katholiſchen Orthodoxie befinden, von dem ſich allmälig zu entfernen, dem Rom der erſten Jahrhunderte gefiel, um den Abgrund zu erweitern, welcher uns durch immer neue Dogmen trennt und durch Beſchlüſſe, welche ſich von der heiligen Ueberlieferung entfernen.

Abbate Teſta: Von welchen abweichenden Principien redet Ew. Heiligkeit?

Der Patriarch: Ohne in Einzelheiten einzugehen, können wir, ſo weit auf Erden die Kirche des Heilands reicht, nicht zugeben, daß es in ihrem Schooße

einen höchſten Biſchof außer dem Herrn, und daß es einen Patriarchen gebe, der unfehlbar, ſobald er ex cathedra redet, über den ökumeniſchen Concilen erhaben ſei, denen allein die Infallibilität gebührt, weil ſie ſich immer der heiligen Schrift und der apoſtoliſchen Ueberlieferung angeſchloſſen haben. Wir können außerdem nicht zugeben, daß die Apoſtel ungleich geweſen ſeien, ohne Rückſicht auf den heiligen Geiſt, welcher ſie alle in gleichem Maße erleuchtet hat; wir können auch nicht zugeben, daß dieſer oder jener Patriarch oder Papſt den Vorrang gehabt habe, nicht in Folge eines menſchlichen oder Synodalbeſchluſſes, ſondern, wie ihr behauptet, aus göttlichem Rechte.

Der vierte Geiſtliche: Rom denkt nicht daran ſeine Grundſätze zu ändern.

Der zweite Geiſtliche: Und zwar weil das Concil von Florenz, welches dieſe Gegenſtände geprüft, die beiden Kirchen vereinigt hat. Weshalb der heilige Vater zum nächſten ökumeniſchen Concil alle diejenigen einladet, welche außerhalb des Verbandes geblieben ſind, damit ſie erleuchtet und vereinigt werden.

Der Patriarch: Nur Unwiſſende können verkennen, was gegen das Concil von Florenz geſagt und geſchrieben iſt, und Ihr, erhrwürdige Väter, ſeid unſtreitig nicht unter dieſer Zahl. In der That war die letzte Sitzung dieſer Verſammlung kaum geſchloſſen, als jene gewaltſame Vereinigung ſchon todt war. Außerdem verdient eine Verſammlung, welche aus politiſchen Gründen und rein irdiſchen Intereſſen zuſammengerufen war, und deren Berathungen zu einem Beſchluß mißbraucht wurden, welchen der damalige Papſt einigen der Unſeren mit Hülfe des Hungers und aller Art Gewaltmittel für einige Zeit aufnöthigte, keineswegs den Namen einer heiligen Synode. Wir können nur als ökumeniſche Synode, als allgemeine Kirche und wahre Katholicität den heiligen Verein betrachten, in welchem ſich unabhängig von der Zahl ſeiner Glieder rein und fleckenlos die Lehre der Apoſtel und der Glauben jeder beſondern Kirche zuſammenfaßt. Solches waren die Lehren, welche ſeit der Gründung des Chriſtenthums bis zum achten Jahrhundert vorherrſchten, während welcher Epoche die Väter des Morgen- und Abendlandes und die erſten ſieben Concile, die einzigen, welche ökumeniſch waren, in übereinſtimmender Weiſe den heiligen Text des Evangeliums auslegten. Das ſind die Concile, das ſind die Väter, welche für jeden Biſchof des Abendlandes, der die evangeliſche Wahrheit rein erſtrebt und ſucht, ſichere und untrügliche Führer ſein müſſen. Das ſind ſie, welche das höchſte Tribunal der chriſtlichen Lehre bilden, das ſind ſie, welche den wahren Weg bedeuten, auf welchem wir uns begegnen können im heiligen Kuſſe der dogmatiſchen Einheit. Wer außerhalb dieſes Weges ſchreitet, wird von uns immer für unbefugt gehalten, die Glieder der katholiſchen orthodoxen Kirche um ſich verſammeln.

Wenn übrigens einige Biſchöfe des Abendlandes über die einen oder andern ihrer Dogmen Zweifel hegen und ſich behufs Prüfung derſelben zu vereinigen wünſchen, ſo mögen ſie es jeden Tag thun, wo ſie wollen; was uns betrifft, ſo haben wir keinen Zweifel hinſichtlich der überlieferten Dogmen unſeres Glaubens. Aber, ehrwürdige Väter, wenn von ökumeniſchen Concilen die

Rede iſt, ſo werdet ihr nicht vergeſſen haben, daß ſie ſich ganz anders conſtituirten als das, welches ſoeben verkündigt wurde. In der That, wenn Se. Heil. der Papſt von Rom die apoſtoliſche Gleichheit und Brüderlichkeit erfaßt hätte, ſo würde er bemerkt haben, daß er nach kanoniſchem Rechte nur der Erſte unter Gleichen iſt, und in dieſer Eigenſchaft würde er, anſtatt zu dem Wege der Journale zu greifen, um Anſprachen zu erlaſſen, welche die Abſicht für das Oberhaupt der Chriſtenheit zu gelten ausdrücken, an jeden der Patriarchen und an jede Synode des Orients ein beſonderes Schreiben haben richten müſſen, um ſeine Brüder in Chriſto Jeſu zu fragen, ob ſie ſeine Abſicht ein Concil zu berufen theilten, welche Gegenſtände dort könnten behandelt werden, wo und wie dieſes Concil berufen werden ſolle. Verſetzt Euch doch in die Geſchichte und in die ökumeniſchen Concile, wenn Ihr wollt, daß die wahre Vereinigung, welche wir alle erſehnen, endlich erreicht werde; oder fahren wir fort, wenn das für Euch zu ſchwer iſt, Gebete zu Gott zu richten für den Frieden der Welt wie für das Gedeihen und die Vereinigung der heiligen Kirchen. Für den Augenblick erklären wir Euch mit Schmerz, daß wir die Einladung für unfruchtbar halten und dieſes Rundſchreiben für unnütz.

Der vierte Geiſtliche: Können die Gebete allein zur Vereinigung führen? Wenn ein Menſch krank iſt, ſo hoffen wir wohl die Geneſung von Gott, an welchen wir nicht ermangeln unſere Gebete für den Leidenden zu richten, aber werden wir nicht auch für einen Arzt und für Arzeneien ſorgen?

Der Patriarch: Wenn es ſich um geiſtige und religiöſe Krankheiten handelt, ſo weiß unſer Herr allein, wer der Kranke iſt, wie derſelbe duldet, worin die Krankheit beſteht, und welches das wirkſame Heilmittel iſt. Wir wiederholen Euch, daß unabläſſige Gebete zum Herrn der Welt dringend nöthig ſind, damit er Allen Gott wohlgefällige Entſchlüſſe einflöße.

Nach dieſen Worten befahl Se. Heiligkeit dem Generalvicar, welcher der Audienz beiwohnte, das Buch zu nehmen und es dem Vertreter der Mſgr. Brunoni zurückzugeben. Darauf erhoben ſich alle vier Geiſtliche, ſie erwieſen dem Partriarchen auf's Neue ihre ehrerbietigen Huldigungen und, vom Generalvicar bis an die Treppe begleitet, verließen ſie den Palaſt des Patriarchen.

Von den orthodoxen griechiſchen Biſchöfen iſt nach dem Vorgange ihres Patriarchen das päpſtliche Einladungsſchreiben entweder nicht angenommen oder zurückgeſendet worden.

Der griechiſche Biſchof von Theſſalonich rechtfertigte die Rückſendung des apoſtoliſchen Sendſchreibens durch folgende fünf Gründe:

1) Wenn ich mich zum Concil begebe, könnte mein Patriarch mich ſtrafen.
2) Ein ökumeniſches Concil zu Rom! Warum nicht in einer andern Stadt? Sind nicht acht Concilien im Orient gehalten worden?
3) Der Papſt hätte uns gerne zu Rom, um ſich unſerer zu bemächtigen und uns zu beherrſchen.

4) Der Papſt iſt König und führt das Schwert, was dem Evangelium zuwider iſt. Er möge das Schwert niederlegen, ſeine Armee verabſchieden und wir wollen uns mit ihm vereinigen.
5) Die römiſche Kirche hat dem Symbolum das Wort Filioque angehängt. Man nehme dieſes Wort hinweg, ſo werden ſich die Griechen mit den Lateinern vereinigen.

Folgende orthodoxe griechiſche und bulgariſche Biſchöfe haben durch Vermittelung der apoſtoliſchen Delegation von Conſtantinopel das päpſtliche Einladungsſchreiben erhalten:

Der Patriarch von Conſtantinopel. Der Ex-Patriarch von Alexandrien. Der Ex-Patriarch auf der Fürſteninſel. Die Metropoliten von Chalcedon, von Mytilene und Braza. Der Erzbiſchof von Diarbekir (Melchit*). Die Biſchöfe von Galata, Pera, Fatavla, Therapia, Adrianopel, Rodoſto, Erzerum, Trapezunt, Varna, Salonichi, Monaſtir, Bruſſa, der Fürſteninſel, Bujukdere (in Ruheſtand), Smyrna, Epheſus, Caloni, von der Inſel Marmara, Nikomedien, Nicäa, Ikonium, Cäſarea, Amaſig, Zworniki, Niſis, Gisron, Valiza, Stromiza, Grevenon, Kaſtoria, Soron, Lariſſa, Janina, Arta, Malko-Tirnova der Metropolit von Kreta. Der bulgariſche Metropolit Hilaron, der Metropolit Dorotheos von Sophia (in Ruheſtand zu Conſtantinopel).

XV.

Die altgriechiſchen Separatkirchen des Orients gegenüber dem Concil.

1) Die armeniſch-gregorianiſche Kirche unter dem „Katholikos" zu Etſchmiadſin bei Erivan.
2) Die Neſtorianer oder chaldäiſchen Chriſten unter einem Patriarchen zu Kochânes bei Djulamerk in Kurdiſtan.
3) Die Jacobiten in Syrien, Meſopotamien und Perſien unter einem „Patriarchen von Antiochien" im Kloſter St. Ananias bei Mardin und deſſen Vertreter, dem Maſrian zu Mattai bei Moſul.
4) Die Kopten in Aegypten unter einem Patriarchen von Alexandrien zu Kairo.
5) Die Abeſſiniſche Kirche unter ihrem Prieſter-Könige und deſſen geiſtlichen Stellvertreter, dem Abuna in Gondar.

---

*) Anmerkung. Melchiten werden die Katholiken in den durch die Araber und Türken eroberten Provinzen des römiſchen Reiches (Melech) genannt, welche keine Nationalkirchen, wie die Monophyſiten bildeten, ſondern die Verbindung mit Rom unterhielten.

Seine Heiligkeit Papſt Pius IX hat die Einigung der armeniſchen Kirche mit dem römiſchen Stuhle unabläſſig im Auge behalten.

Am 9. Februar 1854 richtete derſelbe die Encyclica Neminem vestrum an den geſammten armeniſchen Clerus und alle Gläubigen der armeniſch-katholiſchen Kirche. Er erinnerte an die väterliche Liebe, mit welcher die Päpſte von Alters her bemüht geweſen, die Armenier zur katholiſchen Einheit zurückzuführen, wie gerne der römiſche Stuhl jederzeit ihren geiſtlichen Bedürfniſſen zu Hülfe gekommen, wie derſelbe die armeniſchen Prieſter der Kirchenprovinz Conſtantinopel zu der Zeit, als dort noch keine Biſchöfe ſich aufhalten durften, zum Theil in Rom erziehen ließ. Pius IX. habe, ſobald die Verhältniſſe es erlaubten, einen armeniſchen Biſchof in Conſtantinopel eingeſetzt, einen erzbiſchöflichen Primatial-Stuhl in Conſtantinopel für die Armenier errichtet und ihnen einen eigenen Erzbiſchof gegeben, nachdem den armeniſchen Katholiken vom türkiſchen Sultan Religionsfreiheit gewährt worden ſei. Der Papſt habe Seine Fürſorge für das Wohl der Armenier gleich nach Seiner Thronbeſteigung durch die Sendung des Erzbiſchofs von Sida an den Sultan bewieſen. Auf den Bericht des Geſandten über den Zuſtand der armeniſchen Kirche wären von der Congregation „Propaganda fide“ mehrere von ihm beſtätigte Decrete erlaſſen und unter andern die ſogenannte connationale Geſellſchaft verboten. Er ſelbſt habe fünf Biſchöfe armeniſchen Ritus eingeſetzt und einen großen Theil der alten Diöceſe von Conſtantinopel unter ſie vertheilt.

Se. Heiligkeit der Papſt beklagt die unter den Armeniern ausgebrochenen religiöſen Spaltungen, welche ſogar in Streitſchriften hervorgetreten ſeien. Er mißbilligt die darüber in armeniſcher, in vulgär-armeniſcher, in italieniſcher und anderen Sprachen erſchienenen Bücher. Wegen der ſorgfältigen Erziehung des Clerus im Seminar von Conſtantinopel und wegen der guten Zucht der Ordensfamilien ſeien Vorkehrungen getroffen. Die Rechtgläubigkeit der Mechitariſten in Venedig wird vom Papſte ausdrücklich in dieſer Encyclica anerkannt. So löblich auch der vom heiligen Stuhle getheilte Wunſch ſei, daß „die ſchismatiſchen Katholiken“ zur Einheit zurückkehren, ſo könne der Papſt doch nicht das Verhalten jener billigen, welche auf rauhe und harte Weiſe mit den „Schismatikern ihrer Nation“ zu verfahren pflegten. Ebenſo wenig könne Er es dulden, daß Einige unter dem Vorwande der Beförderung der katholiſchen Union das Beſtreben des römiſchen Stuhles für die Aufrechthaltung des orientaliſchen Ritus mißbrauchten und Alles ſo halten wollen, wie es von den „Schismatikern“ gehalten werde. Dieſe Leute möchten Gebräuche abſchaffen, welche mit Recht eingeführt ſeien, um auf eine feierliche Weiſe zu zeigen, wie ſehr die katholiſchen Armenier das „Schisma“ verabſcheuen. Den Armeniern wird darauf „ewiges und abſolutes Stillſchweigen über die früheren Streitfragen“ auferlegt. Desgleichen unterſagt der Papſt diejenigen Armenier, welche die Gemeinſchaft des apoſtoliſchen Stuhles haben, mit dem Namen von Haeretikern und Schismatikern zu brandmarken.

Der armeniſch-gregorianiſche Patriarch

zu Conſtantinopel hatte das apoſtoliſche Schreiben vom 8. September v. J. angenommen, und auch den übrigen armeniſch-gregorianiſchen zum Patriarchate von Conſtantinopel gehörenden Biſchöfen mitgetheilt.

Zu Ende des Monats December 1868 verſammelten ſich dieſe Biſchöfe in der Reſidenz ihres Patriarchen, um ſich über die Einladung Sr. Heiligkeit des Papſtes zum ökumeniſchen Concil zu berathen. Das Protokoll der Sitzung wurde ſammt dem päpſtlichen Einladungsſchreiben dem „Katholikos" von Etſchmiadſin überſandt.

Dieſer hat die Anfrage des Patriarchen, ob ihm der Beſuch des Concils geſtattet ſei, ablehnend beantwortet und demſelben wie allen gregorianiſch-armeniſchen Geiſtlichen in der Türkei den Beſuch des Concils unterſagt.

In Folge der Angriffe, welche 7 armeniſche Biſchöfe gegen den Patriarchen wegen der Annahme der Encyclica richteten, erſchien in dem Courier d'Orient zu Conſtantinopel am 21. December 1868 folgende offizielle Erklärung:

„Da die Antwort, welche der Patriarch jenen lateiniſchen Geiſtlichen ertheilt hat, welche ihm das Einladungsſchreiben zum ökumeniſchen in Rom abzuhaltenden Concil übergeben haben, von mehreren ausländiſchen Journalen verſchiedenartig berichtet worden iſt, ſo macht es ſich der Patriarch zur Pflicht, anmit anzuzeigen, daß die Antwort des Patriarchen gerade ſo lautet, wie ſie das Journal Maſſis (Nr. 870) gebracht hat, daß er nämlich auf eine ſo wichtige kirchliche Frage nicht antworten könne, bevor er das päpſtliche Schreiben dem „Katholikos" von Etſchmiadſin mitgetheilt habe, dem allein das Urtheil darüber zuſtehe. Der Patriarch hat das Schreiben nur aus Gründen des Anſtandes und der Schicklichkeit angenommen."

Die Errichtung einer armeniſch-gregorianiſchen Nuntiatur

in Conſtantinopel beabſichtigte der Katholikos auf die Kunde von der Berufung eines Concils nach Rom und ließ im Juli 1868 durch den Biſchof Sergius Tſchalalian das folgende Schreiben dem türkiſchen Miniſter Fuad Paſcha in ſeinem Namen überreichen:

> „Excellenz! Meine ſeligen Vorgänger, indem ſie den Titel; „Ober-Patriarch und Katholikos" aller Armenier empfingen, übernahmen damit nicht nur die heilige Verpflichtung, die benachbarten Völker in einer reinen Moral, einer geſunden Lehre und im Glauben der von den Apoſteln gegründeten armeniſchen Kirche zu erhalten, ſondern ſie erachteten es auch als etwas durchaus Nothwendiges, ihren entfernteren Heerden ebenfalls den Gehorſam und die Liebe zum Patriarchalſtuhl von Etſchmiadſin, ſowie die Treue gegen die Regierung zu predigen, unter deren Schutze ſie ſich befinden.

„Um dieſen Zweck zu erreichen, haben meine Vorgänger von Zeit zu Zeit Erzbiſchöfe mit dem Legaten-Titel in die von Armeniern bewohnten Städte der Türkei, Europa's und Indiens geſandt, um die moraliſchen Bedürfniſſe des den dortigen Biſchöfen, Archimandriten und Prälaten unterworfenen armeniſchen Volkes zu erforſchen. Es ereignete ſich aber nicht ſelten, daß dieſe Legaten ihrer Pflicht zuwider handelten und meinen Vorfahren ſchwere Sorge machten. Die nach der Türkei geſchickten und vom Katholikos empfohlenen Erzbiſchöfe wußten ſich immer die Gunſt der Sultane zu erwerben, erhielten von ihnen Begünſtigungen und Vorrechte und fanden im Nothfalle Schutz und Hülfe bei der türkiſchen Regierung.

„Durch die unerforſchliche Güte des Allerhöchſten Gottes und den einſtimmigen Willen der ganzen armeniſchen Nation, auf den Ober-Patriarchenſtuhl erhoben und Katholikos aller Armenier geworden, kann ich nicht umhin, kraft meines Amtes, einen Legaten für die Türkei zu bezeichnen, wo der größere Theil der Armenier ſich aufhält und des Schutzes der kaiſerlichen Regierung genießt. Ich habe es deshalb für angemeſſen erachtet, den Erzbiſchof Sergius Tſchalalian, deſſen Treue gegen die kaiſerliche Regierung bekannt iſt, in die Hauptſtadt Conſtantinopel zu ſchicken und ihn der hohen Protection Ew. Excellenz zu empfehlen. — Da ich für meine Perſon immerfort den großmüthigen Schutz der glorreichen türkiſchen Regierung genoſſen und bei manchem Anlaß von dem beſondern Wohlwollen Ew. Excellenz Beweiſe erhalten habe, ſo bin ich zum Voraus verſichert, daß Ew. Excellenz meinem Legaten als einem zweiten Ich das nämliche Wohlwollen und den nämlichen Schutz zuwenden, deſſen kirchliche Maßregeln im Nothfall unterſtützen und deſſen Aufenthalt in der Hauptſtadt für alle Zukunft ſicher ſtellen werde. Dadurch wird mich Ew. Excellenz unendlich verpflichten und ich werde nicht unterlaſſen, Gott mit aller Inbrunſt zu bitten, daß Er das koſtbare Leben Sr. Majeſtät des Kaiſers Abdul-Aziz, ſowie das Ew. Excellenz noch lange erhalten wolle.

„Es wäre mir weit angenehmer geweſen, Hochderſelben meine Bitte in türkiſcher Sprache vorzutragen, da ich aber noch nie einen, der ſo überaus reichen türkiſchen Sprache kundigen Secretär gehabt habe, ſo war ich genöthigt, mich bei dieſem Anlaß der franzöſiſchen Sprache zu bedienen.

„Ich wünſche und hoffe alſo, daß Ew. Excellenz, auf meine wohlgemeinten Abſichten in Bezug auf die Disciplin der armeniſchen Kirche eingehend, meinem Legaten den nämlichen freundſchaftlichen Schutz werde angedeihen laſſen, den ich einſt ſelbſt genoſſen.

„Wolle Ew. Excellenz die Verſicherung meiner außerordentlichen Hochachtung und meiner vollkommenen Ergebenheit genehmigen."

Weigerung der Pforte

einen armeniſch-gregorianiſchen Nuntius anzuerkennen.

„Heiligkeit! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben zu empfangen, welches Ew. Heiligkeit zur Empfehlung des Sergius Tſchalalian an Se. Excellenz Fuad Paſcha gerichtet hat. — Es war mir ſehr angenehm, einen ſo ehrenhaften Prälaten zu ſehen und aus deſſen Munde Nachrichten von Ew. Heiligkeit zu vernehmen. Hochdieſelben haben der kaiſerlichen Regierung ſchon früher, bevor Sie zu der hohen Würde erhoben wurden, die Sie jetzt ſo glänzend bekleiden, manchen Beweis von Eifer in Ausübung der verſchiedenen kirchlichen Functionen gegeben.

„Niemand beſſer als Ew. Heiligkeit iſt daher im Stande zu beurtheilen, welche vollkommene Freiheit die verſchiedenen Religionen im türkiſchen Reiche genießen, welches große Intereſſe die kaiſerliche Regierung an der armeniſch-gregorianiſchen Religion nimmt und mit welcher Ehrfurcht ſie die Oberprieſter dieſer Religion behandelt. Ew. Heiligkeit ſelbſt haben mehrere Jahre lang den armeniſchen Patriarchenſtuhl zu Conſtantinopel ſelbſt eingenommen, haben Ihre Würde und Ihre Vorrechte immer eifrig gewahrt und dabei Gelegenheit gehabt, ſich von den ſtets freundſchaftlichen Geſinnungen der kaiſerlichen Regierung gegen Ew. Heiligkeit vollkommen zu überzeugen.

„Ich halte es daher für überflüſſig, Ihnen zu wiederholen, wie ſehr es uns am Herzen liegt, die von den verſchiedenen bei uns blühenden chriſtlichen Kirchen erworbenen Rechte zu beſchützen. Dieſes Princip der Erhaltung wird immerdar die Grundlage der innern Politik unſeres Reiches bilden.

„Dies wird wohl genügen, um Ew. Heiligkeit zu überzeugen, daß die Gegenwart eines Legaten des katholiſchen Sitzes von Etſchmiadſin zu Conſtantinopel mit derjenigen des daſelbſt reſidirenden armeniſchen Patriarchen, dem es ſchon zuſteht, über die geiſtlichen Intereſſen der türkiſchen Armenier zu wachen, ganz und gar unverträglich iſt. Uebrigens wäre das eine Neuerung und die Geſchichte liefert kein einziges Beiſpiel eines Legaten des Katholikos von Etſchmiadſin, der in Conſtantinopel ſeinen bleibenden Aufenthalt genommen hätte. Diejenigen, welche von den Vorfahren Ew. Heiligkeit dahin abgeſandt wurden, hatten keine andere Miſſion, als die, den türkiſchen Armeniern das heilige Oel zu bringen. Hatten ſie dieſen Auftrag erfüllt, ſo traten ſie wieder ihre Rückreiſe nach Ruſſiſch-Armenien an. Und ſelbſt dieſer kurze Aufenthalt hatte noch ſeine Nachtheile, ſo daß jene hergebrachte Uebung in der Folge unterbleiben mußte, weil gerade Diejenigen, welche ſich anfänglich das heilige Oel und den Segen des Nachfolgers des heil. Gregorius erbeten hatten, ſpäter dagegen proteſtirten.

„Aus allen dieſen Gründen kann die hohe Pforte in der Perſon des Erzbiſchofs Sergius Tſchalalian keinen Geſandten anerkennen, denn der einzige Vertreter der armeniſchen Kirche der hohen Pforte gegenüber iſt der zu Conſtantinopel reſidirende armeniſche Patriarch. Und in der That, was haben

Ew. Heiligkeit dem Mſgr. Tſchalalian mit Dero Schreiben für eine Sendung aufgetragen, wenn nicht gerade die, womit der hieſige Patriarch betraut iſt?

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, Ew. Heiligkeit gegenüber mit aller Offenheit aufzutreten und Hochdieſelben werden in Ihrer hohen Weisheit auch die Gründe zu würdigen wiſſen, weshalb die hohe Pforte Dero Geſuch abſchlägig beantworten muß. Ew. Heiligkeit werden begreifen, daß unter den gegenwärtigen Umſtänden der Aufenthalt des Mſgr. Tſchalalian zu Conſtantinopel unangenehme Folgen nach ſich ziehen müßte, welche Folgen die hohe Pforte natürlich nicht gleichgültig laſſen könnten.

„Wolle Ew. Heiligkeit die Verſicherung meiner Hochachtung genehmigen ꝛc. ꝛc."

gez. Saſvet Paſcha.

Unter dem koptiſchen Patriarchen von Alexandrien ſtehen vierzehn Biſchöfe, von denen ſich neun in Oberägypten, einer im Sudan, einer in Abeſſinien, einer zu Cairo und zwei in Unterägypten befinden.

Mſgr. Ludwig Ciurcia, Erzbiſchof von Irenopolis in partibus, apoſtoliſcher Vicar für die Lateiner in Aegypten und apoſtoliſcher Delegat für die Katholiken vom orientaliſchen Ritus in Aegypten und Arabien, hat die Encyclica des Papſtes „Arcano Divinae Providentiae" den koptiſchen nicht unirten Prälaten zugleich mit einer getreuen Ueberſetzung des apoſtoliſchen Schreibens ins Arabiſche übermittelt. Zum Behufe der Uebergabe an die neun koptiſchen Biſchöfe Oberägyptens wandte er ſich an Mſgr. Abraham Bſchai (Bsciai), Biſchof von Kariopolis in partibus und apoſtoliſcher Vicar für die apoſtoliſchen Kopten in Aegypten, welcher ſich zu Ende des verfloſſenen Jahres in Oberägypten auf Viſitation befand. Für die Biſchöfe von Unterägypten bediente er ſich der Vermittelung der dortigen Miſſionäre. Die Uebergabe der Encyclica an den koptiſchen Patriarchen Demetrios von Alexandrien beſorgte er ſelbſt.

XVI.

Bayerische Circulardepesche

vom 9. April 1869

in Betreff des Concils.

München, 9. April 1869. Es läßt sich gegenwärtig mit Bestimmtheit annehmen, daß das von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX ausgeschriebene allgemeine Concilium, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen treten, wirklich im December stattfinden wird. Ohne Zweifel wird dasselbe von einer sehr großen Zahl von Bischöfen aus allen Welttheilen besucht und zahlreicher werden, als irgend ein früheres und wird also auch in der öffentlichen Meinung der katholischen Welt die hohe Bedeutung und das Ansehen, welches einem ökumenischen Concilium zukommt, entschieden für sich und seine Beschlüsse in Anspruch nehmen.

Daß das Concilium sich mit reinen Glaubensfragen, mit Gegenständen der reinen Theologie beschäftigen werde, ist nicht zu vermuthen, denn derartige Fragen, welche eine conciliarische Erledigung erheischten, liegen gegenwärtig nicht vor. Die einzige dogmatische Materie, welche man, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, in Rom durch das Concilium entschieden sehen möchte und für welche gegenwärtig die Jesuiten in Italien wie in Deutschland und anderwärts agitiren, ist die Frage von der Unfehlbarkeit des Papstes. Diese aber reicht weit über das rein religiöse Gebiet hinaus und ist hochpolitischer Natur, da hiermit auch die Gewalt der Päpste über alle Fürsten und Völker (auch die getrennten) in weltlichen Dingen entschieden und zum Glaubenssatz erhoben wäre.

Ist nun schon diese höchst wichtige und folgenreiche Frage ganz geeignet, die Aufmerksamkeit aller Regierungen, welche katholische Unterthanen haben, auf das Concil zu lenken, so muß ihr Interesse, richtiger ihre Besorgniß, sich noch steigern, wenn sie die bereits im Gange befindlichen Vorarbeiten und die Gliederung der für diese in Rom gebildeten Ausschüsse ins Auge fassen. Unter diesen Ausschüssen ist nämlich einer, welcher sich blos mit den staatskirchlichen Materien zu befassen hat. Es ist also ohne Zweifel die bestimmte Absicht des römischen Hofes, durch das Concilium wenigstens einige Beschlüsse über kirchlich-politische Materien oder Fragen gemischter Natur feststellen zu lassen. Hierzu kommt, daß die von den römischen Jesuiten herausgegebene Zeitschrift, die „Civilta cattolica", welcher Pius IX in einem eigenen Breve die Bedeutung eines officiösen Organs der römischen Curie zugesprochen hat, es erst kürzlich als eine dem Concilium zugedachte Aufgabe bezeichnet hat, die Verdammungs-Urtheile des päpstlichen Syllabus vom 8. December 1864 in positive Beschlüsse oder conciliarische Decrete zu verwandeln. Da diese Artikel des Syllabus gegen mehrere wichtige Axiome des Staatslebens, wie es sich bei allen Kulturvölkern gestaltet hat, gerichtet sind, so entsteht für die Regierungen die ernste Frage:

ob und in welcher Form ſie theils die ihnen untergebenen Biſchöfe, theils ſpäter daß Concil ſelbſt hinzuweiſen hätten auf die bedenklichen Folgen, welche eine ſolche berechnete und principielle Zerrüttung der bisherigen Beziehungen von Staat und Kirche herbeiführen müßte. Es entſteht ferner die Frage: ob es nicht zweckmäßig erſcheine, daß die Regierungen gemeinſchaftlich, etwa durch ihre in Rom befindlichen Vertreter, eine Verwahrung oder Proteſtation gegen ſolche Beſchlüſſe einlegten, welche einſeitig, ohne Zuziehung der Vertreter der Staatsgewalt ohne jede vorhergehende Mittheilung über ſtaatskirchliche Fragen oder Gegenſtände gemiſchter Natur von dem Concilium gefaßt werden möchten.

Es erſcheint mir unumgänglich nöthig, daß die betheiligten Regierungen gegenſeitiges Einverſtändniß über dieſe ernſte Angelegenheit zu erzielen verſuchen. Ich habe bisher gewartet, ob nicht von der einen oder anderen Seite eine Anregung ausgehen werde; nachdem dies aber nicht geſchehen und die Zeit drängt, ſehe ich mich veranlaßt, Ew. ... zu beauftragen, vorſtehende Angelegenheit bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt ſind, zur Sprache zu bringen, um über deren Geſinnungen und Anſchauungen bezüglich dieſer wichtigen Sache Erkundigung einzuziehen.

Ew. ... wollen dabei der Erwägung vorgedachter Regierung die Frage unterſtellen: ob nicht eine gemeinſame, wenn auch nicht kollective Maßnahme der europäiſchen Staaten in einer mehr oder minder identiſchen Form zu ergreifen wäre, um den römiſchen Hof über die dem Concil gegenüber von ihnen einzunehmende Haltung im Voraus nicht im Ungewiſſen zu laſſen, und ob nicht etwa eine Conferenz von Vertretern ſämmtlicher betheiligter Regierungen als das geeignetſte Mittel erachtet werden könnte, jene gemeinſame Haltung einer eingehenden Berathung zu unterziehen.

Ew. ... wollen, wenn es gewünſcht wird, Abſchrift dieſer Depeſche in den Händen des Herrn Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten zurücklaſſen und über die Aufnahme, welche dieſelbe gefunden hat, baldigſt berichten.

Ich ergreife ꝛc.

gez. Fürſt von Hohenlohe.

XVII.

Fragen,

welche von der Bayeriſchen Regierung den Katholiſchen Univerſitäten zu München und Würzburg zur Beantwortung vorgelegt ſind.

1. Wenn die Sätze des Syllabus und die päpſtliche Unfehlbarkeit auf dem nächſten Concilium zu Glaubenswahrheiten erhoben werden, welche Veränderungen würden hierdurch in der Lehre von den Beziehungen zwiſchen Staat und Kirche, wie ſie bisher in Deutſchland praktiſch und theoretiſch gehandhabt wird, herbeigeführt?

2. Würden in dem vorausgeſetzten Falle die öffentlichen Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts ſich verpflichtet erachten, die Lehre von der göttlich angeordneten Herrſchaft des Papſtes über die Monarchen und Regierungen (ſei es als potestas directa oder indirecta in temporalia) als jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend zu Grunde zu legen?
3. Würden die Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts ſofort ſich verpflichtet erachten, die Lehre, daß die perſönlichen und realen Immunitäten des Klerus juris divini ſeien, alſo auch zum Gebiete der Glaubenslehre gehören, — in ihre Vorträge und Schriften aufnehmen?
4. Giebt es allgemein anerkannte Kriterien, nach welchen ſich mit Sicherheit beſtimmen läßt, ob ein päpſtlicher Ausſpruch ex cathedra, alſo nach der eventuell feſtzuſtellenden Conciliumsdoctrin unfehlbar und für jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend ſei — und wenn es ſolche Kriterien giebt, welches ſind dieſelben?
5. In wie weit dürften die angeſtrebten neuen Dogmen und ihre nothwendigen Conſequenzen auch einen alterirenden Einfluß auf den Volksunterricht in Kirche und Schule, und auf die populären Lehrbücher (Katechismus u. ſ. w.) ausüben?

XVIII.

Antwort

der Münchener theologiſchen Facultät auf die vorgelegten Fragen.

Erſte Frage:

Wenn die Sätze des Syllabus und die päpſtliche Unfehlbarkeit auf dem nächſten Concilium zu Glaubenswahrheiten erhoben werden, welche Veränderungen würden hiedurch in der Lehre von den Beziehungen zwiſchen Staat und Kirche, wie ſie bisher in Deutſchland praktiſch und theoretiſch gehandhabt wird, herbeigeführt?

Antwort: Angenommen, daß genau nach dem Wortlaute der Frage dem bevorſtehenden Concilium die Sätze des Syllabus als durch daſſelbe zu erlaſſende Decrete oder Entſcheidungen ſollten vorgelegt werden, und angenommen, das Concilium würde als ſolches, das iſt feierlich, die Sätze des Syllabus nude et pure, wie ſie ſind, ſich aneignen, und mithin verwerfen, was der Papſt darin verworfen hat; dann würden allerdings möglicherweiſe einige nicht unerhebliche Alterationen in dem bisherigen Verhältniſſe zwiſche Kirche und Staat eintreten.

Wir ſagen noch „möglicherweiſe", weil bis nun die nur erſt noch negative Faſſung der Sätze des Syllabus bei einigen derſelben kein beſtimmtes wiſſenſchaftliches Urtheil über deren Tragweite zuläßt, jedenfalls eine ſolche Beurtheilung bedingt ſein würde von einer Auffaſſung und Deutung dieſer Sätze in einem

Sinne, für welchen seit 1864 noch kein zweifellos authentischer Nachweis zu erheben ist. Allerdings ist Grund vorhanden, zu vermuthen, daß die Sätze des Syllabus für das Concilium in positiver Form vorgelegt, und demgemäß in festere Grenzen gezogen werden dürften. Der Weisheit des Conciliums wird es dann zukommen, und derselben sohin auch vertraut werden dürfen, daß es nach Maßgabe der bestehenden Rechtsverhältnisse derjenigen Staaten und Länder, aus denen Bischöfe zu dem Concilium kommen, in jeder Form, welche es den Sätzen des Syllabus zu geben beschließen wird, Vorsehung zu treffen vermag, daß nicht unnothwendige und unabwendbare Conflicte zwischen diesen seinen Decreten und dem Gewissen der Katholiken einerseits und andererseits den zu Recht bestehenden Verfassungen und Gesetzen der bürgerlichen Gesellschaft herbeigeführt werden. Inzwischen liegt ein durch die Stellung seines Verfassers immerhin nicht unwichtiger Entwurf einer Umsetzung der Negationen des Syllabus in positive oder affirmirende Sätze zur Zeit uns bereits vor, und dürfte unter Vorbehalt des oben Dargelegten einigermaßen zur Probe oder zum Maßstab dienen, welche nicht unbedenkliche Tragweite einzelnen Sätzen des Syllabus allenfalls gegeben werden könnte.

Die Schrift, auf welche wir uns beziehen, ist von dem in Rom befindlichen und bei den Vorarbeiten zum Concil mit Vorzug betheiligten Jesuiten P. Clemens Schrader, und führt den Titel: „Der Papst und die modernen Ideen. 2. Heft. Die Encyclica vom 8. Decbr. 1864. Begleitet von einem päpstlichen Belobungsschreiben, Wien, Sartori 1865."

In dieser Schrift ist u. a. der 44 Satz des Syllabus so formulirt:

„Die Staatsgewalt kann sich in Sachen der Religion, der Moral und des geistlichen Rechts nicht einmischen. Sie kann also über die Weisungen nicht urtheilen, welche die kirchlichen Oberhirten ihrem Amte gemäß als Norm für die Gewissen erlassen." (Schrader l. c. S. 29 f.)

Hinwieder wird im Art. 30 von Schrader der Satz so ausgesprochen:

„Die Immunität der Kirche und der kirchlichen Personen hatte ihren Ursprung nicht vom Civilrecht."

und unter dem Text in Anmerkung beigefügt:

„Sondern sie wurzelt im eigenen von Gott ihr verliehenen Recht der Kirche." (Schrader l. c. S. 26.)

und sofort die nothwendige Folge hievon durch den 31. Satz in der Fassung ausgedrückt:

„Die geistliche Gerichtsbarkeit für weltliche Civil- wie Criminalangelegenheiten der Geistlichen ist nicht gänzlich, selbst ohne Befragen und gegen den Einspruch des apostolischen Stuhls abzuschaffen,"

und die Anmerkung ergänzend beigegeben:

„denn sie ist im eigenen Recht der Kirche begründet, und kann nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Papstes an die weltlichen Gerichte übertragen werden." (Schrader l. c. S. 26.)

Scheint nun damit zugegeben, daß ein ſolcher Uebertrag allerdings mit Genehmigung des Papſtes geſchehen könne, ſo wird doch, in Anbetracht der allgemeinen Regel, daß, was göttlichen Rechts, auch nicht vom Papſt aufgehoben werden kann, jedenfalls eine nähere Erklärung dieſer zwei obigen Artikel, die vielleicht von dem Concilium gegeben wird, abzuwarten ſein.

Der Satz 78 in der Formulirung bei P. Schrader lautet:

„Es war nicht gut gethan, in gewiſſen katholiſchen Ländern den Einwanderern geſetzlich die freie Ausübung ihres Kultus zu garantiren."

und er begründet dieſe Mißbilligung durch die Faſſung des Satzes 89:

„denn es nicht falſch, daß die ſtaatliche Freiheit eines jeden Cultus und die allen ertheilte Erlaubniß, allerlei Meinungen laut und öffentlich bekannt zu geben, zur leichtern Verderbniß der Sitten und Gemüther der Völker und zur Verbreitung der Peſt des Indifferentismus führen." (Schrader l. c. S. 40 f.)

Nun läßt ſich angeſichts deſſen nicht verkennen, daß, wenn wirklich ſolche oder gleichbedeutende Beſchlüſſe gefaßt würden, dieſelben zu großen Wirrniſſen führen könnten. Denn die entgegengeſetzten Grundſätze ſind in allen europäiſchen Verfaſſungen ſo ſehr in Theorie und Praxis befeſtigt, daß wohl in keiner derſelben jemals wieder andere als die der bürgerlichen Gleichſtellung der Religionsbekenntniſſe und der Freiheit der Meinungen würden Platz greifen können. Angenommen nun, die Verwerfung derſelben würde in angedeuteter Weiſe den Katholiſchgläubigen als Gewiſſenspflicht auferlegt, ſo müßten unläugbar kaum zu löſende Colliſionen zwiſchen ihren kirchlichen und ihren ſtaatsbürgerlichen Obliegenheiten und *unter Umſtänden* für die einzelnen Mitglieder wie nicht minder für die Geſammtheit der Kirche eines Landes ſehr beſchwerende und nachtheilige Folgen ſich ergeben.

In Bezug auf die Ausſchließung der Staatsgewalt von dem ganzen Moralgebiet iſt wohl zu vermuthen, daß P. Schrader den Satz des Syllabus nicht richtig gedeutet habe, nithin, ſelbſt wenn andere Artikel des Syllabus zu Conciliums-Decreten geſtaltet werden ſollten, jedenfalls dieſer Artikel eine Form erhalten würde, welche ihn dem Mißverſtändniſſe des P. Schrader nicht mehr ausſetzt.

Schwieriger iſt die Beantwortung der Frage: inwiefern die Lehre von den Beziehungen zwiſchen Staat und Kirche durch die Erhebung der Meinung von der päpſtlichen Unfehlbarkeit zum Dogma alterirt würde. Der Verſuch ihrer Beantwortung leitet ſofort auch auf Grund der Connexität des Gegenſtandes auf die zweite Frage über.

Zweite Frage:

Würden in dem vorausgeſetzten Fall die öffentlichen Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts ſich verpflichtet erachten, die Lehre von der göttlich angeordneten Herrſchaft des Papſtes über die Monarchen und Re-

gierungen, ſei es als potestas directa oder indirecta in temporalia, als jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend zu Grunde zu legen?

Was die Erklärung der Unfehlbarkeit des Papſtes als Glaubenswahrheit betrifft, ſo dürfte dieſelbe der Natur der Sache gemäß für die inneren geiſtigen Angelegenheiten der Kirche, und demnach nur in mittelbarer Weiſe für das Verhältniß zwiſchen Kirche und Staat von Folgewichtigkeit ſein. Wenn daher in der erſten Frage Aufſchluß begehrt wird: welche Veränderungen im einzelnen durch das eventuelle Infallibilitäts-Dogma im Rechtsverhältniſſe zwiſchen Kirche und Staat herbeigeführt werden könnten?" ſo laſſen ſich ſolche vorderhand nicht aufzählen, noch weniger je im beſonderen abgrenzen.

Was aber, enger gefaßt, die Folgerungen aus der päpſtlichen Unfehlbarkeit für die Lehre von einer göttlich angeordneten Herrſchaft des Papſtes über die Monarchen und Regierungen ꝛc. anbelangt, ſo hat es allerdings einzelne Theologen gegeben, welche den Verſuch gemacht haben nachzuweiſen, daß die Unfehlbarkeit des Papſtes einzig auf das geiſtige Gebiet beſchränkt werden könne, wie dieß von dem Benedictiner P. Cartier u. a geſchehen iſt. (P. Cartierii Theologia universalis I. 175 f. II. 172 ff.)

Gleichwohl hat einerſeits durch franzöſiſche Theologen, welche die Infallibilitätslehre eben deshalb bekämpfen (Boſſuet, de Marca, Card. de la Luzerne ꝛc.), andererſeits durch die ſie vertheidigende italieniſch-jeſuitiſche Schule, wie Bellarmin, Gretſer, Becanus, Roccaberté, Sfondrati ꝛc., die Doctrin, daß die Lehre von der göttlich geordneten Oberherrſchaft des Papſtes über das Weltliche, das heißt die Staaten und ihre Monarchen, unauflöslich 'geknüpft ſei an die Lehre von der päpſtlichen Unfehlbarkeit, ſo daß, wer die letztere behaupte, auch die erſtere annehmen müſſe, ihre Begründung darin geſucht und gewonnen, daß die Päpſte ſelbſt ſie in der feierlichſten Weiſe und als eine für die ganze Kirche verpflichtende Doctrin aufgeſtellt haben. Dies iſt bekanntlich geſchehen durch Papſt Gregor VII, Gregor IX, Innocenz III und IV, durch die Bulle Unam Sanctam Bonifacius' VIII, durch Johannes XXII, dann wieder durch Leo X auf dem 5. Lateran. Concilium, durch Paul IV und Pius V.

Es kann alſo keine Frage ſein, daß mit der päpſtlichen Unfehlbarkeit auch dieſe päpſtliche Gewalt über das Weltliche als Kirchenlehre, was ſie bisher nicht war, eingeführt werden würde, im Fall jene durch das Concilium uneingeſchränkt ausgeſprochen wird. Inwiefern aber dadurch eine Aenderung in den Beziehungen des päpſtlichen Stuhles zu den einzelnen Staaten eintreten würde, entzieht ſich, da es großentheils von den Perſönlichkeiten abhängt, einer näheren Erörterung. Es läßt ſich nur angeben, daß die angeſehenſten Theologen, welche dieſe politiſche Gewalt der Päpſte behauptet haben, durchaus keine Grenzen zu ziehen pflegen, wieweit dieſe etwa ſich zu erſtrecken habe, ſondern den Gebrauch oder Nichtgebrauch derſelben ganz von dem Ermeſſen der Päpſte abhängig machen, wie ſchon Bellarmin und zahlreiche andere gethan haben.

Die Stellung, welche die Lehrer des Kirchenrechts und der Dogmatik hiebei einzunehmen hätten, läßt ſich zwar noch nicht allſeitig und vollſtändig überſehen,

ſo viel aber kann mit Sicherheit angegeben werden: Wenn ein allgemein lautendes Decret eines Concils erlaſſen iſt, ſo beginnt erſt die Arbeit der Auslegung, der Entwicklung, der Conſequenzen, der praktiſchen Anwendung auf die einzelnen Gebiete und Angelegenheiten des kirchlichen Lebens. An dieſer wiſſenſchaftlichen Arbeit nehmen die Lehrer des Kirchenrechts und der Dogmatik den ihnen naturgemäß zukommenden Antheil. Die dem geiſtlichen Stande angehörigen Lehrer würden ſich hiebei zugleich auch gemäß denjenigen Weiſungen zu verhalten haben, welche ihre Biſchöfe auf den Grund der wirklich zur allgemeinen Ueberzeugung der Kirche gewordenen Lehren ihnen etwa zugehen laſſen.

Dritte Frage:

Würden die Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts ſofort ſich für verpflichtet erachten, die Lehre, daß die perſönlichen und realen Immunitäten des Klerus juris divini ſeien, alſo auch zum Gebiete der Glaubenslehre gehören, in ihre Vorträge und Schriften aufzunehmen?

In dem Falle, daß unter den Sätzen des Syllabus, die auf die Immunität des Klerus ſich beziehenden, von dem Concilium in poſitiver oder affirmirender Weiſe entſchieden werden ſollten, würden dieſelben allerdings der Lehre von dem nur civilrechtlichen Urſprung jene von dem Urſprung der Immunitäten durch göttliche Inſtitution entgegenſtellen. Es iſt dies ohnehin die conſtante Lehre des canoniſchen Rechts von Gratian an bis in das 17. Jahrhundert geweſen. Die Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts würden, ihrerſeits fortlehrend, was nach den kirchlichen Rechtsquellen über die Immunität allzeit gelehrt worden iſt, zugleich wohl behaupten, daß der Papſt die praktiſche Nichtanwendung einzelner Immunitäten mit Rückſicht auf die Zeitumſtände geſtatten oder nachſehen könne.

Vierte Frage:

Giebt es allgemein anerkannte Kriterien, nach welchen ſich mit Sicherheit beſtimmen läßt, ob ein päpſtlicher Ausſpruch ex cathedra, alſo nach der eventuell feſtzuſtellenden Concilium-Doctrin unfehlbar und für jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend ſei? und wenn es ſolche Kriterien giebt, welches ſind dieſelben?

Es giebt keine allgemein anerkannten Kriterien, nach denen ſich mit Sicherheit beſtimmen ließe, ob ein päpſtlicher Ausſpruch ex cathedra erfolgt ſei, ob er alſo, im Fall die päpſtliche Unfehlbarkeit conciliariter entſchieden werden ſollte, auch wirklich dieſer Prärogative theilhaftig ſei. Bei den Theologen, welche jetzt ſchon die fragliche Lehre behaupten, finden ſich etwa zwanzig verſchiedene Hypotheſen über die Bedingungen, welche zu einer Entſcheidung ex cathedra erforderlich ſein ſollen. Von dieſen zum Theil ſehr verſchiedenen und ſogar ſehr weit auseinander gehenden Forderungen oder Aufſtellungen iſt bisher keine zu größerer Geltung gelangt. Für keine derſelben hat ſich je eine ſehr bedeutende An-

zahl von Theologen entſchieden; jede einzelne iſt auch wieder vielfach beſtritten, und von allen läßt ſich ſagen, daß ſie willkürlich erdacht ſind, da es hier nicht möglich iſt, aus Schrift und Tradition zu ſchöpfen. Es ſcheint daher, daß, wenn wirklich auf der Kirchenverſammlung in Rom ein Decret über die päpſtliche Unfehlbarkeit zu Stande gebracht würde, wohl zugleich auch der Begriff der Entſcheidung ex cathedra — definirt werden müßte, da ſonſt immer wieder Unſicherheit und Anlaß zu Streit fortbeſtände.

Fünfte Frage:

In wieweit dürften die angeſtrebten neuen Dogmen und ihre nothwendigen Conſequenzen auch einen alterirenden Einfluß auf den Volksunterricht in Kirche und Schule und auf die populären Lehrbücher, (Katechismus ꝛc.) ausüben?

Daß allerdings die religiöſen Volkslehrbücher, die Katechismen insbeſondere, geändert werden müſſen, wenn die päpſtliche Unfehlbarkeit zum Rang einer allgemeinen, göttlich geoffenbarten Kirchenlehre erhoben werden würde, leuchtet ein.

In den Katechismen, welche vornehmlich im Königreich Baiern im Gebrauch ſind, oder bis zu jüngſt waren — wir nehmen ſpeciell Bezug auf die Katechismen der Diöceſen Augsburg (1858), Bamberg (1855), Würzburg ꝛc. — iſt bloß von der Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehreramtes die Rede, und wird geſagt, daß dieſes Lehreramt beſtehe aus dem Papſt und den mit ihm vereinigten Biſchöfen, und daß es vorzüglich durch die Ausſprüche allgemeiner Concilien ſeine Entſcheidungen gebe (Katechismus von Augsburg S. 47, Katechismus von Bamberg S. 26).

Anders freilich lehrt ſchon der jetzt in ſehr vielen Diöceſen eingeführte Katechismus des Jeſuiten P. de Harbe. Hier heißt es: „Das kirchliche Lehramt giebt ſeine Entſcheidungen entweder durch den Papſt oder durch eine von dem Papſte beſtätigte Kirchenverſammlung.“ Offenbar abweichend von den früher gebräuchlichen deutſchen Katechismen tritt hiemit die Abſicht deutlichſt hervor, die Unfehlbarkeit ganz und ausſchließlich in den Papſt zu verlegen.

Demgemäß iſt bereits hieraus erſichtlich, daß allerdings die Veränderung der Katechismen in dieſem Punkt unvermeidlich werden würde. Im Falle der verſammelte Epiſkopat das neue Dogma annähme, würde in den Lehrbüchern auf eine dem Volke ganz verſtändliche Weiſe geſagt werden müſſen, daß alle Autorität, beziehungsweiſe Gewißheit in Glaubensſachen, ſchließlich in der Perſon des Papſtes liege, und ſeine Ausſprüche hierüber untrüglich ſeien, ſei es, daß er für ſich allein oder mit Zuziehung einer größeren oder geringeren Zahl von Rathgebern entſcheide.

XIX.

Oesterreichische Antwort

vom 15. Mai 1869

auf die Bayerische Circular-Depesche vom 9. April 1869.

Der königlich bayerische Gesandte Herr Graf von Bray hat mir von einer Depesche Kenntniß gegeben, welche seine hohe Regierung an ihn gerichtet hat, um die Frage bei uns in Anregung zu bringen, welche Haltung die europäischen Regierungen gegenüber dem nach Rom einberufenen ökumenischen Concil anzunehmen haben werden. Graf Bray hat diese Depesche mir in Händen gelassen, und ich übersende Euer Excellenz im Anschlusse eine Abschrift derselben zu persönlicher Kenntnißnahme.

Unter Berufung auf die ihr zugekommenen Nachrichten über die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Kirchenversammlung und über vermuthete Absichten des römischen Hofes richtet die königlich bayerische Regierung an uns — wie ohne Zweifel auch an andere Cabinete — die Anfrage, ob nicht zum Schutze der modernen Staatsprincipien vorbeugende Maßregeln, wie z. B. Abmahnungen an die Bischöfe einzelner Länder oder Protestationen in Rom in's Auge zu fassen seien, und ob es nicht für angezeigt gehalten werde, ein Einverständniß über derartige, wenn nicht collective, doch möglichst identische Schritte durch gemeinsame Berathungen, vielleicht selbst durch eine Conferenz von Vertretern sämmtlicher betheiligten Regierungen herbeizuführen.

Ich habe diese Mittheilung, wie die hohe Wichtigkeit ihres Gegenstandes es erheischt, der aufmerksamsten Erwägung unterzogen, und mich zugleich für verpflichtet gehalten, vor Beantwortung der von dem Herrn Fürsten von Hohenlohe angeregten weittragenden Fragen mich vertraulich sowohl mit dem k. k. österreichischen wie mit dem k. ungarischen Ministerium zu berathen.

Im vollen Einverständnisse mit den Ministerien beider Reichshälften und mit allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs habe ich nunmehr die Ehre, durch Ew. Excellenz gefällige Vermittelung dem Münchener Cabinete in Erwiderung auf seine Anfrage die nachstehenden Bemerkungen mitzutheilen.

Eine Regierung, welche, wie die österreichisch-ungarische, die Freiheit der verschiedenen Religionsbekenntnisse innerhalb der freiheitlich constituirten bürgerlichen Gesellschaft zum leitenden Grundsatze erhoben hat, würde nach unserer Auffassung die volle Consequenz ihres Princips nicht festhalten, wenn sie einem in der Verfassung der katholischen Kirche begründetem Vorgange, wie es die Einberufung eines allgemeinen Concils ist, ein System präventiver einschränkender Maßnahmen gegenüberstellen wollte. Es wird, was diesen principiellen Ausgangspunkt für unsere Betrachtung betrifft, zugleich darauf hinge-

wiesen werden dürfen, daß, so viel bis jetzt bekannt, keine derjenigen Mächte, von denen der Grundsatz der Unabhängigkeit der Kirche am vollständigsten anerkannt und in deren Bereich er am tiefsten in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen ist, Besorgnisse über mögliche Beschlüsse des künftigen Concils an den Tag gelegt oder sich bereits mit dem Gedanken an abwehrende Gegenmaßregeln beschäftigt hat.

Steht es nun aber als allgemeine Regel fest, daß den anerkannten Religionsgesellschaften in ihren inneren Lebensäußerungen, so lange diese nicht mit dem staatlichen Standpunkte collidiren, die vollste Freiheit gelassen werden müsse, so hat die kaiserliche und königliche Regierung in der Sachlage, wie sie sich bis heute darstellt, keine genügende Motive des Rechts oder der Opportunität zu erblicken vermocht, um schon jetzt dem an sich so beachtungswerthen Vorschlage der königlich bayerischen Regierung Folge zu geben.

Ueber den Verlauf des Concils können nämlich dermalen nur Vermuthungen, mehr oder weniger wahrscheinliche, aufgestellt werden. Nicht einmal über das Programm der Berathungs-Gegenstände des Concils sind andere officielle Aufschlüsse, als die übersichtlichen Andeutungen der päpstlichen Einberufungsbulle vorhanden. Das Gebiet der wirklich rein dogmatischen Fragen wird ohnehin Niemand dem allgemeinen Kirchenrathe streitig machen wollen. Was aber die staatskirchlichen Angelegenheiten, sowie diejenigen Materien betrifft, welche mit der Confession zugleich das bürgerliche Recht berühren, so läßt sich heute schwerlich schon ein Urtheil darüber gewinnen, ob die Gefahr vorhanden sei, daß die in diesem Bereiche seither hervorgetretenen Gegensätze durch die Verhandlungen und Beschlüsse des Concils noch geschärft und zu größerer Gefährlichkeit für die Ruhe der Staaten gesteigert werden könnten. Wir können das Vorhandensein einer solchen Gefahr weder bestätigen noch in Abrede stellen. Doch dürfte im Allgemeinen kaum vorauszusetzen sein, daß die Bischöfe der katholischen Welt, die der großen Mehrzahl nach in Ländern mit vollkommen säcularisirter Gesetzgebung leben und wirken müssen, nicht eine genaue Kenntniß der praktischen Nothwendigkeiten unseres Zeitalters nach Rom mitbringen sollten. Und wenn die Erwartung berechtigt ist, daß es dem Zwecke der Erhaltung des Friedens zwischen Staat und Kirche an Wortführern unter den Prälaten des Concils nicht fehlen werde, so liegt es vielleicht nicht im Interesse der Regierungen, diese Stimmen als von Staatswegen patronisirt erscheinen zu lassen und dadurch in ihrer Autorität zu beeinträchtigen. Es läßt sich ferner dermalen noch nicht erkennen, wie die päpstliche Kurie, welche in der jetzigen Weltlage die Präcedentien früherer Jahrhunderte in Bezug auf die Theilnahme der weltlichen Fürsten an den Concilien nicht wird erneuern können, noch wollen, gegenüber den Regierungen hinsichtlich derjenigen Verhandlungs-Gegenstände sich zu verhalten gedenkt, in welchen die Beschlüsse des Concils nicht ohne staatliche Anerkennung zur Ausführung gelangen könnten. Nach unserer Auffassung sind aber die Regierungen vollkommen in der Lage, die in dieser Richtung etwa erforderlich werdenden Schritte des Kirchenregiments abzuwarten.

Würde demnächſt das verſammelte Concil ſich wirklich anſchicken, in die Rechtsſphäre der Staatsgewalt überzugreifen oder würden ſich beſtimmte Judicien für eine derartige Abſicht in authentiſcher Weiſe herausſtellen, dann wäre auch nach der Anſicht der kaiſerlichen und königlichen Regierung der Fall ſicher nicht auszuſchließen, daß neben den abwehrenden und abmahnenden Schritten der einzelnen Staaten auch gemeinſame Berathungen der Cabinete zum Zwecke übereinſtimmender Wahrung der Staatshoheitsrechte ſich als nöthig oder nützlich erweiſen könnten. Dagegen vermögen wir nicht dafür zu ſtimmen, daß der bloßen Präſumtion möglicher Eingriffe in dieſe Rechte die Thatſache einer diplomatiſchen Conferenz entgegengeſtellt und dadurch — abgeſehen von der erhöhten Schwierigkeit, auf ſo unſicherem Grunde zu feſten Einverſtändniſſen zu gelangen — vielleicht der Schein einer beabſichtigten Controle und Beſchränkung der Freiheit der katholiſchen Kirche hervorgerufen und die Spannung der Gemüther ohne Noth vermehrt werden könnte.

Die hier dargelegte Auffaſſung hat übrigens die k. k. Regierung nicht abhalten können, die von dem kgl. bayeriſchen Cabinete ausgegangene Anregung zu einem Meinungsaustauſche über dieſe bedeutungsvolle Angelegenheit in ihrem ganzen Werthe anzuerkennen. Wir fühlen uns dem Herrn Fürſten von Hohenlohe für die Mittheilung ſeiner Anſicht und für den uns dadurch gebotenen Anlaß, unſer Verhältniß zur Sache darzulegen, aufrichtig verpflichtet, und Ew. Excellenz wollen es übernehmen, dieſer Geſinnung bei Seiner Durchlaucht den wärmſten Ausdruck zu verleihen. Eine Abſchrift des gegenwärtigen Erlaſſes ſind Sie ermächtigt dem Herrn Miniſterpräſidenten, falls es gewünſcht wird, zur Verfügung zu ſtellen.

Empfangen ꝛc. v. Beuſt.

An
den Grafen Ingelheim in München.

XX.

Rede des franzöſiſchen Miniſters Baroche

in der Sitzung des geſetzgebenden Körpers vom 10. Juli 1868

über die

Stellung der kaiſerlichen Regierung zur Encyclica vom 8. December 1864, zum Syllabus und zum Concil.

In der Sitzung des Corps legislatif vom 10. Juli 1868 erklärte der Siegelbewahrer, Miniſter der Juſtiz und der Culte, Herr Baroche, im Namen der franzöſiſchen Regierung, daß dieſelbe der Abhaltung des Concils keine Hinderniſſe in den Weg legen werde; daß ſie bezüglich der Abſendung von Geſandten

zu demſelben ſich ſorgfältig nach den hiſtoriſchen Präcedenzien umgeſehen, aber noch keinen Entſchluß gefaßt habe, ob ſie von ihrem unzweifelhaftem Recht Gebrauch machen, oder einem heutigen Concil nicht mehr die Bedeutung wie im 15. und 16. Jahrhundert beilegen ſolle.

Wir laſſen die Rede des Herrn Baroche hier nach dem Moniteur univerſel vom 11. Juli 1868 in wörtlicher Ueberſetzung folgen.

Herr Baroche, Siegelbewahrer, Miniſter der Juſtiz und der Kulte: Im Augenblick, meine Herren, wo ich das Wort nehme, um ſo kurz wie möglich den beiden Rednern zu antworten, welche Sie geſtern oder heute gehört haben, kann ich mich eines Gefühls von Neid nicht entſchlagen. Mit welcher Leichtigkeit und Unabhängigkeit vermögen ſie die gewichtigſten und erſchrecklichſten Fragen zu erörtern! Alle dieſe großen Fragen zu erheben, die Fragen der religiöſen Freiheit, der Trennung von Kirche und Staat, der Freiheit des Unterrichts, der Ueberwachung kirchlicher Einrichtungen, der auf eine größere Anzahl von Klerikern zu übertragenden Unentfernbarkeit, der in das Concordat ſelbſt, das Fundament der Inſtitutionen, welche man kritiſirt, zu übertragenden Abänderungen, haben die geehrten Mitglieder dieſer Kammer, welche in ihrem eigenen Namen reden, das Recht. Sie können dieſelben zwang- und rückhaltlos erörtern. Und ein Miniſter, welcher im Namen der Regierung über ſo wichtige und zarte Gegenſtände, bei denen ſo viele Intereſſen in's Spiel kommen und ſo viele Empfindlichkeiten zu erwachen bereit ſind (ſehr wahr, ſehr wahr!), reden will, muß ſich auf Allgemeinheiten beſchränken. Wird er ſagen, ob er die Trennung der Kirche und des Staates wünſcht oder fürchtet? Wird er ſagen, ob er die Entfernbarkeit oder Nichtentfernbarkeit der Pfarrverweſer wünſcht? Offenbar, meine Herren, kann er es nicht. Er muß alle dieſe Fragen zurückhalten, zurückhalten angeſichts der Beſchlüſſe, um welche er Sie nicht erſuchen kann und bezüglich welcher die Redner, denen ich antworte, Sie nicht einmal zur Abgabe eines Votums aufgefordert haben. (Zahlreiche Zeichen der Zuſtimmung.) Ziehen Sie, meine Herren, dieſe Lage gefälligſt in Betracht. (Ja, ja!) Fordern Sie von mir nicht, was ich Ihnen weder nach Maßgabe meiner Kräfte, nach meiner Stellung gewähren kann. (Sehr gut!) Erlauben Sie mir nur, ſo gut ich kann, das zu prüfen, was Ihnen geſtern und ſoeben geſagt worden iſt, und ich werde es raſch thun. Der geehrte Herr Guéroult hat Ihnen in der geſtrigen Sitzung das bezeichnet, was er die anormalen und ſchwankenden Beziehungen zwiſchen Kirche und Staat nennt. Er fragt, nach welcher Regel dieſe Beziehungen geſchaffen ſind, wie die Regierung ſich inmitten der Schwierigkeiten halte, welche ſich jeden Tag zeigen können. In dieſer Beziehung iſt meine Antwort leicht und ſie ſoll einfach ſein. Wir haben zwei Verhaltungsregeln in unſeren Beziehungen zur Kirche: zunächſt das Concordat, welches am Ende das Geſetz der Kirche wie unſeres iſt, und die Organiſchen Artikel, welche ich auf demſelben Fuß anſehe. (Sehr gut!) Wir haben ferner dieſen allgemeinen und höheren Maßſtab: die Grundſätze von 1789, das heißt die Grundſätze der religiöſen Freiheit, der unbedingten Gewiſſensfreiheit und der vollſten Toleranz in allem,

was dieſe Fragen angeht. (Sehr gut, ſehr gut!) Das ſind die Grundlagen, auf welche wir unſere Beziehungen zur Kirche ſtellen; das iſt die Regel, welche wir außer den ſchriftlichen Verfügungen der Concordate und organiſchen Geſetze beobachten. Werden wir alſo mit dieſen Grundſätzen nicht manche der Schwierigkeiten, welche Herr Guéroult erhoben hat, löſen können? Herr Guéroult bezeichnet die von der in Rom erſcheinenden „Civiltà cattolica" bekannten Lehren als eine Gefahr für die Geſellſchaft und er fragt uns, warum wir den franzöſiſchen Journalen nicht verbieten, dieſe Lehren wiederzugeben, zu entwickeln und gut zu heißen.

Herr Guéroult: Es war dies nicht der Gegenſtand meiner Rede.

Mehrere Stimmen: Unterbrechen Sie nicht.

Der Siegelbewahrer: Wenn es nicht der Einwand ſelbſt iſt, ſo iſt es die Tendenz. Sie beklagen ſich vor der Kammer, Sie beklagen ſich vor der Regierung; augenfällig ſetzen Sie voraus, daß Sie das ſoeben von Ihnen auf dieſer Tribüne bezeichnete Uebel verhindern könne. Können wir es, meine Herren? Ich rede nicht von dem italieniſchen Journal, ich rede nur von den franzöſiſchen Blättern. Wie! Während alle Theorien, vorausgeſetzt, daß ſie nicht auf Beleidigung und Angriff ausgehen, ausgeſprochen werden dürfen, während alle politiſchen Meinungen freie und unbeſchränkte Entwicklung finden, ſollte es für die religiöſen Anſichten anders ſein! Dieſe oder jene Lehren, welche Ihnen mißfallen, müßten erſtickt und verbannt werden? Mögen ſie ultramontan genannt werden, oder gebe man ihnen einen andern Namen: haben ſie nicht daſſelbe Recht auf die Freiheit? Die Principien, welche ich im Anfang meiner Rede anrief, verſetzen uns in die Nothwendigkeit, gern darauf einzugehen, die Aeußerung dieſer Meinung frei gewähren zu laſſen, wie wir alle Meinungsäußerung frei laſſen, vorausgeſetzt, daß ſie nicht in Beleidigung und Angriffe ausarten, vorausgeſetzt mit einem Wort, daß ſie keine Verbrechen begründen. (Sehr gut, ſehr gut!) Wir leben in einer Zeit, wo es unmöglich iſt, der Entwicklung der Meinungen nicht volle Freiheit zu laſſen. Wir können nicht das verbieten, was das Geſetz erlaubt, und Sie dürfen ſich nicht darüber wundern, daß diejenigen, welche in gewiſſer Hinſicht Ihre Gegner ſind, von einer Freiheit Gebrauch machen, welche Sie gefordert haben und von welcher Sie für ſich täglich einen reichlichern Gebrauch zu machen verlangen. (Sehr gut!) Sie dürfen es nicht ſchlimm finden, daß jene ſich derſelben bedienen, nicht nur, um Ihnen zu antworten, ſondern auch, um Sie anzugreifen. (Zahlreiche Zeichen der Zuſtimmung. Herr Guéroult verlangt das Wort.) Wir ſind daher, meine Herren, wir mögen ſie billigen oder nicht, verpflichtet, die Entwicklung der geſtern bezeichneten Lehren zu ertragen, ſo lange ſie nicht zu ſtrafbaren Handlungen übergehen. Aber außerdem haben wir die Organiſchen Artikel, auf welche der geehrte Herr Ollivier ſich ſoeben berief. Wir haben uns derſelben bedient, ſo weit die Umſtände und die Richtung der Zeit es uns erlaubten. Sie erinnern ſich der Haltung, welche die Regierung einem berühmten Vorgange, der Encyclica von 1864 nebſt Syllabus, gegenüber beobachtete. Man wollte dieſen beiden

Schriftſtücken, indem man ſie als Kirchengeſetze publicirte, einen officiellen Charakter geben. Was haben wir gethan? Wir haben die organiſchen Geſetze herbeigezogen und die darin enthaltenen Verfügungen angewendet. Derjenige, welcher die Ehre hat zu Ihnen zu reden, erließ ein Rundſchreiben an alle Biſchöfe, worin ein Unterſchied zwiſchen dem erſten Theile, der ein religiöſes Feſt zum Gegenſtande hatte und ein Jubiläum verkündigte, und dem zweiten Theil, welcher ſich auf die Encyclica und den Syllabus bezog, gemacht wurde. Es hieß darin: „Was den erſten Theil der Encyclica betrifft ... und das unter dem Titel des Syllabus angeſchloſſene Document ... ſo werden Ew. Gnaden begreifen, daß der Empfang und die Veröffentlichung der dieſe Vorſchläge enthaltenden Schriftſtücke, die den Principien widerſtreben, auf welchen die Conſtitution des Kaiſerreichs beruht, nicht gebilligt werden könnte. Sie dürfen daher in den Inſtructionen, welche Sie wegen des Jubiläums und bei allen anderen Gelegenheiten an die Gläubigen zu richten gedenken, nicht gedruckt werden." Indem wir ſo handelten, bedienten wir uns eines unzweifelhaften Rechts. Nur der Freiheit der Preſſe verdanken wir es, daß, ehe man in irgend einer Kirche und Kathedrale den Gedanken, jene Schriftſtücke zu publiciren, gefaßt hatte, ſelbſt ehe Encyclica und Syllabus den Biſchöfen zugegangen waren, ein Journal ſie veröffentlicht und zehn andere ſie wiedergegeben hatten, ſo daß die Actenſtücke, während wir den Empfang, die Ausführung und Veröffentlichung derſelben verboten, doch zur öffentlichen Kenntniß gelangt waren. Aber wir haben unſere Pflicht gethan. Bald mußte ſie ein zweites Mal gethan werden. Ein hervorragender Prälat hatte geglaubt, die Verfügungen des erwähnten Rundſchreibens überſchreiten und den Syllabus und die Encyclica officiell von der Kanzel verleſen zu müſſen, und wir haben uns auf eine andere Beſtimmung der Organiſchen Artikel berufen, welche uns das Mittel bot, uns gegen die Uebertretung zu verwahren, und eine Erklärung über ihren Mißbrauch iſt erlaſſen. Wir haben uns nicht darauf beſchränkt. Sobald ſich eine Gelegenheit bot, zum Lande zu reden, hat der Kaiſer in ſeiner Rede zur Eröffnung des geſetzgebenden Körpers auf die eben berührten Vorfälle in folgenden Worten angeſpielt: „Alle Culte genießen dieſelbe Freiheit; der katholiſche Klerus übt ſelbſt über ſein Amt hinaus einen rechtmäßigen Einfluß; vermöge des Unterrichtsgeſetzes nimmt er an der Erziehung der Jugend Theil; vermöge des Wahlrechts kann er in den öffentlichen Rath eintreten; vermöge der Verfaſſung ſitzt er im Senat. Aber je mehr wir ihn mit Hochachtung und Ergebenheit umgeben, um ſo mehr rechnen wir darauf, daß er die Staatsgrundgeſetze achte. Meine Pflicht iſt es, die Rechte der weltlichen Macht aufrecht zu erhalten, welche kein Herrſcher Frankreichs ſeit dem heiligen Ludwig jemals preisgegeben hat." Neben dieſen Worten des Kaiſers hat der geſetzgebende Körper in ſeiner Adreſſe eben ſo klar die Meinung des Landes ausgedrückt und den Vollzug unſerer Grundgeſetze ebenfalls verlangt. Erlauben Sie mir, Ihnen die Worte in's Gedächtniß zu rufen: „Die religiöſen Fragen haben neuerdings einen umfaſſenderen Theil der Sorgen des Landes ausgemacht: wir denken, es iſt nicht ohne Aufregung geſchehen. Einerſeits iſt

das große Princip der Freiheit der Culte unangetaſtet; andererſeits legt die öffentliche Meinung Zeugniß dafür ab, was Sie dem katholiſchen Cultus an Hingebung und Intereſſe bewieſen haben, indem Sie ſeine Hülfsmittel vervielfältigten, die Lage des Klerus verbeſſerten und den Kirchenfürſten den Senat öffneten. So viel der Religion erwieſene Aufmerkſamkeit und Stütze berechtigen Sie, umſomehr von den Dienern derſelben Achtung vor der weltlichen Macht zu erwarten. Alle Herrſcher in Frankreich haben dieſe Rechte unverletzt erhalten und wir ſtimmen Ew. Majeſtät vollkommen bei, mit Feſtigkeit auf den den Landesgeſetzen gebührenden Gehorſam zu halten." Sie ſehen, auf Seiten dieſer Freiheit, die Niemand beſtreiten kann, auf Seiten dieſer Freiheit, die alle Welt zum Angriff und zur Vertheidigung genießt, wurde das Geſetz durch alle Gewalten gehandhabt und befeſtigt; beſtätigt auf's Neue durch den Kaiſer vor den Kammern, beſtätigt endlich durch die Weihe der Adreſſe des geſetzgebenden Körpers. Sie ſehen, was den Maßſtab für unſere Beziehungen zur Kirche ausmacht. Zunächſt iſt es die Freiheit; es iſt zugleich die Achtung vor den Grundgeſetzen, die Aufforderung, mit allen uns zur Verfügung geſtellten Mitteln dieſe Geſetze zu vollziehen, wenn ſie beeinträchtigt werden. Eine andere Beſchwerde, welche in der geſtern gehörten Rede erhoben wurde, betrifft den Einfluß des Klerus auf den Jugendunterricht. Aber giebt es auch da nicht eine Freiheit, welche wir achten müſſen? (Das iſt klar!) Hat nicht das Geſetz von 1850 ſie gegründet, dieſes Geſetz, hervorgerufen durch die von verſchiedenen Seiten des politiſchen Horizonts auftauchenden liberalen Empfindungen?

Herr E. Pelletan: Das iſt kein liberales Geſetz.

Der Siegelbewahrer: Sie finden es nicht liberal. Ich täuſche mich nicht und mein Gedächtniß iſt mir nicht untreu, wenn ich ſage, daß es in ſeinem Princip von allen denen vertheidigt worden iſt, welche liberale Anſichten zu bekennen behaupteten und ſich in der That zu ihnen bekannten.

Herr E. Pelletan: Nein. (Unruhe.)

Der Siegelbewahrer: Mögen Sie daſſelbe liberal finden oder nicht, was ſoll die Regierung dabei thun? (Gelächter.) Wir ſtehen unter der Herrſchaft des Geſetzes. Wir ſind — Sie werden uns antworten, es nicht zu ſein — ſeine Vollſtrecker und Wächter. (Das iſt's, das iſt's!) Wollen Sie etwa, daß wir uns ſeinem Vollzug widerſetzen, oder, wenn Sie das lieber wollen, zum Vortheil aller derer, welche ſich deſſelben innerhalb der Schranken und unter der Aufſicht, welche dieſes Geſetz ſelbſt und das Geſetz von 1854 beſtellt hat, zu bedienen wünſchen? Gegenwärtig finden Sie Ungehöriges darin? Fürchten Sie Mißbrauch? O, Sie haben ein gutes Mittel, denſelben zu vermeiden, und Sie benutzen es; es beſteht darin, ſo viel wie an Ihnen, ich ſage beſſer, ſo viel an uns iſt, den Laienunterricht zu begünſtigen, d. h. die Schulen der Univerſität durch die Hülfsmittel, welche Sie ihnen gewähren, und durch die Stütze, welche Sie ihnen leihen, in den Stand zu ſetzen, mit den freien Inſtitutionen in allen materiellen, intellectuellen und moraliſchen Geſichtspunkten zu wetteifern. (Zuſtimmung.) Das iſt das beſte Mittel gegen den Mißbrauch, welchen man mit

der Freiheit des Unterrichts treiben könnte; und ich glaube, daß das Mitglied der Regierung, welches ſpecieller mit dieſem Dienſt betraut iſt, keinen Tadel verdient. (Sehr gut, ſehr gut!) So ſehen Sie es: Unterrichtsfreiheit auf der einen Seite; Unterrichtsfreiheit auf der andern Seite und ſelbſt Unterrichtsfreiheit mit der Patronage des Staats, mit den der Univerſität gehörigen Privilegien. Das, meine Herren, iſt in dieſen Fragen die Auffaſſung der Regierung. Können wir verhindern, daß es durch die Congregationen geleitete Inſtitute gebe? Nein, wir können nur zu begründen, oder vielmehr — denn ſie beſtehen — aufrecht zu erhalten ſuchen die Staatsinſtitute, die Inſtitute der Univerſität, welche vermöge ihrer Entwicklung unter großem Erfolg mit den von Ihnen gefürchteten Inſtitutionen wetteifern und wetteifern werden. (Sehr gut.)

Baron de Benoiſt: Das iſt ein für alle Welt fruchtbringender Wetteifer.

Graf de la Tour: Die freie Concurrenz, das iſt alles, was wir wollen, weiter nichts.

Der Siegelbewahrer: Ich habe noch auf ein Urtheil zu antworten — ich bediene mich eines ſehr gemilderten Ausdrucks — welches Herr Guéroult geſtern über den Klerus und den franzöſiſchen Epiſkopat glaubte fällen zu können. Man hat uns geſagt, daß der franzöſiſche Klerus gewiſſen Doctrinen ergeben ſei, und daß der Epiſkopat ſelber ſie, in Verachtung unſerer Inſtitutionen, laut verkünde. Es iſt, Gott ſei Dank, nichts damit, meine Herren, und der verehrte Herr E. Ollivier möge das anerkennen. Die Mehrheit des franzöſiſchen Klerus bezeigt unſeren Inſtitutionen ſeine Achtung. Ich leugne nicht, daß es eine von Ihnen mit dem Namen der Ultramontanen bezeichnete Partei gibt, welche, wie vielleicht alle Minoritäten, deſto mehr Geräuſch macht, je weniger zahlreich ſie iſt (ſehr gut!), welche die meiſten Journale hat und die meiſten Broſchüren veröffentlicht. (Beifälliges Gelächter.) Die Majoritäten, meine Herren, Sie wiſſen es, beſchränken ſich darauf, tüchtig zu handeln, was ſie nicht verhindert, tüchtig zu reden, wenn es nöthig iſt; aber ſie reden nur, wenn es nützlich und nothwendig iſt, ſie verlieren ſich nicht in nebenſächliche Streitigkeiten mit jener Heftigkeit — und jede Abſicht des Tadels liegt mir hier fern — mit ſolchem Hingeriſſenſein, welches das Vorrecht der Minorität iſt. (Leiſes Gelächter.)

Herr E. Picard: Die Majoritäten reden ebenfalls ſehr laut und machen viel Geräuſch. (Laſſen Sie doch reden!)

Der Siegelbewahrer: Und ſind nicht im Stande, die Stimmen der Minorität zu unterdrücken. Was mich betrifft, der ich vielleicht mehr Gelegenheit habe, den franzöſiſchen Klerus zu kennen, als gewiſſe Gegner, denen ich antworte, und ich rede zunächſt vom Klerus, ſo ſage ich, daß er den Inſtitutionen des Landes völlig ergeben iſt.

Der Herzog de Marmier: Der franzöſiſche Klerus thut immer ſeine Pflicht.

Der Siegelbewahrer: Ich ſage, daß die große Mehrheit dem Princip huldigt, auf welchem unſere Regierung beruht und es wäre ungerecht, nach einigen, die Geſinnung aller zu beurtheilen, ganz ſo, wie wenn man die Univerſität, von welcher ich oben redete, im Ganzen für die Verwegenheit ihrer Mit-

glieder verantwortlich machen wollte. (Sehr gut!) Die Wahrheit iſt, daß der franzöſiſche Klerus ſeine Pflicht achtet, daß er Proben ſeines Patriotismus gegeben hat und daß er ſo gut wie die Magiſtrate, von denen ich geredet habe, einen Theil und einen großen Theil der Achtung und Verehrung des Landes in Anſpruch nehmen kann. (Ja, ja. Das iſt wahr. Sehr gut.) Was den Epiſcopat betrifft — ich habe eben von der großen Mehrheit des Klerus geſprochen, und kann jetzt faſt von Einmüthigkeit des franzöſiſchen Epiſkopats reden — was den Epiſkopat betrifft, ſo hat er noch jüngſt ſeine Liebe zum Lande und ſeine Ergebenheit gegen die Inſtitutionen Frankreichs bewieſen. Es hat im vergangenen Jahre eine Gelegenheit gegeben, dieſe gallikaniſche Lehre — ich trage kein Bedenken, ihren Namen hier auszuſprechen — zu Rom bei einem Gegenſtande zu vertheidigen, welchen der verehrte Herr Ollivier ſo eben erwähnte, und er hat bewieſen, daß ſeine Hochachtung vor dem heiligen Stuhl und ſein Glauben an die Einheit der Kirche ihn ſeinen ruhmvollen Traditionen nicht untreu gemacht hatte. Der geehrte Herr Ollivier hat geſagt, es gehöre zu einer gewiſſen Lehre und zu einem gewiſſen Princip, daß der Papſt ganz allein unfehlbar ſei. Ich bedaure, widerſprechen zu müſſen. Gerade das entgegengeſetzte Princip iſt gewiß. Die Unfehlbarkeit des Papſtes allein wird weder von der unermeßlichen Mehrheit des franzöſiſchen Klerus, noch von der unermeßlichen Mehrheit des Epiſkopats zugegeben. Der Beweis iſt geliefert — und es iſt wichtig, in dieſer Hinſicht einen Beweis zu haben — zur Zeit der feierlichen Verſammlung, welche im vergangenen Jahr zu Rom ſtattgefunden hat. Gewiſſe Verſuche ſind gemacht, um in eine Adreſſe, welche der Epiſkopat unterzeichnen und dem heiligen Vater überreichen ſollte, die Anerkennung des Princips der Unfehlbarkeit einzufügen. Gut, dieſe Adreſſe iſt nicht unterzeichnet worden. Aus der Majorität der verſammelten Biſchöfe wurde eine Commiſſion ernannt und dieſe Commiſſion hat einen dann angenommenen Entwurf vorgelegt, in welchem vom Dogma der Infallibilität keine Rede iſt. Wird unter anderen Umſtänden und in anderen Verſammlungen wieder die Rede davon ſein? Ich weiß es nicht, aber ich glaube Grund zu haben, die von Herrn Ollivier ſoeben aufgeſtellte Behauptung auf das beſtimmteſte zu beſtreiten. Ich glaube nicht, die Antwort, welche ich auf die Behauptungen des geehrten Herrn Guéroult zu geben hatte, weiter ausdehnen zu müſſen. Ich habe mich entſchuldigt und ich ſetze voraus, daß die Kammer bei dieſer Lage, in welcher ich vor dieſer Verſammlung rede und bei der Zurückhaltung, welche ich beobachten zu müſſen glaube, meine Entſchuldigung hat annehmen wollen; (ja, ja!) aber ich kann dieſe Erörterung zuſammenfaſſen, indem ich die Worte, welche ich im Anfang meiner Bemerkungen gebrauchte, wiederhole: das Princip der Freiheit der Culte, das Princip der Freiheit der Meinungen, der Gewiſſensfreiheit, das iſt unſere Regel, darauf haben wir unſere Beziehungen zu der Kirche gründen zu müſſen geglaubt. Der geehrte Herr Guéroult hat geſagt, daß er keine Zwangsmaßregeln hinſichtlich des Klerus verlange; ich begreife das wohl; er wird ſie nicht im Namen der Freiheit verlangen können. (Lachen.) Meinerſeits verlange ich

ſie nicht, ich verlange das Gegentheil; ich will die Freiheit in Verbindung mit der Achtung vor den Inſtitutionen und dem Gehorſam gegen das Geſetz. (Sehr gut!) Ich habe geſagt, ich wolle mich in Beantwortung der geſtrigen Bemerkungen des geehrten Herrn Guéroult auf dieſe ganz kurzen Andeutungen beſchränken. Alſo gut, warum darauf beſtehen? Giebt es eine Berathung? Iſt ein Beſchluß zu faſſen? Nein. Und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich ſage, daß dieſe Erörterungen immer mehr Gefahr als Nutzen bringen. (Das iſt wahr!) Sie trennen die Geiſter bei einem Gegenſtande, bei welchem ſie nur zu ſehr ſchon getheilt ſind. Sie verſtärken die Abneigung, welche unter den verſchiedenen Klaſſen der Staatsbürger beſtehen mögen; und ich glaube, daß es, mit Ausnahme der Fälle, wo man dazu gezwungen iſt, um zu einem Reſultat der Geſetzgebung zu gelangen, beſſer ſein würde, die öffentliche Meinung nicht dafür in Anſpruch zu nehmen. (Sehr wahr, ſehr gut!) Ich bin dahin geführt worden, meine Herren — und es ſoll ebenfalls ſehr kurz geſchehen — zu Ihnen über das ökumeniſche Concil zu reden. Wenn ich lediglich dem geehrten Herrn Guéroult zu antworten hätte, welcher auf dieſe große Verſammlung angeſpielt hat, ſo würde ich dieſen Gegenſtand vielleicht nicht berührt haben; aber Herr Ollivier hat darauf beſtanden und die Regierung darf über dieſen ernſten Gegenſtand kein Schweigen beobachten. Der geehrte Herr Ollivier hat Thatſachen erzählt, über welche ich ganz mit ihm einverſtanden bin. Schon vor längerer Zeit, im Augenblick, wo von dem Zuſammentritt der Verſammlung die Rede war, habe ich, und mein College im Auswärtigen hat es ſeinerſeits gleichfalls gethan, alle Präcedentien geſammelt; wir mußten ſie ſtudiren und uns Rechenſchaft darüber ablegen, was in älteren Zeiten und bis zum letzten, um mehr als drei Jahrhunderte zurückliegenden Concil geſchehen iſt. Ja, wir haben da geſehen, daß der Papſt in ſeinem an jeden Biſchof geſandten Anſagebrief namentlich an die weltlichen Herrſcher und beſonders an die Herrſcher Frankreichs eine Einladung richtete, dem Concil beizuwohnen oder ſich dort vertreten zu laſſen. Dieſes Mal iſt man nicht ſo verfahren. Wollte man, wie der geehrte Herr Ollivier es ausdrückte, einen gebietenden Weg einſchlagen, den Weg unbedingten Befehls, und den Biſchöfen und allen, welche an dem Concil Theil nehmen müſſen, erklären, daß ſie ſchon durch den Anſchlag der Bulle an den Mauern dieſes oder jenes Gebäudes zu Rom gehalten und verpflichtet ſeien am feſtgeſetzten Tage einzutreffen? Oder hat man, — es iſt eine einfache Frage — wenn man nicht alle die einladen wollte, welche man früher einlud, gemeint, daß es beſſer ſei, Niemand beſonders einzuladen und ſich an urbs und orbis insgeſammt zu wenden? Auf dieſe Art hat die Bulle ſich — Herr E. Ollivier hat es mit uns bemerken können — an alle diejenigen gewendet, welche das Recht haben, auf dem Concil zu erſcheinen: die einen ſind dazu eingeladen, die anderen dazu aufgefordert. Das iſt eine Frage, welche ich in dieſem Augenblick nicht zu prüfen habe. Was hat Frankreich gegenwärtig zu thun? Wird es ſich durch Botſchafter vertreten laſſen müſſen, wie es nach den Präcedentien das unzweifelhafte Recht hat? Wird es im Gegentheil, dem Ideengange, der Verſchieden-

heit der Zeiten gemäß, auf dieſer Vertretung nicht beſtehen? Wird es um ſo weniger darauf zu beſtehen brauchen, als die Bedeutung eines Concils, ſo anſehnlich es auch ſein mag, in civiler und politiſcher Hinſicht im 19 Jahrhundert vielleicht nicht mehr ſo groß ſein mag, als im 15. oder 16. Jahrhundert?

Graf de la Tour: Das beſtreiten wir. Alle Katholiken werden den Beſchlüſſen des Concils in Betreff des Dogma's und der Lehre gehorchen. Sie werden, wie früher, die freien Fragen in voller Freiheit beurtheilen. (Ausrufe in verſchiedenem Sinne.)

Der Siegelbewahrer: Ich beſtreite nichts in dieſem Augenblick, ich lege dar und beeile mich, um Mißverſtändniſſe zu vermeiden, zu ſagen, daß die Regierung, da es ſich um eine beginnende Unterhandlung dreht, da es ſich um ein Unternehmen handelt, welches an Schwierigkeiten und vielleicht, was Gott verhüte, an Gefahren reich ſein wird, ſich die Freiheit des Entſchluſſes nothwendig wahren muß. Sie muß erwarten, daß die Kammer ihre Verſicherung gut heiße, daß ſie mit größter Sorgfalt alle Fragen prüfe, daß ſie nichts thue, was den Intereſſen der Kirche zuwiderlaufe, nichts, was den Intereſſen und der Würde des Staats widerſtreite. (Sehr gut, ſehr gut!) Sie erſucht die Kammer, ihr zu geſtatten, daß ſie ſich ihre Meinung vorbehalte, dem Gange der Dinge, dem Fortſchritt der Unterhandlungen folge und dann einen Entſchluß kund thue, wenn ſie dazu alles Nöthige geſammelt hat. (Neue und zahlreiche Zeichen der Zuſtimmung.) Auf alle Fälle fühlen wir uns — es iſt eine Erklärung, welche ich nicht verſchieben darf — auf einen der Punkte, an welche Herr Ollivier erinnert hat, gerüſtet, wie es die franzöſiſche Regierung immer geweſen iſt, unter der alten Regierung ſowohl, wie ſeit dem Concordat. Es iſt klar, daß ſich nach dem Concil eine große Frage vor die Regierung und ihre Räthe ſtellen wird. Werden die Concilbeſchlüſſe insgeſammt oder theilweiſe zugelaſſen werden müſſen? Es iſt das, wie Sie begreifen, eine noch reſervirtere Frage als die übrigen. (Zuſtimmung.) Ich komme zu den Schlüſſen des Herrn Ollivier. Dem geehrten Mitgliede zufolge iſt die Berufung des Concils der Ausgangspunkt eines großen Ereigniſſes, die Trennung zwiſchen Staat und Kirche; und vom römiſchen Hof geht die Initiative aus. Ich habe Ihnen geſagt, meine Herren, daß es mir unmöglich iſt, ihm auf dieſes Gebiet zu folgen; ich habe Ihnen geſagt, daß die Trennung von Kirche und Staat ſehr fruchtbar an Schwierigkeiten ſein werde. Denn gleich anfangs iſt der geehrte Herr Ollivier, ſo raſch er ſein Exposé gegeben hat, einer der gewichtigſten begegnet: es iſt das die Beſoldung des Klerus, das Budget der Culte. Ich zerlege die Frage nicht weiter, als er es gethan hat. Aber endlich muß dieſes Problem nothwendigerweiſe gelöſt werden, wenn man die Trennung von Kirche und Staat auszuſprechen gedenkt. Und wer kann die Wichtigkeit vorherſehen, welche die Frage annehmen wird, wenn je dieſe Verbindung gebrochen werden müßte, welche ſo lange Zeit die Kraft und Macht Frankreichs ausgemacht hat, dieſe Verbindung, welche an guten und glücklichen Reſultaten ſo reich war; (Sehr gut, ſehr gut!) dieſe Verbindung, welche, was auch Herr Guéroult geſtern darüber ſagen mochte, als er den Katholizismus

ſo betrachtet wiſſen wollte, als habe er zum Verfall gewiſſer Staaten beigetragen (Ausrufe verſchiedener Art. Gelächter auf einigen Bänken), für Frankreich nicht die einzige Urſache, aber eine der Urſachen ſeiner Jahrhunderte dauernden Größe geweſen iſt. (Neue und lebhafte Zeichen der Zuſtimmung.)

Graf de la Tour: Bravo!

Der Siegelbewahrer: Nun gut, löſen wir ähnliche Fragen nicht leichthin; wir werden Schwierigkeiten von Seiten der Parteigänger des Staats begegnen und von Seiten der Parteigänger der Kirche; ich weiß nicht, für welchen Theil die Trennung gefährlicher und unglücklicher ſein wird, für den Staat oder für die Kirche. (Zeichen der Zuſtimmung.) Vertagen wir daher alle dieſe Fragen. (Ja, ja! Sehr gut.) Erwägen Sie, wenn es beliebt, dieſe wenigen Erläuterungen, welche ich Ihnen zu bieten die Ehre hatte, aber ſchaffen wir ſchließlich dieſe gefährlichen Probleme ſo lange wie möglich bei Seite. (Wahr, wahr!) Laſſen wir die Zeit ihr Werk erfüllen; in gewiſſen Fragen hat ſie ſchon viel gethan; ſie wird es für die vorliegende thun, wie ſie es für die übrigen gethan hat. (Lebhafte Zuſtimmung und lange Bewegung. Indem der Siegelbewahrer ſich auf ſeinen Stuhl niederläßt, empfängt er die Glückwünſche ſeiner Collegen und einer großen Anzahl von Deputirten.)

XXI.

Circular des Evangeliſchen Ober-Kirchenraths

in Preußen vom 9. October 1868

an die Königl. Preußiſchen Conſiſtorien.

Berlin, den 9. October 1868.

In einem offenen Sendſchreiben vom 13. v. Mts. hat das Haupt der römiſch-katholiſchen Kirche eine Anſprache an alle Proteſtanten, alſo auch an die Mitglieder unſerer evangeliſchen Landeskirche, gerichtet.

Wenn dieſes Schreiben neben ungerechten Beſchuldigungen in manchen ſeiner Worte Achtung und Wohlwollen gegen die Proteſtanten in beweglicher Sprache ausdrückt, ſo wollen wir hierüber uns aufrichtig freuen und möchten gerne darin eine Bürgſchaft für ein immer freundlicheres und friedlicheres Verhältniß beider Confeſſionen in der Zukunft erblicken, zum Heil für den Staat und das bürgerliche Leben, zum Gewinn für die Wirkſamkeit und den Sieg der chriſtlichen Wahrheit. Ein jeder wahrhaft evangeliſche Chriſt erkennt die Pflicht herzlicher Chriſtenliebe gegen andere Confeſſionen an und beklagt auch ſeinerſeits die kirchliche Trennung, zumal unter Gliedern deſſelben gemeinſamen Vaterlandes.

Aber da in gedachtem Schreiben das Haupt einer anderen Kirche zugleich die Aufforderung an die Glieder der unſrigen richtet und zwar in der angeblichen

Autorität auch ihres Oberhirten, ihren theuren, auf das unantaſtbare Wort Gottes gegründeten, mit dem Blute ſeiner Bekenner beſiegeltem Glauben zu verlaſſen und von der in der geſegneten Reformation der Kirche wiedergewonnenen Wahrheit und evangeliſchen Freiheit abzufallen, ein Entgegenkommen auf dem Boden der evangeliſchen Wahrheit jedoch auch jetzt nicht in Ausſicht nimmt, ſo weiſen wir ein ſolches Vorgehen als einen unberechtigten Uebergriff in unſere Kirche entſchieden zurück, wobei wir uns bewußt ſind, mit allen Evangeliſchen zuſammen zu ſtimmen. Einer Mahnung an die Glieder unſerer Kirche, dieſer Stimme nicht zu folgen, wird es nun zwar nicht bedürfen, wohl aber ziemt es uns, gegenüber dieſen Anſprüchen um ſo mehr, ſo vieler unſerer Glaubensgenoſſen, die inmitten römiſch-katholiſcher Umgebung manchen Verſuchungen zur Untreue gegen das evangeliſche Bekenntniß Preis gegeben ſind, zu gedenken und die Mittel zu beſchaffen, um ihnen den Segen der Predigt des unwandelbaren Wortes Gottes, die ſtiftungsgemäße Verwaltung der Sacramente, die evangeliſche Schule und Seelſorge zu bringen, wie das der Zweck der in den nächſten Tagen und Wochen abzuhaltenden Collecten für die dringendſten Nothſtände unſerer Kirche und für die Guſtav-Adolph-Stiftung iſt. Darum laſſet uns, friedſamen Geiſtes voll, Gutes thun an Jedermann, allermeiſt aber an des Glaubens Genoſſen.

Wir fordern das Königliche Conſiſtorium auf, die Geiſtlichen ſeines Sprengels zu einer wenn nicht wörtlichen, ſo doch dem Vorſtehenden entſprechenden Eröffnung an die Gemeinden aus Veranlaſſung jener Collecten am Tage der Einſammlung der Kirchen-Collekte oder an einem der nächſtfolgenden Sonntage, anzuweiſen.

Evangeliſcher Ober-Kirchen-Rath.

XXII.

Die in Fulda verſammelten deutſchen Biſchöfe

Ihren geliebten Diöceſanen Gnade und Friede von Gott, unſerem Heilande.

Im Geiſte Jeſu Chriſti und ſeiner heiligen Kirche, welcher vor Allem ein Geiſt der Einheit und Gemeinſchaft iſt, ſind Wir deutſchen Biſchöfe auch in dieſem Jahre in Fulda, am Grabe des heiligen Bonifacius, zu brüderlicher Berathung vereinigt geweſen. Der Zweck dieſer Verſammlungen iſt nicht etwa der, bindende Beſchlüſſe in kirchlichen Angelegenheiten zu faſſen, was nach den Geſetzen der Kirche nur auf eigentlichen und in gehöriger Form abgehaltenen Kirchenverſammlungen möglich iſt, ſondern geht lediglich dahin, durch gegenſeitige Beſprechung Uns zur beſſeren Erfüllung Unſeres heiligen Amtes tüchtiger zu machen und jene Einigkeit und Liebe unter Uns zu pflegen, welche die Mutter und Ernährerin alles Guten iſt.

In dieſem Jahre war ſelbſtverſtändlich ein Hauptgegenſtand Unſerer Berathungen die Vorbereitung auf das allgemeine Concil, zu dem Unſer heiliger Vater Pius IX alle Biſchöfe der Erde berufen hat.

Im Hinblicke hierauf haben Wir es für gut und heilſam erachtet, bevor Wir Uns trennten, gemeinſchaftlich ein kurzes Wort an Unſere geliebten Diöceſanen, Geiſtliche wie Laien, zu richten.

Als die Berufung eines allgemeinen Concils zur Gewißheit geworden war, erfüllte auf der einen Seite fromme Erwartung und frohe Hoffnung die Gemüther der Gläubigen, und Tauſende richten mit kindlichem Vertrauen ihre Blicke nach Rom. Nicht, als ob das Concil ein Zaubermittel wäre, um alle Uebel und Gefahren von uns hinwegzunehmen und mit Einem Male das Angeſicht der Erde zu verändern, ſondern weil nach der von Chriſtus in ſeiner göttlichen Weisheit gegebenen Einrichtung die Vereinigung der Nachfolger der Apoſtel um den Nachfolger des heiligen Petrus in einer allgemeinen Kirchenverſammlung das vorzüglichſte Mittel iſt, um die beſeligende Wahrheit des Chriſtenthums in ein helleres Licht zu ſetzen und ſein heiliges Geſetz wirkſamer ins Leben einzuführen. Was der heilige Papſt Gregor der Große ſo ſchön ſagt: daß im Laufe der Zeiten die Pforten der göttlichen Wahrheit und Weisheit für die Chriſtenheit immer weiter geöffnet werden, das wird am großartigſten durch die allgemeinen Concilien erfüllt. Davon aber, daß die Lehre Chriſti recht erkannt und ſein Geſetz allgemeiner befolgt werde, hängt allerdings, wie das ewige, ſo auch das wahre zeitliche Wohl der Menſchheit ab. Darum haben von je her die treuen Kinder der Kirche die allgemeinen Concilien mit Troſt und heiliger Hoffnung begrüßt. Dieſe Geſinnung auch angeſichts des bevorſtehenden Concils in Uns ſelbſt zu pflegen und bei Anderen zu verbreiten, iſt eine heilige Pflicht.

Dagegen können wir uns nicht verbergen, daß auf der anderen Seite ſelbſt von warmen und treuen Gliedern der Kirche Beſorgniſſe gehegt werden, welche geeignet ſind, das Vertrauen abzuſchwächen. Hierzu kommt, daß von den Gegnern der Kirche Beſchuldigungen ausgeſprochen werden, welche keinen anderen Zweck haben, als weithin Argwohn und Abneigung gegen das Concil zu erregen und ſelbſt das Mißtrauen der Regierungen wachzurufen.

So werden Befürchtungen laut, als ob das Concil neue Glaubenslehren, welche in der Offenbarung Gottes und der Ueberlieferung der Kirche nicht enthalten ſind, verkündigen und Grundſätze aufſtellen könne und werde, welche den Intereſſen des Chriſtenthums und der Kirche nachtheilig, mit den berechtigten Anſprüchen des Staates, der Civiliſation und der Wiſſenſchaft, ſo wie mit der rechtmäßigen Freiheit und dem zeitlichen Wohle der Völker nicht verträglich ſeien. Man geht noch weiter: man beſchuldigt den h. Vater, daß er unter dem Einfluſſe einer Partei das Concil lediglich als Mittel benutzen wolle, um die Macht des apoſtoliſchen Stuhles über Gebühr zu erhöhen, die alte und ächte Verfaſſung der Kirche zu ändern, eine mit der chriſtlichen Freiheit unverträgliche geiſtliche Herrſchaft aufzurichten. Man ſcheut ſich nicht, das Oberhaupt der Kirche und den Epiſkopat mit Parteinamen zu belegen, welche wir bisher nur

im Munde der erklärten Gegner der Kirche zu finden gewohnt waren. Demgemäß ſpricht man dann ungeſcheut den Verdacht aus, es werde den Biſchöfen die volle Freiheit der Berathung nicht gegeben ſein, und es werde auch den Biſchöfen ſelbſt an der nothwendigen Erkenntniß und Freimüthigkeit, um ihre Pflicht auf dem Concil zu erfüllen, fehlen, und man ſtellt in Folge davon ſogar die Gültigkeit des Concils und ſeiner Beſchlüſſe ſelbſt in Frage.

Woraus dieſe und ähnliche Reden auch entſprungen ſein mögen, — aus lebendigem Glauben, aus treuer Liebe zur Kirche, aus einem unerſchütterlichen Vertrauen auf jenen Beiſtand, den Gott ſeiner Kirche niemals entzieht, ſind ſie es nicht. So haben niemals unſere Väter im Glauben, niemals die Heiligen Gottes gedacht; das widerſtreitet, geliebte Diöceſanen, ohne Zweifel auch eurem innerſten Glaubensbewußtſein. Aber Wir wollen euch auch ausdrücklich ermahnen, durch ſolche Reden euch nicht irre führen und in eurem Glauben und Vertrauen erſchüttern zu laſſen.

Nie und nimmer wird und kann ein allgemeines Concil eine neue Lehre ausſprechen, welche in der h. Schrift oder der apoſtoliſchen Ueberlieferung nicht enthalten iſt; wie denn überhaupt die Kirche, wenn ſie in Glaubensſachen einen Ausſpruch thut, nicht neue Lehren verkündigt, ſondern die alte und urſprüngliche Wahrheit in klareres Licht ſtellt und gegen neue Irrthümer ſchützt.

Nie und nimmer wird und kann ein allgemeines Concil Lehren verkündigen, welche mit den Grundſätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und ſeiner Obrigkeiten, mit der Geſittung und mit den wahren Intereſſen der Wiſſenſchaft oder mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker im Widerſpruche ſtehen.

Ueberhaupt wird das Concil keine neuen und keine anderen Grundſätze aufſtellen, als diejenigen, welche euch Allen durch den Glauben und das Gewiſſen ins Herz geſchrieben ſind, welche die chriſtlichen Völker durch alle Jahrhunderte heilig gehalten haben und auf welchen jetzt und immer das Wohl der Staaten, die Autorität der Obrigkeiten, die Freiheit der Völker beruht, und welche die Vorausſetzung aller wahren Wiſſenſchaft und Geſittung bilden.

Und warum können Wir dieſes mit ſolcher Beſtimmtheit und Zuverſicht ausſprechen? Weil wir durch den Glauben gewiß ſind, daß Jeſus Chriſtus bei ſeiner Kirche bleibt alle Tage bis ans Ende der Welt, daß der h. Geiſt ſie nie verläßt und ſie an Alles erinnert und in alle Wahrheit einführt, ſo daß ſie iſt und bleibt die Säule und die Grundfeſte der Wahrheit, welche auch die Pforten der Hölle nicht zu überwältigen vermögen; weil wir endlich glauben und wiſſen, daß, wenn die Nachfolger Petri und der Apoſtel, der Papſt und die Biſchöfe, auf einem allgemeinen Concil rechtmäßig verſammelt, in Sachen des Glaubens und des Sittengeſetzes Entſcheidungen geben, ſie durch Gottes Fürſicht und Beiſtand gegen jeden Irrthum ſicher geſtellt ſind. Wie Chriſtus geſtern und heute und in Ewigkeit derſelbe iſt und ſein Wort niemals vergeht, wenn auch Himmel und Erde vergehen, ſo bleibt auch ſeine Kirche alle Zeit dieſelbe, und die Wahrheit Chriſti bleibt alle Zeit und unwandelbar in ihr Auch nur

fürchten, ein allgemeines Concil könne in seinen Lehrbestimmungen gegen die überlieferte Wahrheit fehlen, könne die von Gott gegründete Verfassung der Kirche irgend wie in ihrem Wesen umändern, heißt die Kraft der, der h. Kirche gegebenen, göttlichen Verheißungen und die Wirkung des göttlichen Gnadenbeistandes verkennen.

Auch braucht Niemand zu besorgen, das allgemeine Concil werde in Unbedachtsamkeit und Uebereilung Beschlüsse fassen, welche ohne Noth mit den bestehenden Verhältnissen und den Bedürfnissen der Gegenwart sich in Widerspruch setzen, oder es werde nach Weise schwärmerischer Menschen Anschauungen, Sitten und Einrichtungen vergangener Zeiten in die Gegenwart verpflanzen wollen.

Und wie kann man auch nur vernünftiger Weise so etwas von einer Versammlung der Bischöfe der ganzen katholischen Welt befürchten, welche, mit den reichsten Lebenserfahrungen ausgestattet, mit den Zuständen der verschiedenartigsten Länder vertraut, mit der Verantwortlichkeit des heiligsten Berufes belastet, hauptsächlich zu dem Zwecke vom Oberhaupte der Kirche versammelt werden, um mit ihm zu berathen, wie am besten die ewigen Wahrheiten der Religion in der Gegenwart zu verwirklichen und die Wohlfahrt des Christenthums den gegenwärtigen und zukünftigen Geschlechtern zu erhalten und zu übermitteln sei.

Unbegründet ist auch und überaus ungerecht der Verdacht, es werde da auf dem Concil die Freiheit der Berathung beeinträchtigt sein. Wie wenig kennen Diejenigen, welche so denken, die Gesinnungen des Papstes, die Gesinnungen der Bischöfe und die Handlungsweise der Kirche! Wir wissen es auf das bestimmteste, daß es der erklärte Wille des heiligen Vaters ist, weder der Freiheit, noch der Zeit der Berathungen eine Schranke zu setzen, und das liegt auch in der Natur der Sache. Denn in einem Concile ringen nicht verschiedene Parteien mit allen Mitteln der Ueberredung um den Sieg, suchen nicht einzelne Mitglieder durch bloße Gewinnung einer Majorität das Uebergewicht über Gegner zu erlangen. Alle sind bei aller Verschiedenheit sonstiger Meinungen von vorn herein einig in den Principien des Glaubens und streben nur nach Einem Ziele, dem Heile der Seelen und dem Wohle der Christenheit; und Erörterungen finden da nicht Statt, um den Gegner zu überwinden oder ein Sonderinteresse zu fördern, sondern um die Wahrheit von allen Seiten zu beleuchten und nicht eher zu entscheiden, als bis jede Schwierigkeit erledigt, jede Dunkelheit aufgehellt ist. Besonders wo es sich um die ewigen Wahrheiten des Glaubens handelt, wird das Concil auch nicht das Mindeste beschließen, ohne zuvor die Mittel der Wissenschaft und der reiflichsten Ueberlegung erschöpft zu haben. Und was sollen wir zu jener so unwürdigen Verdächtigung sagen, daß es den Bischöfen aus Menschenfurcht an der pflichtmäßigen Freimüthigkeit auf dem Concil gebrechen werde? Eingedenk des Gebotes unseres Herrn, gegen die nicht zu schelten, die uns lästern, wollen wir nur schlicht und einfach sagen: die Bischöfe der katholischen Kirche werden auf dem allgemeinen Concile, in diesem wichtigsten Geschäfte ihres Amtes und Wirkens, der heiligsten aller

Pflichten, der Pflicht, der Wahrheit Zeugniß zu geben, nie und nimmer vergessen; sie werden eingedenk des apostolischen Wortes: daß, wer den Menschen gefallen will, nicht Christi Diener ist, eingedenk der Rechenschaft, die sie bald vor dem göttlichen Richterstuhl ablegen müssen, keine andere Richtschnur kennen, als ihren Glauben und ihr Gewissen. Wir haben es nicht unser unwürdig erachtet, den katholischen Episkopat und das allgemeine Concil gegen diese traurigen Verdächtigungen zu vertheidigen; hat ja auch der Weltapostel um seines apostolischen Amtes willen und aus Liebe zur Kirche und den Seelen es nicht verschmäht, sich gegen die unbegründeten Anklagen zu vertheidigen.

Wenn man aber gar unter gänzlicher Verläugnung aller Ehrfurcht und Liebe, welche wir der Kirche und ihrem Oberhaupte schuldig sind, die Absicht des heiligen Vaters, den heiligen apostolischen Stuhl selbst anschwärzt und lästert; wenn man ihn, den Christus zum Hirten Aller und zum Felsen gesetzt hat, auf dem die ganze Kirche ruht, als Partei und als Werkzeug einer Partei darstellt; wenn man ihm herrschsüchtige und ehrgeizige Absichten ganz nach Weise jener Welt zuschreibt, die auch einstens Christus, den Stifter der Kirche, als einen Empörer und Aufwiegeler des Volkes vor Pontius Pilatus anklagte — so fehlen uns die Worte, um unseren ganzen Schmerz über solche Reden und gegen den Geist uns auszusprechen, aus dem sie entspringen.

Nichts ist dem Wesen der katholischen Kirche so fremd und so entgegengesetzt, als Parteiwesen. Gegen nichts hat der göttliche Heiland und haben seine Apostel sich bestimmter ausgesprochen, als gegen jegliche Parteiung und Spaltung; und gerade um alles derartige auszuschließen und die Einheit des Geistes im Bande des Friedens zu bewahren, hat Christus unter allen Aposteln Einen zum Mittelpunkte der Einheit und zum Oberhirten Aller gesetzt, Alle seiner väterlichen Autorität untergeordnet, Alle, Bischöfe, Priester und Gläubige der ganzen Welt durch ein unauflösliches Band des auf Glauben und Liebe gegründeten Gehorsams mit ihm verbunden.

Wohl umschließt die Kirche eine unermeßliche Mannigfaltigkeit nationaler und menschlicher Eigenthümlichkeiten. Sie begreift die verschiedenartigsten Genossenschaften, Corporationen und Gestaltungen des religiösen Lebens in sich; sie duldet, ja, sie schützt die Verschiedenheiten theoretischer und praktischer Meinungen; aber nie und nimmer duldet und billigt sie Parteien, oder ist sie gar selbst Partei; ja, für jedes katholische Herz, so lange sein Glaube und seine Liebe durch Leidenschaften nicht getrübt worden, ist es unmöglich, daß es in religiöser und kirchlicher Beziehung einem Parteigeiste anheimfalle; denn sein Glaube bewegt es, das eigene Urtheil und noch mehr die besonderen Interessen und Leidenschaften in Demuth, Liebe und unbegrenztem Vertrauen dem höchsten und unfehlbaren Lehramte unterzuordnen, das Christus uns zu hören befohlen hat, und von dem sein Wort ewig gilt: Wer euch höret, höret mich.

Auf dem bevorstehenden allgemeinen Concile wird dieses höchste, unfehlbare Lehramt der Kirche, oder vielmehr es wird Christus und sein heiliger Geist durch es zu Allen reden, und Alle, die guten Willens, Alle, die aus Gott sind, werden

ſeine Stimme hören: die Stimme der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Friedens Chriſti. Wie Chriſtus und die Apoſtel auf dem erſten Concil zu Jeruſalem nur Einer Meinung waren und nur Eine Sprache führten, ſo wird es auch heute der Fall ſein, und es wird der ganzen Welt offenbar werden, daß, wie in der erſten Chriſtengemeinde, ſo auch heute noch in der katholiſchen Kirche Alle Eines Herzens und Einer Seele ſind.

Aus dieſer Quelle der Einheit fließt in der Kirche alles Große, Gute und Heilſame; alle Güter des Chriſtenthums ſind an ſie geknüpft; nur in dieſer Einheit wird uns das Licht und das Leben Chriſti zu Theil. Darum hat auch Chriſtus in ſeinem hohenprieſterlichen Gebete vorzüglich um das Gut dieſer Einheit für die Seinigen zu ſeinem himmliſchen Vater gebetet, weil in dem Gute der Einigkeit alle anderen Güter des Heiles: der Glaube, die Liebe, die Stärke, der Frieden und aller Segen enthalten ſind.

Und umgekehrt ſind aus Spaltung und Trennung die größten Uebel, von denen je die Chriſtenheit und die Welt heimgeſucht wurde, entſprungen, und hängt umgekehrt alle Heilung von der Verſöhnung und der Herſtellung der Einheit ab.

Wenn in unſeren Zeiten, wie wir mit Dank gegen Gott bekennen müſſen, ſo manche Schäden früherer ſchlimmerer Tage geheilt werden, wenn das kirchliche und religiöſe Leben aller Ungunſt der Zeiten ungeachtet erſtarkt iſt und vieles Gute zum Heile der Seelen und zum Troſte der Armen und Leidenden geſchah, wenn unter Geiſtlichen und Laien der Glaubensmuth und die Liebe zur Kirche ſich gehoben hat, wenn auf der ganzen Welt das Reich Gottes mit neuer Friſche wächſt und Frucht bringt, wenn ſelbſt alle Angriffe auf die Kirche und alle Leiden, womit ſie heimgeſucht wird, ihr nur zum Beſten gereichen, ſo zweifeln wir nicht daran, daß ſolches hauptſächlich jener innigen Eintracht und Einheit der Geſinnung zu danken iſt, welche durch Gottes Gnade, einige traurige und unbedeutende Störungen abrechnet, in der ganzen katholiſchen Welt herrſcht. Es iſt nicht ein eiteles Rühmen, ſondern eine gnadenvolle und offenbare Wahrheit, daß alle Biſchöfe des katholiſchen Erdkreiſes unter einander und mit dem apoſtoliſchen Stuhle in der vollkommenſten Einheit verbunden ſind, und daß in gleicher Weiſe Klerus und Volk mit ihren Biſchöfen übereinſtimmen; und ſo beſteht auch unter den verſchiedenen Ständen der Kirche durchweg herzliche Eintracht, ſo fühlen ſich auch die Katholiken aller Nationen eins und einig in dem Glauben und in der Liebe zur Kirche; die Noth und die Stürme der Zeiten haben dieſe Eintracht nur erhöht, und namentlich hat das liebende Zuſammenwirken aller Nationen zum Schutze des hartbedrängten heiligen Vaters dieſes Band der Einheit enger und enger geknüpft. Im Geiſte dieſer Einheit, als Geſandte Chriſti, in Chriſti Namen und aus Chriſti Herzen ermahnen, bitten und beſchwören wir Alle, vor Allem unſere Mitarbeiter im Prieſterthume und im heiligen Lehramte, daß ſie, je nach ihrer Stellung, durch Wort, Schrift und Beiſpiel jene vollkommene Eintracht des Geiſtes unter gänzlicher Beſeitigung aller etwaigen, hier oder dort vorausgegangenen Streitigkeiten pflegen und be-

fördern und ſich alles deſſen enthalten, was Zwietracht nähren und die menſchlichen Leidenſchaften anfachen könnte.

In Kurzem werden wir auf längere Zeit Unſere Diöceſen verlaſſen, und unſere Herzen ſind tief bewegt, indem wir auf die großen Gefahren der gegenwärtigen Zeit hinblicken. Wir haben daher beſchloſſen und verordnen hiermit, daß eine dreitägige Andacht zum heiligen Herzen Jeſu, anfangend am 8. December d. J., in allen Pfarreien unſerer Diöceſen abgehalten werde, in Anbetracht welcher Andacht wir uns nähere Anordnung vorbehalten.

Die Gnade und der Friede Jeſu Chriſti, die Fürbitte der heiligen Jungfrau und aller lieben Heiligen ſei und verbleibe mit euch allen.

Gegeben zu Fulda, den 6. September 1869.

Gezeichnet: † Paulus, Erzbiſchof von Cöln. † Gregorius, Erzbiſchof von München und Freiſing. † Heinrich, Fürſtbiſchof von Breslau. † G. Anton, Biſchof von Würzburg. † Chriſtoph Florentius, Biſchof von Fulda. † Wilh. Emanuel, Biſchof von Mainz. † Eduard Jakob, Biſchof von Hildesheim. † Ludwig, Biſchof von Leontopolis i. p., apoſtoliſcher Vicar von Sachſen. † Conrad, Biſchof von Paderborn. † Pancratius, Biſchof von Augsburg. † Matthias, Biſchof von Trier. † Nikolaus, Biſchof von Halikarnaſſus, apoſtoliſcher Vicar von Luxemburg. † Johannes Heinrich, Biſchof von Osnabrück und Provicar der nordiſchen, deutſchen und däniſchen Miſſionen. † Franz Leopoldt, Biſchof von Eichſtätt. † Lothar, Biſchof von Leuca i. p. und Capitularvicar der Erzdiöceſe Freiburg. † Philipp, Biſchof von Ermeland. † Johannes Nepomucenus, Biſchof von Culm, vertreten durch Dr. Haſſe, Dompropſt und Generalvicar. † Nikolaus, Biſchof von Speier, vertreten durch Dr. W. Molitor, Domcapitular und geiſtlicher Rath. † Karl Joſeph v. Hefele, erwählter Biſchof von Rottenburg, kraft beſonderer Vollmacht.

XXIII.

Gutachten

der Minorität der Münchener theologiſchen Facultät über die derſelben in Betreff des Concils vorgelegten Fragen.

Die erſte Frage lautet:

Wenn die Sätze des Syllabus und die päpſtliche Unfehlbarkeit auf dem nächſten Concile zu Glaubenswahrheiten erhoben werden, welche Veränderungen würden hierdurch in der Lehre von den Beziehungen zwiſchen Staat und Kirche, wie ſie bisher in Deutſchland praktiſch und theoretiſch gehandhabt wird, herbeigeführt?

Wenn die Sätze des Syllabus, ſo wie ſie vorliegen, vom nächſten allgemeinen Concile auch in feierlicher und förmlicher Weiſe verworfen werden ſollten, und wenn auch die Unfehlbarkeit des ex cathedra redenden Papſtes von demſelben in feierlicher und förmlicher Weiſe definirt werden ſollte, ſo würde die dogmatiſche Anſchauung über das Verhältniß der Kirche zum Staate unmittelbar deshalb keine andere werden, als ſie bisher war, alſo auch das faktiſche Verhältniß beider unmittelbar deshalb nicht ſchon ein anderes werden, als es bisher war. Der syllabus errorum vom 8. December 1864 unterſtellte eine Reihe theils negativ, theils poſitiv gehaltener Sätze einer Cenſur und bezeichnete ſie als Irrthümer, ohne beſtimmt auszuſprechen, welche der verſchiedenen, im Umkreiſe des contradictoriſchen Gegentheils eingeſchloſſenen Anſchauungen als die wahre zu erachten ſei, welche der verſchiedenen möglichen Auslegungsweiſen ſofort als die richtige zu gelten habe. Alle dieſe verſchiedenen möglichen Auslegungsweiſen haben den Charakter bloßer Anſichten, bloßer Meinungsäußerungen; einen authentiſchen Charakter hat nur der Syllabus ſelber, in ſo weit, als er über irgend welche Gegenſtände ſich ausſpricht. In ſtrikter Weiſe aufgefaßt, ſo weit er ſich ausſpricht, hat er aber rückſichtlich des in Frage ſtehenden Verhältniſſes von Staat und Kirche keinen einzigen Satz der Cenſur unterworfen, welcher nicht bisher ſchon innerhalb der kirchlichen Theologie als cenſurwürdig gegolten hätte. Er hat von th. 19 an eine weite Reihe von Aufſtellungen verurtheilt, die entweder klar und offen eine Unterordnung der Kirche unter den Staat bezielen, oder ihrer Conſequenz nach eine ſolche mit ſich bringen, indem ſie den Lebensorganismus der Kirche ſo oder anders gebunden und unterbunden wiſſen wollen, die Lehre und Jurisdictions-Gewalt derſelben einſeitig begränzt und verengt wiſſen wollen u. ſ. w.; es würde zu weit führen, all die betreffenden Aufſtellungen hier einer Special-Analyſe zu unterſtellen. Iſt hiermit eine Unterordnung der Kirche unter den Staat verworfen, wie ſie denn innerhalb der kirchlichen Theologie immer als

verwerflich gegolten hat und als verwerflich gelten muß, ſo iſt einer berechtigten Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit des Staates innerhalb des ihm eigenthümlichen Rechts- und Machtgebietes hiermit noch keinerlei Präjudiz geſchaffen. Wenn z. B. der Satz verworfen iſt (th. 55): ecclesia a statu, statusque ab ecclesia sejungendus est, ſo iſt hiermit nur verworfen, daß die Trennung von Staat und Kirche als ein förmliches Ideal zu betrachten und anzuſtreben ſei; daß unter beſtimmten hiſtoriſchen Verhältniſſen eine ſolche Trennung mehr oder minder angeſtrebt und durchgeführt werden könne, hat weder eine Verneinung noch eine Bejahung hiermit gefunden. Wenn ferner der Satz reprobirt wird (th. 77): aetate hac nostra non amplius expedit, religionem catholicam haberi tanquam unicam status religionem, caeteris quibuscunque cultibus exclusis, ſo iſt hiermit die Anſchauung zurückgewieſen, daß die ſtaatsbürgerliche Gleichheit aller religiöſen Culte in unſerer Zeit als ein förmliches Ideal zu betrachten und anzuſtreben ſei; daß unter beſtimmten hiſtoriſchen Verhältniſſen mehrere religiöſe Bekenntniſſe derſelben öffentlichen Rechte und der vollen ſtaatsbürgerlichen Rechte theilhaft ſein können, iſt hiermit weder ausgeſprochen noch abgeſprochen. Eben ſo verhält es ſich mit th. 78. Wenn aber die vom Papſte verworfenen Syllabus-Sätze, ſo wie ſie vorliegen, auch vom nächſten allgemeinen Concile feierlich und förmlich verworfen werden ſollten, ſo würde die dogmatiſche Anſchauung vom Verhältniſſe der Kirche zum Staate unmittelbar dadurch keine Verrückung erfahren. Die Sätze des Syllabus ſind verurtheilt nach ſehr verſchiedenen Cenſur-Graden, obwohl dieſe Cenſur-Grade im Einzelnen nicht ausgeſetzt, ſondern auf theologiſch-wiſſenſchaftliche Weiſe zu ermitteln ſind. So hat z. B. das in demſelben ſo oft angezogene päpſtliche Schreiben vom 22. Auguſt 1851 die aus den Werken des Turiner Profeſſors Nuyz ausgehobenen, meiſt das Verhältniß von Staat und Kirche berührenden Sätze verurtheilt als „propositiones et doctrinas respective falsas, temerarias, scandalosas, erroneas, in S. Sedem injuriosas, ejusdem juribus derogantes ecclesiae regimen et divinam ejus constitutionem subvertentes, schismaticas, haereticas . . . . necnon et canonum concilii Tridentini eversivas.“ Wenn alſo die Sätze des Syllabus unverändert, wie ſie vorliegen, auch vom nächſten allgemeinen Concile verworfen werden ſollten, ſo wären ſie unter den nämlichen Cenſur-Graden und folglich nicht ſammt und ſonders ſchon als häretiſch verworfen, wie ja in ähnlicher Weiſe auf dem Concil von Conſtanz mit nachfolgender Beſtätigung Martin's V. manche Sätze vom Wiclef und Huß nur als sententiae erroneae, temerariae, seditiosae bezeichnet worden ſind (Artikel 11 der Bulle „inter cunctas“). Die ihnen contradictoriſch gegenüber ſtehenden Sätze wären alſo nicht eo ipso ſchon als Glaubenswahrheiten erklärt, ja ſie könnten ihrer ganzen Natur nach zum großen Theile nicht einmal als unmittelbar geoffenbarte und überlieferte Glaubenswahrheiten erklärt werden.

Und wie eine ſolch' feierliche Verwerfung der Syllabus-Sätze rein als ſolche die Beziehungen von Staat und Kirche dogmatiſch nicht verrücken würde,

ſo würde auch eine Erhebung der päpſtlichen Unfehlbarkeitslehre zum Glaubensdogma rein als ſolche dieſelben nicht verrücken; das wird ſich aus der Beantwortung der zweiten Frage ergeben.

Würden ſie unmittelbar als ſolche indeſſen auch die Beziehungen von Staat und Kirche nicht verrücken, nicht ändern, ſo möglicher Weiſe doch in ihren mittelbar geſchichtlichen Folgen; denn etwas Anderes ſind dogmatiſche Prinzipien und etwas Anderes deren Anwendungsweiſen unter irgend welchen hiſtoriſchen Zukunfts-Verhältniſſen.

Zweite Frage:

Würden in dem vorausgeſetzten Falle die öffentlichen Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechtes ſich verpflichtet erachten, die Lehre von der göttlich angeordneten Herrſchaft des Papſtes über die Monarchen und Regierungen (ſei es als potestas directa oder indirecta in temporalia) als jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend zu Grunde zu legen?

Wenn die Sätze des Syllabus, ſo wie ſie vorliegen, auch vom nächſten allgemeinen Concil verurtheilt werden ſollten und die Unfehlbarkeit des ex cathedra redenden Papſtes als Dogma erklärt werden ſollte, ſo würden die Lehrer der Dogmatik in unmittelbarer Conſequenz deſſen nicht verpflichtet ſein, die Lehre von der göttlich angeordneten Herrſchaft des Papſtes über die Monarchen und Regierungen, ſei es als potestas directa, ſei es als potestas indirecta in temporalia, als jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend in ihre Vorträge aufzunehmen. Sie würden es nicht ſein aus dem einfachen Grunde, weil beſagte Lehre nach wie vor eine freie theologiſche Anſicht bilden würde, eine ſolche aber nicht als eine jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtende Lehre hingeſtellt werden könnte, wenn ſie auch durch wiſſenſchaftliche Gründe der triftigſten und ſchlagendſten Art beweisbar wäre. Der Syllabus verwirft allerdings den Satz (th. 24): ecclesia vis inferendae potestatem non habet, neque potestatem ullam temporalem directam vel indirectam, und den weiteren Satz (th. 25): praeter potestatem episcopatui inhaerentem alia est attributa temporalis potestas a civili imperio vel expresse vel tacite concessa, revocanda propterea, cum libuerit, a civili imperio. In einer dem entſprechenden Weiſe verwirft die Encyclica: Quanta cura den Satz: „ecclesiam nihil debere decernere quod obstringere possit fidelium conscientias in ordine ad usum rerum temporalium; ecclesiae jus non competere violatores legum suarum poenis temporalibus coërcendi.“ Es wird hier überall die Anſchauungsweiſe von Ruyß zurückgewieſen, daß der Kirche keine auf unmittelbare oder mittelbare Weiſe in die Sichtbarkeit hinausgreifende Gewalt zukomme, und insbeſondere den Biſchöfen keine rein kirchliche jurisdictio pro foro externo zukomme. Es wird hier überall nur die Anſchauungsweiſe zurückgewieſen, daß es nicht im ureignen göttlichen Rechte der Kirche liege, als ſichtbare Kirche zu erſcheinen und ſich geltend zu machen in der Welt dieſer Sichtbarkeit, oder die Gläubigen zu einem heilſamen Gebrauche der Temporalien im Gewiſſen zu

verpflichten oder zu zeitlichen Bußwerken und Strafen zu verpflichten u. ſ. w. Eine beſtimmte Gränze zwiſchen der ſichtbaren Kirche und dem ſichtbaren Staate, zwiſchen der Kirchengewalt und der Staatsgewalt, deren jede in ihrer Weiſe auf Zeitliches ſich erſtreckt, iſt hier überall nicht gezogen; es iſt insbeſondere nicht ausgeſprochen, daß die directe oder indirecte Gewalt der Kirche in geiſtlichen Dingen auf Ab- und Einſetzung weltlicher Obrigkeiten ſich ausdehne.

Und falls etwa auch die Unfehlbarkeit des ex cathedra redenden Papſtes vom nächſten allgemeinen Concile als Dogma definirt werden ſollte, ſo würde dieſes Dogma noch nicht die weitere, kirchlich irgendwie verpflichtende Lehre in ſich ſchließen, daß kraft göttlichen Geſetzes dem Papſte ein unbedingtes Recht über die weltlichen Monarchen und Regierungen zuſtehe, ſei es ein directes oder indirectes. Was ſeit Gregor VII. verſchiedene Päpſte in dieſer Beziehung ausgeſprochen und verfügt haben, das haben auch verſchiedene Concilien, welche als ökumeniſche galten und gelten, in gleicher Weiſe ausgeſprochen und verfügt. Beides zeigt ſich als untrennbar verwachſen mit einander. Das dritte Lateranenſiſche Concil von 1179 erklärte (C. 27 de haereticis) jene Unterthanen, deren weltliche Oberherren den Irrthümern der Katharer und insbeſondere der Brabantiner anhingen, und ſo lange ſie denſelben anhingen, ihrer Pflichten für entbunden. Das vierte Lateranenſiſche Concil von 1215 beſtimmte in dem Decrete excommunicamus (C. 13 de haeret. V. 7), daß die verurtheilten Häretiker den weltlichen Obrigkeiten und deren Amtleuten zur Strafe übergeben werden ſollen.

Waren ſie Laien, ſo ſollen ihre Güter confiscirt werden; waren ſie Cleriker ſo ſollen ſie degradirt werden und ihre Güter an die Kirche fallen, von welcher ſie ihre Einkünfte bezogen. Alle weltlichen Herrſcher — ſo beſtimmte es weiter — ſollen öffentlich ſchwören, den Glauben beſchützen und alle Häretiker aus den ihrer Jurisdiction unterſtellten Gebieten treiben zu wollen. Wenn irgend ein weltlicher Herrſcher auf kirchliche Aufforderung hin ſein Gebiet nicht von Häretikern reinigt, ſoll er von den Biſchöfen der Provinz mit Bann belegt werden, und falls er nicht Genugthuung leiſtet binnen Jahresfriſt, ſoll er dem Papſte angezeigt werden, damit dieſer die Vaſallen deſſelben ihrer Pflicht entbinde und deſſen Land den Katholiken zur Eroberung und zum Beſitze überlaſſe unter dem Vorbehalt der Rechte des Ober-Lehensherrn, wenn dieſer ſelbſt kein Hinderniß bereitet u. ſ. w.

Dieſen Grundſätzen gemäß entſetzte das vierte Lateranenſiſche Concil den Grafen Raymond von Toulouſe als Gönner der Albigenſer und theilte deſſen Länder dem Grafen Simon von Montfort zu. Papſt Innocenz IV. ſetzte auf dem erſten Lyoner Concil (cum fratribus nostris et sancto concilio deliberatione praehabita) Friedrich II. mit Berufung auf die ihm von Chriſtus übertragene Binde- und Löſegewalt ab und entband die Unterthanen vom Eide der Treue und der Pflicht des Gehorſams gegen denſelben als Kaiſer und als König und fällte die excommunicatio latae sententiae über Alle, welche dem-

ſelben Rath oder Hülfe oder Gunſt zuwenden würden (Decretale „ad apostolicae“ Sext. c. 2. de sent. et re jud. II., 14).

Endlich fällte auch das allgemeine Concil von Trient in ſeinen Reformdecreten (Sess. XXV. de ref. c. 19) die Entſcheidung, daß der Kaiſer, die Könige, Herzoge, Fürſten, Markgrafen, Grafen und überhaupt alle weltlichen Gebieter, welche eine Stätte einräumen zum Zweikampfe unter Chriſten, excommunicirt ſein ſollen und das von der Kirche erhaltene Dominium über die Stadt, Feſtung oder den Ort, in oder bei welchem ſie den Zweikampf geſchehen ließen, verlieren ſollen, und daß letztere, falls ſie Lehensgüter ſeien, an deren unmittelbare Herren alſogleich fallen ſollen, und daß die Duellanten und ihre Secundanten der Strafe der Excommunikation und der Proſcription aller ihrer Güter verfallen.

Wenn das Dogma der päpſtlichen Unfehlbarkeit unmittelbar als ſolches auch eine jeden Chriſten verpflichtende Gewißheit mit ſich bringen würde, daß der Papſt kraft göttlichen Rechtes Monarchen und Regierungen abſetzen und und deren Unterthanen vom Eide der Treue und der Pflicht des Gehorſams entbinden könne und andere Monarchen und Regierungen an deren Stelle ſetzen könne, dann müßte es ſchon ſeit dem dritten und vierten Lateraniſchen Concile eine im Gewiſſen verpflichtende Lehre der Kirche geweſen ſein, ſei es eine dogmatiſche (dogma fidei) oder eine theologiſche (proximam fidei), daß der Kirche nach göttlichem Geſetze ein ſolches Recht zukomme.

Wenn ferner anzunehmen wäre, daß ein Gregor VII und andere Päpſte ein ſolches Recht des Papſtes über Monarchen und Regierungen nicht bloß als ein göttliches Recht ausgeſprochen hätten, ſondern die betreffenden Ausſprüche auch ex cathedra gefällt hätten, z. B. Gregor auf der römiſchen Synode von 1076, in einem Briefe an den Biſchof Heriman in Metz (Hard. VI. p. I. 4. 1469 — 1473), im Schreiben vom 8. Mai 1080 an Wilhelm den Eroberer (Hard. ibid. p. 1447), Urban II. (c. 5 C. XV., q. 6), Lucius III, (c. 9 de haeret. V. 7), Innocenz III. in den Decretalen „Solitae“ (c. 6 de maj. et obed. I. 33), „venerabilem“ (c. 34 de elect. I. 6), „novit.“ (c. 13 de jndic. II. 1), „vergentes“ (c. 10. de haeret. V. 7) Honorius III. (c. 13 de poenit. V. 37), Gregor IX. in ſeinem Schreiben an den Patriarchen Germanus vom 18. Mai 1233, in dem Schreiben an Friedrich II. vom 23. October 1236 (und c. 16 de haeret. V. 7) oder Paul IV. in der Bulle: cum ex apostolatus von 1558 (lib. sept. c. 9. de haeret. et schism. V. 3), Pius V. in der Bulle „inter multiplices“ (c. 10, ibid.) — dann müßte in Conſequenz deſſen auch angenommen werden, daß die oben genannten ökumeniſchen Concilien ein ſolches Recht der Kirche über Monarchen und Regierungen nicht bloß als ein göttliches Recht ausgeſprochen hätten, ſondern die betreffenden Ausſprüche auch als allgemein verpflichtende Ausſprüche hätten erklären wollen, ſei es als de fide verpflichtende oder bloß als theologiſch verpflichtende; denn die Formeln, in welche die beiderſeitigen Ausſprüche eingekleidet wurden, ſind ſo ziemlich oder völlig die gleichen.

Und doch ist es eine historische Thatsache, daß trotz der betreffenden Entscheidungen des dritten und vierten Lateranischen Concils und trotz der Annahme ihres ökumenischen Charakters und trotz der weiteren Annahme, daß jene Entscheidungen von dem Papste nicht bloß auf dem Concile, sondern auch mit Zustimmung desselben gefällt worden seien, und trotz der genannten tridentinischen Entscheidung innerhalb der kirchlichen Welt und der kirchlichen Theologie zwei entgegengesetzte Theorieen einander gegenüber stehen, von denen die eine der Kirche eine göttlich angeordnete Herrschaft über Monarchen und Regierungen zuspricht, sei es eine directe oder eine indirecte, während die andere eine solche verneint, ohne deshalb einer kirchlichen Censur zu unterliegen. Allerdings haben viele und bedeutende Theologen diese letztere Theorie, welche im ersten gallicanischen Artikel ihre Aussprache fand, als sententia haeretica, haeresi proxima, erronea, temeraria, schismatica, impia etc. bezeichnet, doch solche Privatcensuren sind keine auctoritativ-geltenden kirchlichen, zu äußerem oder innerem Gehorsame oder gar zu innerer Beistimmung Jeden verpflichtende Censuren.

Wohl hat Innocenz XI. in einem Breve vom 11. April 1862 und Alexander VIII. in der Constitution „inter multiplices" aom 4. August 1690 die Artikel der gallicanischen Declaration von 1682 mißbilligt, als null und nichtig erklärt, wohl hat Pius VI. in der Bulle „auctorem fidei" vom Jahre 1794 die Wiederaufnahme derselben durch die Diöcesansynode von Pistoja als temerarios, scandalos und dem apostolischen Stuhle injuriosos bezeichnet auf den Grund hin, weil sie diese Artikel in ein Glaubensdecret eingeschlossen und zum Gegenstande eines öffentlichen und feierlichen Bekenntnisses gemacht habe u. s. w.; es kann aber dessen ungeachtet nicht behauptet werden, daß der auf das Verhältniß von Staat und Kirche bezügliche erste gallicanische Artikel und eine in dessen Sinne gehaltene Auslegungsweise jener allgemeinen Concilien dem Inhalte nach unter diese Censur falle und Excommunication zur Folge habe im Falle wissentlicher Vertheidigung und Festhaltung. Es kann dieses nicht behauptet werden, weil die Geschichte der kirchlichen Theologie seit 1794 nicht in Einklang hiermit zu bringen wäre.

Die erste obiger Theorieen war im Mittelalter vorherrschend, ja, beinahe alleinherrschend; die zweite fand vom 17. Jahrhundert an in Frankreich und dann in den übrigen katholischen Ländern mehr und mehr Verbreitung unter kirchlichen Theologen. Jede derselben hat die allerverschiedensten Gestaltungen angenommen. Eine literaturgeschichtliche Entwicklung derselben würde hier zu weit führen. Nur eine kurze Darstellung ihrer beiderseitigen Grundanschauungen möge hier verstattet sein. Darin sind sie beide einig, daß die Kirche kraft ihrer göttlichen Mission das Recht habe, ja, beziehungsweise die Pflicht habe, Alles zu prüfen am Maßstabe der christlichen Offenbarung, dogmatische oder disciplinäre Urtheile zu fällen, insbesondere auch Staatsgesetze und Staatshandlungen in den Bereich dieser Urtheile zu ziehen und im Falle ihrer Gewissenswidrigkeit zu verbieten und unter Umständen sogar gegen die ihrer Jurisdiction unter-

ſtellten weltlichen Regenten mit geiſtlichen Strafcenſuren vorzugehen. Uneinig ſind dieſe beiden Theorieen nur darüber, ob die Kirche vermöge göttlichen Rechtes weltliche Regenten ab- und einſetzen könne, oder nicht könne; ob ihre Löſe- und Bindegewalt eine diesbezügliche Grenze habe oder nicht habe; ob die genannten ökumeniſchen Concilien kraft göttlichen Rechtes ihre dahin zielenden Entſcheidungen treffen können oder unter den damaligen hiſtoriſchen Verhältniſſen nur etwa kraft menſchlichen Rechtes, insbeſondere kraft des Gewohnheitsrechtes; ob die betreffenden Entſcheidungen in der einen oder in der andern dieſer beiden Sinnesarten auszulegen ſeien, ob ſie als lehramtliche Entſcheidungen zu faſſen ſeien oder als disciplinäre Entſcheidungen mit beiläufig angefügten doctrinellen Entſcheidungsgründen; ob ſie im erſten Falle als unfehlbare Lehrentſcheidungen zu faſſen ſeien oder nicht als unfehlbare, und wenn als unfehlbare Lehrentſcheidungen, ob dann als dogmatiſch-kirchliche Lehrentſcheidungen.

Darin waren ferner beide Theorieen meiſtens einig, daß die Kirche von der Pflicht eines zu Gunſten eines Dritten geleiſteten und von ihm angenommenen Verſprechungseides entbinden könne ſelbſt ohne Einwilligung dieſes Dritten, wenn das allgemeine Beſte es verlange, und unter Umſtänden auch von der Pflicht des Gehorſams entbinden könne; die zwiſchen beiden ſchwebende Frage war aber die: ob dieſes Recht der Kirche keine Grenzen habe am göttlichen Rechte des Staates, oder ob es um des allgemeinen Beſten willen ſolche Gränzen habe, ob der Unterthanen-Eid kraft deſſelben löſsbar ſei oder nicht löſsbar, ob ein activer Widerſtand gegen weltliche Obrigkeiten kraft deſſelben je befohlen werden könne, oder ob nur ein paſſiver Widerſtand gegen gewalthaberiſche, gewiſſenswidrige Geſetze. Wie die Entſcheidungen der beiden Lateraniſchen Concilien, des erſten Lyoner und des Tridentiner Concils von Seiten dieſer beiden Theorieen in der Regel auf ſehr verſchiedene Weiſe ausgelegt oder beurtheilt wurden, und eben ſo mehrere ähnliche Decrete des Conſtanzer und Basler Concils, welche in gewiſſen Contravenienzfällen nicht bloß Kirchenfürſten, ſondern auch weltliche Fürſten (die Kaiſer, die Könige, Herzoge u. ſ. w.) mit Verluſt all ihrer Würden und Aemter bedrohten, ſo würden auch die hierher einſchlägigen päpſtlichen Entſcheidungen in der Regel auf verſchiedene Weiſe von Seiten derſelben ausgelegt oder beurtheilt. So insbeſondere die Bulle „unam sanctam“ Bonifacius' VIII. (extr. comm. C. 1 de maj. et obed. I. 8). Sie ſchließt mit den Worten: porro subesse romano pontifici omnem humanam creaturam declaramus, dicimus, definimus et pronuntiamus, omnino esse de necessitatesalutis. Da ſie eine ſolche Unterordnung unter den Papſt, als Stellvertreter Chriſti, nicht bloß einfach erklärt und lehrt, ſondern unter der Bedingung der Heilserlangung auch zu glauben vorſchreibt, ſo galt ſie immer als eine eigentlich dogmatiſche Bulle und die durch ſie gegebene Entſcheidung als eine definitio ex cathedra.

Gleich der Bulle Meruit Clemens' V. fand ſie auch eine ausdrückliche Be-

ſtätigung durch das fünfte lateraniſche Concil in der Bulle: Pastor aeternus Leo's X. (lib. sept. c. 1 de concil. III. 7). Doch was in Frage kam, war dieſes: ob außer dem Schlußſatze auch die ihn begründenden Vorderſätze ex cathedra definirt ſeien? Ob insbeſondere diejenigen Vorderſätze, welche der geiſtlichen Gewalt das Recht beilegen, die weltliche einzuſetzen u. ſ. w.? oder ob der Schlußſatz allein ex cathedra definirt ſei? Die Controverſe hierüber blieb frei ſelbſt für die Vertreter der päpſtlichen Unfehlbarkeitslehre, und ſie würde folglich auch frei bleiben, wenn dieſe Lehre als Glaubenslehre etwa definirt werden ſollte. Eine ſolche Definirung würde für die erſtere der obigen beiden Anſichten zwar einen Verſtärkungsgrund bilden, dieſelbe aber nicht eo ipso ſchon zur Kirchenlehre erheben. Die im erſten gallicaniſchen Artikel ausgeſprochene entgegengeſetzte Anſicht bliebe nach wie vor eine tolerirte Anſicht, und zwar ſo lange, bis ſie nicht ausdrücklich als der Kirchenlehre widerſprechend erklärt würde.

Dritte Frage:

Würden die Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechts ſofort ſich für verpflichtet erachten, die Lehre, daß die perſönlichen und realen Immunitäten des Klerus juris divini ſeien, alſo auch zum Gebiete der Glaubenslehre gehören, in ihre Vorträge und Schriften aufzunehmen?

Wenn die Sätze des Syllabus unverändert, ſo wie ſie vorliegen, auch vom nächſten allgemeinen Concile verurtheilt würden und die Unfehlbarkeit des ex cathedra ſprechenden Papſtes als Dogma erklärt würde, ſo wären die Lehrer der Dogmatik in unmittelbarer Conſequenz deſſen nicht verpflichtet, die Lehre, daß die perſönlichen und realen Immunitäten des Clerus im Einzelnen juris divini ſeien, als eine jeden Chriſten im Gewiſſen bindende Lehre vorzutragen. Sie wären es nicht aus dem einfachen Grunde, weil dieſelbe nach wie vor eine freie theologiſche Anſicht bilden würde.

Der Syllabus verurtheilt den Satz (th. 30) „ecclesiae et personarum ecclesiasticarum immunitas a jure civili ortum habuit“ und den weiteren Satz (th. 32) „absque ulla naturalis juris et aequitatis violatione potest abrogari personalis immunitas, qua clerici ab onere subeundae exercendaeque militae eximuntur“. Mehrere päpſtliche Decretalen, unächte oder echte, ſprechen aus, daß gewiſſe Privilegien des Clerus, z. B. Freiheit von weltlicher Gerichtsbarkeit von Abgaben juris divini ſeien, ſo z. B. C. 11 dist. 96. c. 13 c. XI. 9. 1., C. 14, C. XI. 9. 1., Sext. C. 4 de cens. (III. 20).

Das fünfte Lateraniſche Concil ſagt sess. IX.: „cum a jure tam divino quam humano laicis potestas nulla in ecclesiasticas personas attributa sit, omnes et singulas constitutiones“ etc., und das Concil von Trient ſagt sess. XXV. de ref. c. 20: „ecclesiarum et personarum ecclesiasticarum immunitas Dei ordinatione et canonicis sanctionibus constituta est. Wie ſind aber dieſe Beſtimmungen zu verſtehen, auszulegen? Innerhalb der kirchlichen Theologie ſind hauptſächlich dreierlei Anſichten in dieſer Beziehung ein-

ander gegenübergetreten. Die eine derſelben behauptete, daß die perſönlichen und realen Immunitäten des Clerus im Ganzen und im Einzelnen dem natürlich-göttlichen oder poſitiv-göttlichen Rechte entſtammen und nur quod declarationem dem menſchlichen Rechte. Eine entgegengeſetzte Anſicht behauptete, daß dieſelben dem menſchlichen Rechte entſtammen, dem civilen oder canoniſchen, und dem natürlich-göttlichen oder poſitiv-göttlichen Rechte ſehr angemeſſen ſeien.

Eine dritte vermittelnde Anſicht ging dahin, daß die perſönlichen und realen Immunitäten des Clerus ihrer allgemeinen Wurzel nach im göttlichen Rechte gründen, ihren Einzelgeſtaltungen nach aber im menſchlichen Rechte, dem kirchlichen oder civilen, und ſprach ſich des Näheren etwa ſo aus: Die Kirche nd die kirchlichen Perſonen haben aus poſitiv-göttlicher Anordnung ihren Urſprung empfangen und ihre in freier ungehinderter Wirkſamkeit zu erfüllende Sendung; im natürlich-göttlichen Geſetze liege es aber begründet, daß der Staat nicht bloß die niederen materiellen, ſondern auch die höheren geiſtigen Intereſſen der Menſchheit fördere, alſo die Religion und deren Vertreter in ihrer Wirkſamkeit hebe; die Anwendung dieſer beiderſeitigen Principien habe das menſchliche (kirchliche oder civile) Geſetz vollzogen. So ſeien die perſönlichen und realen Immunitäten des Clerus entſtanden, verſchieden nach der Verſchiedenheit der örtlichen und zeitlichen Verhältniſſe. Jede dieſer Anſichten ſuchte die päpſtlichen Decrete und das Tridentinum in ihrem Sinne auszulegen und dieſe Auslegungen — die erſte und dritte allerwenigſtens — würden als liberae sententiae auch ihren Fortbeſtand haben unter den Eingangs genannten Vorausſetzungen.

Vierte Frage:

Giebt es allgemein anerkannte Kriterien, nach welchen ſich mit Sicherheit beſtimmen läßt, ob ein päpſtlicher Ausſpruch ex cathedra, alſo nach der eventuell feſtzuſtellenden Conciliums-Doctrin unfehlbar und für jeden Chriſten im Gewiſſen verpflichtend ſei? und wenn es ſolche Kriterien giebt, welches ſind dieſelben?

Es gibt nur einziges Kriterium, welches in übereinſtimmender Weiſe als weſentliches Merkmal einer locutio ex cathedra betrachtet wird von Seite derjenigen Teologen, die dem ex cathedra redenden Papſte Unfehlbarkeit zuerkennen. Dieſes Kriterium beſteht nach ihnen darin, daß der Papſt als Oberhaupt der Kirche nicht bloß etwas ausſpreche oder lehre, ſondern in klarer und beſtimmter Weiſe zugleich ausſpreche, daß es allgemein zu glauben ſei. Ein Diſſenſus jener Theologen herrſcht aber bezüglich deſſen, ob das genannte Kriterium für ſich allein ſchon hinreichend ſei, um eine Entſcheidung des Papſtes als definitio ex cathedra erſcheinen zu laſſen? Ob als weſentliche Vorbedingung einer ſolchen nicht auch Anrufung des heiligen Geiſtes, Gebet, reifere Erwägung des zu definirenden Punktes nach den Normen der heiligen Schrift

und der kirchlichen Ueberlieferung oder insbesondere auch reifliche Berathung mit Anderu erforderlich seien? Ob eine Entscheidung des Papstes nicht eine doctrinelle Censur oder eine Strafcensur, wie z. B. Excommunication auf die Festhaltung des Gegentheils setzen müsse, um hinsichtlich der Form der Aussprache als definitio ex cathedra gelten zu können?

Dieser Dissensus würde wohl so lange fortbestehen, wenigstens mehr oder minder fortbestehen, so lange die wesentlichen Vorbedingungen und Merkmale einer locutio ex cathedra durch das unfehlbare kirchliche Lehramt selber nicht bestimmt würden.

Fünfte Frage:

In wie weit dürften die angestrebten neuen Dogmen und ihre nothwendigen Consequenzen auch einen alterirenden Einfluß auf den Volksunterricht in Kirche und Schule und auf die populären Lehrbücher (Katechismus u. s. w.) ausüben?

Aus der Beantwortung der ersten vier Fragen dürfte sich herausstellen, daß die Seitens eines allgemeinen Concils etwa erfolgende feierliche Annahme des Syllabus und der päpstlichen Unfehlbarkeit unmittelbar als solche und abgesehen von derartigen Auffassungen und Auslegungen, die eines allgemein verpflichtenden Charakters entbehrten, keinen alterirenden Einfluß ausüben würden auf den Volksunterricht und die populären Lehrbücher, was die Beziehungen der Kirche zum Staate betrifft.

Es würde unter Voraussetzung obigen Falles nur die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes in die Katechismen und in den Religions-Unterricht Aufnahme zu finden haben.

Aus der Einzelbeantwortung der gestellten fünf Fragen ergiebt sich als dogmatisches Gesammtresultat, daß eine von Seiten des nächsten ökumenischen Concils etwa vorgenommene Sanctionirung des Syllabus, so wie er vorliegt, und eine von Seiten desselben vollzogene Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des ex cathedra redenden Papstes unmittelbar als solche den zwischen Staat und Kirche bestehenden Status quo nicht verändern würde und die Lehre von einer göttlich angeordneten Herrschaft des Papstes über die Monarchen und Regierungen nicht als eine jeden Christen im Gewissen bindende Lehre mit sich bringen würden, und eben so wenig die weitere Lehre von einem göttlichen Ursprunge der persönlichen und realen Immunitäten des Clerus nicht bloß im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen, und rein als solche auch auf den Volksunterricht keine umgestaltenden Einflüsse ausüben würden, so weit die Beziehungen von Kirche und Staat in Frage kommen.

XXIV.

Schreiben Seiner Heiligkeit des Papſtes

vom 4. September 1869

an den Erzbiſchof von Weſtminſter.

Ehrwürdiger Bruder Heil und apoſtoliſchen Segen. Wir haben aus den Zeitungen erſehen, daß Dr. Cumming aus Schottland bei Dir angefragt hat, ob bei dem herrannahenden Concile denen, welche von der katholiſchen Kirche abweichen, Erlaubniß gegeben werden wird, die Gründe vorzutragen, von welchen ſie denken, daß ſie zur Stütze ihrer eigenen Meinungen aufgeſtellt werden können, und daß er auf Deine Antwort, daß dieſes eine durch den heiligen Stuhl zu beſtimmende Sache ſei, an Uns über den Gegenſtand geſchrieben habe. Wenn nun der Fragende weiß, was der Glaube der Katholiken iſt in Beziehung auf die lehrende Autorität, welche unſer göttlicher Heiland Seiner Kirche verliehen hat, und deshalb in Beziehung auf ihre Unfehlbarkeit in Entſcheidungen über Fragen, welche zum Dogma oder zur Moral gehören, ſo muß er wiſſen, daß die Kirche nicht dulden kann, daß Irrthümer, die ſie ſorgfältig geprüft, gerichtet und verurtheilt hat, nochmals zur Verhandlung gebracht werden. Dieſes iſt auch ſchon bekannt gemacht durch Unſer apoſtoliſches Schreiben vom 13. September 1868 an alle Proteſtanten und andere Nichtkatholiken, denn wenn Wir ſagten: „es kann nicht geleugnet oder angezweifelt werden, daß Jeſus Chriſtus ſelbſt, damit Er allen Geſchlechtern der Menſchen die Früchte Seiner Erlöſung zuwende, hier auf Erden auf Petrus ſeine einzige Kirche gegründet hat, das iſt die Eine, heilige, katholiſche und apoſtoliſche Kirche, und ihr alle Macht gegeben hat, die nöthig war, um den Schatz des Glaubens ganz und unverletzt zu erhalten, und denſelben Glauben allen Völkern, Stämmen und Nationen mitzutheilen", ſo gaben Wir dadurch zu erkennen, daß der Vorrang ſowohl an Ehre als an Jurisdiction, welcher Petrus und ſeinen Nachfolgern durch die Gründer der Kirche verliehen wurde, außerhalb der Zufälligkeiten der Disputation geſtellt iſt.

Dieſes iſt in der That die Angel, auf welcher die ganze Frage zwiſchen Katholiken und Allen, welche von ihnen abweichen, ſich drehet, und aus dieſer Abweichung fließen wie aus einer Quelle alle Irrthümer der Nichtkatholiken. „Denn in ſo fern ſolche Körperſchaften von Menſchen der lebendigen und von Gott eingeſetzten Autorität entbehren, welche die Menſchen ganz beſonders die Sachen des Glaubens und die Regeln der Moral lehret und welche ſie auch leitet und regieret in Allem, was zu dem ewigen Heile gehört, ſo haben dieſelben Körperſchaften von Menſchen immerdar in ihrer Lehre gewechſelt und ihr Wechſel und ihre Unbeſtändigkeit hat kein Ende."

Wenn deshalb Dein Frageſteller entweder die Meinung, welche die Kirche über die Unfehlbarkeit ihres Urtheils zur Beſtimmung von Allem, was zum

Glauben oder zur Moral gehört, hegt, erwägen will, oder das, was Wir selbst geschrieben haben über den Vorrang und die lehrende Autorität Petri, so wird er sofort einsehen, daß bei dem Concile kein Raum gegeben werden kann zur Vertheidigung von Irrthümern, die bereits verdammt sind, und daß Wir keine Nichtkatholiken zu einer Verhandlung einladen konnten, sondern sie nur aufgefordert haben, „die Gelegenheit, welche dieses Concil bietet, zu benutzen, in welchem die katholische Kirche, zu der ihre Vorfahren gehörten einen neuen Beweis gibt von ihrer innigen Einheit und unüberwindlichen Lebenskraft, und die Bedürfnisse ihrer Seele zu befriedigen, indem sie sich einem Zustande entziehen, worin sie ihrer Erlösung nicht sicher sein können". Wenn durch die Inspiration der göttlichen Gnade sie ihre eigene Gefahr erkennen und Gott mit ihrem ganzen Herzen suchen, so werden sie leicht alle vorgefaßten und widerstrebenden Meinungen verwerfen und, allen Wunsch nach einer Disputation bei Seite legend, zu dem Vater zurückkehren, von welchem sie so lange unheilvoll abgeirrt sind.

Wir an Unserem Theil wollen ihnen freudig entgegen eilen und, sie mit väterlicher Liebe umfangend, werden Wir frohlocken und die Kirche wird mit Uns frohlocken, daß Unsere Kinder, die gestorben waren, wieder zum Leben gekommen, und daß die, welche verloren waren, wiedergefunden sind.

Dieses in Wahrheit erbitten wir ernstlich von Gott, und Du, ehrwürdiger Bruder, vereinige Deine Gebete mit den Unsrigen. Inzwischen, als ein Zeichen der Göttlichen Gnade und Unseres besonderen Wohlwollens ertheilen Wir Dir und Deiner Diöcese mit aller Liebe Unsern apostolischen Segen.

Gegeben zu St. Peter in Rom, diesen vierten Tag des Septembers 1869 im 24. Jahre Unseres Pontificates.

Pius. P. IX.

Anhang.

Adreſſe,

welche

Coblenzer Katholiken dem Biſchof von Trier in Veranlaſſung des bevorſtehenden Concils überreicht haben.

Hochwürdigſter Herr!

Ew. Biſchöflichen Gnaden als unſerem geiſtlichen Hirten und Biſchofe nahen wir, die unterzeichneten Gläubigen der Diöceſe Trier, in einer hochwichtigen, ernſten, unſere h. Kirche und damit unſere tiefſten Lebensintereſſen unmittelbar berührenden Sache, von unſerem Gewiſſen gedrungen, eine ehrfurchtsvolle, offene und freimüthige Erklärung vor Ihnen und vor der ganzen Kirche abzugeben.

Hochwürdigſter Herr!

In Ihrem diesjährigen Faſtenhirtenbriefe, in welchem Sie die Gläubigen auf die Bedeutung des bevorſtehenden allgemeinen Concils hinwieſen, erwähnten Sie, daß in einem allgemeinen Concil zwar nur die Biſchöfe als die Nachfolger der Apoſtel entſcheidendes Stimmrecht haben, daß aber nicht blos ihre, ſondern aller Glieder der Kirche Erfahrung und Einſicht dort gehört und beachtet werde, daß nicht nur Prieſter, auch Laien, ſelbſt in wichtigen Fragen Einfluß auf die Beſchlüſſe der Concilien zu üben berufen ſein könnten. In der That ſehen wir demgemäß auch heute eine Anzahl von Gläubigen, deren lauteſte Stimmführer nicht Biſchöfe, ſondern Ordensmänner und Laien ſind, eifrigſt bemüht, der Wirkſamkeit des künftigen Concils gleichſam eine beſtimmte Richtung anzuweiſen, und hören, wie ſie, ihre Wünſche und Lieblingsmeinungen mit dem Glauben und den Bedürfniſſen der Kirche verwechſelnd, alle diejenigen im Gegenſatze zu den „eigentlichen" für „liberale" Katholiken erklären, welche ihre Lehrſätze als Dogmen anzuerkennen und ihre Beſtrebungen als heilbringend zu betrachten außer Stande ſind. Dieſe Gläubigen haben im Mittelpunkte der Kirche, in Rom ſelbſt, ein Preßorgan, die Civiltà cattolica, in welchem ſie vor Kurzem in Form einer Correſpondenz aus Frankreich folgende auch in einer Zeitſchrift deutſcher Ordensmänner reproducirte, durch ſpätere Erklärungen nicht weſentlich abgeſchwächte Sätze veröffentlichten:

„Die liberalen Katholiken fürchten, das künftige Concilium möchte etwa die Doctrin des Syllabus und die dogmatiſche Unfehlbarkeit des Papſtes proklamiren, hoffen jedoch wieder andererſeits, das Concilium könne etwa einige von den Sätzen des Syllabus modificiren oder in einem ihnen günſtigen Sinne erläutern.

Ebenſo hegen ſie die Erwartung, das Concilium werde die Unfehlbarkeit des Papſtes gar nicht behandeln, oder doch wenigſtens nicht erledigen. . . .

Die eigentlichen Katholiken aber, das heißt die große Mehrheit der Gläubigen nähren ganz andere Hoffnungen.

Ziemlich allgemein findet man die Ueberzeugung verbreitet, daß das künftige Concil ein kurzes, etwa wie das von Chalcedon, ſein werde, denn man fühlt die Schwierigkeit, unter den gegenwärtigen Umſtänden eine langdauernde Verſammlung zu halten, und vor Allem erwartet man von den Biſchöfen, daß ſie in den Hauptfragen einig ſein werden, ſo daß die Minorität nicht lange wird opponiren können, ſo beredt ſie auch ſein mag. . . .

Die Katholiken wünſchen, wie ſchon geſagt, daß das ökumeniſche Concil die Doctrinen des Syllabus proclamire. . . .

Die Katholiken werden die Proclamation der dogmatiſchen Unfehlbarkeit des Papſtes mit Jubel aufnehmen. . . . Natürlich wird der Papſt in dieſer Frage, welche ihn direct zu berühren ſcheint, die Initiative nicht ergreifen, ſondern ſchweigſam und zurückhaltend ſein. Aber man hofft, daß die einſtimmige Kundgebung des h. Geiſtes durch den Mund der Väter des ökumeniſchen Concils das Dogma der Unfehlbarkeit des Papſtes per acclamationem definiren wird.

Endlich giebt es in Frankreich auch noch eine Menge Katholiken, welche den Wunſch ausſprechen, das künftige Concilium möge den vielen von der Kirche der unbefleckten Jungfrau Maria dargebrachten Huldigungen durch das Dogma von der glorreichen Aufnahme Mariä in den Himmel die Krone aufſetzen!"

Hochwürdigſter Herr!

Wären das Aeußerungen irgend einer beliebigen, vereinzelten, durch keinerlei Gunſtbezeugungen von Seiten einer kirchlichen Autorität aufgemunterten katholiſchen Zeitung, wir dürften wohl ſchwerlich uns veranlaßt geſehen haben, aus unſerer Zurückhaltung hervorzutreten. Nun aber iſt es nicht unbekannt, daß jene Gläubigen mit der Zuneigung kirchlicher Autoritäten und des h. Stuhles ſelbſt ſich ſchmeicheln, und hat es den Anſchein, als ob ein großer Orden mit der ganzen Wucht einheitlicher Organiſation nach denſelben Zielen dränge; es wäre demnach leicht erklärlich, wenn ein ſo planmäßiges und energiſches, die allgemeinſte Zuſtimmung beanſpruchendes Vorgehen, falls es von keiner Seite offenen Widerſpruch erfahren ſollte, über die Geſinnungen der Katholiken bedeutende, unter den gegenwärtigen Umſtänden doppelt beklagenswerthe Irrthümer veranlaßte. Angeſichts einer ſolchen Lage aber dürfen und können auch wir nicht im Schweigen verharren, die wir nicht minder treue, gläubige und für das Wohl unſerer gemeinſamen Mutter ohne Rückhalt begeiſterte Kinder der Kirche zu ſein beſtrebt ſind, als jene; wir müſſen vielmehr unſere Stimme erheben und vor Ihnen, unſerem Biſchofe, es laut ausſprechen:

Wir theilen jene Anſichten, Hoffnungen und Wünſche der ſogenannten eigentlichen Katholiken nicht, verwahren uns vielmehr gegen dieſelben auf das entſchiedenſte, — uns ſind im Hinblick auf die vom h. Vater in ſeiner Berufungsbull

erläuterte Bedeutung des bevorſtehenden Concils Gedanken anderer Art vor die Seele getreten, die Ew. Biſchöflichen Gnaden in Kürze darzulegen uns vergönnt ſein möge.

Ueberſchauen wir die Verhältniſſe, unter denen das allgemeine Concil zuſammenzutreten im Begriffe iſt, ſo ſehen wir in neuerer Zeit nirgendwo eine häretiſche, Punkte des Glaubensbekenntniſſes berührende Spaltung, wie ſie frühere Concilien zur Formulirung kirchlicher Lehren veranlaßte, hervortreten. Der uns rings umgebende Unglaube ſtützt ſich auf philoſophiſche Meinungen, deren Falſchheit längſt durch die großen chriſtlichen Wahrheiten in helles Licht geſetzt iſt und eine Vereinigung mit unſern im Glauben getrennten chriſtlichen Brüdern möchte kaum dadurch erleichtert werden, daß man die Summe der uns trennenden Glaubensſätze noch um einige neu formulirte vermehrte.

Hochwürdigſter Herr!

Unſere Zeit hat, wenn auch nicht in der eben bezeichneten Richtung, in der That eigenthümliche, auch von uns lebhaft gefühlte Bedürfniſſe, denen gerecht zu werden die Kirche, die Allen Alles zu ſein beſtimmt iſt, aus dem unerſchöpflichen Born ihrer göttlichen Kraft die Mittel zu ſchöpfen vermag. In der Befreiung der Kirche von der Staatsgewalt, in der Herſtellung einer ſelbſtſtändigen und harmoniſchen Bewegung der beiden Ordnungen, in denen nach Gottes Willen das Leben der Menſchheit ſich entfalten ſoll, in der organiſchen Regelung der Theilnahme der Gläubigen an der Geſtaltung der kirchlichen Lebensbeziehungen, in der Zurückführung der getrennten Brüder zur Kirche, in der Bewältigung des ſocialen Elendes, im Aufſuchen der richtigen Stellung des Klerus und des einzelnen Chriſten zur allgemeinen Bildung und zur Wiſſenſchaft: an dieſen das kirchliche Leben im weiteſten Sinne umfaſſenden Aufgaben müht die Gegenwart in geiſtigem Ringen ſich ab, und für ihre Löſung ſcheint ſie ſehnſuchtsvoll Hülfe und Beiſtand von dem vom göttlichen Geiſte geleiteten, von der Einſicht der ganzen Kirche getragenen bevorſtehenden Concil zu erwarten.

Wir verhehlen uns nicht, daß ein näheres, Einzelheiten beſtimmendes Eingehen auf alle dieſe in dem vielgeſtaltigen und reichgegliederten Leben der Kirche wurzelnden Bedürfniſſe einem allgemeinen Concil kaum möglich ſein würde. Der Organismus der Kirche ſelbſt wird in ſeinen einzelnen Theilen die Formen hervorzubringen haben, in denen die Schäden Heilung finden, die geſunden Kräfte ſich in ſegensreicher Wirkung entfalten können. Zunächſt und vor Allem würden wir es daher als ſichere Bürgſchaft ſegensreicher Entwicklung mit Freude begrüßen, wenn vom bevorſtehenden Concil eine Neubelebung des großen kirchlichen Organismus durch allgemeine Wiedereinführung jener durch Jahrhunderte erprobten regelmäßigen National-, Provinzial- und Diöceſanſynoden ausginge. Solche Synoden, wenn ihre Beſchlüſſe aus wahrhaft freier und gründlicher Berathung geſchöpft und auf die Forderungen des wirklichen Lebens gerichtet waren, ſind von jeher ein Quell des Heiles für die Kirche geweſen, ihr Aufhören war faſt überall Beginn oder Zeichen der Erſtarrung und des Hinwelkens, von ihrer

Herſtellung, nicht bloß der äußeren Form, ſondern dem Geiſte und Weſen nach, dürfen wir daher die Erfüllung derjenigen Wünſche hoffen, die wir in Bezug auf die kirchlichen Verhältniſſe in unſerm Vaterlande ſo manchen betrübenden und bedenklichen Erſcheinungen der Gegenwart gegenüber Ew. Biſchöflichen Gnaden an's Herz zu legen vertrauensvoll wagen werden.

Richten wir vorher noch unſere Aufmerkſamkeit auf das allgemeine Verhältniß der Kirche zum Staate und zur modernen Geſellſchaft überhaupt, ſo ſcheint es uns im Intereſſe der Freiheit und Selbſtſtändigkeit der Kirche auf's dringendſte gerathen, daß das bevorſtehende Concil keinen Zweifel darüber laſſe, die Kirche habe mit dem Wunſche, die theokratiſchen Staatsformen des Mittelalters herzuſtellen, vollſtändig gebrochen. Denn das iſt es vorzüglich, was die Geiſter heute der Kirche entfremdet, daß man fürchtet, jene Zeiten möchten wiederkehren, wo die Staatsgewalt mit weltlichen Zwangsmitteln für die Dogmen und Geſetze eines beſtimmten auf übernatürliche Offenbarung zurückgeführten religiöſen Bekenntniſſes eintrat, wo demnach das Gewiſſen gebunden und die Würde der Religion ſelbſt, welche ohne die von ſtaatlichem Zwange freie Hingebung der Gläubigen nicht zu beſtehen vermag, geſchädigt wurde. Wir verkennen nicht, daß auch das Staatsleben eine religiöſe Grundlage hat, inſofern die Ordnung des Staates und die obrigkeitliche Gewalt auf der Anerkennung eines lebendigen perſönlichen Gottes und des von ihm der Seele eingepflanzten Sittengeſetzes beruhen; aber wir ſind uns auch mit voller Ueberzeugung bewußt, daß die Sphäre des Staates, der in gleicher Weiſe, wie die Kirche, auf dem ihm eigenthümlichen Gebiete in voller Selbſtſtändigkeit ſich bewegt, innerhalb jener geiſtigen Erkenntniſſe und ſittlichen Geſetze beſchloſſen iſt, welche durch die natürlichen Kräfte des Menſchen erfaßt werden. Gerade der Staat wird unſerer Meinung nach der chriſtlichſte ſein, der dieſe ſeine Schranken am gewiſſenhafteſten achtet, und während er der übernatürlichen Religion, der Kirche und den Confeſſionen, welche ſeine eigene religiös-ſittliche Grundlage anerkennen, die freieſte und ſelbſtſtändigſte Bewegung auf ihrem Gebiete und den Schutz ihrer Rechte ſichert, ſeinerſeits freiwillig, ſoweit es ohne Verletzung der Rechtsgleichheit geſchehen kann, auf die religiöſe Sitte des Volkes Rückſicht nimmt und die höhere Einſicht der durch das Chriſtenthum erzogenen Bürger gern benutzt, um das natürliche Geſetz immer tiefer zu erfaſſen und in ſeinen Ordnungen immer reiner zum Ausdruck zu bringen. Auf dieſem Wege wird ſich eine vollkommnere Harmonie, eine fruchtbarere Wirkſamkeit, eine idealere Ausgeſtaltung von Staat und Kirche erreichen laſſen, als die Geſchichte ſie bis jetzt geſehen hat; und wenn dennoch im Leben der Einzelnen Conflicte zwiſchen beiden Ordnungen eintreten, ſo werden es doch nur ſolche ſein, die einerſeits aus dem durch das Chriſtenthum zuerſt klar ausgeſprochenen Unterſchiede der Kirche und des Staates, anderſeits aus der Schwäche und Fehlerhaftigkeit alles Menſchlichen ſich mehr oder weniger nothwendig ergeben.

Hochwürdigſter Herr!

Noch peinlicher und drückender, als die Störung der Harmonie zwiſchen Kirche und Staat, müßte es von uns empfunden werden, wenn das Band, welches Klerus und Laien, Seelſorger und Gemeinde umſchlingen ſoll, gelockert würde oder gar eine tiefgreifende Disharmonie zwiſchen ihnen entſtände. Mit ſchmerzlichem Bedauern würden wir daher jeden Verſuch betrachten, die gemeinſame Bildungsgrundlage zu zerſtören, welche bisher in Deutſchland, wenigſtens im Allgemeinen noch, den Klerus und die durch akademiſche Studien vorbereiteten weltlichen Berufsſtände einigte. Wenn es ſchon an ſich den Intereſſen der Kirche als der erſten Culturmacht widerſpricht, an den großen Bildungsſtätten unſerer Nation, um die alle Nachbarn uns beneiden, nicht vertreten zu ſein, ſo genügt ein Blick auf das Verhältniß, in welchem der Klerus mehrerer romaniſchen Länder zu den gebildeten Laien ſteht, uns vor den Folgen einſeitiger Erziehung und Bildung der künftigen Seelſorger zurückſchrecken laſſen. Würde man aber gar die theologiſche Bildung der angehenden Geiſtlichen beſchränken, wollte man die Studirenden der Theologie, wie es in öffentlichen Blättern heißt, von denjenigen Disciplinen ausſchließen, welche in die unmittelbaren Quellen des Glaubens und der kirchlichen Entwicklung einführen, ſo müßten wir darin geradezu eine unheilvolle Schädigung der kirchlichen Wiſſenſchaft wie des kirchlichen Lebens erblicken. Wir ſprechen daher den Wunſch aus, das bevorſtehende allgemeine Concil möge, falls es die Bildung des Klerus zum Gegenſtande der Berathung machen ſollte, auf die eigenthümlichen Verhältniſſe unſeres Vaterlandes vorſorglich Rückſicht nehmen oder die endgültige Feſtſetzung dieſes Gegenſtandes nationalen Synoden überlaſſen.

Hochwürdigſter Herr!

Die Gefahren, welche der Kirche in unſeren Tagen durch den uns von allen Seiten bekämpfenden Unglauben drohen, die bedeutenden Anforderungen, welche die ſocialen Uebel der Zeit an die chriſtliche Liebesthätigkeit ſtellen, laſſen es mehr als je nothwendig erſcheinen, daß alle Gläubigen im engſten Verbande mit ihren Seelſorgern am kirchlichen Leben theilnehmen und in einmüthiger Gemeindethätigkeit die ganze Fülle chriſtlichen Wirkens entfalten. Als in ähnlicher Lage die alte Kirche dereinſt die heidniſche Welt überwand, da war dieſe Einmüthigkeit vollkommen, da war der Gemeindeverband ſo innig und feſt, daß die Stimme des Volkes bei der Wahl des Biſchofs gehört wurde. Die zeitgemäße Herſtellung auch dieſer Einrichtung wird freilich wohl erſt einer ferneren Zukunft vorbehalten und von einer freundlichen Auseinanderſetzung zwiſchen Kirche und Staat abhängig ſein: ſchon jetzt aber ſcheint uns eine allgemeinere organiſch geregelte Betheiligung der Laien am chriſtlich-ſocialen Leben der Pfarrgemeinde höchſt wünſchenswerth. Denn heute giebt es kaum noch einen lebendigen regelmäßigen chriſtlich-ſocialen Verkehr der ganzen Gemeinde als ſolcher mit ihrem Seelſorger, dem Pfarrer. Faſt nur im Gotteshauſe oder bei den Cultushandlungen ſteht der Pfarrer der ganzen Gemeinde gegenüber; die chriſt-

lichen Liebeswerke ſind religiöſen Orden, Einzelnen, endlich freien Genoſſenſchaften überlaſſen, in die einzutreten ſehr viele durch Gleichgültigkeit, viele andere durch eine nicht unberechtigte Scheu ſich hindern laſſen. Die Gemeinde hat faſt überall kein Organ, denn die Kirchenvorſtände unſerer Tage ſind auf ein ſehr kleines Gebiet beſchränkt und kaum der Schatten einer wirklichen Vertretung. Und doch müßte nicht nur die Verwaltung des kirchlichen Vermögens, ſondern auch die Sorge für Arme, Kranke und Elende aller Art und für die chriſtliche Erziehung der Jugend, es müßte die Begutachtung der Niederlaſſung religiöſer auf Unterſtützung durch die Gläubigen oder öffentliche Wirkſamkeit innerhalb der Gemeinde angewieſener Orden, die Theilnahme an der Miſſionsthätigkeit und den allgemeinen Angelegenheiten der Kirche, das Alles müßte der Idee nach Sache der ganzen mit ihrem Seelſorger auch mit Rückſicht auf dieſe Verhältniſſe in zeitgemäßen Formen organiſch verbundenen Gemeinde ſein. Der freien Liebesthätigkeit Einzelner, der rühmlichen Aufopferung und Hingebung religiöſer Orden und dem Hirtenwalten des Seelſorgers auf dieſe Weiſe beengende Schranken zu ziehen kann um ſo weniger unſere Abſicht ſein, als kirchliche Organe der bezeichneten Art ihrer Natur nach zwingende Entſcheidungen nicht zu treffen hätten, wohl aber ſcheint uns die Hoffnung begründet, daß mit Hülfe ſolcher Organe, welche nicht nur eine allgemeinere Heranziehung der Laien, ſondern auch eine angemeſſene Verbindung und planvolle Leitung aller betheiligten Kräfte ermöglichen würden, den ſocialen Uebeln der Gegenwart von der Kirche mit durchgreifenderem Erfolge begegnet, die Einwirkung des Klerus auf das Volk, die Durchdringung des Lebens mit chriſtlichen Grundſätzen ſicherer erzielt, religiöſe Gleichgültigkeit eher gehoben, einſeitige Richtungen beſſer hintangehalten, daß durch ſie namentlich jene von Tage zu Tage ſich erweiternde Kluft zwiſchen ſogenannten guten und gewöhnlichen Katholiken am erſten überbrückt werden könnte.

Hochwürdigſter Herr!

Der heiße Wunſch, der den h Vater, den ganzen hochwürdigen Epiſcopat, jeden gläubigen Katholiken und vor Allen uns deutſche Katholiken beſeelt, der Wunſch, die Verſöhnung der von uns getrennten proteſtantiſchen Confeſſionen mit der Kirche zu erleben, hat wohl nur dann Ausſicht auf Erfolg, wenn von unſerer Seite Entſcheidendes geſchieht, um die Furcht und das Mißtrauen bei unſern Brüdern zu beſeitigen, Vorurtheile zu überwinden und Vertrauen zu erwecken. Wie viele ihrer Vorurtheile aber würden nicht mit einem Male ſchwinden, wenn ſie bei uns die großen Organe der Kirche wieder lebendig thätig, wenn ſie auch ein wahres die ſocialen Aufgaben des Chriſtenthums erfüllendes Gemeindeleben bei uns wieder blühen ſähen und daher unmöglich länger die mißtrauiſche Furcht zu hegen überredet werden könnten, daß eine herrſchſüchtige Hierarchie in der Kirche die Gläubigen ausbeute und die Geiſter gewaltſam in falſche Richtungen lenke oder niederdrücke. Was das Eintreten der Kirchenſpaltung wahrſcheinlich verhindert hätte, das wird auch wohl am beſten ſie auf-

zuheben vermögen; nun aber hat die Verzweiflung an der Hierarchie, welcher man den Verfall des kirchlichen Lebens Schuld gab, dieſe in jenen Tagen erklärliche, wenn auch kleingläubige Verzweiflung im Grunde jene Lehren geboren, welche die Hierarchie überflüſſig machen ſollten. Die altchriſtliche Kirche, das altchriſtliche Gemeindeleben wollte man herſtellen; es gelang nicht, weil man das prieſterliche verworfen hatte, auf welches allein eine kirchliche Gemeinde ſich erbauen läßt: wir aber, die wir die feſten Säulen uns bewahrt haben, können unſchwer auf den unzerſtörten Fundamenten die nur loſe geſchichteten Steine zum herrlichen Tempel zuſammenfügen, in deſſen weit geöffnete Pforten nach Gottes gnädiger Fügung die heimkehrenden Brüder freudig wieder einziehen.

Eine andere nicht unwichtige Frage endlich, welche wir Ew. Biſchöflichen Gnaden und des ganzen zum allgemeinen Concil eingeladenen Epiſcopats Erwägung unterbreiten möchten, betrifft die Einrichtung des Index librorum prohibitorum.

Wir wiſſen, daß es der kirchlichen Autoritäten heilige Pflicht iſt, über die Reinheit der Lehre zu wachen, Irrthümer zu bezeichnen und zu verbeſſern, Irrende auf den rechten Weg zu leiten. Allein das Verfahren, welches man in den letzten Jahrhunderten in Ausübung dieſes Berufs eingeſchlagen hat, die Eintragung ſolcher Schriften, die irrige oder bedenkliche und unſittliche Darſtellungen enthalten, in einem demnächſt veröffentlichten Katalog und das Verbot, ſolche Bücher ohne beſondere Erlaubniß der kirchlichen Obern zu leſen, dieſes Verfahren ſcheint uns weder ſeinem eigentlichen Zwecke zu entſprechen, noch dem Geiſte und der Würde der Kirche vollkommen angemeſſen, noch für die Entwicklung der Wiſſenſchaften heilſam. Es erfüllt ſeinen Zweck nicht, weil unmöglich alle Schriften mit irrigen und bedenklichen Sätzen katalogiſirt werden können und es daher oft von Zufälligkeiten, etwa von Denunciationen, abhangen muß, welche Bücher eingetragen werden, welche nicht; weil ferner nicht die irrigen und bedenklichen Lehren ſelbſt, ſondern nur die Bücher, deren Lectüre nicht geſtattet ſei, und deren Autoren bezeichnet werden; weil das Verbot, ſolche Bücher zu leſen, von der Mehrzahl der gebildeten Katholiken in ſehr vielen Fällen gar nicht beachtet werden kann und, wie Ew. Biſchöflichen Gnaden gewiß recht wohl bekannt iſt, auch ganz allgemein nicht beachtet wird; es iſt der Würde und dem Geiſte der Kirche nicht vollkommen angemeſſen, weil öfter gläubige katholiſche Verfaſſer, die in der beſten Abſicht geirrt oder auch nur Mißfälliges geäußert haben, durch Notirung ihres Namens, mitunter unmittelbar neben den Verfaſſern wahrer Schandſchriften, als gefährlich gekennzeichnet und für alle Zeit mit einem Makel behaftet werden, während Wiſſenſchaft und Kirche ihnen für bedeutende Leiſtungen eher Dank ſchuldig wären; es iſt endlich für den wiſſenſchaftlichen Fortſchritt nicht heilſam, weil die Furcht, durch irgend einen unwillkürlichen Fehltritt oder Mißgriff, vielleicht gar in Folge der unberufenen Dienſtfertigkeit eines Gegners, ſich eine ſolche diffamirende Strafe zuzuziehen, ſich wie ein Bleigewicht an die Forſchungen der katholiſchen Gelehrten hängt. Wir hegen daher den Wunſch, es möge dem bevorſtehenden allgemeinen Concil

gefallen, den Index librorum prohibitorum aufzuheben. Es ist das Recht der kirchlichen Autorität, uns durch den Mund unserer Seelsorger vor irrigen Lehren und unsittlichen Büchern zu warnen, wann und so oft sie es für nöthig hält; die unfreiwillig irrende Person aber darf von der christlichen Liebe der kirchlichen Obern Schonung ihres Namens und Rufes erwarten, so lange sie in gläubiger Demuth bereit ist, den Irrthum aufzugeben, und nicht eine äußerste Gefahr für das Seelenheil der Gläubigen Warnung vor dem Irrlehrer erheischt.

Das sind, hochwürdigster Herr, die Ueberzeugungen und Wünsche, welche vor Ihnen auszusprechen unser Gewissen uns gedrängt hat. Sie verdienen, dünkt uns, gehört zu werden, so gut wie alle andern, die von treuer Anhänglichkeit an unsere heilige Kirche, von aufrichtiger Besorgniß für deren Wohl eingegeben und in langjährigem Nachdenken gebildet sind. Uns hat nichts anderes veranlaßt, öffentlich mit unserm Namen hervorzutreten, als das Gefühl der Pflicht, lebhaft erregt durch die Wahrnehmung zunächst der weitverbreiteten Abneigung, mit der man in katholischen Kreisen die oben mitgetheilten Auslassungen der Civiltà aufgenommen, sodann der beklagenswerthen Bedenklichkeit, mit der so manche, die es nicht sollten, vor freimüthigem Widerspruch zurückschrecken. Auch der traurigen Kirchenspaltung des 16. Jahrhunderts ging ein allgemeines Concil unmittelbar voraus, ohne auf die Entwicklung der Dinge einen günstigen Einfluß auszuüben. Sollen heute die christlichen Völker durch das Concil für die Kirche wirklich wiedergewonnen werden, so muß einseitig absprechenden Behauptungen gegenüber die lehrende und regierende Kirche durch bestimmte und klare Bekenntnisse von dem Zustande der Geister vollkommen unterrichtet, den wahren Bedürfnissen der Zeit entgegenzukommen in den Stand gesetzt sein, und dazu nach Kräften beizutragen fühlten auch wir uns verpflichtet, die wir als treue Söhne der Kirche in der Einheit mit ihr und ihrem Mittelpunkte, dem Stuhle zu Rom, und in kindlichem Gehorsam gegen Ew. Bischöflichen Gnaden mit Gottes Hülfe zu leben und zu sterben entschlossen sind.